



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



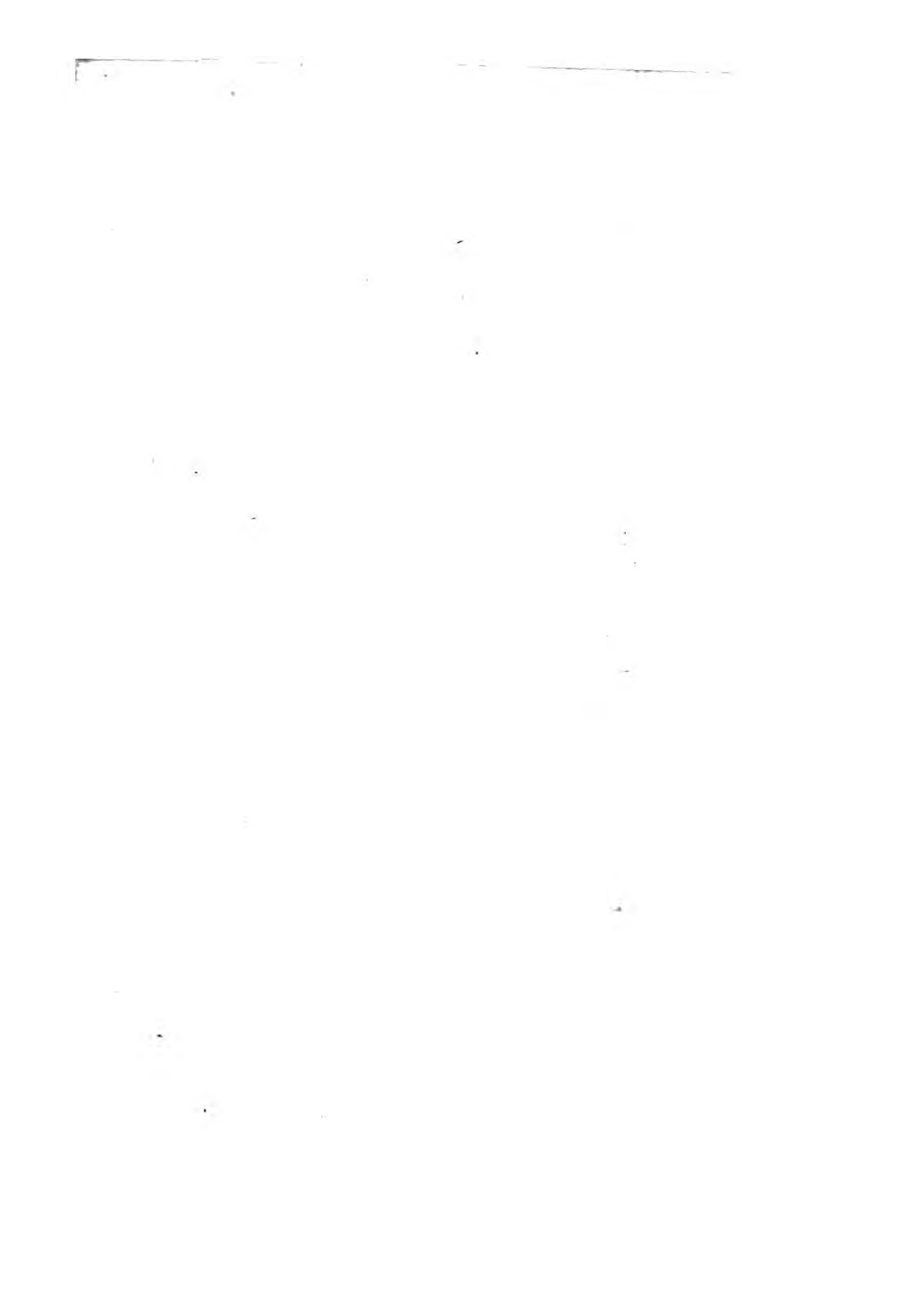
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-
ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

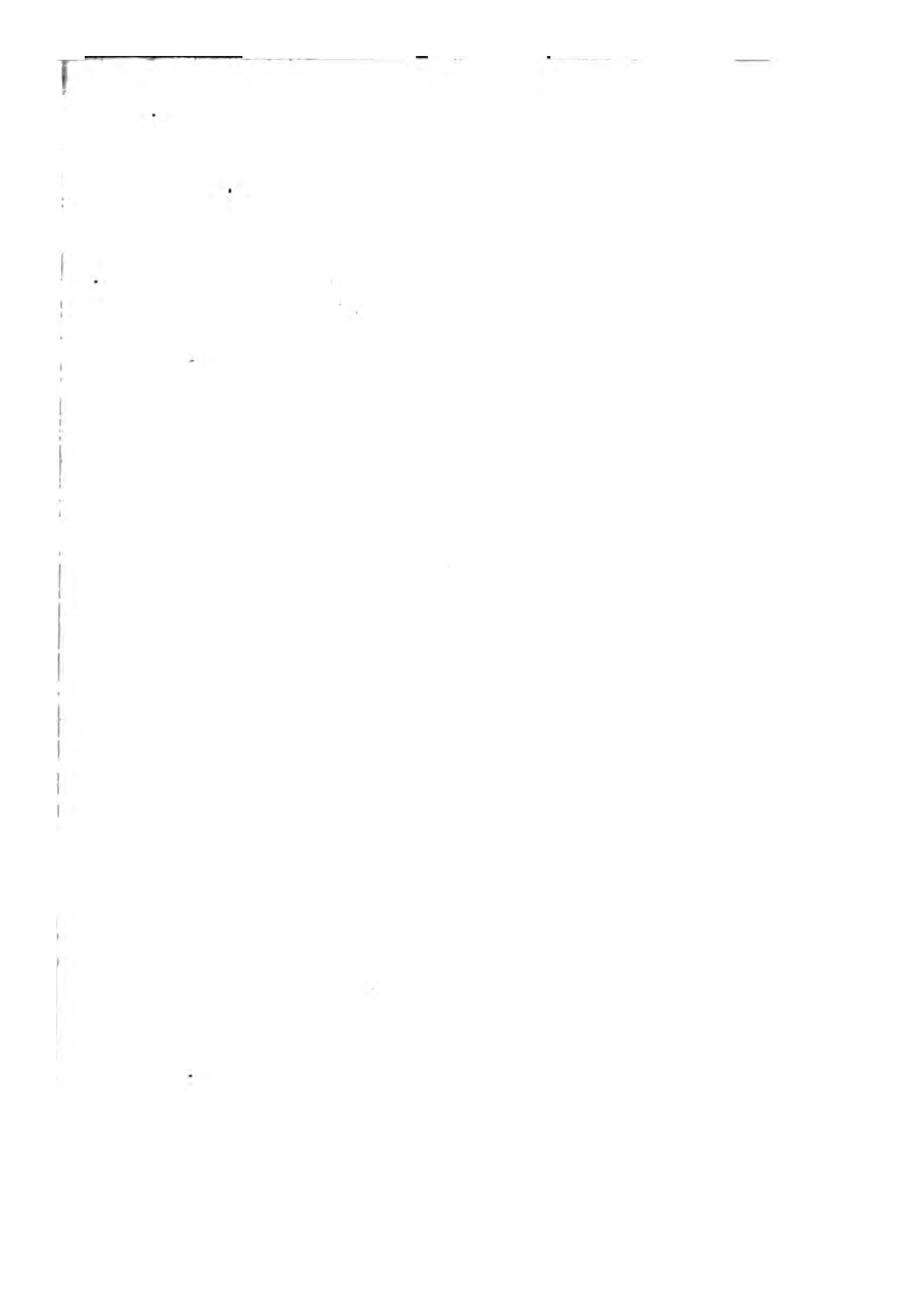


654

(alm.) 397-e $\frac{20}{8}$







ALMANACH

DER KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

ACHTER JAHRGANG.

1858.



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAISERL.
AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Übersicht

der

Sitzungen der kais. Akademie der Wissenschaften

im Jahre 1858.

Jänner.

7. *Donn.* Sitzung der mathematisch-naturwissensch. Classe.
 8. *Freit.* " " philosophisch-historischen "
 13. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 14. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 20. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 21. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 28. *Donn.* **Gesamtsitzung.**

Februar.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 4. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 10. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 11. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 24. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 25. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

März.

4. *Donn.* **Gesamtsitzung.**
 10. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 11. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 17. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 18. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 24. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 26. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "

April.

8. *Donn.* **Gesamtsitzung.**
 14. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 21. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 22. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 28. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 29. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

Mai.

6. *Donn.* **Gesamtsitzung.**
 12. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 14. *Freit.* " " mathematisch-naturw. "
 19. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 20. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 31. *Mont.* **Feierliche Sitzung.**

Juni.

9. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 10. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 16. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 17. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 23. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 24. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "

Juli.

1. *Donn.* **Gesamtsitzung.**
 7. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 8. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 14. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 15. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 21. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 22. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 29. *Donn.* **Gesamtsitzung.**

October.

6. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 7. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 13. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 14. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 20. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 21. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 28. *Donn.* **Gesamtsitzung.**

November.

3. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 4. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 10. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 11. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 17. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 18. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 25. *Donn.* **Gesamtsitzung.**

December.

1. *Mittw.* Sitzung der philosophisch-historischen Classe.
 2. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 9. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 10. *Freit.* " " philosophisch-historischen "
 15. *Mittw.* " " philosophisch-historischen "
 16. *Donn.* " " mathematisch-naturw. "
 30. *Donn.* **Gesamtsitzung.**

Sitzungen der philosophisch-histor. Classe.	Sitzungen der mathematisch-naturw. Classe.
<i>Jänner</i> { 8. Freitag. 13. Mittwoch. 20. " <i>Februar</i> { 3. " 10. " 24. " <i>März</i> { 10. " 17. " 24. " <i>April</i> { 14. " 21. " 28. " <i>Mai</i> { 12. " 19. " <i>Juni</i> { 9. " 16. " 23. " <i>Juli</i> { 7. " 14. " 21. " <i>October</i> { 6. " 13. " 20. " <i>November</i> { 3. " 10. " 17. " <i>December</i> { 1. " 10. Freitag. 15. Mittwoch.	<i>Jänner</i> { 7. Donnerst. 14. " 21. " <i>Februar</i> { 4. " 11. " 25. " <i>März</i> { 11. " 18. " 26. Freitag. <i>April</i> { 13. Donnerst. 22. " 29. " <i>Mai</i> { 14. Freitag. 20. Donnerst. <i>Juni</i> { 10. " 17. " 24. " <i>Juli</i> { 8. " 15. " 22. " <i>October</i> { 7. " 14. " 21. " <i>November</i> { 4. " 11. " 18. " <i>December</i> { 2. " 9. " 16. "

Gesamtsitzungen.

<i>Jänner</i>	28. Donnerstag.
<i>März</i>	4. „
<i>April</i>	8. „
<i>Mai</i>	6. „
<i>Juli</i>	1. „
„	29. „
<i>October</i>	28. „
<i>November</i>	25. „
<i>December</i>	30. „

Die Sitzungen werden im Akademie-Gebäude (Stadt, Akademieplatz Nr. 756) gehalten, und beginnen:

Für die philosophisch-historische Classe das ganze Jahr hindurch um 1 Uhr Nachmittags.

Für die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe in den Monaten Jänner, Februar, März, April, dann October, November und December um 6 Uhr, in den Monaten Mai, Juni und Juli aber um 5 Uhr Abends.

Die Gesamtsitzungen finden in den Monaten Jänner, März, April, dann October, November und December um 6 Uhr, in den Monaten Mai und Juli um 5 Uhr Abends Statt.

Der Zutritt zu den Classensitzungen steht jedem Freunde der Wissenschaft offen. An den Gesamtsitzungen, welche Verwaltungsgeschäften gewidmet sind, nehmen blos wirkliche Mitglieder Theil.

Bezüglich der Sitzungen im Mai, zu welchen die auswärtigen wirklichen Mitglieder einzuberufen sind, so wie der feierlichen Sitzung, wird das Nähere besonders bekannt gemacht.

I.

Die Statuten

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

WIR FERDINAND DER ERSTE,
von Gottes Gnaden Kaiser von Österreich;
König von Hungarn und Böhmen, dieses Namens der Fünfte,
König der Lombardei und Venedigs, von Dalmatien, Croatien,
Slavonien, Galizien, Lodomerien und Illyrien; Erzherzog von
Österreich; Herzog von Lothringen, Salzburg, Steier, Kärnten,
Krain, Ober- und Niederschlesien; Grossfürst von Sieben-
bürgen; Markgraf von Mähren; gefürsteter Graf von Habsburg
und Tirol etc. etc.

Nach dem Beispiele Unserer glorreichen Vorfahren stets
geneigt, in der Förderung der Wissenschaften und in der
Verbreitung gediegener Kenntnisse eines der vorzüglichsten
Mittel zum Wohle der bürgerlichen Gesellschaft und zur
Erreichung der Zwecke der Regierung zu erkennen, und das
Streben der Männer, welche sich durch ein erfolgreiches
Wirken in dieser Richtung hervorthun, mit Unserem Wohl-
wollen zu ermuntern und zu unterstützen, haben Wir die
Gründung einer Akademie der Wissenschaften in Unserer
Haupt- und Residenzstadt Wien beschlossen, und über die

Einrichtung derselben nachstehende Bestimmungen genehmiget, welche die Statuten derselben zu bilden haben.

§. 1.

Die Akademie der Wissenschaften in Wien ist eine unter Unseren besonderen Schutz gestellte gelehrte Körperschaft, welche die Bestimmung hat, die Wissenschaft in den ihr zugewiesenen Zweigen durch selbstständige Forschungen ihrer Mitglieder und durch Ermunterung und Unterstützung fremder Leistungen zu fördern, nützliche Kenntnisse und Erfahrungen durch Prüfung von Fortschritten und Entdeckungen sicher zu stellen und durch Bekanntmachung lehrreicher Arbeiten möglichst zu verbreiten, so wie die Zwecke der Regierung durch Beantwortung solcher Aufgaben und Fragen, welche in das Gebiet der Wissenschaft gehören, zu unterstützen.

§. 2.

Die Wirksamkeit dieser Akademie hat :

- a) die mathematischen und Naturwissenschaften,
- b) Geschichte, Sprache und Alterthumskunde im ausgedehntesten Umfange, somit auch die Ausbildung der vaterländischen Sprachen zu umfassen; sie zerfällt demnach in eine Classe für mathematische und Naturwissenschaften, welche mathematisch-naturwissenschaftliche Classe heissen, und in eine Classe für Geschichte, Sprache und Alterthums-Wissenschaften, welche historisch-philologische Classe genannt werden wird.

§. 3.

In jeder dieser zwei Classen, die als ein Ganzes zur Erreichung der obigen Aufgabe zusammenwirken, können zur Erleichterung der Arbeiten besondere Sectionen gebildet

werden, die sich mit den Aufgaben, welche den einzelnen Zweigen dieser wissenschaftlichen Haupt-Abtheilung angehören, besonders zu beschäftigen haben.

§. 4.

Um den ihr gestellten Aufgaben zu genügen, wird die Akademie der Wissenschaften

- a) sich in ihren besonderen Classen zur Berathung und Besprechung wissenschaftlicher Gegenstände, und als ein Ganzes zur Erledigung ihrer Geschäfte versammeln, regelmässig in wiederkehrenden Versammlungen zur Anhörung wissenschaftlicher Berichte und Mittheilungen zusammentreten, jährlich einmal oder zweimal in einer feierlichen Sitzung vor einer grösseren Zahl von Zuhörern eine Übersicht ihres Wirkens und der in ihr vorgegangenen Veränderungen darlegen;
- b) jährlich vier Preise für die gelungensten Leistungen in der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben aus den ihr zugewiesenen Fächern ausschreiben und zuerkennen;
- c) die Ergebnisse der Arbeiten ihrer Mitglieder in einer Sammlung von Denkschriften niederlegen, wissenschaftliche Bearbeitungen in den ihr zugewiesenen Fächern, welche an sie gelangen und geeignet befunden werden, herausgeben, und in einer nach Massgabe des Materials erscheinenden Schrift eine beständige Übersicht ihrer Beschäftigungen und der an sie gelangenden Mittheilungen bekannt machen;
- d) die von der Staatsverwaltung an sie gerichteten Fragen in reifliche Überlegung ziehen, und die abverlangten Gutachten erstatten.

§. 5.

Die kais. Akademie der Wissenschaften, in welche Männer aus allen Classen auf den Grund anerkannter wissenschaft-

licher Leistungen aufgenommen werden können, ist unter Unseren besonderen Schutz gestellt, und hat in Beziehung auf die Staatsverwaltung die Stellung eines selbstständigen Körpers einzunehmen.

§. 6.

Wir behalten uns vor, für die Akademie der Wissenschaften einen Curator zu bestellen.

Durch diesen hat sie sich in allen Fällen an Uns zu wenden, in welcher sie Unserer Unterstützung bedarf, oder ihre Wünsche, Bitten und Leistungen Uns zu unterziehen beabsichtigt.

Durch ihn hat die Akademie mit unseren Behörden zu verkehren, und er ist uns für die Beobachtung der Statuten, so wie für den Gang, welchen die Akademie einhält, verantwortlich.

§. 7.

Der Organismus der Akademie wird bestehen:

- a) aus ~~48~~ beiden Classen in gleicher Zahl angehörigen wirklichen Mitgliedern, von welchen ~~24~~ in Wien ihren Wohnsitz haben müssen;
- b) aus einem Präsidenten, welcher alle drei Jahre einer neuen Wahl unterworfen ist;
- c) aus einem Vice-Präsidenten;
- d) aus zwei Secretären, deren Bestätigung von 4 zu 4 Jahren bei Uns einzuholen ist, und von welchen Einer nebst den Geschäften der Classe, welcher er angehört, auch jene eines General-Secretärs der Akademie zu besorgen hat;
- e) aus Ehrenmitgliedern, welche die Zahl ~~24~~ nicht zu überschreiten haben;

f) aus einer von der Akademie selbst zu beschränkenden Anzahl von correspondirenden Mitgliedern.

§. 8.

Der Präsident, welcher mit dem Vice-Präsidenten und den Secretären zunächst für den geregelten Gang der Verhandlungen der Akademie zu sorgen, und über die Beobachtung der Statuten zu wachen hat, wird über das Wirken derselben den Curator jederzeit in vollständiger Kenntniss erhalten.

Der Präsident und die Secretäre, welche aus der Zahl der wirklichen Mitglieder zu nehmen sind, werden von diesen gewählt, und der Wahlaet Unserer Bestätigung vorgelegt.

Den Vice-Präsidenten hat der Curator aus den wirklichen Mitgliedern der Akademie von 3 zu 3 Jahren Uns zu bezeichnen.

§. 9.

Zu wirklichen Mitgliedern wird die Akademie in Erledigungsfällen jene drei Männer, die sie nach Stimmenmehrheit als die würdigsten erkennt, Uns zur Ernennung vorschlagen.

§. 10.

Die Ernennung der Ehrenmitglieder erfolgt gleichfalls durch die Wahl der wirklichen Mitglieder, nachdem die getroffene Wahl Uns jederzeit zur Genehmigung angezeigt worden ist und Wir diese ertheilt haben.

§. 11.

Ebenso hat die Wahl der correspondirenden Mitglieder unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften durch die wirklichen Mitglieder zu geschehen.

§. 12.

Die Akademie der Wissenschaften wird ein den Geschäften entsprechendes Hilfs- und Dienstpersonal unterhalten, dessen Aufnahme ihr überlassen bleibt.

§. 13.

Bei allen von der Akademie vorzunehmenden Wahlen, sowie bei allen von ihr zu fassenden Beschlüssen, sind nur die wirklichen Mitglieder, der Präsident, Vice-Präsident und die Secretäre stimmberechtigt.

Alle Wahlen und Ernennungs-Vorschläge haben nach absoluter Stimmenmehrheit zu geschehen. Bei allen übrigen Abstimmungen sind die Beschlüsse nach der relativen Stimmenmehrheit zu fassen.

§. 14.

Zur Bestreitung ihrer Auslagen erhält die Akademie der Wissenschaften aus dem Staatsschatze eine nicht zu überschreitende Jahres-Dotation von 40,000 fl. C. M., die ihr von dem Präsidium Unserer allgemeinen Hofkammer auf Grundlage geprüfter Voranschläge nach Massgabe des Bedarfes zugewiesen werden wird.

§. 15.

Zu diesem Behufe wird die Akademie jährlich vor dem Eintritte des Verwaltungs-Jahres einen belegten Voranschlag über ihren Bedarf verfassen, und ebenso nach Ablauf des Jahres einen Gebarungs-Abschluss über die Verwendung der erhaltenen Geldmittel überreichen. Sollte die Jahres-Dotation nach Ablauf des Rechnungs-Jahres nicht verwendet sein, so verbleibt der Überschuss zur Verfügung der Akademie, und wird unter Beirath Unserer Finanz-Verwaltung als eigener Fond der Akademie zinsbar angelegt, ohne dass dadurch eine Verringerung der Dotation eintreten kann.

§. 16.

Die vorfallenden Auslagen, welche nicht systemisirt sind, werden in den periodischen Berathungen von der Akademie geprüft und beschlossen, von dem Präsidenten unter Mitfertigung des Secretärs angewiesen, und von einem hierzu bestellten Beamten, welchem die Gebarung obliegen wird, verrechnet.

§. 17.

Der Präsident der Akademie bezieht während der Dauer seiner Function einen Functions-Gehalt von 3000 Gulden, der Vice-Präsident von 2500 Gulden, der Secretär, welcher zugleich die General-Secretärs-Stelle der Akademie besorgt, 2000 Gulden, und der zweite Secretär 1500 Gulden.

§. 18.

Als Merkmal Unseres besonderen Wohlwollens wird die Akademie folgende Rechte und Vorzüge geniessen:

Erstens. Die wirklichen Mitglieder der Akademie, der Präsident, Vice-Präsident und die Secretäre können sich der ihnen zugestandenen Ehren-Uniform bedienen.

Zweitens. Die Akademie kann nach der Bestimmung des §. 4 jährlich vier Preise ausschreiben und vertheilen.

Drittens. Sie ist befugt, für die von ihr zur Bekanntmachung durch den Druck bestimmten wissenschaftlichen Ausarbeitungen angemessene Honorare zu bestimmen, und den Verfassern gegen dem zuzuwenden, dass solche Arbeiten das ausschliessende Eigenthum der Akademie werden.

Viertens. Es werden der Akademie die ihrem Bedarfe entsprechenden Localitäten in einem Staatsgebäude angewiesen.

Fünftens. Für die vorfallenden Druckarbeiten wird der Akademie die unentgeltliche Benützung der Staatsdruckerei

nach jedesmal vorläufig eingeholter Bewilligung des Hofkammer-Präsidenten eingeräumt.

Sechstens. Die Mitglieder der Akademie, welcher es vorbehalten ist, die ihr zukommenden Bücher und andere wissenschaftliche Gegenstände den Bibliotheken und Sammlungen des Staates zuzuweisen, sind vorzugsweise zur Benützung dieser Institute nach vorläufigem Einvernehmen mit den Vorstehern derselben berechtigt.

Siebentens. Die öffentlichen Unterrichts - Anstalten sind angewiesen, die für die Zwecke der Akademie geeigneten Institute, Laboratorien und Apparate derselben zu Versuchen und Forschungen nach Möglichkeit einzuräumen, und derselben auf ihr Begehren alle auf ihre Beschäftigungen Bezug nehmenden Mittheilungen zu machen.

Achtens. Die Akademie ist befugt, sich unter Beobachtung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen mit allen wissenschaftlichen Corporationen in Verkehr zu setzen, und mit denselben die ihr angemessen scheinende Correspondenz zu unterhalten.

§. 19.

Die Akademie hat selbst in Gemässheit dieser Statuten die erforderlichen Instructionen für den inneren Betrieb und für ihre Verhandlungen zu entwerfen, und dem Curator zur Bestätigung vorzulegen.

Wir versehen Uns, dass die Akademie durch die Verfolgung der ihr vorgezeichneten Zwecke sich Unseres Vertrauens würdig bezeugen, und die bei der Gründung für das Wohl Unserer Völker gehegten Wünsche verwirklichen wird, und wir weisen zugleich alle Behörden zu der ihnen durch die vorstehenden Statuten zugewiesenen Mitwirkung an.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien
den 14. Mai nach Christi Geburt im Eintaused Achthun-
dert sieben und vierzigsten, Unserer Reiche im dreizehnten
Jahre.

Ferdinand.



Karl Graf von Inzaghi,
Oberster Kanzler.

Franz Freiherr von Pillersdorff,
Hofkanzler.

Joh. Freih. Krticzka von Jaden,
Vice-Kanzler.

Nach Sr. k. k. apostol. Majestät

höchst eigenem Befehle:

Franz Ritter von Nadherny, Hofrath.

Se. k. k. Majestät haben zum Curator der, mit dem
vorstehenden Allerhöchsten Patente in Wien gegründeten
kaiserl. Akademie der Wissenschaften Sr. kaiserl. Hoheit
den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Johann Allergnädigst
zu ernennen geruhet.

*(Oesterr. Kaiserliche priv. Wiener Zeitung.
Nr. 136. Montag den 17. Mai 1847.)*

Nachträgliche Verordnungen.

An die kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Händen ihres
Präsidenten Freiherrn von Hammer-Purgstall.

. Ich ergreife die Mir durch diesen Anlass dargebotene Gelegenheit, um die Akademie, mit Hinweisung auf den §. 6 des Stiftungspatentes vom 14. Mai 1847 in Kenntniss zu setzen, dass Se. Majestät über einen, von Mir an Höchst dieselben, zur Beschleunigung des Geschäftsganges und im Vertrauen auf das Präsidium der kais. Akademie, gestellten Antrag mit allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. den jeweiligen Curator der Akademie zu ermächtigen geruht haben, die durch den bezeichneten Paragraph dem Curator der Akademie ausschliessend vorbehaltene Correspondenz mit den Behörden Seiner Majestät in jenen Fällen an das Präsidium der Akademie zu übertragen, wo es sich nur darum handelt, dass statutenmässige, durch die Geschäftsordnung geregelte und die Thätigkeit der Akademie bedingende Correspondenzen mit den Behörden in ihren laufenden, gewöhnlichen Geschäften geführt werden. Als diese Fälle wurden jedoch nur bezeichnet:

- Ansuchen um Geldanweisungen oder Flüssigmachung aus der Dotation innerhalb der Grenzen der §§. 14—17 der Statuten, d. i. für alle systemisirten, in dem vorläufigen Jahres-Budget vorgesehenen Auslagen;
- der Verkehr mit der Staatsdruckerei nach §. 18, Art. 5 behufs der, in der Geschäftsordnung vorkommenden laufenden Druckarbeiten;
- die Correspondenz mit den öffentlichen Unterrichts-Anstalten und wissenschaftlichen Instituten bei Geltendmachung der, rücksichtlich deren Benützung der Akademie §. 18, Art. 6 und 7 eingeräumten Rechte;

die Correspondenz über die, von der Staatsverwaltung an die Akademie gerichteten Fragen und abverlangten Gutachten
§. 4, Art. litt. d. —

Seine Majestät haben zugleich zu erklären geruht, dass deshalb eine Änderung des §. 6 der Statuten nicht einzutreten habe, sondern diese Ermächtigung Gegenstand der Berücksichtigung bei Abfassung des Reglements und der Instruction sei. Indem Ich in dem von Mir bereits genehmigten Geschäfts-Reglement der Akademie keine, dieser höchsten Weisung zuwider laufende Bestimmung finde, theile Ich dieselbe der Akademie, unter Ermächtigung des Präsidiums zu oben bezeichneten Correspondenzen mit dem Beifügen mit, dass Ich unter Einem auch den Hofkammer-Präsidenten und den Obersten Kanzler davon in Kenntniss gesetzt habe. . . .

Gratz, den 16. December 1847.

Erzh. Johann m./p.

An die kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Wien, den 10. Jänner 1848.

Ich theile in der Anlage der Akademie eine Abschrift des Decretes der k. k. allgemeinen Hofkammer an die k. k. Oberste Hofpostverwaltung, ddo. 28. December 1847, Z. $\frac{51265}{1195}$, womit nach einer, Mir von dem Hofkammer-Präsidenten auf Mein Einschreiten zugekommenen gefälligen Erwiderung die Portofreiheit der Akademie geregelt wurde, zur erfreulichen Kenntnissnahme mit.

Erzh. Johann m./p.

Ad 51265.

Abschrift

eines Decretes der k. k. allgemeinen Hofkammer an die k. k. Oberste Hofpostverwaltung, ddo. 28. December 1847, Z. $\frac{51265}{1195}$.

Die Correspondenz der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien mit den portofreien Behörden, dann die an einzelne,

im Inlande wohnhafte Mitglieder gerichtete Correspondenz derselben Akademie ist bei der Auf- und Abgabe portofrei zu behandeln; doch muss gedachte Correspondenz jedesmal auf der Adresse mit den Worten: „Akademischer Gegenstand“ bezeichnet und mit dem Siegel der Akademie gesiegelt sein. Auch müssen die sonstigen, für Handhabung der Portofreiheiten bestehenden Vorschriften beobachtet werden. Die H. V. — hat hiernach weiter das Erforderliche zu verfügen.

Für die Richtigkeit der Abschrift

Wien, den 1. Jänner 1848.

Müller m./p.

An die kaiserliche Akademie der Wissenschaften.

Wien, den 20. März 1848.

Ich übersende der kais. Akademie die

Abschrift

des A. h. Handbilletes vom 13. März 1848.

Lieber Herr Oheim Erzherzog Johann!

Im Nachhange zu den Erlässen, zu welchen Ich Mich über Ihren Vortrag vom 18. November 1847, unterm 20. November und 17. December 1847 bestimmt fand, eröffne Ich Ihnen wegen der gestellten Anfrage, über das Eigenthumsrecht der mittelst der Staatsdruckerei herausgegebenen Schriften und Bücher der Akademie Folgendes:

Bei jenen Druckerei-Arbeiten, welche sich auf die im §. 4. litt. *a* bis *c* der Statuten vom 14. Mai 1847 erwähnten Schriften beziehen, steht das Eigenthum hierauf der Akademie zu, und die Leistungen der Staatsdruckerei sind für diese Gegenstände nach §. 18. Abs. 5 ohne alles Entgelt zu verrichten.

Was jedoch andere wichtige Werke betrifft, deren Herausgabe auf anderen Wegen als mittelst der Staatsdruckerei nicht bewerkstelligt werden kann, so lässt sich eine allgemeine Verpflichtung zur Besorgung des Druckes oder der unentgeltlichen Leistung der Staatsdruckerei nicht auferlegen. Der Akademie ist es diesfalls nur freigestellt, sich in der §. 18 Abs. 5 vorgezeichneten Art an Meinen Hofkammer-Präsidenten zu wenden, dem es mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Staatsdruckerei zu entscheiden obliegen wird, ob und unter welchen Bedingungen die gewünschte Drucklegung eines einzelnen Werkes übernommen werden könne. Nach Verschiedenheit der in den einzelnen Fällen getroffenen Bestimmung wird es die Sache der Akademie sein, die Verhältnisse der Verlagsrechte über das herauszugebende Werk mit dem Verfasser, der Staatsdruckerei und der Akademie nach Vorschrift der Gesetze vertragsmässig oder etwa durch ein allgemeines Reglement zu ordnen.

Wien, den 13. März 1848.

Ferdinand m./p.

An das löbliche Präsidium der k. k. Akademie der Wissenschaften.

Zufolge einer von der Direction in Dicasterial-Gebäude-Angelegenheiten gelieferten und von der Cameral-Hauptbuchhaltung censurirten Nachweisung belaufen sich die Kosten der für die Localitäten der Akademie der Wissenschaften beschafften Einrichtungsstücke und Kanzlei-Erfordernisse auf eine Gesamtsumme von 1008 fl. 8 $\frac{1}{4}$ kr.

Diese Summe wäre aus den Dotationsgeldern der Akademie zu vergüten.

In so ferne es sich jedoch dabei um die Kosten der ersten Einrichtung der, der Akademie vom Staate

zugewiesenen Ubiocation handelt und um die Mittel der Akademie nicht gleich im Beginn ihres Wirkens durch eine grössere Zahlung zu verkümmern, glaubt man von diesem Ersatz Umgang nehmen zu sollen.

Hiervon beehrt sich die allgemeine Hofkammer, das löbliche Präsidium der k. k. Akademie der Wissenschaften in Kenntniss zu setzen.

Wien, am 6. April 1848.

Mayer m./p.

An das löbl. Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften.

Über den von Seiner kaiserlichen Hoheit dem Durchlauchtigsten Herrn Erzherzog-Curator der kais. Akademie der Wissenschaften gemachten Vorschlag der genannten Akademie einen ausgedehnteren Kreis der Wirksamkeit durch Hinzufügung einer philosophischen und staatswissenschaftlichen Abtheilung, dann einer Abtheilung für die Zweige der theoretischen Medizin vorzustecken, und demgemäss die Zahl ihrer wirklichen Mitglieder um sechs für jede Classe zu vermehren, haben Seine Majestät Sich bewogen gefunden, hierzu Allerhöchst Deren Zustimmung zu ertheilen und mich mit Allerhöchstem Cabinetsschreiben, ddo. Innsbruck den 3. Juni 1848, zu beauftragen, die zu diesem Ende erforderlichen Massnahmen zu treffen, sohin, — in so weit es dessen bedarf, zur Allerhöchsten Schlussfassung vorzulegen, vorläufig aber hiervon sogleich Seine kaiserliche Hoheit in Kenntniss zu setzen.

Indem ich dem Schlussabsatze des Allerhöchsten Befehles unter Einem nachkomme, beeile ich mich auch das Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften hiervon mit dem Bemerken in Kenntniss zu setzen, dass ich das

mit dem Dienstschreiben vom 25. v. M., Nr. 446, mir eröffnete Ergebniss der — in Anhoffung der A. h. Genehmigung des gedachten Vorschlages bereits vorgenommenen Wahlen der wirklichen Mitglieder für die oben bezeichneten Fächer gleichzeitig seiner Majestät vorlege.

Wien, am 12. Juni 1848.

Weingarten m./p.

An das Präsidium der hiesigen k. k. Akademie der Wissenschaften.

Seine Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. Mai d. J. der von Seiner kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog - Curator der kais. Akademie der Wissenschaften bereits gut geheissenen Vermehrung der correspondirenden Mitglieder dieser Akademie von Zwei und siebenzig um weitere Acht und vierzig — in gleicher Vertheilung nach beiden Classen und nach dem In- und Auslande — nachträglich Allerhöchst Deren Genehmigung zu ertheilen geruht.

Von dieser Allerhöchsten Entschliessung setze ich das Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften mit dem Bemerken in Kenntniss, dass ich das mit dem Dienstschreiben vom 25. v. M., Nr. 446, mir eröffnete Ergebniss der bereits vorgenommenen Wahlen der correspondirenden Mitglieder unter Einem Seiner k. k. Majestät vorlege.

Wien, am 12. Juni 1848.

Pillersdorff m./p.

An die kaiserliche königliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Um der k. k. Akademie einen Beweis meiner Achtung zu geben, habe ich unabhängig von meiner, unterm 16. December 1848, Zahl $\frac{8114}{2197}$, ergangenen, durch specielle Verhältnisse hervorgerufenen Einladung, die Anordnung getroffen,

und an sämtliche betreffende Lehrkörper mitgetheilt, kraft welcher die wirklichen Mitglieder der k. k. Akademie der Wissenschaften ermächtigt sind, an jeder österreichischen Universität öffentliche Vorträge zu halten.

Indem ich die k. k. Akademie hievon in Kenntniss zu setzen mich freue, kann ich nicht umhin, meine Überzeugung auszusprechen, dass gleichwie die Stelle eines Lehrers der Wissenschaft für jeden eine Ehrenstelle ist, der sie würdig auszufüllen vermag, so auch die hohen Schulen es sich zum besonderen Glücke rechnen können, wenn die Männer, welche schöpferisch die Wissenschaften erweitern und fördern, auch an der Verbreitung derselben durch Lehre und Wort sich betheiligen mögen.

Wien, am 24. Jänner 1849.

Stadion m/p.

An Seine des Herrn Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Freiherrn von Hammer-Purgstall.

Hoch- und Wohlgeborener Freiherr!

Durch die Zeitverhältnisse sowie durch die Pflichten seines hohen Amtes als Reichsverweser, welche Seine kaiserliche Hoheit den Herrn Erzherzog Johann auf unbestimmte Zeit von Wien fern halten, und ihn an jeder Wirksamkeit als Curator der kais. Akademie der Wissenschaften verhindern, fand sich Höchstderselbe bestimmt, den Wunsch auszudrücken, von der gedachten Curators-Stelle gänzlich enthoben zu werden.

Seine Majestät haben mit der A. h. Entschliessung vom 2. März 1849 diesem Wunsche Seiner kaiserlichen Hoheit Folge gegeben, und zugleich zu befehlen geruht, dass der jeweilige Minister des Innern die Geschäfte eines Curators der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu besorgen habe.

Ich gebe mir die Ehre, Euer Hochwohlgeboren hievon mit dem Ersuchen in Kenntniss zu setzen, die geeignete Mittheilung an die Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften machen zu wollen und benütze mit Vergnügen die Gelegenheit, durch welche ich mit Euer Hochwohlgeboren in unmittelbaren Geschäftsverkehr trete, um Hochdieselben der ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern.

Wien, 7. März 1849.

Stadion m./p.

An Seine des Herrn Präsidenten der Akademie der Wissenschaften
Freiherrn von Hammer-Purgstall.

Hochwohlgeborner Freiherr!

Der Herr Minister-Präsident hat mir die Eingabe mitgetheilt, welche Euer Hochwohlgeboren an ihn in Betreff der Frage, welchem Ministerium die Akademie der Wissenschaften bezüglich ihrer Verwaltungsgeschäfte zu unterordnen wäre, gerichtet haben.

Ich habe sofort diese Frage im Ministerrathe zur Sprache gebracht, und bin in der Lage, Euer Hochgeboren eröffnen zu können, dass nach dem gefassten Beschlusse die Akademie der Wissenschaften in der gedachten Beziehung dem Ministerium des Innern in derselben Weise, wie die Akademie der bildenden Künste dem Ministerium des Äussern unterstehen und dass insbesondere ich mir die Verbindung der Akademie mit Seiner Majestät dem Kaiser zu unterhalten zu meiner Aufgabe machen werde.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung.

Wien, am 22. März 1849.

Stadion m./p.

Ad 3656

P.

An die löbliche kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Auf die schätzbaren Zuschriften v. 1. d. M., Z. 518, hat man die Ehre, der löblichen kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu eröffnen, dass man keinen Anstand nehme, die von der bestandenen k. k. allgemeinen Hofkammer ausgesprochene Portobefreiung der an einzelne im Inlande wohnhafte Mitglieder gerichteten Correspondenz, auch auf die zeitweilig im Auslande sich aufhaltenden, so wie auf die auswärtigen Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften, jedoch nur in Bezug auf das inländische Porto auszudehnen; wornach die Gebühren fremder Postanstalten zu entrichten sein werden.

Belangend die Druckschriften, welche die löbliche k. Akademie allmonatlich unter 50 Mitglieder im Inlande und im Gewichte von höchstens $1\frac{1}{2}$ Pfund, gelegentlich der feierlichen Sitzung aber im Gewichte von etwa 3 Pfund mittelst der Fahrpost abgabefrei zu versenden wünscht, hat man beizufügen, dass es zu dieser Versendung der Fahrpost nicht bedürfe, nachdem Druckschriften ohne Werth-Declaration nach §. 9 der Briefpost-Ordnung unter Kreuzband auch im gedachten Gewichte mittelst der Briefpost versendet werden können.

Indem man daher die sämtlichen Postämter von der Ausdehnung der bereits für Wohlderselben Correspondenz an einzelne im Inlande wohnhafte Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften bestehenden Portofreiheit auf die zeitweilig im Auslande sich aufhaltenden, sowie auch auf die auswärtigen Mitglieder verständigen lässt, ergeht insbesondere der Auftrag an die hiesige Oberpostverwaltung die ebenerwähnten Druckschriften der löblichen k. Akademie in dem angedeuteten beschränkten Masse und auf mehrere Tage

abgetheilt, portofrei zur Versendung an die akademischen Mitglieder zu übernehmen.

Wien, den 5. Juni 1849.

Für den Herrn Minister der Unterstaatssecretär

Ruesskefer.

An die löbliche kais. Akademie der Wissenschaften.

Das hohe Kriegsministerium hat mittelst Rescript vom 15. d. J. 7431 auf hierortigen Antrag zu genehmigen befunden, der löblichen Akademie die angesuchten drei Exemplare der Specialkarten von Salzburg, Österreich, Tirol, Steiermark und Illirien, des lombardisch-venetianischen Königreichs, von Mähren, Schlesien und Galizien um den halben Ladenpreis zu erfolgen, und ferner gestattet, dass von nun an von allen neu erscheinenden topographischen Karten des Institutes der löblichen Akademie ein Gratis-Exemplar erfolgt werde.

Hiervon wird die löbliche Akademie in Folge des verehrten Ansuchens vom 10. dieses Monates Nr. 752 in Kenntniss gesetzt.

Wien, den 20. August 1849.

Skribaneck m./p.

FMLt.

An das löbl. Präsidium der kais. Akademie der Wissenschaften.

Im Nachhange zu dem Schreiben vom 18. Jänner l. J., Z. $\frac{1684}{94}$, beehrt sich das Finanz-Ministerium dem löblichen Präsidium zu eröffnen, dass, über mit dem Herrn Reichsraths-Präsidenten gepflogenes Vernehmen, von der aus dem §. 18 des Statutes über die Errichtung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgeleiteten Beschränkung der unentgeltlichen Benützung der Hof- und Staatsdruckerei blos auf die eigentlichen Druckarbeiten unter Anspruch der Vergütung der Papierpreise, für die Vergangenheit und für die

Zukunft abzugehen, und das der kaiserlichen Akademie in dieser Beziehung Allerhöchst zugestandene Privilegium in jenem ausgedehnten Sinne aufzufassen befunden wurde, in welchem dasselbe früher aufgefasst war, und nach welchem sich das Recht der unentgeltlichen Benützung dieser Anstalt auch auf die Beistellung des benöthigten Papieres aus Staatsmitteln, erstreckt.

An diese Eröffnung beehrt man sich jedoch das Ersuchen zu reihen, es wolle dem löblichen k. k. Präsidium gefällig sein die Ansprüche an die Hof- und Staatsdruckerei nach Umfang und Ausstattung zur Schonung des so sehr belasteten Staatsvermögens thunlichst, und soweit dieses mit dem Interesse der Wissenschaft verträglich ist, zu beschränken.

Wien, 21. December 1852.

A. Baumgartner m./p.

7508

M. J.

An Seine des Herrn Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Ritter von Baumgartner, Excellenz.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. d. M. die von mir, in Übereinstimmung mit der unterm 22. August d. J. Z. 519 eröffneten schätzbaren Ansicht Euerer Excellenz allerunterthänigst vorgelegte Vorschrift für die neue Uniformirung für die wirklichen Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu genehmigen geruhet.

Ich beehre mich demnach, Euerer Excellenz die gedachte allerhöchst genehmigte Uniformirungs-Vorschrift zur gefälligen Gebrauchsnahme und Verständigung der wirklichen Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Anbuge zu übersenden.

Wien, am 18. October 1853.

Bach.

Copia ad Nr. 7508

M. J.

Uniformirungs-Vorschrift.

Für die wirklichen Mitglieder der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

§. 1.

Sämmtliche wirkliche Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, deren Präsident, Vicepräsident und Secretär tragen die Ehren-Uniform bei Gelegenheit wo sie als solche erscheinen, nach einer und derselben Kategorie.

§. 2.

Der Uniformrock ist von dunkelgrünem Tuche, hat einen vorne in der Diagonale eines Zolles mässig abgerundeten Stehkragen und Ärmelaufschläge von schwarzem Sammet. Der Oberleib reicht bis an die Hüften und wird mit zwei Knopfreihe jede zu acht goldenen oder vergoldeten Knöpfen geschlossen, auf welche der k. k. Adler geprägt ist. Die Schösse reichen bis auf drei Zoll oberhalb des Knies herab. In jeder der rückwärtigen Schossfalten sind senkrecht geschnittene Taschen angebracht, welche von dreizackigen, mit drei Knöpfen erwähnter Art besetzten Patten überdeckt werden. Das Rockfutter ist schwarz.

§. 3.

Kragen und Aufschläge sind mit einer Goldstickerei nach dem für die letzt bestandene Uniform vorgezeichneten Muster versehen.

§. 4.

Das Beinkleid ist vom weissen Schafwollstoffe voran mit einem Schlitze versehen, unten geschlossen mit Strupfen und mit einer Tasche zum Zuknöpfen auf jeder Seite. Dasselbe ist mit einer einen Zoll breiten Goldborte nach dem für die Staatsbeamten - Uniform vorgeschriebenen Muster E versehen.

§. 5.

Der nach Art der Militärhüte gestülpte und mit schwarzen Straussfedern um den Rand besetzte Hut ist mit einer schwarzen Schleife (Cocarde) und mit einer, mittelst eines Uniformknopfes befestigten Hutschlinge versehen, welche aus sechs Reihen goldener Bouillons, davon zwei mittlere verflochten sind, versehen. In den beiden Hutecken liegen Rosen von goldenen Bouillons mit einem schwarzsamntenen Mittelschild, worauf der kaiserliche Doppeladler in Gold gestickt ist.

§. 6.

Die Handschuhe, der Degen, die Stechkuppel für diesen, ferner die Weste und der Paletot haben sich nach den bezüglichen Bestimmungen der §§. 10, 11, 12 und 14 der Vorschrift über die Staatsbeamten-Uniform vom 24. August 1849 R. G. B. Nr. 377 zu richten.

3582

M. J.

An Seine des Herrn Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Freiherrn von Baumgartner, Excellenz,

Seine k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. v. M. allergnädigst zu bewilligen geruht, dass das (alte) Universitäts-Gebäude in der innern Stadt Wien, sobald dessen gegenwärtige Benützung zu militärischen Zwecken ihr Ende erreicht, das ist spätestens im Monate Mai 1857, der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur Benützung eingeräumt werde.

Von dieser allergnädigsten Bewilligung habe ich die Ehre Euer Excellenz mit Bezugnahme auf meine diesfällige mündliche Eröffnung bei der diesjährigen feierlichen Jahressitzung in Kenntniss zu setzen.

Wien, am 30. Mai 1856.

Bach m./p.

II.

Geschäfts-Ordnung

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Genehmigt mit Erlass des hohen Curators der kaiserlichen Akademie
vom 24. April 1853.)

Den Statuten entsprechend zerfällt die Geschäfts-Ordnung der kaiserlichen Akademie in folgende Abschnitte :

- I. Von den Wahlen.
- II. Von den Sitzungen.
- III. Von den Druckschriften.
- IV. Von den Preisen.
- V. Von der Geschäftsführung.

I. Von den Wahlen.

§. 1.

Die Akademie besteht gegenwärtig aus 60 inländischen wirklichen und 120 correspondirenden Mitgliedern. Von jenen kommen 30, von diesen 60 auf jede der beiden Classen. Die Hälfte der letzteren hat ihren bleibenden Wohnsitz im Inlande. Die Anzahl der Ehrenmitglieder beträgt 24, und zwar 8 für das Inland, der Gesamt-Akademie angehörende, 16 für das Ausland zu gleichen Theilen für beide Classen.

§. 2.

Die Wahlen der wirklichen, Ehren- und correspondirenden Mitglieder werden nach dem der Geschäfts-Ordnung im Anhang beigefügten Wahlmodus vorgenommen.

§. 3.

Für die Wahlen der Functionäre bestehen folgende Normen:

Die durch die Statuten angeordnete Wahl des Präsidenten wird in der dem Ende seiner dreijährigen Functionszeit nächstvorhergehenden Gesamtsitzung der wirklichen Mitglieder vorgenommen. Der Allerhöchsten Ortes bestätigte neue Präsident tritt sein Amt nach Ablauf der Functionszeit seines Vorgängers an. Wird die Stelle des Präsidenten noch vor der Wahl seines Nachfolgers erledigt, so tritt der Vice-Präsident vorläufig in die Function des Präsidenten.

§. 4.

Noch vor dem Ablaufe des vierten Functionsjahres der Secretäre richtet der Präsident an die Akademie die Frage, ob eine Bestätigung der Secretäre für weitere vier Jahre Allerhöchsten Ortes einzuholen sei. Die Akademie beantwortet diese Frage über jeden der Secretäre abgesondert durch geheime Abstimmung. Fällt die Antwort verneinend aus, so wird dieser Erfolg dem Curator mit der Bitte angezeigt zu einer neuen Wahl schreiten zu dürfen. Wird die Stelle des General-Secretärs früher erledigt, so übernimmt der zweite Secretär auch die Geschäfte der Akademie, für jene der Classe aber ordnet der in Wien anwesende Theil derselben vorläufig die nöthige Vertretung an. Das letztere geschieht auch, wenn die Stelle des zweiten Secretärs früher in Erledigung kommt.

II. Von den Sitzungen.**§. 5.**

Die Akademie versammelt sich in Gesamtsitzungen worin dieselbe als Ganzes, und in Classensitzungen worin bloß eine Classe für sich allein thätig ist.

§. 6.

In den Gesamtsitzungen werden über alle die Akademie als Ganzes betreffende Angelegenheiten Beschlüsse gefasst; Anträge auf Geldbewilligungen können nur in diesen von den Classen gestellt werden.

Ausschreibungen und Zuerkennungen von Preisen, dann die Wahlen der Mitglieder sind nur in jenen Gesamtsitzungen vorzunehmen, zu welchen auch die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder einberufen worden sind.

§. 7.

Für jede Gesamtsitzung hat der General-Secretär eine Tagesordnung zu verfassen, daher es nöthig ist, dass die von einzelnen Mitgliedern beabsichtigten Anträge mindestens einen Tag vor der Sitzung und zwar bereits formulirt demselben übergeben werden.

§. 8.

Die Verhandlungen in den Sitzungen leitet der Präsident; er setzt die zu berathenden Gegenstände auseinander, sammelt die Stimmen nach der festgesetzten Ordnung und gibt in jenen Fällen, welche durch Stimmenmehrheit entschieden werden können, bei Stimmengleichheit durch seine Stimme den Ausschlag.

§. 9.

In den Sitzungen der Gesamt-Akademie übernimmt im Verhinderungsfalle des Präsidenten der Vice-Präsident den Vorsitz; ist auch dieser nicht anwesend, so tritt das älteste Mitglied an dessen Stelle. Auf gleiche Weise ist zu verfahren, wenn sich der Vorsitzende, ohne die Sitzung zu schliessen, aus derselben entfernt. Die Vertretung des Präsidenten in den Classensitzungen hat diesem Vorgange entsprechend Statt zu finden.

Der Vorsitzende eröffnet und schliesst die Sitzung,

§. 10.

Bei den Gesamtsitzungen haben die Secretäre ihre Plätze zur Seite der Präsidenten. An diese reihen sich die stimmfähigen Mitglieder nach dem Zeitpuncte der Allerhöchsten Bestätigung. Ist diese für mehrere Mitglieder an demselben Tage erlassen, so entscheidet das Lebensalter.

Bei den Classensitzungen findet dieselbe Anordnung Statt.

§. 11.

Nur wirkliche Mitglieder haben das Recht den Gesamtsitzungen beizuwohnen, an den Verhandlungen Theil zu nehmen und bei Schlussfassungen ihre Stimme abzugeben.

Die nicht in Wien wohnenden wirklichen Mitglieder können zu diesen wie auch zu den Classensitzungen einberufen werden.

§. 12.

Zur Fassung eines Beschlusses ist in Gesamtsitzungen die Gegenwart von wenigstens neun, in Classensitzungen von fünf wirklichen Mitgliedern erforderlich. Abwesenden kommt kein Stimmrecht zu.

§. 13.

Jedem wirklichen Mitgliede der Akademie steht es frei, während einer Verhandlung das Wort zu verlangen. Der Präsident ertheilt dasselbe in der Ordnung in welcher es begehrt wurde. Wer das Wort hat, darf in seiner Rede von keinem anderen Mitgliede unterbrochen werden. Das Verlangen des Wortes wird nicht als Unterbrechung angesehen.

Dem Präsidenten steht es zu ein Mitglied zur Ordnung zu rufen.

§. 14.

Jede Abstimmung hat von dem jüngsten der zuletzt eingetretenen Mitglieder zu beginnen.

§. 15.

Jedes Mitglied hat das Recht geheime Abstimmung zu verlangen. Diese findet Statt: wenn zwei andere Mitglieder den Antrag unterstützten.

§. 16.

Über jede Gesamt- und Classensitzung wird von dem Secretär ein Protokoll geführt und der Akademie oder beziehungsweise der Classe zur Gutheissung vorgelesen. In den Protokollen sind nebst den Vorträgen und Vorlagen nur Anträge und Beschlüsse aufzuführen. Jedem Mitgliede steht jedoch das Recht zu, sein *Votum separatum* dem Protokolle beizulegen; dieses muss aber noch während der Sitzung angekündigt werden.

§. 17.

Die Gesamt- und Classensitzungen wechseln in der Regel so, dass in drei auf einander folgenden Wochen, Classensitzungen, in der vierten eine Gesamtsitzung gehalten wird. In der Fastnacht-, Char-, Pfingst- und Weihnachts-Woche, so wie im August und September finden keine Sitzungen Statt. Die Gesamt-Akademie und die Classen haben die Tage und Stunden der Versammlungen von Jahr zu Jahr vorhinein festzusetzen.

§. 18.

Am 30. Mai, als dem Jahrestage der Gründung der Akademie, ist eine feierliche Sitzung abzuhalten, wozu alle wirklichen Mitglieder einberufen werden. Der Präsident der Akademie eröffnet diese Sitzung mit einer Rede; hierauf erstattet der General-Secretär den statutenmässig angeordneten Bericht über die Wirksamkeit und Gestaltung der Akademie; sodann werden die über die Preisschriften gefällten Urtheile und die Namen der Verfasser der gekrönten Abhandlungen kundgegeben; endlich hält ein Mitglied aus jeder der

beiden Classen, welches der Akademie drei Monate vorher bezeichnet wird, einen von dieser genehmigten Vortrag.

§. 19.

Die Classensitzungen zerfallen in einen öffentlichen und vertraulichen Theil. In jenem werden die eingegangenen Geschäftsstücke zur Kenntniss gebracht und die wissenschaftlichen Vorträge gehalten; in diesem werden die zur öffentlichen Mittheilung nicht geeigneten Gegenstände verhandelt. Den vertraulichen Sitzungen dürfen nur wirkliche Mitglieder beiwohnen.

§. 20.

Die Tagesordnung für die Classensitzungen hat die Vorträge und die zu verhandelnden Gegenstände anzugeben. Wenigstens einen Tag vor der Sitzung sind erstere dem Secretäre anzuzeigen, Anträge aber formulirt zu übergeben. Nicht-Mitglieder haben dem Secretär das druckfertige Manuscript der Vorträge mindestens drei Tage vorher einzuhändigen. Der Secretär hat zu beurtheilen, ob sich die eingereichten Abhandlungen zum Vortrage eignen oder nicht, in letzterem Falle ist er jedoch verpflichtet, auf den Wunsch des Verfassers die Abhandlung der Classe vorzulegen.

§. 21.

In allen Fällen, in welchen keine bestimmten Anträge zur Verhandlung oder Erledigung der Geschäfte gestellt werden, steht dies zu thun dem Secretär zu.

§. 22.

Wenn wirkliche Mitglieder einer Classe den Sitzungen der anderen beiwohnen, so kommt ihnen nur bei jenen Verhandlungen Stimmrecht zu, für welche sie eigens geladen wurden.

§. 23.

Wissenschaftliche Vorträge haben die Dauer einer halben Stunde nicht zu überschreiten. Der Vorsitzende hat an den Ablauf dieser Zeit zu erinnern, kann aber nach seinem Ermessen in besonderen Fällen eine längere Frist gestatten.

§. 24.

Der Verfasser eines Vortrages hat einen kurzen Auszug desselben für die ämtlichen Mittheilungen in der Wiener Zeitung abzugeben. Unterlässt er dieses, so wird nur der Titel der Abhandlung veröffentlicht.

§. 25.

Geschäfte, welche eine umständlichere Erwägung erfordern, werden Commissionen zur Berichterstattung zugewiesen. Diese ernennt der Vorsitzende, wenn nöthig auch aus den correspondirenden Mitgliedern. Jede Commission wählt aus ihrer Mitte ein wirkliches Mitglied zum Berichterstatter. Dem Berichterstatter oder der Commission bleibt es überlassen jene Mittel zu ergreifen, durch welche die gestellte Aufgabe am zweckmässigsten und in kürzester Frist gelöst werden kann. Insbesondere steht es ihr frei, sich zur Erreichung dieses Zweckes mit anderen Sachverständigen in Verbindung zu setzen und deren Ansicht einzuholen.

Jeder Bericht hat mit einem bestimmten Antrage zu schliessen, über welchen die Akademie oder die Classe entscheidet.

Bei Classensitzungen werden die Commissionen im vertraulichen Theile der Sitzung ernannt.

§. 26.

Die Secretäre haben nach je zwei Monaten über die noch ausständigen Commissions-Gutachten an die Akademie oder Classe zu berichten.

Wichtige, Angelegenheiten der Gesamt-Akademie betreffende Commissionsberichte sind früher in den Classensitzungen zu lesen.

Berichte über Arbeiten von Nicht-Mitgliedern werden, nur wenn sie günstig lauten, in dem öffentlichen Theile der Classensitzungen gelesen und auf den Antrag der Commission gedruckt.

§. 27.

Anträge auf Geldbewilligungen sind immer erst einer Commission zuzuweisen ehe darüber abgestimmt wird.

§. 28.

Permanente Commissionen haben jährlich sowohl über ihre wissenschaftliche Thätigkeit, als über die Verwendung der ihnen zugewiesenen Geldmittel der Classe Bericht zu erstatten.

§. 29.

Jedes wirkliche Mitglied der Akademie empfängt für seine Gegenwart bei einer Sitzung seiner Classe oder der Gesamt-Akademie eine Entschädigung von fünf Gulden; hiervon sind nur die Functionäre ausgenommen.

Jedes auswärtige wirkliche Mitglied erhält, sobald es von der Akademie nach Wien einberufen wird, für seine Anwesenheit bei einer der oben bezeichneten Sitzungen zehn Gulden. Für die Reise nach Wien und zurück kann jedes dieser Mitglieder eine von der Akademie nach Massgabe der Entfernung des bleibenden Wohnsitzes zu fixirende, zweihundert Gulden jedoch nicht überschreitende Vergütung in Anspruch nehmen.

Die Berechnung der Reisegelder findet nach der bisher üblichen Norm Statt.

III. Von den Druckschriften.

§. 30.

Die Akademie veröffentlicht:

- a) Denkschriften;
- b) Sitzungsberichte;
- c) Die Arbeiten der permanenten Commissionen;
- d) Einen Almanach;
- e) Wichtige Werke, deren Herausgabe auf anderem Wege nicht wohl bewerkstelligt werden kann.

Jede Classe gibt ihre Schriften in gesonderten Reihen heraus.

§. 31.

In den Bereich akademischer Veröffentlichungen gehören nur Arbeiten, welche die Erweiterung, nicht aber die Verbreitung der Wissenschaft zum Ziele haben. Daher können Auszüge aus bereits gedruckten und allgemein zugänglichen Werken, Übersetzungen aus gangbaren Sprachen, so wie bereits an anderen Orten bekannt gegebene Beobachtungen und Untersuchungen in die Druckschriften der Akademie nicht aufgenommen werden.

§. 32.

Jede für die Denkschriften oder Sitzungsberichte bestimmte Abhandlung ist in einer Classensitzung entweder zu lesen oder frei vorzutragen und zwar ganz oder im Auszuge. In der Regel werden Abhandlungen von Mitgliedern keiner Prüfung unterzogen. Jedoch kann die Classe besonders bei correspondirenden Mitgliedern von dieser Regel abgehen. Erhebt sich gegen eine Abhandlung ein Bedenken, so ist über dieses mit dem Verfasser eine Verhandlung einzuleiten, deren Ergebniss der Classe zum Beschluss vorzulegen ist. Von Nicht-Mitgliedern in einer Sitzung gelesene Abhandlungen

werden, wenn die Classe sich nicht gleich für die Aufnahme ausspricht, einer Commission zur Prüfung zugewiesen.

§. 33.

Der Umfang einer Abhandlung in den Denkschriften darf für den einzelnen Band zwölf Druckbogen nicht überschreiten. Durch mehr als zwei Bände darf sich eine Abhandlung nicht hinziehen.

Die Abhandlungen der Nicht-Mitglieder werden als Anhang der Denkschriften mit besonderer Seitenzählung aufgenommen.

Jeder Abhandlung für die Denkschriften ist ein Auszug für die Sitzungsberichte beizulegen.

§. 34.

Für die in den Denkschriften der Akademie aufgenommenen Abhandlungen werden Honorare, nach dem von der Classe bestimmten Ausmasse, verabfolgt. Abhandlungen, für welche der Verfasser kein Honorar anspricht, bleiben, auch wenn sie in den Denkschriften aufgenommen sind, sein Eigenthum, und können von demselben noch anderwärts veröffentlicht werden.

§. 35.

Von den Sitzungsberichten erscheint monatlich ein Heft mit Ausnahme von August und September; fünf Hefte bilden einen Band. Sie enthalten blos was in den Versammlungen vorgelegt und zur Veröffentlichung bestimmt worden ist.

§. 36.

Jedem Hefte der Sitzungsberichte wird ein Verzeichniss der eingegangenen Druckschriften angefügt. Eine Besprechung des Inhaltes derselben findet, wenn der Verfasser eine solche ausdrücklich verlangt, nur auf besondern Beschluss der Classe Statt.

§. 37.

Werke von Mitgliedern können in den akademischen Schriften nur von den Verfassern selbst besprochen werden.

§. 38.

Verfasser, deren eingesendete Werke in den Sitzungsberichten besprochen worden sind, haben Separat-Abdrücke des betreffenden Berichtes zu erhalten.

§. 39.

Die in den Sitzungsberichten abgedruckten Aufsätze werden nur bis einschliessig fünf Druckbogen honorirt.

§. 40.

Die Arbeiten der permanenten Commissionen werden theils in periodischen Schriften, theils in besonderen Werken veröffentlicht. Umfang und Honorirung derselben bestimmt über Antrag der Commission die Classe oder die Akademie.

§. 41.

Der akademische Almanach hat eine fortlaufende Übersicht der an die Akademie ergangenen Erlässe und der von der Akademie veröffentlichten Schriften zu enthalten, und bildet somit eine Sammlung des Materiales zur Geschichte der Akademie. Ob in einem Jahre ein Almanach zu erscheinen, was er noch ausserdem zu enthalten habe und durch wen er zu redigiren sei, bestimmt über Antrag einer Commission die Akademie.

§. 42.

Werke, welche der Akademie zur Herausgabe überreicht werden, sind der betreffenden Classe zuzuweisen, und von einer Commission in Bezug auf ihren wissenschaftlichen Werth zu prüfen. Ist der Bericht günstig, ein genauer Kostenanschlag für die Drucklegung ermittelt, und sind die näheren Bestimmungen der Herausgabe von der Classe genehmigt, so bringt diese einen Antrag vor die Gesamt-Akademie. Werke, welche beide Classen betreffen, werden auf gleiche Weise durch eine gemischte Commission begutachtet. Diese legt ihre Anträge jeder Classe besonders vor, wornach dieselben vor

die Gesamt-Akademie zu bringen sind. Als Anhaltspunkte für die Beurtheilung hat Folgendes zu dienen:

- a) In der Regel sind nur druckfertig vorgelegte Werke zu berücksichtigen, und zwar
- b) nur solche, welche die Wissenschaft erweitern, mit Ausschluss jener, welche zur Verbreitung der Wissenschaft oder zum Unterrichte dienen.

§. 43.

Die Anzahl der Frei-Exemplare eines selbstständigen von der Akademie herausgegebenen Werkes wird von der Classe von Fall zu Fall bestimmt.

§. 44.

Die Redaction der Denkschriften und Sitzungsberichte, sowie aller ämtlichen Anzeigen wird von den Secretären besorgt. Die zur Veröffentlichung bestimmten Aufsätze sind nach der Zeitfolge ihres Einlangens zu reihen. In den Sitzungen gehaltene Vorträge sind den Secretären zur rechten Zeit druckfertig zu übergeben. Geschieht dies nicht, so kann in dem Berichte über die betreffende Sitzung nur der Titel des Vortrages erscheinen.

Die von den permanenten Commissionen herausgegebenen Werke und periodischen Schriften werden in der Regel von den Berichterstatlern der Commissionen redigirt. Sollten diese daran verhindert sein, so wählen die Commissionen im Einverständnisse mit ihren Classen die Redacteurs dafür.

§. 45.

Die Überwachung des Druckes von selbstständigen, durch die Akademie herauszugebenden Werken liegt den Secretären ob.

§. 46.

Abhandlungen und Mittheilungen, welche der Akademie vorgelegt werden, können in jeder Landessprache der Monarchie

oder in lateinischer Sprache verfasst sein, und werden in jener gedruckt, in welcher sie geschrieben sind. Hält die Classe es für nöthig, so ist eine Übersetzung ins Deutsche beizufügen.

Vorträge sollen in der Regel nur in deutscher Sprache gehalten werden.

§. 47.

Dem Verfasser einer Abhandlung wird, wenn er in Wien anwesend ist, in der Regel, wenn er sich nicht in Wien befindet, sobald er es wünscht oder der Secretär es für nöthig erachtet, ein Abzug des Satzes zur Durchsicht mitgetheilt. Die Änderungen, welche der Verfasser anzeichnet, dürfen nicht über die auf die Richtigkeit des Satzes sich beziehenden Verbesserungen hinausgehen.

§. 48.

Jedes wirkliche und Ehren-Mitglied erhält ein Exemplar sämmtlicher nach seinem Eintritt in die Akademie von dieser herausgegebenen Druckschriften. Die Betheilung eines Mitgliedes mit Druckschriften, welche vor dessen Eintritt erschienen sind, bleibt der Entscheidung der Classe vorbehalten.

§. 49.

Die correspondirenden Mitglieder erhalten mit Ausnahme der Denkschriften alle periodischen, nach ihrem Eintritt erscheinenden Schriften der Akademie. Die Betheilung derselben mit andern Schriften ist von Fall zu Fall der Entscheidung der Classe, in deren Gebiet sie gehören, anheimgestellt.

§. 50.

Der Verfasser jeder in einer der akademischen Sammlungen aufgenommenen Abhandlung erhält fünfzig besondere Abdrücke mit selbstständiger Seitenzählung und eigenem Titel. Auf dem Titelblatte wird bemerkt, zu welcher Sammlung die Abhandlung gehört. Derlei Abdrücke sollen auch für den

Verkauf angefertigt werden. Die Anzahl derselben bleibt dem Ermessen der Secretäre überlassen.

§. 51.

Die Separat-Abdrücke der einzelnen Abhandlungen sollen sogleich nach ihrem Erscheinen ausgegeben und den Verfassern die ihnen gebührenden Exemplare ausgefolgt werden. Einverständlich mit der Akademie und der Direction der k. k. Staatsdruckerei kann der Verfasser gegen Vergütung der Kosten auch eine grössere Anzahl solcher Abdrücke erhalten.

§. 52.

Es steht jedem Verfasser frei, seine Separat-Abdrücke auch in den Buchhandel zu bringen.

§. 53.

Über die Vertheilung ihrer Publicationen verfügt jede Classe selbstständig. Sie sendet gelehrten Vereinen, unter Voraussetzung der Gegenseitigkeit, ihre Druckschriften zu; theilt aber nur jene Gesellschaften mit den Denkschriften, welche ausser Berichten auch noch Verhandlungen oder Memoiren veröffentlichen.

IV. Von den Preisen.

§. 54.

Von den vier Preisen, welche die Akademie jährlich ausschreiben kann, werden zwei von der einen und zwei von der andern Classe in Antrag gebracht.

§. 55.

Die um einen Preis werbenden Abhandlungen dürfen den Namen des Verfassers nicht enthalten, sind aber, wie allgemein üblich, mit einem Wahlspruche zu versehen. Jeder Abhandlung hat ein versiegelter, mit demselben Motto versehener Zettel beizuliegen, der den Namen des Verfassers enthält. In der feierlichen Sitzung am 30. Mai eröffnet der

Vorsitzende den versiegelten Zettel jener Abhandlung, welcher der Preis zuerkannt wurde, und verkündet den Namen des Verfassers. Die übrigen Zettel werden uneröffnet verbrannt, die Abhandlungen aber aufbewahrt, bis deren Verfasser sie zurück verlangen.

§. 56.

Theilung eines Preises unter mehrere Bewerber findet nicht Statt

§. 57.

Jede gekrönte Preisschrift bleibt Eigenthum ihres Verfassers. Wünscht es derselbe, so wird die Schrift von der Akademie als abgesondertes Werk in Druck gelegt. In diesem Falle erhält der Verfasser fünfzig Exemplare und verzichtet auf das Eigenthumsrecht.

§. 58.

Die wirklichen Mitglieder der Akademie dürfen an der Bewerbung um die von ihr ausgeschriebenen Preise nicht Theil nehmen.

§. 59.

Abhandlungen, welche der Veröffentlichung würdig sind, ohne jedoch den Preis erhalten zu haben, können mit Einwilligung des Verfassers entweder in den Schriften der Akademie oder auch als abgesonderte Werke herausgegeben werden.

§. 60.

Sämmtliche in Antrag gebrachte Preisfragen sind in den Sitzungsberichten abzudrucken.

V. Von der Geschäftsführung.

§. 61.

Der Curator der Akademie wird durch Vorlage der Sitzungs - Protokolle von ihrer Thätigkeit in vollständiger Kenntniss erhalten.

§. 62.

Der General-Secretär, welcher zugleich Vorsteher der Kanzlei ist, besorgt die Geschäfte der Gesamt-Akademie und die jener Classe, welcher er angehört. Der Secretär der andern Classe führt deren Geschäfte selbstständig.

§. 63.

Im Erkrankungsfalle eines Secretärs ordnet die Classe eine Stellvertretung an. Erkrankt der General-Secretär, so versieht der andere Secretär einstweilen auch die allgemeinen Geschäfte.

§. 64.

Die gewöhnliche Correspondenz der Akademie unterzeichnen die Secretäre. Wichtige Eingaben, Noten, Erlässe und die Sitzungs-Protokolle werden, wenn sie sich nur auf eine Classe beziehen, von dem Präsidenten derselben mit unterfertigt.

Alle die Gesamt-Akademie betreffenden Actenstücke unterzeichnen der Präsident und der General-Secretär.

Die Akademie führt als Siegel den Doppeladler mit der Umschrift: „Kaiserliche Akademie der Wissenschaften“.

§. 65.

Alle an die Akademie gerichteten Zusendungen gehen an die Kanzlei derselben, von deren Vorsteher die weitere Zutheilung zu veranlassen ist.

§. 66.

Die Secretäre sorgen für eine geordnete Zusammenstellung der Belege zur Geschichte der Akademie; dem General-Secretär liegt es ob, bei den feierlichen Sitzungen der abgeschiedenen Mitglieder zu gedenken und unter Mitwirkung des Secretärs der andern Classe deren Lebensbeschreibungen zu verfassen.

§. 67.

Zur weiteren Besorgung der Geschäfte wird den Secretären ein Hilfs- und Dienstpersonale beigegeben. Dieses wird vorläufig bestehen:

- a) aus einem Actuar mit einem Gehalte von 1000 fl.;
- b) aus einem Kanzlisten mit dem Gehalte von 750 fl.;
- c) aus einem Kanzleigehülfen mit dem Gehalte von 500 fl.;
- d) aus einem Hausknecht mit 300 fl. Gehalt und Kleidung; endlich
- e) aus einem Buch- und Rechnungsführer mit einer jährlichen Remuneration von 200 fl.

§. 68.

Das Hilfspersonale wird auf Grund eines von den übrigen Vorständen gebilligten Antrages des General-Secretärs von der Akademie ernannt. Die Aufnahme des Dienstpersonales bleibt dem General-Secretär im Einverständnisse mit den übrigen Vorständen überlassen. Sämmtliches Hilfs- und Dienstpersonale ist zunächst dem Vorsteher der Kanzlei untergeordnet.

§. 69.

Die Ertheilung von Auskünften über Gegenstände, welche nicht zur Öffentlichkeit gebracht worden sind und von Parteien in der Kanzlei verlangt werden, ist dem Ermessen des Vorstehers derselben anheimgestellt. Die Namen der Mitglieder einer Commission, deren Bericht nur in der vertraulichen Sitzung gelesen wurde oder noch nicht erstattet ist, sind jedoch nicht bekannt zu geben.

§. 70.

Über die Vertheilung der Einsendungen naturhistorischer und anderer Gegenstände ist in den Classen von Fall zu Fall zu entscheiden.

§. 71.

Der General-Secretär, welcher als Vorsteher der Kanzlei alle Geldanweisungen zu ertheilen, die Unterschrift der Verständigung des k. k. Universal-Cameral-Zahlamtes vom Präsidenten einzuholen, und jährlich eine detaillirte Rechnung über die Geldgebarung mit der Gesamt-Einnahme der Akademie zu legen hat, ist dabei an die unterm 16. und 26. December 1847 und 9. Januar 1848 erlassenen Normen gebunden.

§. 72.

Der General-Secretär hat die Bemessung des Preises der akademischen Druckschriften nach dem von der Akademie festgesetzten Ausmasse, sowie den Verschleiss und die Versendung durch den akademischen Buchhändler zu überwachen.

§. 73.

Der General-Secretär ist ermächtigt, wirklichen Mitgliedern, ohne bei der Akademie anzufragen, Porto und Frachtkosten sowie kleinere Auslagen für vorgelegte Arbeiten, gegen ordnungsmässige Belege bis zum Betrage von 20 Gulden zu ersetzen.

§. 74.

Auf die Jahresdotation der Akademie haben beide Classen gleiche Ansprüche. Jeder fällt der Erlös ihrer Druckschriften zu. Beide haben ihre Geldmittel vor Allem zu Unterstützungen von Arbeiten und Unternehmungen zu verwenden, welche von ihnen selbst ausgehen. Die Gegenwartsgelder sind jeder Classe gesondert in Rechnung zu bringen.

§. 75.

Bewilligungen zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen sind nur dann zu ertheilen, wenn der Empfänger sich verpflichtet, die Ergebnisse derselben der Akademie zuerst vorzulegen.

§. 76.

Jede Bewilligung zur Unterstützung wissenschaftlicher Unternehmungen ist nur auf den Zeitraum eines Verwaltungsjahres zu ertheilen. Nach Ablauf desselben ist eine neue Bewilligung nachzusuchen, die dann nach Bedarf gewährt oder verweigert werden kann.

§. 77.

Die Akademie wird diese Geschäfts-Ordnung nach Ablauf von fünf Jahren einer wiederholten Durchsicht unterziehen und die darin nöthigen Abänderungen hohen Orts in Antrag bringen.

A n h a n g.

Wahlmodus für die wirklichen, Ehren- und correspondirenden Mitglieder der kaiserlichen Akademie.

I. Wahlvorschläge.

1. Vor der Abforderung von Wahlvorschlägen ist in jeder Classe durch relative Stimmenmehrheit zu entscheiden, für welche Fächer neue Mitglieder zu wählen sind. Nach der hierüber erfolgten Entscheidung haben die Aufforderungen zu den Vorschlägen zu ergehen. Die Classensitzung, in welcher dies entschieden und ein Wahl-Comité ernannt wird, hat einen Monat vor den definitiven Wahlen Statt zu finden.

2. Jeder Vorschlag ist vor Ernennung des Wahl-Comité von wenigstens zwei wirklichen Mitgliedern schriftlich unter Angabe der Motive einzubringen, und zwar für jeden Vorgeschlagenen besonders.

3. Diese Vorschläge sollen als Urkunden hinterlegt bleiben und dem Wahl-Comité als Basis dienen. Dieses hat keine neuen Vorschläge zu machen, sondern nur die eingegangenen zu erwägen.

II. Wahl wirklicher Mitglieder.

a) Verfahren in der Classe.

1. Der Bericht des Wahl-Comité wird der Classe vortragen; diese bildet hierauf durch Abstimmung die Candidatenlisten, indem jedes Mitglied auf einen Zettel zur Ermöglichung der Ternenbildung wenigstens zwei Namen vorgeschlagener Candidaten mehr aufschreibt, als Plätze zu besetzen sind.

2. Ist von der Classe beschlossen worden, für bestimmte Fächer zu wählen, so ist für jedes derselben eine besondere Candidatenliste zu bilden.

3. Die Zettel werden von dem Secretär gesammelt, von dem Vorsitzenden abgelesen, und die Zahl der auf jeden Namen fallenden Stimmen angemerkt.

4. Die Namen werden nach der Stimmenzahl in absteigender Folge geordnet und darnach auf Zettel gedruckt, jene noch mit eingeschlossen, welche nicht weniger als drei Stimmen erhalten haben.

5. Ternen zu bilden kann nach §. 9 der Statuten nicht in der Aufgabe der Classen liegen, sondern ist der Gesamt-Akademie vorbehalten.

b) Verfahren in der Gesamt-Akademie.

1. In der Wahlsitzung der Gesamt-Akademie werden zuerst die Wahlvorschläge der Classen und ihre Begründungen vorgelesen. Den Mitgliedern, deren Vorschläge nicht berücksichtigt wurden, bleibt es unbenommen ihre Separat-Voten vor die Akademie zu bringen.

2. Hierauf werden die gedruckten Candidatenlisten der Classe als Wahlzettel vertheilt und darnach wird durch Unter-

streichung eines Namens zur Bildung der Terne geschritten. Über jeden Platz der Terne ist besonders abzustimmen, und zwar nach absoluter Majorität.

III. Wahl von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern.

Auf ähnliche Art wird die Wahl der Ehren- und correspondirenden Mitglieder vorgenommen, nur mit dem Unterschiede, dass bei diesen keine Ternern zu bilden sind.

III.

Preisaufgaben

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

1857.

I. Preisaufgabe der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.

Eine der fühlbarsten Lücken unserer gegenwärtigen astronomischen Kenntnisse ist der Mangel irgend umfassender Helligkeitsmessungen von Fixsternen. So sehr verdienstlich die bisherigen Leistungen dieser Art, besonders von Argelander, dann von Heis u. A. sind, so können dieselben doch, da sie lediglich auf Schätzungen mit freiem Auge beruhen, nur als Vorarbeiten betrachtet werden. So lange aber eigentlich photometrische Bestimmungen in grösserer Anzahl fehlen, ist z. B. weder an völlig genügende Sternkarten noch an genauere Beobachtung der Lichtverhältnisse von sogenannten Veränderlichen zu denken. Da nun andererseits durch die Arbeiten von Steinheil, J. Herschel, Dawes etc. der Weg zu solchen Untersuchungen völlig angebahnt ist, so findet sich die kais. Akademie veranlasst, folgende Preisfrage auszuschreiben.

Es sind möglichst zahlreiche und möglichst genaue photometrische Bestimmungen von Fixsternen in solcher Anordnung und Ausdehnung zu liefern, dass der heutigen Sternkunde dadurch ein bedeutender Fortschritt erwächst.

Preis: Dreihundert Stück k. k. österreichische Münzducaten. **Termin der Einsendung:** 31. December 1860. Die Ertheilung des Preises erfolgt am 30. Mai 1861.

(Diese Preisaufgabe wurde bereits im Jahre 1855 gegeben, da aber am festgesetzten Termine, dem 31. December 1856, keine Abhandlung eingelangt war, wurde dieselbe neuerdings ausgeschrieben.)

II. Die früheren Preisaufgaben.

Bei der feierlichen Eröffnungssitzung der kaiserlichen Akademie am 2. Februar 1848 wurden nachbenannte Preisaufgaben ausgeschrieben:

Philologische Preisaufgabe. Die Lautlehre der gesammten slawischen Sprachen soll als Grundlage und Bestandtheil einer vergleichenden slawischen Grammatik quellengemäss und systematisch bearbeitet werden etc. — Zur Lösung dieser Preisaufgabe war am 30. December 1849 eine Abhandlung eingelaufen mit dem Motto: „Non fumum ex fulgore,“ welcher der ausgeschriebene Preis von Eintausend Gulden Conventions-Münze in der Gesammtsitzung der Akademie vom 28. Mai 1851 zuerkannt und als deren Verfasser, bei Eröffnung des derselben beigelegenen versiegelten Zettels, Herr Dr. Franz Miklosich, Professor der slawischen Philologie und Literatur an der k. k. Universität zu Wien, (damals) correspondirendes Mitglied der Akademie, bekannt wurde.

Historische Preisaufgaben.

(1848 ausgeschrieben, 1851 mit verlängerten Terminen erneuert.)

Die bei der feierlichen Eröffnungssitzung ausgeschrieben historischen Preisaufgaben waren unbeantwortet geblieben; die kaiserliche Akademie hat aber in Anbetracht der

störenden Zeitverhältnisse, in welche die Einsendungs-Termine gefallen sind, im Jahre 1851 beschlossen, diese Aufgaben zu wiederholen:

„Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien der lebhaften Überzeugung, dass die österreichische Geschichte mit der des gesammten deutschen Reiches in innigster Verbindung stehe, und die gemeinschaftliche Bearbeitung bei weitem die erspriesslichste sei, wählte zu den ersten Preisaufgaben einen solchen Gegenstand, der nicht bloß jeden Österreicher, sondern jeden Deutschen interessiren muss.

Wir haben noch keine vortreffliche und allgemein ansprechende Geschichte König Rudolf's des Ersten von Habsburg, so schätzenswerthe Vorarbeiten auch seit Jahren bis zur jüngsten Zeit erschienen sind. Der Stifter eines Hauses, das Deutschland sechzehn seiner Könige und Kaiser gab, verdient es aber wohl, dass seine Geschichte nicht bloß durch gründliche Forschung beleuchtet, sondern sein Streben und Wirken auch allgemein gewürdigt und dem deutschen Volke in ansprechender Darstellung vorgeführt werde.

Da die kaiserliche Akademie der Wissenschaften es nicht verkennt, dass eine solche würdige, durch und durch wahre Geschichte König Rudolf's erst noch durch so manche kritische und mühsame Vorarbeiten gleichsam möglich gemacht werden soll, hat sie geglaubt, der vaterländischen Geschichte durch Aufstellung eines Cyklus von Preisaufgaben ein Werk verschaffen zu können, das der deutschen Literatur zur Zierde gereicht.

Die Zeit des dreizehnten Jahrhunderts ist für Deutschland eine der folgenreichsten. Leider war das römisch-deutsche Kaiserthum um die Hälfte dieses Jahrhunderts im verhängnißvollen Kampfe mit der päpstlichen Macht

gebrochen, und seine Wiederherstellung gelang nur zum Theile. Deutschland ward ein Wahlreich und dadurch die Kraft des Oberhauptes gelähmt, die kaiserliche Macht zerstückt. Die Wahlfürsten erhoben sich, wie die erstere sank. Diese Zeit verdient nun das gründlichste Studium, die unbefangendste Darstellung eben so sehr, als sie derselben bedarf.

Um König Rudolf's Stellung begreifen, seine Wirksamkeit unparteiisch würdigen zu können, muss die nächst vorhergegangene beklagenswerthe Zeit gründlich beleuchtet werden.

Die deutsche Geschichtsforschung, die seit Deutschlands politischer Wiedergeburt einen so glänzenden Aufschwung genommen, durch die in allen Theilen so viel Neues zu Tage gefördert wurde, hat eine Masse von speciellen Länder-Geschichten für diese Zeit ins Leben gerufen; noch fehlt es aber an einem Gesamtbilde, nach allen seinen einzelnen Zügen wahr und treu.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien stellte somit als

1. HISTORISCHE PREISAUFGABE folgende:

„Eine kritische Beleuchtung des Verfalls des römisch-deutschen Kaiserreiches seit 1245 (in welchem Jahre am 17. Juli Kaiser Friedrich II. auf dem Concil zu Lyon von Papst Innocenz IV. feierlich abgesetzt wurde) bis zum Jahre 1273 (am 29. September die Wahl K. Rudolf's I.). Es soll aus den reichlichen neueröffneten Quellen im Einzelnen diese Zeit der politischen Parteiungen, der Ohnmacht und Schwäche des Reichs-Regimentes, der Übergriffe und Willkürhandlungen der einzelnen Reichsglieder, der sittlichen Entartung, unparteiisch geschildert werden, auch der Verfall des Ansehens und der Geltung nach aussen muss in Berücksichtigung

kommen. Diese umfassende Aufgabe wird getheilt; sie soll fürs erste in Beziehung auf Deutschland beantwortet werden.“

Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1852. Es ist auch rechtzeitig eine Abhandlung eingelangt, welche aber nicht preiswürdig befunden wurde. Die Akademie beschloss in ihrer Gesamtsitzung am 25. Mai 1853 diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

2. PREISAUFGABE.

Die zweite der historischen Preisaufgaben ist die zweite Abtheilung der ersterwähnten:

„Eine kritische Beleuchtung des Verfalls des römisch-deutschen Kaiserreiches seit 1245 bis 1271 in Beziehung auf Italien. Der Preis für die beste (überhaupt preiswürdige) der Abhandlungen, welche bis zum letzten December 1853 eingesendet werden, ist Eintausend Gulden Conventions-Münze; er wird am 30. Mai 1854 zuerkannt.“

Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1853. Es ist keine Abhandlung eingelangt und die Akademie beschloss in ihrer Gesamtsitzung am 23. Mai 1854, auch diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

3. PREISAUFGABE.

König Rudolf's I. Rival und Widersacher war der mächtige König von Böhmen, Ottokar Przemysl II., der sich des reichen habenbergischen Erbes, später auch Kärntens bemächtigt hatte, und diese Lande unabhängig und selbstständig behaupten wollte; in dem darüber entstandenen Kampfe blieb der deutsche König über den böhmischen, der die Nationalität der Slawen, namentlich der Polen, für sich in Bewegung setzte, auf dem Marchfelde Sieger.

Es ist zur Beurtheilung der Rechtsfrage in diesem Kampfe sehr wichtig über das politische und staatsrechtliche Verhältniss dieser slawischen Länder ins Reine zu kommen. Es stellt also die kaiserliche Akademie als dritte Preisaufgabe:

„Eine kritische Beleuchtung des Verhältnisses von Böhmen, Mähren, Schlesien und Polen gegen Kaiser und Reich im dreizehnten Jahrhundert (bis 1273) mit kritischen Rückblicken auf die frühere Zeit seit Kaiser Karl dem Grossen; besonders soll die Stellung König Ottokar's II. (von 1253 bis 1273) aufs Genaueste erörtert werden.“

„Der Preis, Eintausend Gulden Conventions-Münze, wird am 30. Mai 1855 (nach vorläufiger Bestimmung) zuerkannt.“ Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1854; es ist keine Abhandlung eingelangt und die Akademie beschloss, auch diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

4. PREISAUFGABE.

Der Sieg K. Rudolf's I. über Ottokar II. ist ohne Zweifel die folgenreichste Begebenheit in Deutschland im Laufe des dreizehnten Jahrhunderts. Die Ernennung und Wiederherstellung der kaiserlichen Macht in Deutschland, die Schöpfung einer bedeutenden Hausmacht für ein echt deutsches, neues Regentengeschlecht, gibt der deutschen Geschichte eine neue Richtung. Zur genaueren und kritischen Erkenntniss aber der früher bestandenen Verhältnisse in den Landen, worauf sich diese neue Hausmacht gründet, ist noch so manche Forschung nöthig. Die Stellung Österreichs gegen das römisch-deutsche Kaiserreich ist eine ganz eigenthümliche; in Österreich wurde die landesfürstliche Hoheit wohl am frühesten ausgebildet; in Österreich aber hatten nicht

wenige unabhängige Reichsfürsten bedeutende Güter, die Stellung ihrer Gebiete gegen den Landesfürsten war fortwährende Veranlassung zu Reibungen und politischer Parteiung. Eine Erörterung dieser Verhältnisse gehört zu den schwierigsten Aufgaben, da die vorhandenen geschichtlichen Quellen einer kritischen Sichtung und einer unparteiischen Prüfung bedürftig sind.

Die kaiserliche Akademie verlangt somit als vierte historische Aufgabe:

„Eine kritische Beleuchtung des politischen und staatsrechtlichen Verhältnisses Österreichs, Steiermarks, Kärntens, Krains, Istriens zu Kaiser und Reich in dem Zeitraume von Kaiser Karl dem Grossen bis zur Wahl K. Rudolf's I., mit steter Berücksichtigung des Verhältnisses von Ungern gegen das deutsche Reich.“

„Der Preis, Eintausend Gulden Conventions-Münze, wird am 30. Mai 1856 zuerkannt.“ Der Termin für diese Preisaufgabe war der 31. December 1855; es ist keine Abhandlung eingelangt und die Akademie beschloss auch diese Aufgabe nicht zu wiederholen.

5. PREISAUFGABE, für 1856.

„Die letzte und wichtigste Aufgabe dieses Cyklus ist nun die Geschichte K. Rudolf's I., welche zwar eine gelehrte Basis haben, deren Darstellung aber eine allgemein ansprechende, eine edle sein soll.“

„Mit Vermeidung des kritischen Apparates, welchen die kaiserliche Akademie, wenn sie es für erspriesslich erachtet, abgesondert herausgeben wird, soll diese Geschichte, in einem Bande von beiläufig dreissig Druckbogen, ein Buch nicht für die Gelehrten, die es jedoch befriedigen muss, sondern für alle Gebildeten werden.“

„Der Preis für dieses Geschichtswerk ist Zweitausend Gulden Conventions-Münze; er wird am 30. Mai 1857 zuerkannt; das Manuscript muss bis letzten December 1856 an die Akademie eingeschickt werden.

„Wird dieser Cyklus von historischen Preisaufgaben befriedigend zu Stande gebracht, glaubt die kaiserliche Akademie die Geschichte unseres Vaterlandes wesentlich gefördert zu haben.“

Auch für die fünfte Aufgabe ist keine Abhandlung eingelangt, die Akademie beschloss diese Aufgabe nicht zu wiederholen und für 1858 auch keine neue Preisfrage zu stellen.

Physicalische Preisaufgabe. „Es sind die Erscheinungen der geleiteten Wärme auf eine mit der Erfahrung übereinstimmende Weise aus zulässigen Grundsätzen zu erklären.“ Am festgesetzten Termine, am 31. December 1849, war keine Abhandlung eingelaufen, und die Preisaufgabe wurde nicht erneuert.

Preis Aufgabe aus dem Gebiete der Physiologie der Pflanzen. „Welchen Antheil hat der Pollen der phanerogamischen Gewächse an der Bildung des Embryo?“ Am festgesetzten Termine, dem 31. December 1851, ist zwar eine Abhandlung eingegangen, mit dem Motto: „Labore et constantia“ aber nur als erster Theil der Arbeit, welchem dann erst am 29. April 1852 der zweite Theil folgte.

Die Akademie erkannte in der feierlichen Sitzung vom 29. Mai 1852 dieser Abhandlung den Preis nicht zu, und die Aufgabe wurde nicht erneuert.

Krystallographische Preisaufgabe. „Über die Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte.“ Vor dem festgesetzten Termine, dem

31. December 1852, war eine Abhandlung eingelaufen, mit dem Motto:

„Kannst's im Grossen nicht vollbringen
Musst's im Kleinen du beginnen,“

welche die Akademie in ihrer Gesamtsitzung am 25. Mai 1853 des Preises (200 Stück k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1853 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, durch den Herrn Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Herr Jakob Schabus, Lehrer der Physik an der k. k. Realschule am Schottenfelde zu Wien.

Im Jahre 1853 wurden folgende 2 Preisaufgaben ausgeschrieben:

„Bestimmung der Massen der Planeten.“

„Was sind Druck- und Wärme-Capacität bei Gasen, die sich ausserhalb der Nähe der Liquefaction befinden, für Functionen der Dichte und Temperatur?“ —

Am festgesetzten Termine, dem 31. December 1853, war für keine dieser Preisaufgaben eine Abhandlung eingelaufen und dieselben wurden nicht erneuert.

Zweite krystallographische Preisaufgabe.
„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte.“

Vor dem festgesetzten Termine, dem 31. December 1856 war eine Abhandlung eingelangt mit dem Motto:

„Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen zu einer künftigen Molecular - Theorie zu schaffen“, welche die Akademie in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Mai 1857 des Preises (250 k. k. Münzducaten) für würdig erklärte.

In der feierlichen Sitzung am 30. Mai 1857 wurde der versiegelte Zettel, welcher den Namen des Verfassers enthielt, durch den Herrn Präsidenten der Akademie eröffnet und als Verfasser bekannt gegeben: Herr Dr. Joseph Grailich, Custos - Adjunct im k. k. Hof - Mineralien - Cabinete, und ausserordentlicher Professor der Physik an der k. k. Universität in Wien.

IV.

Die von der kais. Akademie der Wissenschaften

gebildeten

Special-Commissionen.



1. Commission zur Herausgabe österreichischer Geschichtsquellen.

Ernannt am 24. November, permanent erklärt am 22. December 1847.

Die wirklichen Mitglieder: **Arneth**, Joseph; **Bergmann**, Joseph;
Chmel, Joseph; **Karajan**, Theodor Georg v., zugleich Berichterstatter;
Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr v.; **Wolf**, Ferdinand.

(Das Programm der Commission zur Herausgabe der *Fontes rerum Austriacarum*, genehmigt von der historisch-philologischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in ihrer Sitzung am 22. December 1847, ist enthalten im I. Jahrgange dieses Almanachs, 1851, Seite 91.)

2. Commission zur Leitung der Ausarbeitung einer Fauna des österreichischen Kaiserstaates.

Ernannt am 1. November 1849.

Die wirklichen Mitglieder: **Diesing**, Karl; **Fenzl**, Eduard; **Fitzinger**, Leopold; **Kollar**, Vincenz. — Die correspondirenden Mitglieder: **Redtenbacher**, Ludwig; **Tschudi**, Joh. Jakob v.

3. Commission zur Leitung der Herausgabe der *Acta conciliorum saeculi XV.*

Ernannt am 9. Juni 1850.

Die wirklichen Mitglieder: **Birk**, Ernst; **Chmel**, Joseph; **Karajan**,
Theodor Georg v., zugleich Berichterstatter; **Palacky**, Franz.

Bei der von dem hohen k. k. Handelsministerium
gebildeten Central-Commission

zum Behufe der Erforschung und Erhaltung der historischen Baudenkmäler
im österreichischen Kaiserstaate, wird die kaiserliche Akademie der Wissen-
schaften vertreten durch die wirklichen Mitglieder:

Arneth, Joseph; **Bergmann**, Joseph.

V.

Personalstand

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Ende September 1857.)

A n m e r k u n g.

Dieser Abschnitt ist nach authentischen Mittheilungen der Herren Mitglieder der kais. Akademie zusammengestellt; für die Reihenfolge war der Zeitpunkt der Ernennung massgebend, in Fällen, wo die Ernennung an einem und demselben Tage stattfand, das Alphabet.

C u r a t o r :

Seine Excellenz Herr **Alexander** Freiherr von **Bach**,
Grosskreuz des kaiserlich - österreichischen Leopold- und
des kaiserlich - österreichischen Franz Joseph - Ordens, dann
des päpstlichen Pius - Ordens, des kurfürstlich - hessischen
Wilhelm - Ordens und des herzoglich - sächsisch Ernestini-
schen Haus - Ordens, k. k. wirklicher geheimer Rath und
Minister des Innern, Doctor sämmtlicher Rechte, Mitglied
der juridischen Facultät der Wiener Universität, Ehren-
bürger der Städte Triest, Prag, Olmütz, Pesth, Ofen,
Agram, Innsbruck, Debreczin, Salzburg, Franzensbad, Erlau
und Pilgram, Mitglied mehrerer Gelehrten- und anderer
Gesellschaften, etc.

Präsident:

Seine Excellenz Herr Andreas Freiherr von **Baumgartner**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe.)

Vice - Präsident:

Herr Theodor Georg von **Karajan**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch - historischen Classe.)

General - Secretär:

Herr Anton **Schrötter**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe.)

Zweiter Secretär:

Herr Ferdinand **Wolf**.
(Siehe wirkliche Mitglieder der philosophisch - historischen Classe.)

Kanzlei:

Actuar: Obermayer, Peter Eugen. (*Laimgrube, an der Wien 206.*)

Erster Kanzellist: Beutel, Johann. (*Alte Wieden, Hauptstrasse 464.*)

Zweiter Kanzellist: Kammel v. Kampfthal, Rudolf. (*Wien, neue Wieden, Hauptstrasse 667.*)

Buch- und Rechnungsführer: Spitzka, Johann, Cassier der k. k. Staatshauptcassen in Wien. (*Gaudenzdorf, Plankengasse 169.*)

Buchhändler der kaiserlichen Akademie:

K. Gerold's Sohn. (*Wien, Stadt, Stephansplatz 625.*)

Ehrenmitglieder
der
kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Im Inlande.

Erzherzog **Franz Karl.**
Erzherzog **Ludwig.**
Erzherzog **Ferdinand Maximilian.**
Graf **Kolowrat-Liebsteinsky**, Anton.
Fürst **Metternich**, Clemens.
Graf **Münch-Bellinghausen**, Joachim Eduard.
Freiherr **von Pillersdorff**, Franz.
Freiherr **von Bach**, Alexander.

Im Auslande.

(Der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe.)

Brown, Robert (*ernannt am 1. Februar 1848*). In London.
Faraday, Michael (*ernannt am 1. Februar 1848*). In London.
Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander Freiherr von (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Berlin.
Liebig, Justus Freiherr von (*ernannt am 1. Februar 1848*). In München.
Müller, Johann (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Berlin.
Herschel, Sir John Frederic William, Baronet (*ernannt am 19. Juni 1849*). In London.
Dumas, Jean Baptiste (*ernannt am 2. Juli 1853*). In Paris.
Struve, Friedrich G. W. von (*ernannt am 18. October 1855*). In Pulkawa.

(Der philosophisch-historischen Classe.)

Grimm, Jakob Ludwig (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Berlin.

Guizot, Franz Peter Wilhelm (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Paris.

Pertz, Georg Heinrich (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Berlin.

Reinaud, Joseph Toussaint (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Paris.

Ritter, Karl (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Berlin.

Wilson, Horace Haymann (*ernannt am 1. Februar 1848*). In Oxford.

Rau, Karl Heinrich (*ernannt am 19. Juni 1849*). In Heidelberg.

Boeckh, August (*ernannt am 18. October 1855*). In Berlin.

Wirkliche Mitglieder
der
**mathematisch - naturwissenschaftlichen
Classe.**

Se. Excellenz Herr Andreas Freiherr von **Baumgartner** (ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum Vice-Präsidenten und Präsidenten der mathem.-naturw. Classe, seit 14. Juli 1849 Präsident-Stellvertreter, am 28. Juli 1851 zum Präsidenten ernannt, am 5. August 1854 zum zweiten Male und am 4. September 1857 zum dritten Male als solcher bestätigt), Dr. der Philosophie an den Universitäten zu Wien und Prag, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, und des Ordens der eisernen Krone I. Classe, Grosskreuz des toscanischen Joseph-, des parmasanischen Ludwig-, des Constantinischen Georg-, des kön. baierischen Michael- und des belgischen Leopold-Ordens, Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens, dann des päpstlichen Gregor-, des preussischen rothen Adler-Ordens I. Classe und des sächsischen Verdienst-Ordens; k. k. wirklicher geheimer Rath; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der Landwirthschafts-Gesellschaft in Tirol und Vorarlberg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der polytechnischen Gesellschaft zu Leipzig und der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn; Mitglied der philosophischen Facultäten zu Wien und Prag, der kön. Akademie der Wissenschaften zu München und der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften

zu Prag, des historischen Vereines in Krain, des Werner-Vereines in Brünn, des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, des Industrie- und Gewerbsvereines in Inner-Österreich, des Alterthums-Vereines und der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der k. k. Institute der Wissenschaften und Künste zu Venedig und Mailand, der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain zu Laibach, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich. (*Wien, Stadt, Seilerstätte 803.*)

Bordonì, Anton (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Philosophie, Comthur des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe; Ehrendirector der mathematischen Facultät und emeritirter Professor der Geodäsie und Hydrometrie an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Mailand etc. (*In Pavia.*)

Carlini, Franz (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Mathematik, Ritter des kais. österr. Leopold- und des kön. sardin. St. Mauriz- und Lazarus-Ordens; erster Astronom und Director der k. k. Sternwarte zu Mailand; Mitglied des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften und Künste zu Mailand; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand; Mitglied der italien. Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena; auswärtiges Mitglied der Akademien zu London und Göttingen; correspondirendes Mitglied des kais. Institutes von Frankreich zu Paris, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Berlin, der *Accademia Pontificia de' nuovi Lincei* zu Rom etc. etc. (*In Mailand.*)

Ettingshausen, Andreas Ritter von (*ernannt am 14. Mai 1847 zum wirkl. Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum General-Secretär und Secretär der mathem.-naturw. Classe, am 4. Mai 1850 auf sein Ansuchen beider Stellen enthoben*), Dr. der Philosophie und Medizin, Ritter des österreichisch kais. Leopold- und des kön. dänischen Dannebrog-Ordens; k. k. Regierungsrath, ordentlicher Professor der Physik und Director des physicalischen Institutes an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der philosophischen Facultät an der k. k. Karl-Ferdinand-Universität zu Prag, der Gesellschaft des vaterländischen Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen, der Leipziger polytechnischen Gesellschaft und des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau; Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und des nieder-österr. Gewerbevereines zu Wien; correspondirendes Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste

zu Venedig, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der grossherz. Baden'schen Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der rhein. naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Madrid, der belgischen Akademie für Alterthumskunde zu Antwerpen, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich. (*Wien, Landstrasse, Erdberger Hauptstrasse 104.*)

Haidinger, Wilhelm Karl (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ehrendoctor der Philosophie an der k. k. Karl-Ferdinands-Universität zu Prag, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, der Friedensclasse des königlich-preussischen Ordens *pour le mérite*, des königlich-baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft und des königlich-sächsischen Albrecht-Ordens, Besitzer einer grossen goldenen Subscriptions-Ehren-Medaille mit seinem Bildnisse; Sectionsrath im k. k. Ministerium des Innern und Director der k. k. geologischen Reichsanstalt; wirkliches Mitglied des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät der k. k. Universität zu Wien, Präsident der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien, Adjunct und Mitglied der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen und des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos“ zu Prag, des geologischen Vereines für Ungarn zu Pesth, des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, der kön. Institution von Cornwall zu Truro; Ehren- und wirkliches Mitglied des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung von Steiermark zu Graz, und des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung von Mähren und k. k. Schlesien zu Brünn; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Krain in Laibach, der *Accademia Olimpica di Scienze, Lettere ed Arti* zu Vicenza, der Akademie für Ackerbau, Handel und Künste in Verona, des Vereines zur geognostisch-montanistischen Durchforschung des Landes Tirol und Vorarlberg und des tirolisch-vorarlbergischen Radetzky-Vereines zu Innsbruck, der kön. baierischen botanischen Gesellschaft und des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg, des naturhistorischen Vereines in Augsburg, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, der naturforschenden Gesellschaft zu Bamberg, des naturwissenschaftlichen Vereines „Pollichia“ der baierischen Rheinpfalz, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, des mittelhheinischen geologischen Vereines in Darmstadt, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau zu Wiesbaden, der oberrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, der Gesellschaft nützlicher Forschungen zu Trier, der Gesellschaft der Naturwissenschaften des Grossherzogthums Luxemburg, der

naturforschenden Gesellschaft zu Emden, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, der Gesellschaft „Isis“ für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte und der mineralogischen Gesellschaft zu Dresden, des Vereines der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau; Ehrenmitglied der kaiserlich-russischen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg; auswärtiges Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Gesellschaften zu London und Edinburgh, der königlich-dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, der ostpreussischen physicalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg und der geologischen Gesellschaft zu London; ordentliches Mitglied der kais. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau; stiftendes Mitglied des montanistischen Vereines im Erzgebirge zu Joachimsthal; Mitglied des zoologisch-botanischen und des Alterthums-Vereines zu Wien, der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, des nied.-österr. Gewerbevereines zu Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, der deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin, der Werner'schen Gesellschaft zu Edinburgh und der *American Philosophical Society* zu Philadelphia; Correspondent der *Académie des Sciences* des kais. Institutes von Frankreich; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Wien, des *I. R. Istituto Lombardo di Scienze, Lettere ed Arti* zu Mailand, des *I. R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti* zu Venedig, der k. k. Akademie *degli Agiati* und der Gesellschaft des *Museo Cittadino* zu Roveredo, der k. k. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Industrie in Kärnten zu Klagenfurt, der k. k. landwirthschaftlichen Gesellschaft in Galizien zu Lemberg, der kön. ungarischen Naturforscher-Gesellschaft zu Pesth, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt; correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der kön. Akademien zu Berlin, München und Turin, der kais. Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Cherbourg, der *Académie de Stanislas (Société Royale des sciences, lettres et arts)* zu Nancy, der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft und des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, der Gesellschaft für vaterländische Naturkunde in Württemberg zu Stuttgart, der westphälischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Cultur zu Minden, des naturwissenschaftlichen Vereines für Sachsen und Thüringen in Halle an der Saale, der caledonischen Gartenbau-Gesellschaft zu Edinburgh, des naturforschenden Vereines zu Riga, der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia u. s. w. (Wien, Landstrasse, Ungergasse 363.)

Hyrthl, Joseph (ernannt am 14. Mai 1847), Dr. der Medizin und Chirurgie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion; Ehrendoctor der Universität zu Leipzig, Professor der Anatomie an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der kais. russischen medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, der *Société anatomique* und der Gesellschaft deutscher Ärzte zu Paris, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, sowie der Akademie der bildenden Künste zu Prag; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der *Academia Caesarea Leopold.-Carolina naturae curiosorum*, und der kön. schwedischen Gesellschaft der Ärzte zu Stockholm; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der *Académie impériale de médecine* und der *Société de Biologie* zu Paris, der Gesellschaft der Wissenschaften für Niederländisch-Indien zu Batavia, der *Academy of Natural Sciences* zu Philadelphia, der geologischen Reichsanstalt in Wien, des *Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti* zu Mailand, sowie der gelehrten medizinischen und naturhistorischen Gesellschaften zu Amsterdam, Bonn, Breslau, Brüssel, Erlangen, Freiburg, Halle, Leipzig, Lemberg, Pesth, Venedig etc. (Wien, Alservorstadt am Glacis 201.)

Kreil, Karl (ernannt am 14. Mai 1847), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; Director der k. k. meteorologisch-magnetischen Central-Anstalt und Professor der Physik an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung der Industrie, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien und der physicalischen Gesellschaft zu Cambridge in England, des Vereines „Lotos“ zu Prag, der *Accademia olimpica* zu Vicenza, der botanischen Gesellschaft zu Regensburg und der naturforschenden Gesellschaft zu Emden; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbgeistes zu Prag; correspondirendes Mitglied der Gesellschaften der Wissenschaften zu Göttingen und München, der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, der astronomischen Gesellschaft zu Leipzig, des britischen Vereines zur Förderung der Wissenschaften, der k. k. Institute der Wissenschaften und Künste zu Mailand und Venedig. (Wien, Wieden, Favoritenstrasse 303.)

Redtenbacher, Joseph (ernannt am 14. Mai 1847), Dr. der Medizin, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München und der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; correspondirendes Mitglied der chemischen Gesellschaft zu London, der wetterauischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, der physicalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der medizinischen Facultät zu Prag, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu

Wien, der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Prag und des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos“ zu Prag. (*Wien, Wieden, Favoritenstrasse, im Theresianum.*)

Santini, Johann (*ernannt am 14. Mai 1847*), Doctor der Philosophie, Comthur des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe, des kön. dänischen Dannebrog- und des grossherzoglich toscanischen St. Joseph-Ordens; Professor der Astronomie, prov. Director der mathematischen Studien und Präses der mathematischen Facultät an der k. k. Universität zu Padua; Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig und mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. (*In Padua.*)

Schrötter, Anton (*ernannt am 14. Mai 1847 zum wirklichen Mitgliede, erwählt am 20. Mai 1850 zum prov. Secretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und zum General-Secretär der Akademie, am 26. Juli 1851 als solcher ernannt, am 18. October 1855 aufs Neue bestätigt*). Ehrendoctor der Philosophie an der Universität zu Halle; Ritter des österreichisch kaiserlichen Franz Josephs-Ordens und der k. französischen Ehrenlegion; Professor der Chemie am k. k. polytechnischen Institute; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Basel, des norddeutschen Apotheker-Vereines, und der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (mit dem Beinamen „Kunkel“), des Gewerbevereines zu Graz und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Graz, der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Turin und München, der *chemical society* zu London, des *I. R. Istituto Lombardo* zu Mailand, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften, und des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M., der *I. R. Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, des *Institut des Provinces de France* zu Paris, der *Bataavsch Genootschap der proefondervindelyke Wysbegeerte* zu Rotterdam, und der *Academy of Sciences* zu New-Orleans. (*Wien, Wieden, Paniglgasse 51.*)

Stampfer, Simon (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, des kais. russischen St. Annen-Ordens III. Classe; emeritirter Professor der praktischen Geometrie am k. k. polytechnischen Institute. (*Wien, Wieden, Taubstummengasse 64.*)

Unger, Franz (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Medizin und Philosophie, Professor der Botanik an der k. k. Universität zu Wien; Ehren-

mitglied der *botanical society* zu Edinburgh, des geognostisch-montanistischen Vereines in Steiermark, der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, des Museum Francisco-Carolinum zu Linz, des Vereines für Land- und Gartenbau des Canton Zürich, und des Ferdinandeum zu Innsbruck; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der kön. botanischen Gesellschaft in Regensburg, der Societät der gesammten Mineralogie zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; correspondirendes Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ in Prag, des landwirthschaftlichen Vereines im Königreiche Böhmen, der physicalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Steiermark und in Krain etc. (*Wien, alte Wieden, am Glacis 101.*)

Zippe, Franz X. M. (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ehrendoctor der Philosophie und der Medizin an der Universität zu Prag, Ritter des kais. österr. Franz Joseph - Ordens; k. k. wirkl. Regierungsrath, Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied des geognostisch-montanistischen Vereines von Inner-Österreich und dem Lande ob der Enns, des norddeutschen Apotheker - Vereines und des naturforschenden Vereines „Lotos“ zu Prag, der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der Gesellschaft des vaterländischen Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen; Mitglied und emeritirter Secretär der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Böhmen, Mitglied der naturforschenden-Gesellschaft zu Halle und des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur und der k. k. Landwirthschaftsgesellschaften in Steiermark, Krain, Tirol und Vorarlberg, Ober-Österreich und Salzburg und in Galizien, dann des montanistischen Vereines im Erzgebirge. (*Wien, Landstrasse, Erdberger Hauptstrasse 100.*)

Burg, Adam Ritter von (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kais. österr. Leopold - Ordens; Officier der kais. französischen Ehrenlegion, Ritter des Ordens der kön. baierischen Krone, des kön. portugiesischen Christus-, des kön. belgischen Leopold- und des kön. preussischen rothen Adler - Ordens III. Classe; Inhaber des herzogl. Lucca'schen St. Ludwig-Kreuzes II. Classe für das Civilverdienst, und des Verdienst - Kreuzes des

herzogl. Sachsen-Ernestin'schen Haus-Ordens, ferner der kais. österreichischen, der kön. preussischen und der herzoglich Parma'schen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der französischen, der kön. sächsischen, der kön. baierischen, der kön. niederländischen und der kais. russischen grossen goldenen Ehrenmedaille; k. k. Regierungsrath, Professor der Mechanik und Maschinenlehre an dem k. k. polytechnischen Institute, emeritirter Professor der Elementar- und höheren Mathematik; Ehrenmitglied der Leipziger polytechnischen Gesellschaft, des Gewerbevereines zu Saalfeld, des grossherzoglich-hessischen Gewerbevereines, des Industrie-Vereines für das Königreich Sachsen, des polytechnischen Vereines für das Königreich Baiern, der hamburgischen Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften, des Unterstützungs- und Pensionsvereines für Lehrgehilfen und des kaufmännischen Vereines zu Wien; Mitglied und Vorsteher des n. ö. Gewerbevereines, derzeit Administrator der ersten k. k. priv. österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Verwaltungsrath der k. k. priv. italienischen Eisenbahnen, Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, des Vereines zur Ermunterung des Gewerbegeistes in Böhmen, der kön. preussischen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, der physicalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle und der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Wissenschaften zu Marburg; correspondirendes Mitglied der Akademie der Künste und Wissenschaften zu Padua, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hilfswissenschaften zu Frankfurt a. M., der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft der Natur- und Heilkunde zu Dresden, der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; Ehrenbürger und derzeit Gemeinderath von Wien. (*Wien, Wieden, Hauptstrasse 348.*)

Fenzl, Eduard (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Medizin, Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens an der k. k. Universität zu Wien, Vorstand des k. k. botanischen Hof-Cabinetes; Vice-Präsident der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien, Adjunct der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher; Ehrenmitglied des naturwissenschaftlichen Vereines „Pollichia“ in der baierischen Pfalz, des naturhistorischen Vereines zu Augsburg, der Gartenbau-Gesellschaft zu Graz, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; ordentliches Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft und des Alterthums-Vereines in Wien; correspondirendes Mitglied

der königlich baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der kaiserlich russischen naturforschenden Gesellschaft und der kaiserlich russischen Gartenbau - Gesellschaft zu Moskau, der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Padua, der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Neapel, der naturforschenden Gesellschaften zu Cherbourg und Athen, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes und der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Boston. (*Wien, Rennweg 638.*)

Kollar, Vincenz (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens; Vorstand und Custos des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes; Ehrenmitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, des siebenbürgischen Vereines für Naturgeschichte zu Hermannstadt, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag; Mitglied der pontanischen Akademie in Neapel, der entomologischen Gesellschaft zu London, des entomologischen Vereines zu Stettin, des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, des Göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde, der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, der Gesellschaft für Landwirtschaft, Naturgeschichte und nützliche Künste zu Lyon. (*Wien, Stadt, Krugerstrasse 1006.*)

Koller, Marian (*ernannt am 1. Februar 1848*), Benedictiner von Kremsmünster, Dr. der Philosophie, Ministerialrath im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht; Mitglied des Francisco-Carolinum und der Landwirthschafts-Gesellschaft in Österreich ob der Enns, des Museums-Vereines zu Laibach; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain. (*Wien, Stadt, Annagasse 1003.*)

Reuss, August Emanuel (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Medizin, Professor der Mineralogie an der k. k. Universität zu Prag, Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Joseph-Ordens; Präses des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag; Ehrenmitglied der naturwissenschaftlichen Section der Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn, des geognostisch-montanistischen Vereines für Steiermark und des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag; wirkendes und Ausschuss-Mitglied der Gesellschaft des Museums im Königreiche Böhmen; wirkliches Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie zu Breslau; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte und des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien, des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung von Mähren, des siebenbürgischen Vereines

für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, des montanistischen Vereines im böhmischen Erzgebirge, der mineralogischen Societät zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, des naturwissenschaftlichen Vereines des Harzes, der wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und der naturforschenden Gesellschaft „Isis“ zu Dresden, dann der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau; Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt. (*In Prag.*)

Fitzinger, Leopold Joseph (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Philosophie, Medizin und Chirurgie, Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete; Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Leipzig und des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher mit dem Beinamen „Apollodorus V.“, der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia, der *Accademia Pontaniana* zu Neapel, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der Senkenberg'schen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg im Breisgau, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag, des zoologisch-botanischen Vereines, der k. k. geographischen Gesellschaft und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien. (*Wien, Laumgrube, Kothgasse 160.*)

Boué, Ami (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden und am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Medizin an der Universität zu Edinburgh, emeritirter erster Secretär, dann Vice-Präsident und Präsident der geologischen Gesellschaft von Frankreich zu Paris, Besitzer der Wollaston'schen Palladium-Medaille der Londoner geologischen Gesellschaft v. J. 1847; Ehrenmitglied der Haarlemer Gesellschaft der Wissenschaften, der kön. Cornwalliser geologischen Gesellschaft, der naturhistorisch-physicalischen Gesellschaft zu Genf, des kön. böhmischen Museums zu Prag, der geognostisch-montanistischen Vereine für Tirol zu Innsbruck, und für Inner-Österreich zu Graz, des Werner-Vereines zu Brünn, des gemeinnützigen Vereines zu Trier; Mitglied der geologischen Gesellschaften zu London und Paris, der Werner'schen naturhistorischen und der kön. medizinischen zu Edinburgh, der naturforschenden zu Halle und zu Moskau, der Senkenberg'schen naturforschenden zu Frankfurt a. M., der helvetischen und der Bernerischen für Naturwissenschaften, des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, des nieder-österreichischen Gewerbevereines; correspon-

direndes Mitglied der philomathischen Gesellschaft zu Paris, der Berliner Gesellschaft für Erdkunde, der naturhistorischen Akademie zu Philadelphia, des Vereines der Krakauer Universität, der Linné'schen Gesellschaft zu Caen im Calvados, der naturhistorisch-landwirthschaftlichen zu Lyon und zu Troyes, der polymathischen im Morbihan und der literarischen zu Belgrad. (*Wien, Wieden, Schlüsselgasse 594.*)

Diesing, Karl Moriz (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 17. Juli 1848 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Medizin, Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, und der naturforschenden Gesellschaft zu Halle; correspondirendes Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg und des göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde. (*Wien, Stadt, Teinfaltstrasse 74.*)

Rochleder, Friedrich (*ernannt am 17. Juli 1848*), Dr. der Arzneikunde, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Prag; ordentliches Mitglied der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der k. k. galizischen Landwirthschafts - Gesellschaft zu Lemberg etc. (*In Prag.*)

Rokitansky, Karl (*ernannt am 17. Juli 1848*), Dr. der Medizin, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, Ritter des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Inhaber der kaiserlich-österreichischen grossen Medaille *Literis et artibus*; Professor der pathologischen Anatomie an der k. k. Universität zu Wien, Custos des k. k. pathologisch-anatomischen Museums daselbst; Ehrenmitglied der medizinischen Facultät zu Prag, des Vereines der praktischen Ärzte zu Lemberg, der kön. medizinisch-chirurgischen Gesellschaft zu London, der *Société anatomique* zu Paris, der Gesellschaft deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris, der kais. medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der *American Academy of Arts and Sciences* zu Boston, der *Société de Médecine* zu Strassburg, des Vereines der deutschen Ärzte in New-York; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, der königlichen Gesellschaft der Ärzte zu Kopenhagen, der physicalisch-medicinischen Gesellschaft, vom Nieder-Rhein, der Gesellschaft schwedischer Ärzte zu Stockholm, der Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der königlichen Gesellschaft der Ärzte zu Pesth, der *Provincial med. and surg. Association*, des ärztlichen Vereines zu München, des Vereines grossherzoglich-baden'scher Medizinal-Beamten zur Förderung

Almanach. 1858. 6

der Staats-Arzneikunde, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der *Société de Biologie* zu Paris. (Wien, Alservorstadt, Hauptstrasse 195.)

Škoda, Joseph (ernannt am 17. Juli 1848), Dr. der Medizin, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Professor der medizinischen Klinik an der k. k. Universität in Wien, Ehrenmitglied der medizinischen Facultät zu Prag, der *Société anatomique* zu Paris, des Vereines der praktischen Ärzte zu Lemberg, des Vereines der deutschen Ärzte in New-York, des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher in Paris, des Collegiums der Ärzte des Königs und der Königin von Irland, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der Heidelberger Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte, der Gesellschaft russischer Ärzte zu St. Petersburg, der Gesellschaft schwedischer Ärzte, der Warschauer medizinischen Gesellschaft; auswärtiges Mitglied der nieder-rheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde; correspondirendes Mitglied des Vereines grossherzoglich-baden'scher Medizinal-Beamten zur Förderung der Staats-Arzneikunde, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft, des ärztlichen Vereines zu München, der medizinischen Gesellschaft zu Strassburg und der kön. Gesellschaft der Ärzte zu Ofen und Pesth. (Wien, Alservorstadt 382.)

Brücke, Ernst (ernannt am 19. Juni 1849), Dr. der Medizin, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; ordentlicher Professor der Physiologie und höheren Anatomie an der k. k. Universität zu Wien, Mitglied des Doctoren-Collegiums der medizinischen Facultät zu Wien; Ehrenmitglied des Vereines badischer Ärzte zur Beförderung der Staats-Arzneikunde und der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der physicalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, der physicalischen Gesellschaft zu Berlin und des Vereines für Heilkunde in Preussen; correspondirendes Mitglied der kön. preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin, der *Academy of Natural Sciences* in Philadelphia, der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., der physicalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle a. d. S., der *Société biologique* und des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris. (Wien, Alservorstadt 201.)

Petzval, Joseph (ernannt am 19. Juni 1849), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; diplomirter Ingenieur, Professor der höheren Mathematik an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft. (Wien, Wieden, Karlsplatz 29.)

Littrow, Karl von (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden und am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Philosophie an der k. k. Universität zu Krakau, Ritter des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe und des kön. dänischen Dannebrog-Ordens; Director der Sternwarte, Professor der Astronomie und emer., so wie d. Z. Decan des Professoren-Collegiums der philos. Facultät an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien und des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M.; Associate der *Royal Astronomical Society* in London; correspondirendes Mitglied der k. k. Akademie zu Padua, der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Upsala, der päpstlichen Akademie der Wissenschaften (*Nuovi Lyncei*) zu Rom, der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Cherbourg, der königlichen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt, der Akademien *dei Concordi* zu Rovigo und *dei Filoglotti* zu Castelfranco, der naturforschenden Gesellschaften zu Mainz, Sächsisch-Altenburg und Görlitz, der Gesellschaften der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg und Jassy, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des National-Institutes zur Beförderung der Wissenschaften zu Washington. (*Wien, Stadt, Seilerstätte 957.*)

Leydolt, Franz (*ernannt am 2. Juli 1853 zum correspondirenden, am 18. October 1855 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Medizin und Mitglied der medizinischen Facultät in Wien, Professor der Mineralogie, Geognosie und Botanik am k. k. polytechnischen Institute in Wien, Secretar der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, wirkliches Sectionsmitglied des pomologisch-öologischen Vereines in Brünn, des zoologisch-botanischen Vereines in Wien; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, der königlich botanischen Gesellschaft in Regensburg, der Gesellschaft für Botanik und Gartenbau in Dresden etc. etc. (*Wien, Landstrasse 500.*)

Gottlieb, Johann (*ernannt am 18. October 1855 zum correspondirenden, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede*), Professor der allgemeinen und technischen Chemie am st. ständ. Joanneum, Dr. der Chemie, correspondirendes Mitglied der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen. (*In Graz.*)

Ludwig, Karl (*ernannt am 12. November 1856 zum correspondirenden, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede*), Professor der Physiologie an der k. k. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien, der norwegischen ärztlichen Gesellschaft, des physicalischen Vereines zu Berlin, der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der Senkenbergischen naturforschenden

Gesellschaft zu Frankfurt a. M., der *Société de Biologie* zu Paris, der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften zu Hanau, der naturforschenden Gesellschaft in Marburg und des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris. (*Wien, Alservorstadt, Währingergasse, Josephinum.*)

Wirkliche Mitglieder
der
philosophisch-historischen Classe.

Arneth, Joseph (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Inhaber des k. k. Armee-Kreuzes von den Jahren 1813 und 1814, Ritter des kais. französischen Ordens der Ehrenlegion, des königl. dänischen Dannebrog- und des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, Officier des königl. griechischen Erlöser-Ordens, Inhaber des Chiffre-Ringes Sr. k. k. Apostolischen Majestät, der k. k. österreichischen und der kais. russischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft; k. k. wirklicher niederösterr. Regierungsrath, Director des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes, der k. k. Ambraser- und der ägyptischen Sammlung, o. ö. Professor der Münz- und Alterthumskunde an der k. k. Universität zu Wien, Mitglied der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Wien, des Museums zu Prag, der historischen Vereine für Steiermark, Kärnten und Krain zu Graz, für Kärnten zu Klagenfurt, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, des Museums Carolino-Augusteuum zu Salzburg, des Vereines für Numismatik zu Prag, des Vereines für Landescultur und Landeskunde im Herzogthume Bukowina zu Czernowitz, des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, der Alterthumsforscher zu London, des historischen Vereines von und für Ober-Baiern zu München; gründendes Mitglied des Gesamtvereines der deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine; Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; correspondirendes Mitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften

und Künste zu Venedig, der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram, der päpstlichen Akademie für Archäologie zu Rom, der kön. Akademie der Wissenschaften, Literatur und Künste zu Modena, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen, der kön. Gesellschaft für schöne Künste zu Athen, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin und zu Berlin, der numismatischen und archäologischen Gesellschaft zu London, des Institutes der archäologischen Correspondenz zu Rom, der Gesellschaft für Archäologie und Numismatik zu St. Petersburg, der *Société des Antiquaires de France* und des *Institut des Provinces de France* zu Paris, des Vereines für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde zu Schwerin. (Wien, Stadt, alten Fleischmarkt 697.)

Auer, Alois (ernannt am 14. Mai 1847), Doctor der Julius-Max-Universität zu Würzburg; Ritter des kais. österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Classe, des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens, Commandeur des kais. türkischen Médjidje-, des kais. russischen Stanislaus-, des kön. schwedischen Wasa-Ordens, Ritter des päpstlichen Gregor-Ordens, der französischen Ehrenlegion, des kais. brasilianischen Rosen-Ordens, des kön. baierischen Civil-Verdienst-Ordens, des kön. belgischen Leopold-, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. norwegischen St. Olafs-, des kön. hannoverschen Guelphen-, des kön. sächsischen Albrecht-Ordens, des kön. spanischen Ordens Karl des III., des kön. portugiesischen Christus-, des grossherzoglich-badischen Zähringer-Löwen-, des grossherzoglich-toscanischen St. Joseph-, des grossherzoglich-hessischen Ludwig-Ordens I. Classe, des herzoglich-braunschweigischen Ordens Heinrich des Löwen und des herzoglich Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens; Besitzer der k. k. österreichischen grossen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, der goldenen Medaille „*Memoriae pignus*“; k. k. wirklicher Regierungsrath, Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei zu Wien; Ehrenbürger der landesfürstlichen Kreisstadt Wels; Mitglied der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Halle-Leipzig, der asiatischen Gesellschaft zu Paris, der *Royal Asiatic Society of Great-Britain and Ireland* zu London, des niederösterreichischen Gewerbevereines, des Museums Francisco-Carolinum für Österreich ob der Enns und Salzburg, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Breslau, mit dem Beinamen „*Daguerre*“, der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien und mehrerer humaner Gesellschaften und Vereine; Ehrenmitglied des steiermärkischen Industrie- und Gewerbevereines, des historischen Vereines für Kärnten und Krain, des Ferdinandeums in Innsbruck, des polytechnischen Vereines in München und Würzburg, der grossbritannischen Akademie für Wissenschaft, Kunst und Gewerbe und der *Ethnological Society* zu London, *of the American Institute of New-York and the United States*, *of the Franklin Institute*, der k. k. mährisch-schlesischen

Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brunn, des siebenbürgischen Vereines der Naturwissenschaften in Hermannstadt, der internationalen Industrie-Gesellschaft in Amsterdam (*Vereeniging voor Volksvlijt*), des historischen Vereines für die Oberpfalz und Regensburg, dann der naturhistorischen Gesellschaft zu Athen, so wie des k. k. italienischen Athenäums zu Florenz; correspondirendes Ehrenmitglied der *Société des Imprimeurs des Libraires et de la Papéterie de Paris*, dann correspondirendes Mitglied der kön. Akademie für Wissenschaft und schöne Künste in Modena. (*Wien, Stadt, Singerstrasse 913.*)

Chmel, Joseph (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Chorherr des Stiftes St. Florian, k. k. wirklicher Regierungsrath, Vice-Director des k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staats-Archivs; Ehren-Doctor der Philosophie an der k. k. Universität zu Prag; auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag; Ehrenmitglied des böhmischen National-Museums zu Prag; correspondirendes Mitglied der königl. ungrischen Akademie zu Pesth; Ehrenmitglied des historischen Vereines für südslawische Geschichte zu Agram, des siebenbürgischen Vereines für Landeskunde zu Hermannstadt, der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft zu Brunn, der historischen Vereine für Steiermark zu Graz, für Kärnten zu Klagenfurt, für Krain zu Laibach; Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien, auswärtiges ordentliches Mitglied der königl. bairischen Akademie zu München; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie zu Berlin, des kön. preussischen Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin, des sächsisch-thüringischen Vereines zu Halle, des meklenburg. historischen Vereines zu Schwerin, des schleswig-holstein-lauenburg. historischen Vereines zu Kiel, der Gesellschaft für nordische Alterthums-kunde zu Kopenhagen, der Societät zu Göttingen; Ehrenmitglied der allgemeinen Geschichtsforscher-Gesellschaft der Schweiz, der historischen Gesellschaft zu Basel, des literarischen Vereines zu Stuttgart, der kön. Gesellschaft für lausitz'sche Geschichte zu Görlitz, der königl. Gesellschaft für schlesische Landeskunde zu Breslau, der kön. bayerischen historischen Vereine zu München, zu Bamberg und zu Würzburg. (*Wien, Neubau, Schottenhof.*)

Se. Excellenz Herr Andreas Graf von **Cittadella - Vigodarzere** (*ernannt am 14. Mai 1847*), k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, Dr. der Rechte, Ritter des kais. österreichischen Ordens der eisernen Krone I. Classe, Grosskreuz des kön. belgischen Leopold-Ordens, Commandeur des Johanniter-Ordens; wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Padua, ausserordentlicher Rath der k. k. Akademie der bildenden Künste zu Venedig; Ehrenmitglied des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der k. k. Akademie der Künste daselbst, der Akademien zu Vicenza,

Udine, Rovigo, Bovelenta, der Athanäen zu Venedig, Brescia, Treviso und Bassano, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Innsbruck, Görz und Padua, des agronomischen Institutes zu Ferrara, der Akademie der Künste zu Bologna, der *Accademia della Valle Tiberina*, der *Accademia Pitigliese* und *Modigliana*; correspondirendes Mitglied der k. k. Akademie zu Roveredo, der physicalisch-statistischen zu Mailand, der Akademien zu Lucca, Arezzo, Valdarnese, di S. Miniato, Casentinese, Montelione, Tiberina di Roma und Peloritana di Messina. (*In Padua.*)

Grillparzer, Franz (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ritter des kais. österreichischen Leopold-Ordens, des kön. baierischen St. Michael- und des Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, k. k. Hofrath, emeritirter Director des Archivs des k. k. Finanz-Ministeriums. (*Wien, Stadt, Spiegelgasse 1097.*)

Se. Excellenz Herr Karl Alexander Anselm Reichsfreiherr von **Hügel**, (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Rechte der Universität Oxford, Inhaber des k. k. Armee-Kreuzes, Ritter des kais. österr. Leopold-Ordens, Grosskreuz des grossherzoglich-toscanischen Verdienst-Ordens des heil. Joseph und des päpstlichen Ordens des heiligen Gregor des Grossen, Senator, Grosskreuz des Konstantinischen St. Georg-Ordens von Parma, Ritter des päpstlichen Christus-Ordens, Commandeur des kön. dänischen Dannebrog- und des kön. schwedischen Wasa-Ordens, Officier des kön. belgischen Leopold-Ordens, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens; k. k. wirkl. geheimer Rath, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am grossherzoglich-toscanischen Hofe; Ehren-Präsident der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien; Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, der böhmischen Gartenbau-Gesellschaft zu Prag, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; ausserordentliches Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien; ausländisches Ehrenmitglied der kön. englischen geographischen und der englischen Gartenbau-Gesellschaft, der kön. baierischen, kön. niederländischen, kön. schwedischen, kön. württembergischen und grossherzoglich-hessischen Gartenbau-Gesellschaft, Ehrenmitglied des Vereines zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer, der Gesellschaft für Botanik zu Dresden, des Gartenbaues zu Hamburg, der Ackerbau- und Pflanzenkunde zu Utrecht, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der Gartenbau-Gesellschaft im Grossherzogthume Hessen, des Gartenbau-Vereines zu Stuttgart; Mitglied der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der kais. russischen Gesellschaft der Gartenfreunde zu St. Petersburg und der Naturforscher zu Moskau, der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg etc. (*In Florenz.*)

Jäger, Albert (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; Professor der österreichischen Geschichte an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Kärnten und Krain; Mitglied der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der k. k. Akademie *degli Agiati* zu Roveredo, des Ferdinandeums zu Innsbruck. (*Wien, Heumarkt 749.*)

Münch-Bellinghausen, Eligius Freiherr von (*ernannt am 14. Mai 1847*), Commandeur des königl. griechischen Ordens des Erlösers, Ritter des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens und des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens, des kais. französischen Ordens der Ehrenlegion, des kön. baierischen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens und des grossherzoglich Sachsen-Weimar'schen Haus-Ordens vom weissen Falken; k. k. wirklicher Hofrath und erster Custos der k. k. Hofbibliothek; Mitglied der Gesellschaft für nordische Alterthumskunde und der Gesellschaft der Alterthumsforscher von der Normandie. (*Wien, Stadt, Wollzeile 784.*)

Palacky, Franz (*ernannt am 14. Mai 1847*), Doctor der Philosophie und der Rechte; Ehrenbürger und derzeit Stadtverordneter von Prag, ständischer Historiograph des Königreiches Böhmen; Ehrenmitglied der kais. Gesellschaft der russischen Geschichte und Alterthumskunde in Moskau, des Vereines für südslawische Geschichte in Agram und der oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München, ordentliches Mitglied der kön. dänischen Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg, Mitglied der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn u. a. m.; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften in Berlin, der ungrischen Gelehrten-Gesellschaft in Pesth, des Vereines für die Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur in Breslau und des historischen Vereines für das Grossherzogthum Hessen in Darmstadt. (*In Prag.*)

Schafarik, Paul Joseph (*ernannt am 14. Mai 1847*), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, der Friedens-classe des kön. preussischen Ordens *pour le mérite* und des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe; k. k. Universitäts-Bibliothekar in Prag; ordentliches Mitglied der königlichen böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen; correspondirendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften in St. Petersburg,

Berlin und München, der historisch-philologischen Classe der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der geographischen Gesellschaft in St. Petersburg, der archäologischen Gesellschaft in Odessa, der Gelehrten-Gesellschaft in Krakau und der Gesellschaft für niederländische Literatur in Leiden; Ehrenmitglied der Prager philosophischen Facultät, des historischen Vereines in Klagenfurt, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues und der Natur- und Landeskunde in Brünn, der Gesellschaft für südslawische Geschichte in Agram, der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, der kais. Universität von Charkow und der gelehrten esthnischen Gesellschaft in Dorpat; Ehrenbürger der kön. Hauptstadt Prag. (*In Prag.*)

Stülz, Jodok (*ernannt am 14. Mai 1847*), Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; regulirter Chorherr, Stiftsdechant, Archivar und Pfarrer zu St. Florian, k. k. Historiograph, bischöflich Linzer Consistorialrath; Ehrenmitglied des historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg und des historischen Vereines für Steiermark; Mitglied des Francisco-Carolinum zu Linz und des historischen Vereines für Kärnten; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu München, des historischen Vereines für die Oberpfalz und Regensburg. (*In St. Florian in Ober-Österreich.*)

Weber, Beda (*ernannt am 14. Mai 1847*), früher Benedictiner zu Marienberg in Tirol, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; Domherr und geistlicher Rath zu Limburg, bischöflich-limburg. Commissarius und Stadt-Pfarrer zu Frankfurt a. M., Mitglied der katholischen und gemischten Kirchen- und Schulecommission, sowie Inspector der Domschule daselbst; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der *I. R. Accademia degli Agiati* in Roveredo und des historischen Vereines in Kärnten. (*In Frankfurt a. M.*)

Wolf, Ferdinand (*ernannt am 14. Mai 1847 zum wirklichen Mitgliede, am 29. Juni 1847 zum zweiten Secretär der Akademie und zum Secretär der philosophisch-historischen Classe, am 28. Juli 1851 und am 18. October 1855 als solcher aufs Neue bestätigt*), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens, Commandeur (mit dem Sterne) des kön. spanischen Ordens von Karl III., Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, des königl. spanisch-amerikanischen Ordens Isabellens der Katholischen, des kön. portugiesischen Christus-Ordens, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens und der französischen Ehrenlegion; Custos der k. k. Hofbibliothek; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Steiermark und Krain und des *Comité flammand de France*; wirkliches auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften,

Mitglied der philosophischen Facultäten der k. k. Universitäten zu Prag und zu Wien, der königl. dänischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte und Sprache, der Gesellschaft der Alterthumsforscher von Frankreich; correspondirendes Mitglied des kais. Instituts von Frankreich (*Académie des inscriptions*), des historischen Comité bei dem Ministerium des öffentlichen Unterrichts von Frankreich, der königl. Gesellschaft der Geschichte zu Madrid, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste zu Caen, der Gesellschaften der Alterthumsforscher von London, Edinburgh und der Normandie, dann der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin. (*Wien, Stadt, Pressgasse 454.*)

Bergmann, Joseph (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kais. österr. Franz Joseph- und des kön. portugiesischen Christus-Ordens; k. k. Rath, erster Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete und der k. k. Ambraser-Sammlung; Mitglied der k. k. Central-Commission für Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale; Ehrenmitglied der *I. R. Accademie di scienze, lettere ed arti* zu Padua und zu Bergamo, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und des Carolino-Augusteums zu Salzburg, der historischen Vereine für Inner-Österreich zu Graz und für Kärnten zu Klagenfurt, des Vereines für Numismatik zu Prag, der historischen Vereine für Oberfranken zu Bamberg, für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg, für Schwaben und Neuburg zu Augsburg, von und für Oberbaiern zu München, der heenebergischen alterthumsforschenden Gesellschaft zu Meiningen, des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des kön. württembergischen Alterthums-Vereines zu Stuttgart, der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz, des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich, der geschichtsforschenden Gesellschaft des eidgenössischen Freistaates Graubünden zu Chur, der historischen Gesellschaft zu Basel, der numismatischen Gesellschaft zu Berlin; Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft und des archäologischen Vereines zu Wien, des Ferdinandeums zu Innsbruck und der k. k. *Accademia degli Agiati* zu Roveredo, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt, der Gesellschaft für deutsche Sprache und Alterthumskunde zu Berlin, der geographischen Gesellschaft zu Frankfurt a. M., des germanischen Museums zu Nürnberg, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, wie auch correspondirendes Mitglied der archäologisch-numismatischen Gesellschaft zu St. Petersburg. (*Wien, Rennweg 642.*)

Karajan, Theodor Georg von (*ernannt am 1. Februar 1848 zum wirklichen Mitgliede, am 28. Juli 1851 zum Vice-Präsidenten, am 5. August 1854 zum zweiten Male und am 4. September 1857 zum dritten*

Male als solcher bestätigt), Doctor der Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph - Ordens; Custos der k. k. Hof-Bibliothek, gewesener ordentlicher Professor der deutschen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Wien; Präsident des Alterthums-Vereines zu Wien; Mitglied der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der königl. niederländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leyden, auswärtiges Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, Mitglied der Gesellschaft der Alterthumsforscher zu Caen, der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig, des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg; Ehrenmitglied des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich, der historischen Vereine für Kärnten, für Krain, dessgleichen für Steiermark, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn. (*Wien, Stadt, alter Fleischmarkt 728.*)

Pfizmaier, August (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Medizin; correspondirendes Mitglied der *Syro-Egyptian Society* zu London und der *American Oriental Society* zu Boston. (*Wien, Josephstadt, Herrngasse 51.*)

Diemer, Joseph (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 26. Juni 1848 zum wirklichen Mitgliede*), Director der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Wien; Ehrenmitglied des Vereines für Geschichte und Landeskunde Kärntens zu Klagenfurt, der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn, des historischen Vereines zu Bamberg in Oberfranken und des Vereines für vaterländische Alterthümer zu Zürich; wirkliches Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg und correspondirendes des historischen Vereines in Steiermark. (*Wien, Stadt, Dominicanerplatz 672.*)

Springer, Johann (*ernannt am 19. Juni 1849*), Dr. der Rechte, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens; k. k. wirklicher Regierungsrath, emeritirter Rector der k. k. Universität zu Graz, derzeit Pro-Rector der k. k. Universität zu Wien, Professor der Statistik und der österr. Finanzgesetzkunde an der k. k. Universität zu Wien und Präses der allgemeinen Abtheilung der k. k. Staatsprüfungs-Commission. (*Wien, Heumarkt 500.*)

Birk, Ernst (*ernannt am 26. Juni 1848 zum correspondirenden, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede*), Custos an der k. k. Hof-Bibliothek; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Steiermark und Kärnten und der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau etc. zu Brünn; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg, des Wiener Alterthums-Vereines, des historischen Vereines von und für Oberbaiern; correspondirendes Mitglied der kön. bayerischen Akademie der Wissenschaften, des Vereines für siebenbürgische

Landeskunde und der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. (*Wien, Stadt, Bürgerspital 1100.*)

Meiller, Andreas von (*ernannt am 28. Juli 1851*), Dr. der Rechte, k. k. Truchsess und geheimer Haus-, Hof- und Staats-Archivar; Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Ehrenmitglied des kön. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des historischen Vereines für Oberfranken zu Bamberg; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn; Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und des Alterthums-Vereines zu Wien. (*Wien, Stadt, Seitenstättengasse 495.*)

Miklosich, Franz (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Philosophie und der Rechte, Professor der slawischen Philologie und Literatur; emeritirter Rector magnificus und Decan des philosophischen Professoren-Collegiums an der k. k. Universität zu Wien; Director der k. k. wissenschaftlichen Gymnasial-Prüfungs-Commission; Scriptor an der k. k. Hofbibliothek; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für serbische Literatur zu Belgrad und für südslawische Geschichte zu Agram. (*Wien, Josephstadt, Kaiserstrasse 31, 32.*)

Seidl, Johann Gabriel (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondiren, am 28. Juli 1851 zum wirklichen Mitgliede*), Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, Inhaber der goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; k. k. Schatzmeister und Custos am k. k. Münz- und Antiken-Cabinete, emeritirter k. k. Gymnasial-Professor, gewesener Professor der deutschen Sprachwissenschaft am k. k. Josephinischen Gymnasium zu Wien; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Kärnten zu Klagenfurt, für Steiermark, Kärnten und Krain zu Graz, des Vereines für Declamation zu Mannheim, und mehrerer Humanitätsvereine; Mitglied des historischen Vereines von und für Oberbaiern, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark, der Akademie der Tonkunst in Wien; correspondirendes Mitglied dell' *Istituto di Corrispondenza archeologica di Roma*; Ehrenbürger der landesfürstlichen Stadt Cilli in Steiermark. (*Wien, Alservorstadt, Hauptstrasse 149.*)

Se. Excellenz Herr Anton Freiherr von **Prokesch-Osten** (*ernannt am 26. Juni 1848 zum correspondirenden, am 24. Juli 1852 zum wirklichen Mitgliede*), Grosskreuz des kais. österreichischen Leopold-, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens II. Classe, des kön. baierischen Verdienst- und des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Commandeur des kais. russischen

St. Annen-Ordens in Brillanten, des päpstlichen St. Gregor- und des parmesanischen Constantinischen Georg-Ordens I. Classe, Ritter des kön. schwedischen Schwert-Ordens; k. k. wirklicher geheimer Rath, Feldmarschall-Lieutenant und Internuntius an der hohen Pforte; Mitglied der atheniensischen Gelehrten-Vereine für Archäologie und Naturwissenschaft, der Gesellschaft für Alterthumskunde zu Kairo, der grossherzoglich-badenschen Gesellschaft für Geschichtsforschung zu Freiburg; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; Herr und Landstand in Steiermark. (*In Konstantinopel.*)

Kandler, Peter (*ernannt am 2. Juli 1853*), Dr. der Rechte, Ritter des kais. österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Classe; Advocat, Anwalt der Stadt Triest, Director des Museums triestinischer Alterthümer; Conservator der Baudenkmale für das Küstenland; Mitglied der historischen Vereine für Kärnten, Krain, Steiermark und Croatien, der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Udine, der k. k. Ackerbau-Gesellschaft zu Görz; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, des *Istituto di Corrispondenza archeologica* zu Rom und der archäologischen Gesellschaft zu Athen; Ehrenbürger von Pirano und Montona. (*In Triest.*)

Phillips, Georg (*ernannt am 24. Juli 1852 zum correspondirenden, am 2. Juli 1853 zum wirklichen Mitgliede*), Dr. der Rechte, k. k. Hofrath, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens und des päpstlichen Pius-Ordens II. Classe, Commandeur des päpstlichen Ordens Gregor des Grossen, Ritter des kön. baierischen Michael-Ordens und vom heiligen Grabe; Professor der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte an der k. k. Universität zu Wien; auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der königl. dänischen Societät für nordische Alterthumskunde, der *Société des sciences et belles-lettres* zu Brüssel, des Francisco-Carolinum zu Linz, des historischen Vereines für Kärnten zu Klagenfurt und des Ferdinandeums zu Innsbruck. (*Wien, Stadt, untere Bräunerstrasse 1124.*)

Cicogna, Emanuel Anton (*ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede*), Ritter der französischen Ehrenlegion, Besitzer der k. k. grossen goldenen Civil-Ehrenmedaille; emeritirter k. k. Appellations-Secretär zu Venedig; ausserordentlicher Rath der k. k. Akademie der schönen Künste und Mitglied der Commission für Reorganisirung des archäologischen Museums von *San Marco* zu Venedig; Ehrenmitglied der Akademie der schönen Künste zu Bologna, des Athenäums zu Treviso und der Gesellschaft für slawische Geschichte zu Agram; Mitglied des Athenäums zu Venedig und des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig; correspondirendes Mitglied der kön.

Akademie der Wissenschaften zu Turin, der *I. R. Accademia degli Agiati* zu Roveredo, der *Accademia de' concordi* zu Rovigo, des Athenäums zu Bassano, der Aquilejischen Akademie zu Udine, der *Accademia Columbaria* zu Florenz und der *Accademia Aretina*. (In Venedig.)

Bonitz, Hermann (ernannt am 19. Juni 1849 zum correspondirenden, am 5. August 1854 zum wirklichen Mitgliede), Dr. der Philosophie, ordentl. Professor der classischen Philologie und Mit-Vorstand des philologischen Seminars an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften. (Wien, alte Wieden, Hauptstrasse 348.)

Ankershofen, Gottlieb Freiherr von (ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 18. October 1855 zum wirklichen Mitgliede), k. k. pens. Appellations-Secretär, Conservator für das Kronland Kärnten; Director des kärntnerischen Geschichts-Vereines; wirkliches Mitglied des kärntnerischen Industrie- und Gewerbe-Vereines und der k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Kärnten; Mitglied des Gelehrten- und Verwaltungs-Ausschusses des germanischen Museums in Nürnberg; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften in München und der Geschichts-Vereine für die Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg und für Steiermark zu Graz; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues und der Landeskunde in Brünn, des südslawischen Geschichts-Vereines in Agram, dann der Geschichts-Vereine für Oberfranken zu Bamberg, für Schwaben und Neuburg zu Augsburg, von und für Oberbaiern in München, für Krain zu Laibach und des vaterländischen Museums Carolino-Augustum zu Salzburg. (In Klagenfurt.)

Aschbach, Joseph (ernannt am 18. October 1855 zum correspondirenden, am 12. November 1856 zum wirklichen Mitgliede), Dr. der Philosophie, Professor der allgemeinen Geschichte und Mit-Vorstand des philologisch-historischen Seminars an der k. k. Universität zu Wien; Ehrenmitglied der *Société d'histoire de la Suisse Romande* zu Lausanne und der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau und des thüringisch-sächsischen Vereines für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle. (Wien, Landstrasse, Ungergasse 440.)

Boller, Anton (ernannt am 1. Februar 1848 zum correspondirenden, am 4. September 1857 zum wirklichen Mitgliede), Dr. der Philosophie, o. ö. Professor des Sanskrit an der k. k. Universität zu Wien. (Wien, Jägerzeile, Mayergasse 35.)

Correspondirende Mitglieder
der
mathem.-naturwissenschaftl. Classe.

Im Inlande.

Belli, Johann Joseph (*ernannt am 1. Februar 1848*), Doctor, Ritter des österreichischen Ordens der eisernen Krone III. Classe und des kön. sardinischen St. Mauriz- und Lazarus-Ordens; Professor der Experimental- und mit Mathematik verbundenen Physik an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied der lombardischen Prüfungscommission der Candidaten des Gymnasial-Lehramtes, des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften, der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Modena, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, der päpstlichen Akademie der *Nuovi Lincei* zu Rom, der philosophischen Facultäten der Universitäten zu Pavia und Padua, der Athenäen zu Brescia und Bergamo, der k. k. Akademie zu Padua, und mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. (*In Pavia.*)

Hauer, Franz Ritter von (*ernannt am 1. Februar 1848*), k. k. Berg-rath, erster Geologe der k. k. geologischen Reichsanstalt, Vicepräsident des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; Ausschussmitglied der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien; Ehrenmitglied des naturhistorischen Vereines zu Augsburg; Mitglied der k. k. Akademie zu Roveredo, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher mit dem Beinamen „Karl Haidinger“, der kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft zu Moskau, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, der deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, des Werner-Vereines zur geologischen Durchforschung von Mähren und Schlesien zu Brünn, des Vereines

zur geognostisch-montanistischen Durchforschung von Steiermark zu Graz, des geologischen Vereines für Ungern zu Pesth; auswärtiges Mitglied der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg; correspondirendes Mitglied der Akademie der Naturwissenschaften zu Philadelphia, der wetterau'schen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Hanau, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt, der Gesellschaft für specielle, besonders vaterländische Naturgeschichte zu Dresden, des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau zu Wiesbaden, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle, der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg, des *Museo citadino* zu Roveredo und der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien. (*Wien, Landstrasse, Heumarkt-Glaciis 744.*)

Hauslab, Franz Ritter von (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone II. Classe, des k. k. militär. Maria Theresien-Ordens und des kais. österr. Leopold-, dann des kais. russischen weissen Adler- und St. Annen-Ordens I. Classe mit der Krone, des kais. russ. St. Wladimir-Ordens II. Classe, Commandeur des kön. spanischen Ordens Karl's III., des grossherz. badischen Zähringer-Ordens; Inhaber des k. k. österr. Militär-Verdienst-Kreuzes und des ottoman. Verdienst-Ordens; k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Feld-Artillerie-Director bei der I. Armee, Inhaber des 4. Artillerie-Regimentes; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte und der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien; ordentl. Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des german. Museums zu Nürnberg; auswärtiges Mitglied der Gesellschaft der Erdkunde zu Berlin und der geologischen Gesellschaft zu Paris. (*Wien, Wieden, am Glaciis 899.*)

Hessler, Ferdinand (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Professor der Physik am k. k. polytechnischen Institute zu Wien, Mitglied der k. k. Prüfungs-Commission für Realschullehramts-Candidaten; Ehrenmitglied des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M.; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der naturforschenden Gesellschaft zu Halle, des Apotheker-Vereines für Norddeutschland, der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen. (*Wien, neue Wieden, Hauptstrasse 775.*)

Kunzek, August (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Professor der Physik an der k. k. Universität zu Wien, emeritirter Decan und Rector der k. k. Universität zu Lemberg; Ausschussrath und Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, Mitglied der naturwissenschaftlichen Vereine zu Hermannstadt und zu Brünn. (*Wien, Landstrasse, Erdberger Hauptstrasse 337.*)

Panizza, Bartholomäus Ritter v. (ernannt am 1. Februar 1848), Ritter des kais. österr. Ordens der eisernen Krone III. Classe; Senior der medizinischen Facultät und Professor an der k. k. Universität zu Pavia; Mitglied des k. k. lombardischen Institutes der Wissenschaften und Mitglied mehrerer anderer Gelehrten-Gesellschaften. (In Pavia.)

Redtenbacher, Ludwig (ernannt am 1. Februar 1848), Dr. der Medizin; erster Custos-Adjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete, mehrerer Gelehrten-Gesellschaften Mitglied. (Wien, neue Wieden 320 und 333.)

Russegger, Joseph Ritter v. (ernannt am 1. Februar 1848), Ritter des kais. österr. Leopold- und des kön. griechischen Erlöser-Ordens (Officier-Kreuz); k. k. wirklicher Ministerialrath und Berg-, Forst- und Güter-Director in Nieder-Ungern, dann Director der k. k. Berg- und Forst-Akademie zu Schemnitz; Ehrenmitglied der geographischen Gesellschaften zu Paris und Berlin, der *Société égyptienne du Caire*, des montanistisch-geognostischen Vereines für Tirol und Vorarlberg, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag, des geologischen Vereines von Ungern zu Pesth, des west-galizischen Forst-Vereines zu Krakau, des ungrischen Forst-Vereines, des Museums Francisco-Carolinum zu Linz; Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft zu Wien, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft für Tirol und Vorarlberg, der deutschen geologischen Gesellschaft zu Berlin, der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der Societät für Mineralogie und Geognosie zu Jena, der Societät für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der *R. Accademia di Science, Lettere ed Arti* zu Modena, des Vereines der Naturwissenschaften zu Hamburg, der wetterau'schen Societät für die gesammte Naturkunde, der Societät für Naturkunde zu Athen und der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Leipzig. (In Schemnitz.)

Schott, Heinrich W. (ernannt am 1. Februar 1848), Director der k. k. Hofgärten und Menagerie, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; Ehrenmitglied der naturwissenschaftlichen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde; Ehrenmitglied der Vereine zur Beförderung des Gartenbaues in Preussen und Gothenburg; ordentliches Mitglied der kais. geographischen Gesellschaft in Wien; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, des schwedischen Gartenbau-Vereines in Stockholm, des niederösterreichischen Gewerbe-Vereines und der k. k. Gartenbau-Gesellschaft zu Wien; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen botanischen Gesellschaft in Regensburg, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark und deren Gartenbau-Comité, der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur-

und Landeskunde zu Brünn, der Gartenbau-Vereine in Prag und Hamburg.
(In Schönbrunn bei Wien.)

Tschudi, Johann Jakob von (ernannt am 1. Februar 1848), Dr. der Philosophie, Medizin, Chirurgie und Geburtshilfe, *Baccalaureus promotus* der Philosophie und Medizin an der Universität San Marcos in Lima, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe; Besitzer der kön. preussischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst, der von Sr. kön. Hoheit dem Grossherzoge Leopold von Baden gestifteten grossen goldenen Medaille für Verdienst um Kunst und Wissenschaft, der kön. schwedischen grossen goldenen Medaille für wissenschaftliches Verdienst; Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft in Zürich; Mitglied der *Academia Caesarea Leopoldino-Carolina* (cognomine *Ulloa*), der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin auswärtiges Mitglied, der kön. bayerischen Akademie der Wissenschaften in München correspondirendes Mitglied u. s. w. u. s. w. (Jakobshof bei Edlitz pr. Wr. Neustadt, Österreich unter der Enns.)

Balling, Karl Joseph Napoleon (ernannt am 26. Juni 1848), ordentlicher und öffentlicher Professor der allgemeinen, der analytischen und angewandten technischen Chemie, dann Bibliothekar am ständischen technischen Institute zu Prag, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; Inhaber der k. k. österreichischen grossen goldenen Gelehrten-Medaille; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften; Ehrenmitglied des landwirthschaftlichen Vereines im Königreiche Baiern, der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen und des Apotheker-Vereines in Nord-Deutschland; wirkendes und Ausschussmitglied der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft, wie auch wirkendes Mitglied und Geschäftsleiter des Vereines zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen; wirkendes Mitglied des Vereines zur Beförderung des Gewerbfleisses in Preussen und des vaterländischen Museums in Böhmen; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Wien, der kais. russ. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark und der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau etc. (In Prag.)

Freyer, Heinrich (ernannt am 26. Juni 1848), Magister Pharmaciae, Conservator des zoologisch-zootomischen Museum Ferdinando-Maximilianum der Stadt Triest; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Kärnten und des historischen Vereines für das Kronland Krain; Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft zur Beförderung der Landwirthschaft und Industrie in Kärnten, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Görz, der kais. russischen Gesellschaft der Naturforscher und der Gartenbau-Gesellschaft zu Moskau, der kön. botanischen

Gesellschaft zu Regensburg, des geognostisch - montanistischen Vereines für Inner-Österreich und das Land ob der Enns, der kais. freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg; Mitglied des Museal-Vereines zu Laibach und des zoologisch - botanischen Vereines zu Wien. (*In Triest.*)

Gintl, Julius Wilhelm (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, Director der k. k. Staats - Telegraphen; Mitglied und emeritirter Decan der philosophischen Facultät an der k. k. Universität zu Graz, Mitglied des österr. Ingenieur - Vereines zu Wien; correspondirendes Mitglied des Athenäums zu Venedig und der k. k. Landwirthschafts - Gesellschaft in Tirol und Vorarlberg. (*Wien, Leopoldstadt, Neugasse 623.*)

Hruschauer, Franz (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Graz; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Steiermark; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der Gesellschaft zur Förderung der nützlichen Künste und ihrer Hilfswissenschaften zu Frankfurt a. M. (*In Graz.*)

Löwe, Alexander (*ernannt am 26. Juni 1848*), Director der k. k. Porzellan-Fabrik. (*Wien, Rossau, Porzellangasse 137.*)

Moth, Franz (*ernannt am 26. Juni 1848*), Professor der reinen Elementar-Mathematik an der k. k. Universität zu Wien. (*Wien, Landstrasse, Marxergasse 39.*)

Purkyně, Johann (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin und Philosophie, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens IV. Classe; Professor der Physiologie und Director des physiologischen Institutes zu Prag, stiftendes Mitglied des Prager Gewerbe-Vereines, Director der böhmischen Gewerbschule; Ehrenmitglied der medizinischen Facultät der kais. russischen Universität zu Charkow, der philosophischen Facultät zu Prag, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag; Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, des National - Museums und des Vereines zur Ermunterung des Gewerbefleisses in Böhmen, dann des Gartenbau-Vereines zu Prag, der schlesischen vaterländischen Gesellschaft, des Vereines für slavische Literatur zu Breslau und der Londoner mikroskopischen Gesellschaft; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der Akademie der Medizin zu Paris, der k. Akademie für Ärzte in Belgien, der k. Societät für Ärzte zu Edinburgh, der kön. schwedischen Gesellschaft für Ärzte zu Stockholm, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der ärztlichen

Gesellschaft zu Kopenhagen, des Vereines für Heilkunde zu Berlin, des Breslauer Vereines für physiologische Heilkunde, der medizinischen Societät der Warschauer Ärzte, der Gelehrten-Gesellschaft der Krakauer Universität, der physicalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen. (*In Prag.*)

Reichenbach, Karl Freiherr von (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, Art. lib. Mr.; Ritter des kön. württembergischen Kron-Ordens; Ehrenbürger der Stadt Stuttgart; Besitzer der kais. österreichischen und kön. württembergischen goldenen und silbernen Verdienstmedaillen; der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der naturforschenden Societäten zu Halle, Breslau, Erlangen, Minden, Jassy, der geologischen Gesellschaften zu Berlin und Paris, der Hufeland'schen Gesellschaft in Berlin und der Wiener Ärzte, des böhmischen Museums, des Apotheker-Vereines in Norddeutschland, des Alterthums-Vereines in Ulm, des Vereines für historische Kunst zu Gotha, der Gartenbau-Gesellschaft in Wien, der landwirthschaftl. Vereine zu Brünn, Wien, Stuttgart, der techn. Gesellschaften zu Prag, Frankfurt am Main, Wien, Mühlhausen u. s. w. Correspondent, Mitglied und Ehrenmitglied. (*Auf dem Reisenberge nächst Grinzing bei Wien.*)

Reissek, Siegfried (*ernannt am 26. Juni 1848*), Custos-Adjunct am k. k. botanischen Hof-Cabinete; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher etc. (*Wien, Landstrasse 468.*)

Wertheim, Theodor (*ernannt am 26. Juni 1848*), Professor der Chemie an der k. k. Universität zu Pesth; correspondirendes Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien. (*In Pesth.*)

Barrande, Joachim (*ernannt am 19. Juni 1849*), Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag etc. (*In Prag.*)

Fritsch, Karl (*ernannt am 19. Juni 1849*), Adjunct an der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, früher Concepts-Beamter der böhmischen k. k. Cameralgefällen-Verwaltung in Prag; Ehrenmitglied des naturhistorischen Vereines „Lotos“ zu Prag und in den Jahren 1850 und 1851 Vice-Präses und Präses-Stellvertreter desselben; correspondirendes Ehrenmitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Emden in Hannover; d. Z. Ausschussmitglied der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien; auswärtiges Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag und in den Jahren 1850 und 1851 Geschäftsleiter der math.-naturw. Section derselben; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines in Wien; correspondirendes Mitglied der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau. (*Wien, Wieden, Favoritenstrasse 303.*)

Kner, Rudolf (*ernannt am 19. Juni 1849*), Dr. der Medizin und Chirurgie, Professor der Zoologie an der k. k. Universität zu Wien, Mitglied mehrer Gesellschaften und Vereine. (*Wien, Alservorstadt, Florianigasse 1.*)

102 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Wedl, Karl (*ernannt am 19. Juni 1849*), Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe, ausserordentlicher Professor der Histologie an der k. k. Universität zu Wien; Mitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien. (*Wien, Alserglacis 200.*)

Weisse, Maximilian (*ernannt am 19. Juni 1849*), Dr. der Rechte und Philosophie, Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens und des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe; Inhaber der kais. österreichischen und der kais. russischen grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und eines Testimonials der kön. astronomischen Gesellschaft in London; Professor der Astronomie, Director der Sternwarte und Decan der philosophischen Facultät an der Jagellonischen Universität zu Krakau; Mitglied der Gelehrten-Gesellschaft zu Krakau, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der kön. astronomischen Gesellschaft zu London und des Copernicus-Vereines für Wissenschaft und Kunst zu Thorn. (*In Krakau.*)

Ettingshausen, Constantin von (*ernannt am 2. Juli 1853*), Dr. der Medizin, Professor der Botanik und Mineralogie an der k. k. medicin.-chirurg. Josephs-Akademie; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (mit dem Beinamen „Kaspar v. Sternberg“); Ehrenmitglied des naturwissenschaftlichen Vereines „Pollichia“ der bayerischen Rheinpfalz zu Dürkheim; Mitglied des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien, der Gesellschaft des Ferdinandeums zu Innsbruck, des Werner-Vereines zu Brünn, der ungrischen geologischen Gesellschaft zu Pesth, der kais. naturforschenden Gesellschaft zu Moskau und der grossherz. sächsischen Gesellschaft für Mineralogie und Geognosie zu Jena; correspondirendes Ehrenmitglied der naturhistorischen Gesellschaft zu Görlitz; correspondirendes Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Lüttich, der kön. botanischen Gesellschaft zu Regensburg, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, des herzogl. nassauischen Vereines für Naturkunde zu Wiesbaden, der Gesellschaft für vaterländische Naturkunde in Württemberg zu Stuttgart, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des naturwissenschaftlichen Vereines „Lotos“ zu Prag, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde und der naturhistorischen Gesellschaft „Isis“ zu Dresden. (*Wien, Währingergasse 222.*)

Reshuber, Augustin (*ernannt am 2. Juli 1853*), Capitulär des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster; Besitzer des kais. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone; Director der Sternwarte zu Kremsmünster etc. (*In Kremsmünster.*)

Hornstein, Karl (*ernannt am 4. September 1857*), Dr. der Philosophie, Adjunct der k. k. Sternwarte und Docent für höhere Mathematik an der k. k. Universität in Wien. (*Wien, Landstrasse, Ungergasse 437.*)

Langer, Karl (*ernannt am 4. September 1857*), Dr. der Medizin, Professor der descriptiven Anatomie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie in Wien; Mitglied der medicinischen Facultät, der k. k. Gesellschaft der Aerzte und des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, der k. Gesellschaft der Ärzte und der naturforschenden Gesellschaft in Pesth und der physicalisch-medicinischen Societät zu Erlangen. (*Wien, Rossau, Schmiedgasse 109.*)

Stein, Friedrich (*ernannt am 4. September 1857*), Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor der Zoologie an der k. k. Universität zu Prag; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde in Berlin; ausserordentliches Mitglied der k. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag, Mitglied der kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher und der Gesellschaft des böhmischen Museums in Prag; correspondirendes Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin, der naturforschenden Gesellschaft in Görlitz, der Gesellschaft Isis für vaterländische Naturgeschichte in Dresden, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden, der physicalisch-medicinischen Societät in Erlangen und des entomologischen Vereines in Stettin. (*In Prag.*)

Im Auslande.

Bunsen, Robert Wilhelm (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Ritter des königlich-dänischen Dannebrog-Ordens, ordentlicher Professor der Chemie und Director des chemischen Institutes an der Universität zu Heidelberg; grossherzoglich-badischer Hofrath; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Göttingen, München, Turin und Göttingen, der kais. Akademie der Wissenschaften zu Paris, der kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der chemischen Gesellschaft zu London, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, der grossherzoglich-badischen Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte zu Heidelberg, des Vereines für hessische Geschichte und Landeskunde, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, der geologischen Gesellschaft zu Berlin, des Vereines bergmännischer Freunde zu Göttingen, des Vereines für Naturkunde zu Cassel, der physicalisch-medicinischen Gesellschaft zu Erlangen, des Göttingischen Vereines für Natur- und Heilkunde, der wetterauschen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau und des physicalischen Vereines zu Frankfurt a. M. (*In Heidelberg.*)

104 V. Personalstand. Correspond. Mitglieder

Élie de Beaumont, Léonce (ernannt am 1. Februar 1848), Professor der Geologie an der *École des Mines*, *Ingénieur en Chef* der Bergwerke, beständiger Secretär der *Académie des sciences* etc. (In Paris.)

Encke, Johann Franz (ernannt am 1. Februar 1848), Dr. der Philosophie, Commandeur des k. neapolitanischen Ordens Franz I., Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe mit der Schleife, der Friedensclasse des preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens III. Classe, des kais. russischen Stanislaus-Ordens II. Classe und des kön. baierischen Maximilian-Ordens; Director der Sternwarte und Professor der Astronomie an der kön. preussischen Universität zu Berlin, dann Mitglied der Studien-Direction der kön. allgemeinen Kriegsschule daselbst; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften und beständiger Secretär der physicalisch-mathematischen Classe derselben zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin und der Akademie zu Boston; Mitglied der Akademien zu Madrid, Modena etc. (In Berlin.)

Martius, Karl Friedrich Philipp von (ernannt am 1. Februar 1848), Dr. der Medizin, Chirurgie und Philosophie, Officier des kais. brasilianischen Ordens von der Rose, Ritter des Civilverdienst-Ordens der baierischen Krone, des kön. schwedischen Nordstern- und des kön. portugiesischen Ordens *de Nossa Senhora Conceição de Villa Viçosa*, des kais. brasilianischen Ordens vom Südkreuze, des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft, des kön. sächsischen Civilverdienst-Ordens, des kön. dänischen Dannebrog- und des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens II. Classe; qu. ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik und Conservator des botanischen Gartens an der kön. baierischen Ludwig-Maximilians-Universität zu München; Ehrenmitglied der nürnbergischen naturhistorischen Gesellschaft, der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, des pharmaceutischen Vereines in Baiern, der *Société de Physique et d'Histoire naturelle de Genève*, des Apotheker-Vereines im nördlichen Deutschland, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, der schweizerischen naturforschenden und der Gesellschaft des vaterländischen Museums zu Prag, der *Société Linnéenne* zu Paris, der naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, der *Horticultural Society of London*, der praktischen Gartenbau-Gesellschaft in Baiern, des historischen Vereines zu Baireuth, der *Royal Geographical Society of London*, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, der pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Royal Society* und der *Botanical Society of Edinburgh*, der pharmaceutischen Gesellschaft Rheinbaierns, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst zu Mitau, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, des *Instituto historico e geografico do*

Brasil, der oberlausitz'schen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der kais. russischen Akademie der Chirurgie und Medizin zu St. Petersburg, des historischen Vereines für Unterfranken und Aschaffenburg, des *Lyceum of natural History of New-York*, der *Society of natural History of Boston*, des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den kön. preussischen Staaten zu Berlin, der *koninklyke nederlandsche Madschappy tot Aanmaediging van den Tuinbouw* in Leyden, des Vereines für Blumen- und Gartenbau zu Stuttgart, der pomologischen Gesellschaft zu Triesdorf und der schlesischen für vaterländische Cultur zu Breslau, der Gartenbau-Gesellschaft zu Gothenburg, des zoologisch-mineralogischen Vereines zu Regensburg, der naturwissenschaftlichen Vereine der baierischen Pfalz „*Pollichia*“ und des „*Lotos*“ zu Prag, des Vereines deutscher Ärzte und Naturforscher zu Paris, der *pharmaceutical society of Great-Britain* zu London, der *Società toscana d'horticultura* zu Florenz und des naturhistorischen Vereines in Augsburg; Mitglied und Adjunct der *Caesarea Academia Leopoldino-Carolina naturae curiosorum (cognomine Callisthenes)*, Mitglied und d. Z. Präses der kön. baierischen botanischen Gesellschaft zu Regensburg, Mitglied der kön. baier. Akad. der Wissenschaften zu München, der niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn und der physiographischen in Lund, der kais. Societät der Naturforscher zu Moskau, der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg, des landwirthschaftlichen Vereines in Baiern, der *Linnean Society of London*, des landwirthschaftlichen Vereines in Baden, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, der Akademien der Wissenschaften zu Lissabon und zu Stockholm, der *Royal Society* zu London, der Gartenbau-Gesellschaften zu Wien und in Schweden, der ethnologischen und der geographischen Gesellschaft zu Paris, dessgleichen der *Société de Cherbourg*, der holländischen Gesellschaft der Wissenschaften, der kön. Akademie der Wissenschaften und Künste zu Brüssel, der *Real Academia de Ciencias naturales de Madrid*, der *American Academy of Arts and Sciences* zu Boston und der naturhistorischen Gesellschaft zu Danzig; correspondirendes Mitglied der *Société des sciences des Indes Néerlandaises* zu Batavia, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., des *Institut de France (Académie des Sciences)*, der *Medico-botanical Society of London*, der *Sociedad patriótica de la Habana*, der *Société d'Histoire naturelle de Paris*, der *I. R. Accademia di Scienze, Lettere ed Arti di Padova*, der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der *Academy of Natural Sciences of Philadelphia*, der kais. russ. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der *Accademia Gioenia di Scienze naturali*, der *Académie de Médecine à Paris*, der Societät des Museums der Naturgeschichte zu Strassburg, der *Hartford*

106 V. Personalstand. Correspond. Mitglieder

natural Society of Connecticut, der naturforschenden Gesellschaft zu Basel, der *Genootschap voor Landbouw en Kruittkunde* in Utrecht, der *Société Royale des Sciences* zu Lüttich, des niederrheinischen landwirthschaftlichen Vereines, der kön. preussischen Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt. (In München.)

Meyer, Hermann von (ernannt am 1. Februar 1848), Ehren-Doctor der Philosophie, Mitglied der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M., der Gesellschaft der naturforschenden Freunde in Berlin, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher (unter Beilegung des Namens Scheuchzer), der kais. russischen Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der physicalisch-medizinischen Societät zu Erlangen, der *Academy of natural Sciences* in Philadelphia, der naturforschenden Gesellschaft zu Strassburg, der medizinischen und naturforschenden Gesellschaft in der Moldau, der *Accademia delle scienze e belle Lettere* zu Palermo, der *Accademia Gioenia di Scienze naturali* in Catania, der *Hartford natural history Society* zu Connecticut, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, des Vereines für Naturkunde im Herzogthume Nassau zu Wiesbaden, der allgemeinen schweizerischen naturforschenden Gesellschaft, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, des Mannheimer Vereines für Naturkunde, der *Société des Sciences naturelles du Canton de Vaud* zu Lausanne, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der *Société Royale Hollandaise des Sciences* zu Haarlem, der geologischen Societät zu London, des mittelrheinischen geologischen Vereines, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen. (In Frankfurt a. M.)

Mitscherlich, Eilard (ernannt am 1. Februar 1848), Ritter der Friedens-Classe des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. baierischen Maximilian-Ordens, des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. Classe, des kön. schwedischen Nordstern-Ordens III. Classe; kön. preussischer geheimer Medizinalrath, Professor der Chemie und Director des chemischen Laboratoriums an der kön. preussischen Universität, dann der Chemie und Physik an der kön. Militär-Akademie zu Berlin; *Associé étranger de l'Institut de France*, Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, München und Stockholm, der *Académie de Médecine* zu Brüssel, der *Royal Society* zu London, der Gelehrten-Gesellschaften zu Kopenhagen und Edinburgh, der *Geological Society* zu London etc. (In Berlin.)

Poggendorff, Johann Christian (ernannt am 1. Februar 1848), Dr. der Philosophie und Medizin, ausserordentlicher Professor an der kön. preussischen Universität zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender

Freunde zu Berlin; Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Stockholm etc. etc. (*In Berlin.*)

Quetelet, Lambert Adolphe Jacques (*ernannt am 1. Februar 1848*), Doctor, Commandeur des kön. belgischen Leopold-, des kön. dänischen Dannebrog-Ordens, des kön. schwedischen und des sächsischen Ernestinischen Ordens; Director der kön. belgischen Sternwarte, Professor an der kön. Militärschule und Präsident der kön. Central-Commission für Statistik zu Brüssel etc. etc.; beständiger Secretär und Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel; Ehrenmitglied der Universität zu Kasan; der Akademien und Gelehrten-Gesellschaften von Frankreich und den Niederlanden, von London, Edinburgh, Göttingen, Kopenhagen, Berlin, St. Petersburg, München, Turin, Lissabon, Neapel, Palermo, Madrid, Dublin, Boston, Rio-Janeiro etc. Ehrenmitglied, Mitglied und correspondirendes Mitglied. (*In Brüssel.*)

Rose, Heinrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie und Medizin, Professor der Chemie an der kön. preussischen Universität zu Berlin; Mitglied der Akademien zu Moskau, St. Petersburg, Stockholm, Berlin, München, der *Académie de Médecine* zu Paris, der *R. Society* zu London; correspondirendes Mitglied des *Institut de France*; Mitglied der königl. dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen; Ehrenmitglied der pharmaceutischen Gesellschaft von Gross-Britannien etc. (*In Berlin.*)

Steinheil, Karl August (*ernannt am 1. Februar 1848*), Doctor der Philosophie, Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft, des kön. baier. Michael- und des kön. dänischen Dannebrog-Ordens; kön. baierischer Ministerialrath und technischer Beirath im Handelsministerium, Conservator der mathem.-physicalischen Sammlung des Staats; ordentliches Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher in Breslau; correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der kön. hannover'schen Societät der Wissenschaften in Göttingen, der kön. belgischen Societät der Wissenschaften zu Lüttich; Ehrenmitglied der kön. schottischen *Society of arts* zu Edinburgh, der kais. russischen Universität in Kasan, des niederöstrerr. Gewerbe-Vereines in Wien, des polytechnischen Vereines in Frankfurt a. M., der polytechnischen Gesellschaft in Leipzig, der naturforschenden Gesellschaft in Moskau, der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik in Kaiserslautern, des niederrheinischen landwirthschaftlichen Vereines in Rheinpreussen, der naturforschenden Gesellschaft, des Albrecht Dürer-Vereines und des Gewerbe-Vereines in Nürnberg, des Vereines für Mikroskopie in Giessen, des Nationalvereines für Handel und Gewerbe in Leipzig etc. (*In München.*)

108 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Weber, Ernst Heinrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Medizin und Philosophie, Professor der Anatomie und Physiologie an der kön. Universität zu Leipzig; Mitglied der kön. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften daselbst; correspondirendes Mitglied der kön. Akademien zu Berlin und Turin. (*In Leipzig.*)

Weber, Wilhelm Eduard (*ernannt am 1. Februar 1848*), Doctor der Philosophie und Medizin, ord. Professor der Physik an der kön. hannov. Georg-Augusts-Universität zu Göttingen; Mitglied der *R. Society for the promotion of natural Knowledge* zu London etc. (*In Göttingen.*)

Wöhler, Friedrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Medizin und Philosophie, ordentlicher Professor der Chemie und Pharmacie und Director des chemischen Laboratoriums an der Georg-Augusts-Universität zu Göttingen, kön. hannover'scher Obermedizinalrath, Ritter des kön. baierischen Maximilian-, des kön. hannover'schen Guelphen- und des kön. schwedischen Nordstern-Ordens, Officier der kais. französischen Ehrenlegion; Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Stockholm, München, Kopenhagen, der kais. zu St. Petersburg, der *Royal Society* zu London; correspondirendes Mitglied des *Institut de France*, und anderer Gelehrten-Gesellschaften wirkliches oder correspondirendes Mitglied. (*In Göttingen.*)

Agassiz, Louis (*ernannt am 26. Juni 1848*). (*In Boston.*)

Bischoff, Theod. Ludw. W. (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie und Medizin, ordentlicher Professor der Medizin und Director des physiologischen Institutes an der Universität; Mitglied mehrerer Gelehrten-Gesellschaften. (*In München.*)

Dove, Heinrich Wilhelm (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin und Philosophie, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens II. Classe und der kais. französischen Ehrenlegion; ordentlicher Professor der Physik an der kön. Universität, am technischen Gewerbs-Institute und an der allgemeinen Kriegsschule, dann Director des meteorologischen Institutes zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft naturforschender Freunde und Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin; auswärtiges Mitglied der Akademien zu München und London, correspondirendes Mitglied der Akademie zu St. Petersburg etc. (*In Berlin.*)

Ehrenberg, Christian Gottf. (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin und Chirurgie, Ehren-Magister von Cambridge, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens II. Classe mit Eichenlaub, der Friedensclasse des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst, Officier der kais. französischen Ehrenlegion und des kais. russischen St. Annen-Ordens II. Classe; ordentlicher Professor der

Medizin an der Universität zu Berlin, Mitglied und beständiger Secretär der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften; Mitglied der kais. Leopold.-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der Akademien zu St. Petersburg, Stockholm, Paris, München, Leipzig, Haarlem, Kopenhagen, Philadelphia, London, Edinburgh etc. (*In Berlin.*)

Grunert, Johann August (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor der Mathematik an der kön. preussischen Universität zu Greifswald, Director des astronomisch-mathematischen Institutes und Lehrer der mathematischen Wissenschaften an der kön. preussischen staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena bei Greifswald, Mitglied der kön. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für die Provinz Pommern für die Fächer der Mathematik und Physik; Ehrenmitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, der Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften zu Hamburg und der ökonomischen Gesellschaft zu Leipzig; Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, der naturforschenden Gesellschaften zu Danzig, Halle, Marburg und Leipzig; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der kön. schwedischen Societät der Wissenschaften zu Upsala und der astronomischen Gesellschaft zu Leipzig. (*In Greifswald.*)

Mädler, Johann Heinrich (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, Ritter des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. und des St. Annen-Ordens II. Classe, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe; kais. russischer Staatsrath, ordentlicher öffentlicher Professor der Astronomie und Director der Sternwarte zu Dorpat; Mitglied der Gesellschaft für Erdkunde und der Gesellschaft zur Beförderung des Gartenbaues zu Berlin, der *Astronomical Society* zu London, des naturwissenschaftlichen Vereines zu Hamburg, der naturforschenden Gesellschaft zu Dresden; correspondirendes Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München etc. (*In Dorpat.*)

Milne Edwards, Henry (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin, Officier der französischen Ehrenlegion, Decan der Facultät der Wissenschaften und Professor am Museum der Naturgeschichte zu Paris; Ehrenpräsident der ethnologischen Gesellschaft zu Paris; Mitglied des *Institut de France (Académie des sciences)*, der National-Central-Gesellschaft für Ackerbau, der philomathischen Gesellschaft und der entomologischen Gesellschaft zu Paris, der kön. Societät zu London, und des historischen Institutes von Brasilien; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Akademie zu Königsberg, der norddeutschen pharmaceutischen Gesellschaft, der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm und der medizinischen Gesellschaft

110 V. Personalstand. Correspond. Mitglieder

von Schweden, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel und der medizinischen Gesellschaft zu Brügge, der grossbritannischen Association, der Linnéischen Gesellschaft und der entomologischen Gesellschaft zu London, der Gesellschaft der Medizin zu Edinburgh, der Akademien zu Philadelphia und Boston, der ethnologischen Gesellschaft zu New-York und der Gesellschaft für Naturgeschichte auf St. Mauritius. (*In Paris.*)

Mohl, Hugo von (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, Medizin und Chirurgie, Ritter des Ordens der württembergischen Krone und des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst; Professor der Botanik an der kön. württembergischen Universität zu Tübingen; Mitglied der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher; auswärtiges Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Amsterdam, München und Stockholm; correspondirendes Mitglied des *Institut de France*, der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, St. Petersburg und Turin. (*In Tübingen.*)

Owen, Richard Esq. (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin, F. R. S. London und Edinburg, Ritter der Friedensklasse des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, Officier der französischen Ehrenlegion; Director des Departements der Naturgeschichte, Geologie und Paläontologie am britischen Museum zu London, Professor der vergleichenden Anatomie und Paläontologie an der *École des Mines* in London, Vice-Präsident der *Royal Society*, *Linnean Society* und der *Zoological Society* zu London; correspondirendes Mitglied des Institutes von Frankreich (*Académie des sciences*), der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kais. russ. Akademie der Wissenschaften zu Petersburg und der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, der k. sächs. Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, der kön. baier. Akademie der Wissenschaften zu München, der *Accademia Pontifica de nuovi Lyncei* zu Rom, der Akademien der Wissenschaften zu Brüssel, Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam, Turin, Philadelphia etc. etc. (*In London.*)

Schleiden, Matthias Jakob (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Rechte, Medizin und Philosophie, Ritter des kön. niederländischen und des grossherzoglich-luxemburgischen Ordens der Eichenkrone; grossherzogl. weimar'scher Hofrath und ordentlicher Professor an der medizinischen Facultät zu Jena; Ehrenmitglied, Mitglied und correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der *Linnean Society* zu London, der Leopoldinisch-Carolinischen Gesellschaft der Naturforscher, der *Agricultural Society* zu New-York, der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, der k. Gesellschaft der Ärzte und Naturforscher zu Paris, der *Societas physica medica* zu Erlangen, der naturforschenden Gesellschaft zu Strassburg, des naturforschenden Vereines

zu Nürnberg, des naturforschenden Vereines des Harzes, des norddeutschen Apotheker-Vereines, der botanischen Gesellschaft zu Edinburgh, des Vereines für Mikroskopie zu Giessen, der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde zu Jena, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M., des Hamburgischen naturwissenschaftlichen Vereines etc. (*In Jena.*)

Wertheim, Wilhelm (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Medizin, Dr. des sciences, Examiner der Candidaten zur *École Polytechnique*; Mitglied der philomathischen Gesellschaft; correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (*In Paris.*)

Argelander, Friedrich Wilhelm August (*ernannt am 28. Juli 1851*), Doctor der Philosophie, Director der Sternwarte und ordentlicher Professor der Astronomie an der kön. preussischen Universität zu Bonn, Ritter des kön. preussischen rothen Adler Ordens IV. Classe, des kais. russischen St. Wladimir-Ordens IV. Classe und des St. Stanislaus-Ordens II. Classe, so wie des kön. schwedischen Nordstern-Ordens; auswärtiges Mitglied der königlichen und der astronomischen Gesellschaft zu London, der schwed. Akademie der Wissenschaften und der finnischen Gesellschaft der Wissenschaften; correspond. Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, so wie der Akademien der Wissenschaften zu Berlin, Palermo, Paris und Petersburg. (*In Bonn.*)

Baer, Karl Ernst v. (*ernannt am 28. Juli 1851*), kais. russischer Staatsrath; Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg etc. etc. (*In St. Petersburg.*)

Brewster, Sir David (*ernannt am 28. Juli 1851*), Vorstand des St. Leonard - Collegiums, Vice - Präsident der *Royal Society* zu Edinburgh etc. etc. (*In Edinburgh.*)

Du Bois - Reymond, Emil Heinrich (*ernannt am 28. Juli 1851*), Dr. der Medizin, Professor der Physiologie an der kön. Universität, dann der Anatomie an der kön. Akademie der Künste zu Berlin; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften, der physicalischen Gesellschaft und der Gesellschaft für wissenschaftliche Medizin zu Berlin; correspondirendes Mitglied der *Accademia Pontificia de' nuovi Lincei* zu Rom, der *Société de Biologie* zu Paris; Ehrenmitglied des Vereines deutscher Ärzte daselbst und der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. (*In Berlin.*)

Hausmann, J. F. Ludwig (*ernannt am 18. October 1855*), königlich-hannoveranischer Geh. Hofrath, Professor der Mineralogie an der kön. hannov. Universität zu Göttingen, beständiger Secretär der kön. Gesellschaft der Wissenschaften daselbst, etc. etc. (*In Göttingen.*)

Neumann, F. E. (*ernannt am 12. November 1856*), Professor der Physik an der kön. preussischen Universität zu Königsberg. (*In Königsberg.*)

Correspondirende Mitglieder
der
philosophisch-historischen Classe.

Im Inlande.

Blumberger, Friedrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens, Capitular und Archivar im Benedictiner-Stifte Göttweig; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde und des historischen Vereines für Kärnten. (*In Göttweig.*)

Gar, Thomas (*ernannt am 1. Februar 1848*), Vorstand der Stadtbibliothek in Trient, correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften in München. (*In Trient.*)

Goldenthal, Jakob (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie und Magister der schönen Künste, Besitzer der k. k. goldenen Gelehrten-Medaille; Professor der orientalischen Sprachen und Literatur an der k. k. Wiener Universität, k. k. nieder-österreichischer Landesgerichts-Dolmetsch; Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig, der asiatischen Gesellschaft zu Paris, der deutsch-morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig; correspondirendes Mitglied der kön. asiatischen Gesellschaft zu London. (*Wien, Stadt, Kärntnerstrasse 945.*)

Hanka, Wenceslaus (*ernannt am 1. Februar 1848*), Commandeur des kais. russischen St. Annen-, Ritter des kais. russischen St. Wladimir-Ordens und Inhaber der grossen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst; Bibliothekar und Custos der ethnographischen und Münzensammlungen,

dann emeritirter Archivar des böhmischen National-Museums, geschwornener Translator *in slavica* im Königreiche Böhmen, supplirender Professor der böhmischen Sprache und Literatur und Dozent der altslawischen, der russischen und polnischen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Prag; Ehrenmitglied der kais. russischen Universitäten zu Wilna und Charkow, der kais. russischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Moskau, des historischen Vereines für Kärnten zu Klagenfurt, der kais. öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg, ord. Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften und des böhmischen Museums, Comité-Mitglied für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und für Archäologie; correspondirendes Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften, der kais. geographischen Gesellschaft in Russland, der Gelehrten-Gesellschaft der k. k. Universität zu Krakau, der Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften, der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für Pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthümer zu Kopenhagen, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram, des Vereines für Geschichte und Alterthümer Meklenburgs zu Schwerin, der kais. Gesellschaft der Freunde der Geschichte und des Alterthums zu Odessa. (*In Prag.*)

Karadschitsch, Wuk-Stefanowitsch (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph- und des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe; emeritirter Präsident des Belgrader Bezirks- und Stadtmagistrates; Ehrenmitglied der kais. russischen Universität zu Charkow und der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram; correspondirendes Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg, der St. Petersburger freien Gesellschaft der Freunde der Literatur; der Krakauer Gelehrten-Gesellschaft, der thüringisch-sächsischen Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Alterthümer, der kön. Societät der Wissenschaften in Göttingen, der Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthümer zu Moskau, der Gesellschaft für serbische Literatur zu Belgrad, der Gesellschaft für russische Geschichte und Alterthümer zu Odessa, der kais. geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg und der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (*Wien, Landstrasse, am Glacis 517.*)

Keiblinger, Ignaz Franz (*ernannt am 1. Februar 1848*), Capitular und Archivar des Benedictiner-Stiftes Melk, Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens, emeritirter Professor der Geschichte am k. k. Obergymnasium zu Melk; Conservator der Baudenkmale für den Kreis Ober-Wienerwald in Nieder-Österreich; Ehrenmitglied der historischen Vereine für

114 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Steiermark und für Kärnten; wirkliches Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien; ordentliches Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen National-Museums zu Nürnberg. (*In Melk.*)

Toldy, Franz (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie und Medizin, Präfect der k. k. Universitäts-Bibliothek zu Pesth, Privat-Docent der Ästhetik und der gesammten Literaturgeschichte daselbst, beständiger Secretär und ord. Mitglied der ungrischen Akademie der Wissenschaften, Director des ungrischen belletristischen Institutes (Kisfaludy-Gesellschaft); Ausschussmitglied des ungr. St. Stephan-Vereines; ord. Mitglied des kön. ungrischen Vereines für Naturwissenschaften, der kön. ungrischen medizinischen Gesellschaft, der deutschen morgenländischen Gesellschaft, der Societät für wissenschaftliche Kritik zu Berlin; correspondirendes Mitglied der philosophisch-medizinischen Gesellschaft zu Würzburg, der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt. (*In Pesth.*)

Wartinger, Joseph (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Besitzer der k. k. grossen goldenen Civil-Ehrenmedaille am B.; jubilirter st. st. Registrator und Archivar, zugleich Archivar am Joanneum zu Graz; Ehrenmitglied des kön. baierischen historischen Vereines zu Würzburg, der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brünn, des historischen Vereines für Steiermark zu Graz und des historischen Vereines zu Klagenfurt; Mitglied der k. k. steiermärkischen Landwirthschafts-Gesellschaft, des Industrie und Gewerbe-Vereines in Inner-Österreich, dem Lande ob der Enns und Salzburg; Ehrenbürger der Hauptstadt Graz. (*In Graz.*)

Wolný, Gregor (*ernannt am 1. Februar 1848*), Subprior des Benedictiner-Stiftes Raigern in Mähren, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; emeritirter Professor der Weltgeschichte und lateinischen Philologie an der k. k. philosophischen Lehranstalt zu Brünn, bischöflicher Titular-Consistorialrath; Ehrendoctor der freien Künste und der Philosophie an der k. k. Universität zu Prag; Ehrenmitglied der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen zu Prag, und des historischen Vereines für Steiermark, Kärnten und Krain; Mitglied der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde und deren historisch-statistischen Section zu Brünn, sowie der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen; correspondirendes Mitglied der Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg zu Berlin. (*In Raigern.*)

Bauernfeld, Eduard Edler v. (*ernannt am 26. Juni 1848*). (*Wien, Stadt, Melkerhof.*)

Reméle, Johann Nep. (ernannt am 26. Juni 1848), Dr. der Philosophie, emer. Decan des Doctoren-Collegiums der philosophischen Facultät und Lehrer der ungrischen Sprache und des Geschäftsstyles an der k. k. Wiener Universität. (Wien, Josephstadt, lange Gasse 69.)

Schuller, Johann Karl (ernannt am 26. Juni 1848), Ritter des kaiserl. österreichischen Franz Joseph-Ordens; k. k. Schulrath für die evangelischen Schulen A. C. in Siebenbürgen; Ehrenmitglied der Gesellschaft für deutsche Sprache in Berlin, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn und des historischen Vereines für Kärnten; Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde und des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften. (In Hermannstadt.)

Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen (ernannt am 19. Juni 1849), Dr. der Rechte, Ritter II. Classe des kaiserl. Ordens der eisernen Krone, Commandeur des anhaltischen Ordens Albrecht des Bären, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens, des kön. sächsischen Albrecht-Ordens I. Classe, Officier der kais. französischen Ehrenlegion, Ritter I. Classe des herzoglich-parma'schen Constantinischen St. Georg-Ordens, des grossherzoglich badischen Ordens vom Zähringer-Löwen und des herzoglich-parma'schen St. Ludwig-Ordens II. Classe; Sectionschef im k. k. Handelsministerium, Präses der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, k. k. Director der administrativen Statistik; Ehrenmitglied der k. k. Akademie der schönen Künste zu Mailand, der Athenäen zu Bergamo und Brescia, der historischen Vereine für Steiermark und für Krain, des Vereines für südslawische Geschichte und Alterthümer, des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg, des Vereines für Landescultur und Landeskunde in der Bukowina, des Gewerbe-Vereines in Reichenberg und der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Krain; Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft und des Alterthums-Vereines zu Wien, dann der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin; correspondirendes Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag, des k. k. Institutes der Wissenschaften zu Venedig, der patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Böhmen, der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Görz, der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der kais. russischen geographischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Statistical Society* zu London und der kön. belgischen *Commission Centrale de Statistique* zu Brüssel; Ehrenbürger der Stadt Reichenberg. (Wien, Stadt, alter Fleischmarkt 690.)

Hye-Glunek, Anton Ritter von (ernannt am 19. Juni 1849), Ritter des kaiserlich-österreichischen Leopold-Ordens; k. k. Ministerialrath

im Justiz-Ministerium, Vorstand des Redactions-Bureau des Reichsgesetzblattes und Archivar an der k. k. Universität zu Wien. (*Wien, Stadt, Singerstrasse 892.*)

Beidtel, Ignaz (*ernannt am 28. Juli 1851*), Dr. der Rechte, k. k. pensionirter Appellationsrath. (*In Olmütz.*)

Edlauer, Franz (*ernannt am 28. Juli 1851*), Professor der Rechtsphilosophie an der k. k. Universität zu Wien, Mitglied der judiciellen Abtheilung der k. k. Staatsprüfungs-Commission. (*Wien, Landstrasse, am Glacis 499.*)

Feil, Joseph (*ernannt am 28. Juli 1851*), Ministerial-Secretär im kais. kön. Cultus- und Unterrichts-Ministerium, Mitglied der kais. kön. rechts- und staatswissenschaftlichen Staatsprüfungs-Commission; Ehrenmitglied des historischen Vereines für Steiermark, der historisch-statistischen Section der kais. kön. mährisch-schlesischen Gesellschaft für Ackerbau-, Natur- und Landeskunde zu Brünn, des historischen Vereines für Kärnten etc.; Mitglied des historischen Vereines von und für Oberbaiern zu München, Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Frankfurt; Präsident-Stellvertreter des Alterthums-Vereines in Wien. (*Wien, Neubau, Luftschützgasse 139.*)

Gaisberger, Joseph (*ernannt am 28. Juli 1851*), Ritter des kais. österr. Franz Joseph-Ordens, regulirter Chorherr von St. Florian, emeritirter Schulrath und Professor am k. k. Obergymnasium zu Linz; Ehrenmitglied des königl. sächsischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden, des hennebergischen alterthumsforschenden Vereines zu Meiningen, der historischen Vereine für Kärnten zu Klagenfurt, für Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg, der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brünn; Mitglied des Alterthums-Vereines zu Wien; correspondirendes Mitglied des historischen Vereines für Regensburg und für die Oberpfalz zu Regensburg; Ausschuss-Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. (*In Linz.*)

Höfler, Constantin (*ernannt am 28. Juli 1851*), Ritter des Pius-Ordens II. Classe; k. k. ordentlicher Professor der Universalgeschichte an der Karl-Ferdinands-Universität zu Prag; Ehrenvorstand des historischen Vereines von Oberfranken zu Bamberg; Ehrenmitglied der historischen Vereine für Unterfranken und Württembergisch-Franken, wie der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zu Brünn; auswärtiges Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München; ordentl. Mitglied der kön. böhmischen Gelehrten-Gesellschaft zu Prag, so wie der *Société pour conserver les antiquités de la France*. (*In Prag.*)

Pritz, Franz Xaver (*ernannt am 28. Juli 1851*), regulirter Chorherr des Stiftes St. Florian, Ritter des kais. österreichischen Franz Joseph-Ordens; emeritirter Professor des Bibelstudiums des alten Bundes und der orientalischen Dialekte zu Linz, wirklicher bischöflicher Consistorialrath, Pfarrer zu Wallern; Ehrenmitglied des historischen Vereines in Kärnten zu Klagenfurt und der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde zu Brunn; Ausschuss-Mitglied des Museums Francisco-Carolinum zu Linz und Ehrenbürger der Stadt Steier. (*In St. Florian.*)

Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von (*ernannt am 28. Juli 1851*), Commandeur des grossherl. osmanischen Medschidié, Inhaber des k. persischen Ordens vom Löwen und der Sonne II. Classe mit dem Sterne und der kaiserlich-österreichischen Medaille für Wissenschaft und Kunst, Ritter des kön. sächsischen Albertus-Ordens; Secretär-Dolmetsch der k. k. Internuntiaturs zu Konstantinopel; Mitglied der *Société asiatique* in Paris und der deutschen morgenländischen Gesellschaft zu Leipzig. (*In Konstantinopel.*)

Wocel, Johann Erasmus (*ernannt am 28. Juli 1851*), Professor der Archäologie und Kunstgeschichte an der k. k. Prager Universität, k. k. Conservator der Baudenkmale, Ehrenmitglied des Vereines für südslawische Geschichte zu Agram und der historischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Landeskunde zu Brunn; ordentliches Mitglied der kön. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen; correspondirendes Mitglied des historischen Vereines für Steiermark; Mitglied des numismatischen Vereines zu Prag und Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt; Präses der archäologischen Section und Mitglied des Verwaltungs-Ausschusses des kön. böhmischen Museums, dann der Section für wissenschaftliche Pflege der böhmischen Sprache und Literatur, Vice-Curator der *Matice česká*. (*In Prag.*)

Zappert, Georg (*ernannt am 28. Juli 1851*). (*Wien, Stadt, Adlergasse 719.*)

Firnhaber, Friedrich (*ernannt am 2. Juli 1853*), k. k. geheimer Haus-, Hof- und Staatsarchivar; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues etc. zu Brunn; Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Museums zu Nürnberg, und des historischen Vereines von und für Oberbaiern zu München, correspondirendes Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde etc. (*Wien, Alservorstadt, Bergstrasse 290.*)

Günther, Anton (*ernannt am 2. Juli 1853*), Weltpriester, Doctor der Philosophie und Theologie; correspondirendes Mitglied der königlich

118 V. Personalstand. Correspond. Mitglieder

baierischen Akademie der Wissenschaften zu München. (*Wien, Stadt, Pressgasse 507*).

Kink, Rudolf (*ernannt am 5. August 1854*), k. k. Statthaltereirath. (*In Triest.*)

Rossi, Francesco (*ernannt am 5. August 1854*), Vorstand der k. k. Bibliothek der Brera, wirkliches Mitglied des *I. R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti* und Mitglied des historischen Vereines zu Klagenfurt. (*In Mailand.*)

Weinhold, Karl (*ernannt am 5. August 1854*), Dr. der Philosophie, Professor der deutschen Sprache und Literatur an der k. k. Universität zu Graz, correspondirendes Mitglied des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt; Ehrenmitglied der historisch-statistischen Section der mährisch-schlesischen Gesellschaft für Landeskunde etc. in Brünn, Ausschuss-Mitglied des historischen Vereines für Steiermark. (*In Graz.*)

Lange, Ludwig (*ernannt am 4. September 1857*), Dr. der Philosophie, ordentlicher öffentlicher Professor der classischen Philologie an der k. k. Universität zu Prag, Director des k. k. philologischen Seminars und Mitglied der k. k. Prüfungscommission für Gymnasial-Lehramts-Candidaten daselbst. (*In Prag.*)

Im Auslande.

Böhmer, Johann Friedrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Rechte, erster Stadt-Bibliothekar zu Frankfurt a. M.; Mitglied der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Prag etc. etc. (*In Frankfurt a. M.*)

Cibrario, Johannes Anton Aloysius Edler von (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Rechte, Grosskreuz des kön. sardinischen St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, Gross-Officier der französischen Ehrenlegion, Ritter des kön. sardinischen Civil-Verdienst-Ordens; k. sardinischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Senator des Königreiches Sardinien; Vice-Präsident der kön. Deputation für die vaterländische Geschichte; Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin. (*In Turin.*)

Dahlmann, Friedrich Christoph (*ernannt am 1. Februar 1848*), Professor der Geschichte an der Universität zu Bonn. (*In Bonn.*)

Diez, Friedrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Professor der neueren Literatur an der Universität zu Bonn; Ritter des königl. preussischen rothen Adler-Ordens IV. Classe, des kön. baierischen Maximilian-Ordens; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen, kön. baierischen und kais. russischen Akademie der Wissenschaften; der Gesellschaft für nieder-

ländische Literatur zu Leyden, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt. (*In Bonn.*)

Flügel, Gustav Lebrecht (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie und Licentiat der Theologie, Ritter des kön. sächsischen Albrecht-Ordens, Besitzer der k. k. österr. grossen goldenen Gelehrten-Medaille; emeritirter Professor an der kön. sächsischen Landesschule St. Afra zu Meissen; Ehrenmitglied der oberlausitz. Prediger-Gesellschaft; Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Turin, der asiatischen Gesellschaft von Grossbritannien und Irland, der orientalischen zu Boston, des Alterthums-Vereines des Königreiches Sachsen. (*In Dresden.*)

Gfrörer, August Friedrich (*ernannt am 1. Februar 1848*), ordentlicher Professor der Geschichte an der Universität zu Freiburg im Breisgau; Mitglied der theologischen Gesellschaft zu Leipzig, der Akademie der nordischen Alterthumsforscher zu Kopenhagen, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München. (*In Freiburg im Breisgau.*)

Haupt, Moriz (*ernannt am 1. Februar 1848*), ordentlicher Professor an der Universität zu Berlin. (*In Berlin.*)

Maelen, Philippe-Marie-Guillaume van der (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ritter des kön. belgischen Leopold-Ordens; Ehrenmitglied der königl. Navigations-Societät zu London und Mitglied der königl. Akademien der Wissenschaften und Künste zu Brüssel, Turin und Lucca, der königl. Gesellschaft der Alterthumsforscher zu Antwerpen, der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, der *Accademia dei Lincei* zu Rom, der königl. Akademie zu Neapel, der *Accademia dei Georgofili* zu Florenz, der *Accademia della Valle Tiberina* zu Rom, der geographischen Gesellschaften zu Paris, London, Berlin und St. Petersburg, der geologischen Gesellschaften zu London und Paris, der französischen Gesellschaft für allgemeine Statistik, der Gesellschaft für physicalische Wissenschaft von Frankreich, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Nancy, der Gesellschaft der Industrie zu Mühlhausen, des historischen Institutes zu Paris, der asiatischen und der afrikanischen Gesellschaft zu Paris, der polytechnischen Gesellschaft und der *Société Cuvierienne* zu Paris, der Gesellschaft der Naturwissenschaften der Wetterau; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Lüttich, der Aretinischen Gesellschaft, der statistischen und der meteorologischen Gesellschaft zu London, der statistischen Gesellschaften zu Dresden und Marseille, der Gesellschaften für Natur- und Heilkunde zu Brüssel und Brügge, der Gesellschaften der Wissenschaften und Künste zu Antwerpen, Hennegau, Lille, des Lyceums für Naturgeschichte zu New-York, etc. etc., Gründer des geographischen Institutes zu Brüssel. (*In Brüssel.*)

120 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Michel, François Xavier (*ernannt am 1. Februar 1848*), Ehren-Doctor der Philosophie der Universität Marburg und *Docteur-ès-lettres* der Facultät zu Paris, Ritter der französischen Ehrenlegion, des kön. span. Ordens von Isabelle der Katholischen; Professor der fremden Literatur zu Bordeaux; Mitglied der Commission zur Herausgabe der ungedruckten Documente für die Geschichte Frankreichs, Mitglied der Gesellschaften der Alterthumsforscher zu London und in Schottland; correspondirendes Mitglied der kaiserlichen *Académie des Inscriptions* zu Paris, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Turin, der *Société des antiquaires de Normandie* und des *Comité Flamand de France*. (*In Bordeaux.*)

Mohl, Julius von (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Philosophie, Comthur des kön. holländischen Ordens des Eichenkranzes, des Ordens der württembergischen Krone und Ritter der französischen Ehrenlegion; Professor der persischen Literatur am *Collège de France* zu Paris; Mitglied des Institutes von Frankreich. (*In Paris.*)

Thiersch, Friedrich Wilhelm von (*ernannt am 1. Februar 1848*), Dr. der Theologie und Philosophie, Commandeur des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst, des Verdienst-Ordens der baierischen Krone und vom heiligen Michael, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des kön. belgischen Leopold- und des kön. sächsischen Verdienst-Ordens; kön. baierischer geheimer Rath, Vorstand der kön. Akademie der Wissenschaften und General-Conservator der wissenschaftlichen Sammlungen des Königreiches, so wie Conservator des kön. Antiquariums, Professor der Philologie und erster Vorstand des philologischen Seminariums an der Universität zu München; Mitglied der kais. russischen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, dann der kön. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und Neapel, des Ferdinandeums zu Innsbruck etc. (*In München.*)

Bland, Nathaniel (*ernannt am 26. Juni 1848*), *Keeper of the comity of oriental Texts*. (*In London.*)

Creuzer, Friedrich (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, der Theologie und beider Rechte, Comthur des grossherzoglich-badischen Ordens vom Zähringer-Löwen mit dem Sterne, Ritter der Friedensclasse für Kunst und Wissenschaft des kön. preussischen Ordens *pour le mérite*, des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst und des französischen Ordens der Ehrenlegion; grossherzoglich-badischer geheimer Rath, ordentlicher Professor der alten Literatur an der Universität zu Heidelberg; Ehrenmitglied der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichte zu Frankfurt a. M., des Vereines für nassauische Alterthumskunde

und Geschichtsforschung zu Wiesbaden, des *Instituto di Corrispondenza archeologica* zu Rom, des Alterthums-Vereines für das Grossherzogthum Baden; wirkliches auswärtiges Mitglied des *Institut de France (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres)*, wirkliches ordentliches Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München, der kön. dänischen zu Kopenhagen, der kön. griechischen zu Athen, der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der lateinischen Gesellschaft zu Jena, der hessen-cassel'schen Gesellschaft der Alterthümer, der Gesellschaft für deutsche Sprache zu Berlin, der Gesellschaft der Künste und Wissenschaften zu Utrecht, der Gesellschaft für Naturwissenschaft und Heilkunde zu Heidelberg, des historischen Vereines für das Grossherzogthum Hessen, des kön. sächsischen Vereines für die vaterländischen Alterthümer, des Vereines für rheinische Geschichte und Alterthümer zu Mainz, des historischen Vereines der Pfalz zu Speier. (*In Heidelberg.*)

Fallmerayer, Jakob Philipp (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Philosophie, Inhaber des k. k. Feldzeichens für die Kriegsjahre 1813—15, des kais. türkischen Verdienst-Ordens in Diamanten; quiesc. kön. baierischer Universitäts-Professor; Mitglied der kön. baierischen Akademie der Wissenschaften und des historischen Vereines für Oberbaiern zu München; correspondirendes Mitglied der Gesellschaft für südslawische Geschichte und Alterthümer zu Agram. (*In München.*)

Gervinus, Georg Gottfried (*ernannt am 26. Juni 1848*), Doctor, grossherzoglich-badischer Hofrath und Professor an der Universität zu Heidelberg; correspondirendes Mitglied der kön. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der historischen Gesellschaft zu Utrecht etc. (*In Heidelberg.*)

Stälin, Christoph Friedrich von (*ernannt am 26. Juni 1848*), Dr. der Rechte und der Philosophie, Ritter des Ordens der württembergischen Krone, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe, des hannoverschen Guelphen-Ordens und des Zähringer Löwen-Ordens; kön. württembergischer Ober-Studienrath, Ober-Bibliothekar an der kön. öffentlichen Bibliothek und Aufseher der kön. Münz-, Kunst- und Alterthümer-Sammlung, Wappencensor und Mitglied des kön. statistisch-topographischen Bureaus in Stuttgart; correspondirendes Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (*In Stuttgart.*)

Uhland, Ludwig (*ernannt am 26. Juni 1848*). (*In Tübingen.*)

Wilkinson, John Gardener (*ernannt am 26. Juni 1848*), Ehrenmitglied der kön. Gesellschaft der Literatur zu London, des kön. Institutes britischer Architekten daselbst, der kön. asiatischen Gesellschaft zu

122 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Bombai, der amerikanischen orientalischen Gesellschaft, der amerikanischen ethnologischen Gesellschaft; Mitglied der kön. Gesellschaft der Wissenschaften und der kön. geographischen Gesellschaft zu London. (*In London.*)

Brandis, Christian August (*ernannt am 19. Juni 1849*), Doctor, Ritter des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe mit der Schleife, des kön. griechischen Erlöser-Ordens und des kön. baierischen Maximilian-Ordens für Kunst und Wissenschaft; kön. preussischer geheimer Regierungsrath und Professor der Philosophie an der kön. preussischen Universität zu Bonn; auswärtiges Mitglied der kön. Akademien der Wissenschaften zu München, Kopenhagen, Göttingen, des kais. Institutes zu Paris und der archäologischen Gesellschaft zu Athen; correspondirendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin. (*In Bonn.*)

Gachard, Louis Prosper (*ernannt am 19. Juni 1849*), Commandeur des kais. russischen St. Stanislaus-Ordens, Ritter des kön. belgischen Leopold-, des kön. spanischen Ordens Karl's III., des kön. niederländischen Löwen-, des kön. preussischen rothen Adler-Ordens III. Classe und der französischen Ehrenlegion; kön. belgischer Staats-Archivar, Secretär und Mitglied der kön. Commission für Publication der alten Gesetze und Verordnungen von Belgien; Mitglied der kön. belgischen Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste, so wie der kön. historischen Commission zu Brüssel und des Verwaltungsrathes der archäologischen Akademie zu Antwerpen; correspondirendes Mitglied der historischen Akademie zu Madrid, der hessischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, der kön. historischen Gesellschaft für Nieder-Sachsen zu Hannover, der Akademie der Wissenschaften zu Besançon, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Valenciennes, der Gesellschaft für niederländische Literatur zu Leyden, der Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst von Nord-Brahant, der friesländischen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, der historischen Gesellschaft zu Utrecht, der zéländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Middelburg, der Gesellschaft der Wissenschaften vom Hennegau, der kön. Gesellschaft der Literatur und Künste zu Gand, der historisch-literarischen Gesellschaft zu Tournay. (*In Brüssel.*)

Gerhard, Eduard (*ernannt am 19. Juni 1849*), Dr. der Philosophie, ordentlicher Professor an der kön. Universität zu Berlin, Archäolog des dortigen kön. Museums und Director der kön. Sculpturen-Sammlung, *Segretario fondatore* und Mitdirector des archäologischen Institutes zu Rom, ordentliches Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, auswärtiges der königl. Societät zu Göttingen und der königl. Akademie der Wissenschaften zu München; correspondirendes Mitglied des *Institut de France* (*Académie des*

Inscriptions et Belles-Lettres), der herculanischen Akademie zu Neapel, der päpstlichen für Archäologie zu Rom, der *Royal Society of Antiquarians* zu London und der kön. Gesellschaft für Literatur ebendasselbst, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Brüssel (*Section des beaux arts*), der kön. schwedischen und norwegischen Akademie für Geschichte und Alterthümer zu Stockholm, der kön. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen, der *Société des antiquaires de France*, der *Società Pontaniana* zu Neapel, des Athenäum zu Florenz, der *Accademia Gioenia* zu Cattania, der hellenischen Societät für Archäologie und der naturhistorischen Gesellschaft zu Athen, der kais. archäologischen Gesellschaft zu St. Petersburg, der *Accademia española* zu Madrid, der belgischen archäologischen Akademie zu Antwerpen, des historischen Vereines für Niedersachsen, der vaterländischen antiquarischen Gesellschaft zu Zürich; Ehrenmitglied der kais. Akademie der Künste zu Wien, der Akademie zu Arezzo, derjenigen der Arcadi zu Montelione (*Alfeo Samio*), der *Accademia Peloritana* zu Messina, der *Accademia degli Ardenti* zu Viterbo, der *Accademia de' Sepolti* zu Volterra, des thüringisch-sächsischen Vereines zu Halle, des historischen Vereines zu Hannover, der deutschen Gesellschaft für vaterländische Sprache und Alterthümer zu Leipzig, des Vereines zur Erforschung rheinischer Geschichte und Alterthümer zu Mainz und der Gesellschaft für nützliche Forschung zu Trier. (*In Berlin.*)

Kerckhove-Varent, Joseph Romain Louis Vicomte de (*ernannt am 19. Juni 1849*), Commandeur des kön. schwedischen Wasa-Ordens, des kön. Verdienst-Ordens Franz des I. von Neapel, des kön. spanischen Ordens von Isabella der Katholischen, des herzoglich-anhaltischen Verdienst-Ordens von Albert dem Bären, Commandeur des adeligen Phönix-Ordens, Officier des kais. brasilianischen Ordens von der Rose, des kön. griechischen Erlöser-Ordens, Ritter des kön. niederländischen Löwen-Ordens, des kön. Civil-Verdienst-Ordens der bairischen Krone, des kön. schwedischen Nordstern-Ordens, des kön. portugiesischen Christus-Ordens, des grossherzoglich-hessischen Verdienst-Ordens von Philipp dem Grossmüthigen, des heiligen Grabes zu Jerusalem, des Ehren- und Verdienstkreuzes von Tessin, Grosskreuz und Grosswürdenträger des Capitel-Ordens der alten Adels-Ritter der 4 Kaiser (*grand croix et grand dignitaire de l'ordre chapitral d'ancienne Noblesse des quatre Empereurs*); Dr. der Medizin, emeritirter Chef-Arzt der Armeen und Militär-Spitäler; Präsident der archäologischen Akademie von Belgien, Vice-Präsident der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Antwerpen; Ehren-Vicepräsident der Gesellschaft für Mineralogie und Geognosie zu Jena, Protector der Gesellschaft der Bibliothek von Audenarde; Ehrenmitglied der National-Maler-Akademie der nordamerikanischen Vereinigten Staaten zu New-York, der Akademie der Medizin und Chirurgie zu St. Petersburg

und Moskau, der medizinischen Gesellschaft und Facultät zu New-York, der medizinischen Gesellschaften zu Philadelphia und Hamburg, der physical.-literar. Gesellschaft zu Danzig, der Gesellschaft für Erweiterung der Naturwissenschaften zu Marburg, der archäologischen Gesellschaft des Grossherzogthums Luxemburg, der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Dünkirchen, des flämischen Comité von Frankreich, der archäologischen und historischen Gesellschaften von Poitiers, Arras, Toulouse, Tours, Limoges, Beziers, Lothringen, Dijon, von Thüringen zu Jena, von Maestricht, der grossbritannischen Akademie der Wissenschaften und industriellen Künste, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, der Gesellschaften der Wissenschaften des Departement del' Allier zu Moulins, von Douai und Puy, der asiatischen Gesellschaft zu Bombay, der antiquarischen Gesellschaft der Morinie zu St. Omer, der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft zu Brügge, der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich, der Gesellschaft der Alterthumsforscher der Piccardie zu Amiens, des medizinischen Instituts zu Valencia und von *Port de St. Marie*, der chirurgischen Akademie von Madrid, der medizinischen Gesellschaften von Boom und Willebroek, der naturforschenden Gesellschaft der preuss. Rheinlande und Westphalen zu Bonn, der *Société de l'histoire et des beaux arts de la flandre maritime*, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde zu Odessa, des historischen Vereins zu Graz und des Vereins für Naturkunde in Hermannstadt, des historischen Vereines für Unterbaiern zu Landshut; Mitglied der Gesellschaft der Wissenschaften zu Haarlem, Utrecht, Zéland, der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der medizinischen Gesellschaften zu London, Edinburgh und Stockholm, der chirurgischen Gesellschaft zu Amsterdam, der Gesellschaft der Naturforscher zu Moskau, Berlin und Halle, der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, der Gesellschaft der Naturwissenschaften zu Leipzig, der Gesellschaft für niederländische Literatur zu Leyden, der asiatischen Gesellschaft zu Paris, der Akademie der Wissenschaften und Künste zu Caen, der Akademie der Wissenschaften zu Clermont-Ferrand; correspondirendes Mitglied der medizinischen Facultät zu Paris, der Akademie zu Lissabon, Turin, Rouen, Metz, Nancy, Marseille, Vaucluse, der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu Batavia, Warschau, Nantes, Strassburg, Maçon, Toulon, Utrecht, Evreux, des Instituts zur Beförderung der Naturwissenschaften im Königreich beider Sicilien, der Gesellschaften der Wissenschaften, Künste und des Landbaues zu Lille und Orléans, des amerikanischen Instituts zu Albany, der Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt, des Lyceums der Naturgeschichte zu New-York, der Akademien der Medizin zu Barcelona, Palermo, Paris, Neapel, Madrid, Cadix, Palma auf Majorca, Corunna, Athen, Valencia und Saragossa, Bordeaux, Liverpool, Lyon, Wilna, Neu-Orléans, Rio-Janeiro, Douai, Gent, Löwen, Caen, Hoorn und des Departement de l'Eure, zu Marseille, der

medizinisch-botanischen Gesellschaft zu London, der physicalisch-medizinischen Gesellschaft zu Erlangen, der Gesellschaft der Natur- und Heilkunde zu Dresden, der Pontanianischen Akademie zu Neapel, der Gesellschaft der Natur- und Heilkunde zu Brüssel, der *Société d'émulation* zu Lüttich, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft der Weterau, der Gesellschaft der schönen Wissenschaften und Künste zu Gent, der akademischen Gesellschaft der Wissenschaften und der Gesellschaft für medizinische Chemie zu Paris, der Gesellschaft der schönen Künste zu Paris, der *Société linnéenne* der Normandie, der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste im Hennegau und zu Dijon, der polytechnischen Gesellschaft in Paris, der kurländischen literarischen Gesellschaft zu Mitau, der naturwissenschaftlichen Gesellschaft von Connecticut zu Hartford, der literarischen Gesellschaft zu Riga, der *Accademia Labronica* zu Livorno, der Akademie der Wissenschaften und Künste zu Padua, des Ateneo zu Venedig, des historischen Instituts von Frankreich, der *Accademia tiberina* zu Rom, der *Académie delphinale* zu Grenoble, der Akademie der Geschichte zu Madrid, des Lyceums der Naturgeschichte zu Albany, der pharmako-technologischen Gesellschaft in der Pfalz, der Akademie zu Rheims, der akademischen Gesellschaft zu Cherbourg, des Instituts der archäologischen Correspondenz zu Rom, der Gesellschaft des Landbaues, der Naturgeschichte und Archäologie des Departement *de la Manche*, und jener zu Bayeux, der Akademie der Naturwissenschaften zu Madrid, der Gesellschaft der Wissenschaften und Künste zu *Bois le Duc*, der Akademie der Wissenschaften zu Neapel, der *Accademia Peloritana* zu Messina, der physicalisch-medizinischen und statistischen Akademie zu Mailand, der Gesellschaft der Alterthumsforscher der Normandie, der griechisch-archäologischen Gesellschaft zu Athen, der Akademie zu Nismes, der archäologischen Akademie zu Modena, der *Société Havraise d'études diverses*, der niederländischen Gartenbaugesellschaft, der thüringischen historischen und archäologischen Gesellschaft zu Jena, der archäologischen Gesellschaft zu Béziers, der statistischen Gesellschaft zu Marseille, der *Société des archivistes de France*, der *Société d'émulation* zu Abbeville. (In Antwerpen.)

Kopp, Joseph Eutychius (ernannt am 19. Juni 1849), Professor der Philologie am Lyceum zu Luzern; auswärtiges Mitglied der kön. Akademie der Wissenschaften zu München; correspondirendes Mitglied der königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin; Ehrenmitglied der alterthumsforschenden Gesellschaft zu Zürich und der historischen zu Lausanne, so wie auswärtiges Mitglied der historisch-archäologischen Gesellschaft zu Genf. (In Luzern.)

Ritter, Heinrich (ernannt am 19. Juni 1849), Dr. der Theologie und Philosophie, Ritter des kön. hannover'schen Guelphen-Ordens III. Classe; kön. hannover'scher geheimer Rath und Professor an der Universität zu

126 *V. Personalstand. Correspond. Mitglieder*

Göttingen; Mitglied der kön. Societät der Wissenschaften zu Göttingen, der kön. Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der kön. Societät der Wissenschaften zu Kopenhagen, der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig; correspondirendes Mitglied des *Institut de France (Académie des sciences morales et politiques)*. (In Göttingen.)

Lanz, Karl (ernannt am 28. Juli 1851). (In München.)

Gayangos, Pascual de (ernannt am 24. Juli 1852), Professor der arabischen Sprache an der kön. spanischen Universität zu Madrid. (In Madrid.)

Mone, Franz Joseph (ernannt am 2. Juli 1853), Dr., Ritter des preussischen rothen Adler- und des niederländischen Löwen-Ordens; Director des badischen Landes-Archivs zu Karlsruhe; correspondirendes Mitglied der königl. Akademien zu München und Brüssel, der deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Berlin, der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthümer zu Stettin, der historischen Vereine zu Darmstadt, Würzburg, Meiningen, Speier und des württembergischen Frankens, des historischen Vereines der fünf Orte zu Luzern, der historischen Gesellschaft zu Basel, des württembergischen und badischen Alterthums-Vereines, der *Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde* zu Leyden, der Gesellschaft für Künste und Wissenschaften zu Utrecht, des *Comité Flamand de France* zu Dünkirchen etc. (In Karlsruhe.)

Voigt, Johannes (ernannt am 5. August 1854), königl. preussischer geheimer Regierungsrath, Director des geheimen Archivs zu Königsberg und ordentlicher Professor der mittleren und neueren Geschichte an der Universität daselbst, lebenslängliches Mitglied der ersten Kammer zu Berlin; Ehrenmitglied der Gesellschaft zur Erforschung und Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau, des hennebergischen alterthumsforschenden Vereines zu Meiningen und der Gesellschaft für pommer'sche Geschichte und Alterthumskunde zu Stettin; correspondirendes Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Berlin und München, der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen, der oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, des Vereines für siebenbürgische Landeskunde in Hermannstadt, der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde in Frankfurt, des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg in Berlin, der schleswig-holstein-lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte in Kiel, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Künste in Mitau, der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde des Ostsee-Gouvernements in Riga, des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens in Münster, des Vereines für hessische Geschichte und Landes-

kunde in Cassel, des historischen Vereines von Unter-Franken und Aschaffenburg in Würzburg, des Vereines für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde in Schwerin, der deutschen Gesellschaft zu Königsberg, der *Societas christiana statistica* in Berlin, des thüringisch-sächsischen Vereines zur Erforschung des vaterländischen Alterthums, des voigtländischen Alterthums-Vereines zu Hohenleuben, der deutschen Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig, der *Societas historico Theologica Lipsiensis*, des Vereines für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in Jena und des germanischen Museums in Nürnberg. (*In Königsberg.*)

Édéléstand Du Ménil (*ernannt am 18. October 1855*). (*In Paris.*)

Wattenbach, Wilhelm (*ernannt am 18. October 1855*), Dr., kön. preussischer Archivar. (*In Breslau.*)

Schleicher, August (*ernannt am 12. November 1856*), Professor der Philologie etc. (*In Jena.*)

Veränderungen seit der Gründung der Akademie.

Mit Tode abgegangen.

Im Inlande.

Ehrenmitglieder:

Inzaghi, Karl Graf von, 17. Mai 1856 Graz.
Kübeck von Kübau, Karl Friedrich Freiherr, 11. September 1855 Wien.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Balbi, Adrian Edler von, 13. März 1848 Venedig.
Doppler, Christian, 17. März 1853 Venedig.
Heckel, Johann Jakob, 1. März 1857 Wien.
Partsch, Paul, 3. October 1856 Wien.
Prechtl, Johann Ritter von, 28. October 1854 Wien.
Presl, Johann Swatopluk, 7. April 1849 Prag.
Rusconi, Maurus, 27. März 1849 Cadenobbia.

Correspondirende Mitglieder:

Corda, August Joseph.
Petrina, Franz, 27. Juni 1855 Prag.
Presl, Karl, 2. October 1852 Prag.
Salomon, Joseph, 2. Juli 1856 Wien.

Philosophisch-historische Classe.

Wirkliche Mitglieder:

Exner , Franz, 21. Juni 1853	Padua.
Feuchtersleben , Ernst Freiherr v., 3. September 1849	Wien.
Grauert , Wilhelm, 10. Jänner 1852	Wien.
Hammer-Purgstall , Jos. Freih. v., 23. Novemb. 1836	Wien.
Kudler , Joseph Ritter von, 6. Februar 1853	Wien.
Kemény , Joseph Graf von, 12. September 1855	Gerend.
Labus , Johann, 6. October 1853	Mailand.
Litta , Pompeo, 17. August 1852	Mailand.
Muchar , Albert von, 6. Juni 1849	Graz.
Pyrker , Franz Ladislaus von Felső-Eör, 2. December 1847	Wien.
Teleky , Joseph Graf von, 15. Februar 1855	Szirak.
Wenrich , Georg, 15. Mai 1847	Wien.

Correspondirende Mitglieder:

Filz , Michael, 19. Februar 1854	Michaelbeuern.
Fischer , Maximilian, 26. December 1851	Klosterneuburg.
Frast , Johann von, 30. Jänner 1850	Nussdorf bei Wien
Jaszay , Paul von, 29. December 1852	Wien.
Kiesewetter , Raphael Edler von, 1. Jänner 1850 . .	Wien.
Schlager , Johann, 18. Mai 1852	Wien.
Spaun , Anton Ritter von, 26. Juni 1848	Kremsmünster.

Im Auslande.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Ehrenmitglieder:

Berzelius , Johann Jakob Freiherr von, 7. August 1848	Stockholm.
Buch , Leopold von, 4. März 1853	Berlin.
Gauss , Karl Friedrich, 23. Februar 1855	Göttingen.

Correspondirende Mitglieder:

Fuchs , Johann Nepomuk von, 5. März 1856	München.
Fuchs , Wilhelm, 28. Jänner 1853	Belgrad.
Fuss , Paul Heinrich von, 24. Jänner 1855	Petersburg.
Gmelin , Leopold, 13. April 1855	Heidelberg.
Jacobi , Karl Gustav Jakob, 1851	Berlin.

130 *Veränderungen seit der Gründung der Akademie.*

Philosophisch - historische Classe.

Ehrenmitglieder :

Hermann, Johann Gottfried, 31. December 1848 . . . Leipzig.
Mai, Angelo, 8. September 1854 Rom.

Correspondirende Mitglieder :

Baranda, Sainz de, 27. August 1853 Madrid.
Burnouf, Eugène, 28. Mai 1852 Paris.
Letronne, Anton Johann, 14. December 1848 . . . Paris.
Orelli, Johann Kaspar von, 6. Jänner 1849 Zürich.
Raoul-Rochette, Desiré, 6. Juli 1854 Paris.
Schmeller, Andreas, 27. Juli 1852 München.
Stenzel, Gustav, 2. Jänner 1854 Breslau.

Ausgetreten sind die wirklichen Mitglieder:

Endlicher, Stephan, am 11. März 1848 Wien.
Dessewffy, Emil Graf, am 9. März 1849 Pesth.

VI.

Verzeichniss

der

Mitglieder der kais. Akademie der Wissenschaften

in alphabetischer Ordnung,

mit Angabe ihres Wohnsitzes, des Datums und des Ortes ihrer Geburt.

Gesamt-Akademie.

Ehrenmitglieder:

Erzherzog Franz Karl, geboren 7. December 1802 in Wien.
 Erzherzog Ludwig, geboren 13. December 1784 in Florenz.
 Erzherzog Ferdinand Maximilian, geboren 6. Juli 1832 in Schönbrunn.
 Graf Kolowrat-Liebsteinsky, Anton, geboren 31. Jänner 1778 in Prag.
 Fürst Metternich, Clemens, geboren 13. Mai 1773 in Coblenz.
 Graf Münch-Bellinghausen, Joachim Eduard, geboren 1786 in Wien.
 Freiherr von Pillersdorff, Franz, geboren 1. März 1786 in Brünn.
 Freiherr von Bach, Alexander, geboren 4. Jänner 1813 zu Loosdorf in Niederösterreich.

Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Baumgartner, Andreas Freiherr von, geboren 23. November 1793 in Friedberg (Böhmen) Wohnort: Wien.	
Bordoni, Anton, geboren 20. Juli 1789	Pavia.
Boué, Ami, geboren 16. März 1794 in Ham- burg	Wien.
Brücke, Ernst, geboren 6. März 1819 in Berlin	Wien.
Burg, Adam Ritter von, geboren 28. Jänner 1797 in Wien	Wien.
Carlini, Franz, geboren 8. Jänner 1783	Mailand.

Diesing, Karl, geboren am 16. Juni 1800 in Krakau	Wohnort: Wien.
Ettingshausen, Andreas von, geboren 25. November 1796 in Heidelberg	„ Wien.
Fenzl, Eduard, geboren 16. Februar 1808 in Krumnussbaum in Österreich u. d. E.	„ Wien.
Fitzinger, Leopold, geboren 13. April 1802 in Wien	„ Wien.
Gottlieb, Johann, geboren 15. Februar 1815 in Brünn	„ Gratz.
Haidinger, Wilhelm, geboren 5. Februar 1795 in Wien	„ Wien.
Hyrzl, Joseph, geboren 7. December 1811 in Eisenstadt in Ungarn	„ Wien.
Kollar, Vincenz, geboren 15. Jänner 1797 in Kranowitz (Preuss.-Schlesien)	„ Wien.
Koller, Marian, geboren 31. October 1792 in Feistritz (Krain)	„ Wien.
Kreil, Karl, geboren 4. November 1798 in Ried	„ Wien.
Leydolt, Franz, geboren 15. Juli 1810 in Wien	„ Wien.
Littrow, Karl von, geboren 18. Juli 1811 in Kasan	„ Wien.
Ludwig, Karl, geboren 29. December 1816 in Witzenhausen (Kurhessen)	„ Wien.
Petzval, Joseph	„ Wien.
Redtenbacher, Joseph, geboren 12. März 1810 in Kirchdorf (Österreich o. d. E.)	„ Wien.
Reuss, August Emanuel, geboren 8. Juli 1811	„ Prag.
Rochleder, Friedrich, geboren 15. Mai 1819 in Wien	„ Prag.
Rokitansky, Karl, geboren 19. Februar 1804 in Königgraz	„ Wien.
Santini, Johann, geboren 30. Jänner 1786 in Borgo S. Sepolcro	„ Padua.
Schrötter, Anton, geboren 26. November 1802 in Olmütz	„ Wien.
Škoda, Joseph, geboren 10. December 1805 in Pilsen	„ Wien.
Stampfer, Simon, geboren 28. September 1792 in Windisch-Matrey	„ Wien.

Unger, Franz, geboren 30. November 1800 in
Amthof (bei Leitschach, Steiermark) . . . Wohnort: Wien.
Zippe, Franz, geboren 15. Jänner 1791 in
Falkenau (Böhmen) „ Wien.

Correspondirende Mitglieder:

Balling, Karl, geb. 21. April 1805 zu Gabriels- hütte (Domäne Rothenhaus, Saazer Kreis in Böhmen)	Wohnort: Prag.
Barrande, Joachim	„ Prag.
Belli, Joseph, geboren 25. November 1791 in Calasca in Piemont	„ Pavia.
Ettingshausen, Konstantin von, geboren 16. Juni 1826 in Wien	„ Wien.
Freyer, Heinrich, geboren 7. Juli 1802 in Idria	„ Triest.
Fritsch, Karl, geboren 16. Aug. 1812 in Prag	„ Wien.
Gintl, Wilhelm, geb. 12. Nov. 1804 in Prag .	„ Wien.
Hauer, Franz Ritter von, geboren 30. Januar 1822 in Wien	„ Wien.
Hauslab, Franz Ritter von, geboren 2. Februar 1798 in Wien	„ Wien.
Hessler, Ferdinand, geboren 23. Februar 1803 zu Regensburg in Baiern	„ Wien.
Hornstein, Karl, geboren 7. August 1824 in Brunn	„ Wien.
Hruschauer, Franz, geboren 21. März 1807 in Wien	„ Graz.
Kner, Rudolf, geboren 24. August 1810 in Linz	„ Wien.
Kunzek, August, geboren 28. Jänner 1795 in Königsberg in Schlesien	„ Wien.
Langer, Karl, geboren 15. April 1819 in Wien .	„ Wien.
Löwe, Alexander, geboren 24. December 1808 in St. Petersburg	„ Wien.
Moth, Franz, geboren 3. December 1802 in Luditz in Böhmen	„ Wien.
Panizza, Bartholomäus Ritter von	„ Pavia.
Purkyně, Johann, geboren 17. December 1787 in Libochowitz in Böhmen	„ Prag.
Redtenbacher, Ludwig, geboren 10. Juli 1814 in Kirchdorf	„ Wien.

Reichenbach, Karl Freiherr von, geboren 12. Februar 1788	Wohnort: Wien.
Reissek, Siegfried, geboren 11. April 1819 in Teschen	„ Wien.
Reslhuber, Augustin, geboren 5. Juli 1808 zu Garsten in Ober-Oesterreich	„ Kremsmünster.
Russegger, Joseph, geboren 18. November 1802 in Salzburg	„ Schemnitz.
Schott, Heinrich, geboren 7. Jänner 1794 in Brünn	„ Schönbrunn.
Stein, Friedrich, geboren 3. November 1818 zu Niemegk (Provinz Brandenburg in Preussen)	
Tschudi, Johann Jakob von	„ Jakobihof bei Wr. Neu- stadt (Österr. u. d. E.)
Wedl, Karl, geboren zu Wien 14. October 1815	„ Wien.
Weisse, Maximilian, geboren 16. October 1798 in Ladendorf (Österreich u. d. E.) . . .	„ Krakau.
Werthheim, Theodor, geboren 25. Decem- ber 1820 in Wien	„ Pesth.

*Im Auslande.***Ehrenmitglieder:**

Brown, Robert, geboren 1781	Wohnort: London.
Dumas, Jean Baptiste, geboren 1800	„ Paris.
Faraday, Michael, geboren 22. Sept. 1791 .	„ London.
Herschel, Sir John, geboren 1790	„ London.
Humboldt, Friedrich Heinrich Alexander von, geboren 14. September 1769	„ Berlin.
Liebig, Justus Freih. v., geboren 8. Mai 1803	„ München.
Müller, Johann, geboren 14. Juli 1801 . .	„ Berlin.
Struve, Friedrich G. W. von, geboren 15. April 1793 zu Altona	„ Pulkawa.

Correspondirende Mitglieder:

Agassiz, Louis, geboren 1807 in Orbe im Waadtland	Wohnort: Boston.
Argelander, Friedrich Wilhelm August, ge- boren 22. März 1799	„ Bonn.

der mathematisch-naturwissenschaftl. Classe. 137

Baer, Karl Ernst von, geboren 17. Februar 1792	Wohnort:	St. Petersburg.
Bischoff, Theodor Ludwig Wilhelm . . .	"	München.
Brewster, Sir David, geboren 1785 . . .	"	Edinburgh.
Bunsen, Robert William	"	Heidelberg.
Dove, Heinrich Wilhelm, geboren 6. October 1803 in Liegnitz	"	Berlin.
Du Bois-Reymond, Emil Heinrich, geboren 7. November 1818 in Berlin	"	Berlin.
Ehrenberg, Christian Gottfried, geboren 19. April 1795	"	Berlin.
Élie de Beaumont, Léonce, geboren 22. September 1798	"	Paris.
Encke, Johann Franz, geboren 23. September 1791	"	Berlin.
Grunert, Johann August, geboren 7. Februar 1797 in Halle	"	Greifswald.
Hausmann, J. F. Ludwig	"	Göttingen.
Mädler, Johann Heinrich, geboren 29. Mai 1794 in Berlin	"	Dorpat.
Martius, Karl Friedrich Philipp von, geboren 17. April 1794 in Erlangen	"	München.
Meyer, Hermann von, geboren 3. September 1801 in Frankfurt a. M.	"	Frankfurt a. M.
Milne Edwards, Henry	"	Paris.
Mitscherlich, Eilard, geboren 7. Jänner 1794	"	Berlin.
Mohl, Hugo, geboren 8. April 1805	"	Tübingen.
Neumann, F. E.	"	Königsberg.
Owen, Richard Esq.	"	London.
Poggendorff, Johann Christian, geboren 29. December 1796 in Hamburg	"	Berlin.
Quetelet, Lambert Adolphe Jacques, geboren 22. Februar 1796 in Gent	"	Brüssel.
Rose, Heinrich, geboren 6. August 1795 in Berlin	"	Berlin.
Schleiden, Matthias Jakob	"	Jena.
Steinheil, Karl August	"	München.
Weber, Ernst, geboren 24. Juni 1795 in Wit- tenberg	"	Leipzig.
Weber, Wilhelm Eduard, geboren 24. Octo- ber 1804	"	Göttingen.

Wertheim, Wilhelm	Wohnort: Paris.
Wöhler, Friedrich, geboren 31. Juli 1800	
in Eschersheim in Kurhessen	„ Göttingen.

Philosophisch-historische Classe.

Im Inlande.

Wirkliche Mitglieder:

Ankershofen, Gottlieb Freiherr von, geboren 22. August 1795 in Klagenfurt . . .	Wohnort: Klagenfurt.
Arneth, Joseph, geboren 12. August 1791 in Leopoldschlag im Mühlviertel	„ Wien.
Aschbach, Joseph, geboren 29. April zu Höchst a. M.	„ Wien.
Auer, Alois, geboren 11. Mai 1813	„ Wien.
Bergmann, Joseph, geboren 13. November 1796 in Hüttesau im Bregenzer Wald in Vorarlberg	„ Wien.
Birk, Ernst, geboren 15. Dec. 1810 in Wien	„ Wien.
Boller, Anton, geboren 1. Jänn. 1811 in Krems	„ Wien.
Bonitz, Hermann, geboren 29. Juli 1814 in Langensalza in Preussen	„ Wien.
Chmel, Joseph, geboren 18. März 1798 in Olmütz	„ Wien.
Cicogna, Emanuel, geboren 17. Jänner 1789 in Venedig	„ Venedig.
Cittadella-Vigodarzere, Andreas Graf von, geboren 1805	„ Padua.
Diemer, Joseph, geboren 16. März 1807 in Stainz	„ Wien.
Grillparzer, Franz, geboren 15. Jänner 1791 in Wien	„ Wien.
Hügel, Karl Freiherr von, geboren 25. April 1796 in Regensburg	„ Florenz.
Jaeger, Albert, geboren 8. December 1801 in Schwaz in Tirol	„ Wien.
Kandler, Peter, geboren am Mai 1804 in Triest	„ Triest.
Karajan, Theodor Georg von, geboren 22. Jänner 1810 in Wien	„ Wien.

Meiller, Andreas von , geboren 22. Decem- ber 1812 in Wien	Wohnort: Wien.
Miklosich, Franz , geboren 20. November 1815 in Luttenberg in Steiermark	„ Wien.
Müncb-Bellinghausen, Eligius Freiherr von , geboren 2. April 1806 in Krakau . . .	„ Wien.
Palacky, Franz , geboren 14. Juni 1798 in Hodslawitz (Mähren)	„ Prag.
Pfizmaier, August , geboren 16. März 1808 in Karlsbad	„ Wien.
Phillips, Georg , geboren 6. Jänner 1804 in Königsberg (Preussen)	„ Wien.
Prokesch-Osten, Anton Freiherr von , ge- boren 10. December 1795 in Graz	„ Konstantinopel.
Šafařík, Paul , geboren 13. Mai 1795 in Kobeljarowo (Ungern)	„ Prag.
Seidl, Johann Gabriel , geboren 21. Juni 1804 in Wien	„ Wien.
Springer, Johann , geboren 28. December 1799 in Reichenau	„ Wien.
Stülz, Jodok , geboren 23. Februar 1799 in Bezau im Bregenzer Wald in Vorarlberg . .	„ St. Florian (Öster- reich ob d. E.).
Weber, Beda , geboren 26. October 1798 in Lienz im Pusterthale	„ Frankfurt a. M.
Wolf, Ferdinand , geb. 8. Dec. 1796 in Wien .	„ Wien.

Correspondirende Mitglieder:

Bauernfeld, Eduard Edler von , geboren 13. Jänner 1802 in Wien	Wohnort: Wien.
Beidtel, Ignaz , geboren 1783 in Hof in Mähren	„ Olmütz.
Blumberger, Friedrich , geboren 17. Decem- ber 1778 in Wien	„ Göttweig (Öster- reich u. d. E.).
Czoernig, Karl Freiherr von Czernhausen .	„ Wien.
Edlauer, Franz , geboren 5. September 1798 in Laibach	„ Wien.
Feil, Joseph , geboren 20. Juni 1811 in Wien	„ Wien.

Firnhaber, Friedrich, geboren 8. Februar 1818 zu Wien	Wohnort: Wien.
Gaisberger, Joseph, geboren 6. Jänner 1792 in St. Maria Brunnenthal im Innkreise, Tirol	„ Linz.
Gar, Thomas, geboren 22. Februar 1808 in Trient	„ Trient.
Goldenthal, Jakob, geboren 16. April 1815 in Brody	„ Wien.
Günther, Anton, geboren 17. November 1783 zu Lindenau in Böhmen	„ Wien.
Hanka, Wenzel, geboren 10. Juni 1791 . .	„ Prag.
Höfler, Konstantin, geboren 26. März 1811 in Meiningen	„ Prag.
Hye-Glunek, Anton Ritter von	„ Wien.
Karadschitsch, Wuk-Stephanowitsch, geb. 26. Oct. (a. St.) 1787 in Trschitsch in Serbien	„ Wien.
Keiblinger, Ignaz, geboren 20. Sept. 1797	„ Melk (Österreich u. d. E.).
Kink, Rudolf, geboren 24. März 1822 zu Kufstein	„ Triest.
Lange, Ludwig, geb. 4. März 1825 in Hannover	„ Prag.
Pritz, Franz, geboren 4. November 1791 in Stadt Steyer	„ Linz.
Reméle, Johann Nepomuk, geboren 17. November 1808 in Ofen	„ Wien.
Rossi, Francesco, geboren 18. November 1796	„ Mailand.
Schlechta-Wssehrd, Ottokar Freiherr von, geboren 20. Juli 1825 in Wien . . .	„ Konstantinopel.
Schuller, Johann Karl, geboren 16. März 1794 in Hermannstadt	„ Hermannstadt.
Toldy, Franz, geboren 10. August 1805 . .	„ Pesth.
Wartinger, Joseph, geboren 21. April 1773 in St. Stephan bei Stainz in Steiermark .	„ Graz.
Weinhold, Karl, geboren 26. October 1823 in Reichenbach in Preuss.-Schlesien . .	„ Graz.
Wocel, Joseph Erasmus, geboren 23. August 1803 in Kuttendorf in Böhmen	„ Prag.
Wolny, Gregor, geboren 20. December 1793 in Freiberg in Mähren	„ Raigern.
Zappert, Georg, geboren 7. December 1806 in Alt-Ofen	„ Wien.

Im Auslande.

Ehrenmitglieder:

Boeckh, August, geboren 24. November 1783 in Karlsruhe	Wohnort: Berlin.
Grimm, Jakob Ludwig, geboren 4. Jänner 1783	„ Berlin.
Guizot, Franz Peter Wilhelm, geboren 4. Oc- tober 1787	„ Paris.
Pertz, Georg Heinrich, geboren 28. März 1793	„ Berlin.
Rau, Karl Heinrich, geboren 23. November 1792	„ Heidelberg.
Reinaud, Joseph Toussaint, geboren 4. De- cember 1793	„ Paris.
Ritter, Karl, geboren 7. August 1779	„ Berlin.
Wilson, Horaz Haymann	„ Oxford.

Correspondirende Mitglieder:

Bland, Nathaniel	Wohnort: London.
Böhm er, Johann Friedrich, geboren 22. April 1793 in Frankfurt a. M.	„ Frankfurt a. M.
Brandis, August, geboren 13. Februar 1790 in Hildesheim	„ Bonn.
Cibrario, Giovanni Antonio Luigi Nobile, geboren 23. Februar 1802 in Turin	„ Turin.
Creuzer, Friedrich, geboren 10. März 1771 in Marburg in Kurhessen	„ Heidelberg.
Dahlmann, Friedrich Christoph, geboren 17. Mai 1783	„ Bonn.
Diez, Friedrich, geboren 13. März 1794 zu Giessen	„ Bonn.
Du Méril, Édéléstand	„ Paris.
Fallmerayer, Jakob Philipp, geboren 10. De- cember 1790 in Bayerdorf bei Brixen in Tirol	„ München.
Flügel, Gustav Lebrecht, geboren 18. Februar 1802	„ Dresden.
Gachard, Ludwig Prosper, geboren 21. Ventose an VIII in Paris	„ Brüssel.

142 VI. Verzeichniss d. Mitgl. d. philos.-hist. Cl.

Gayangos, Pascual de, geboren 21. Juni 1809 in Sevilla	Wohnort: Madrid.
Gerhard, Eduard, geboren 29. November 1795 in Posen	„ Berlin.
Gervinus, Georg Gottfried, geboren 20. Mai 1805 in Darmstadt	„ Heidelberg.
Gfrörer, A. Fr., geboren 5. März 1803 in Calw	„ Freiburg im Br.
Haupt, Moriz, geboren 27. Juli 1808 . . .	„ Berlin.
Kerekhove, Joseph Vicomte, geboren 3. Sep- tember 1789	„ Brüssel.
Kopp, Eutychius, geboren 25. April 1793 in Münster	„ Luzern.
Lanz, Karl	„ Giessen.
Maelen, Philipp van der, geboren 23. Decem- ber 1795 in Brüssel	„ Brüssel.
Michel, Francisque, geb. 18. Februar 1809 in Lyon	„ Bordeaux.
Mohl, Julius von, geboren 25. October 1799 in Stuttgart	„ Paris.
Mone, Franz Joseph, geboren 12. Mai 1792 in Mingolsheim bei Heidelberg	„ Karlsruhe.
Ritter, Heinrich, geboren 1791	„ Göttingen.
Schleicher, August	„ Jena.
Stälin, Christoph Friedrich, geboren 4. August 1805 in Calw in Württemberg	„ Stuttgart.
Thiersch, Friedrich Wilhelm, geboren 17. Juni 1784 in Kirchscheidungen bei Freiburg an der Unstrut	„ München.
Uhland, Ludwig, geboren 26. April 1787 in Tübingen	„ Tübingen.
Voigt, Johannes, geb. 27. August 1786 in Bet- tenhausen in Sachsen-Meiningen	„ Königsberg.
Wattenbach, Wilhelm	„ Breslau.
Wilkinson, John Gardener, geboren 5. Octo- ber 1798	„ London.

VII.

Verzeichniss der Institute,

welche

die Druckschriften der kaiserlichen Akademie

erhalten.

(Ende September 1857.)

1. Verkehr der Gesamt-Akademie.

(Institute, welche Druckschriften beider Classen erhalten.)

Agram, Museum.
 Agram, Gymnasium.
 Amsterdam, Académie R. des Sciences.
 Athen, Universität.
 Basel, Universität.
 Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
 Belgrad, serbisch-literarischer Verein.
 Bergamo, Bibliothek.
 Berlin, kön. Akademie der Wissenschaften.
 Berlin, Universität.
 Bern, Universität.
 Bistritz, Gymnasium.
 Bologna, Accademia delle Scienze.
 Bonn, Universität.
 Brescia, Bibliothek.
 Breslau, Universität.
 Breslau, schlesische Gesellschaft der vaterländischen Cultur.
 Brixen, Gymnasium.
 Brünn, Franzens-Museum.
 Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft für Ackerbau.
 Brünn, Gymnasium.
 Brüssel, Académie Royale des Sciences et Belles Lettres.
 Brzezan, Gymnasium.
 Buczacz, Gymnasium.
 Budweis, Gymnasium.
 Calcutta, Asiatic Society of Bengal.
 Cambridge (bei Boston), American Academy of Arts and Sciences.
 Christiania, Universität.
 Cilly, Gymnasium.
 Como, Gymnasium.
 Almanach. 1858.

Constantinopel, Société orientale.
Cremona, k. k. Bibliothek.
Czernowitz, Landesbibliothek.
Czernowitz, Gymnasium.
Dijon, Académie des Sciences et Belles Lettres.
Dorpat, Universität.
Dublin, Irish Academy.
Edinburgh, Royal Society.
Eger, Gymnasium.
Erlangen, Universität.
Feldkirch, Gymnasium.
Freiburg, Universität.
Gent, Universität.
Giessen, Universität.
Gitschin, Gymnasium.
Görlitz, oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Görz, k. k. Bibliothek.
Göttingen, kön. Societät der Wissenschaften.
Göttingen, Universität.
Graz, k. k. Bibliothek.
Graz, Joanneum.
Greifswald, Universität.
Grosswardein, Gymnasium.
Haarlem, Hollandsche Maatschappj der Wetenschappen.
Halle, Universität.
Hamburg, Stadtbibliothek.
Heidelberg, Universität.
Helsingfors, Finnländische Societät der Wissenschaften.
Helsingfors, Universität.
Hermannstadt, Verein für siebenbürgische Landeskunde.
Hermannstadt, Gymnasium, katholisches.
Hermannstadt, Gymnasium Augsburgischer Confession.
Iglau, Gymnasium.
Innsbruck, k. k. Bibliothek.
Innsbruck, Ferdinandeum.
Jena, Universität.
Kaschau, Gymnasium.
Kiel, Universität.
Klagenfurt, k. k. Bibliothek.
Klattau, Gymnasium.

die Druckschriften der kais. Akademie erhalten. 147

Klausenburg, kathol. Gymnasium.
Königsberg, Universität.
Königgrätz, Gymnasium.
Kopenhagen, kön. Akademie der Wissenschaften.
Krakau, k. k. Bibliothek.
Krems, Gymnasium.
Kremsier, Gymnasium.
Kronstadt, evangel. Gymnasium.
Laibach, k. k. Bibliothek.
Leippa, Böhm. Gymnasium.
Leipzig, kön. sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.
Leipzig, Universität.
Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften.
Leitmeritz, Gymnasium.
Lemberg, k. k. Bibliothek.
Leutschau, Gymnasium.
Linz, k. k. Bibliothek.
Linz, Museum Francisco-Carolinum.
Lissabon, k. Gesellschaft der Wissenschaften.
Lodi, Bibliothek.
London, Royal Society.
Löwen, Universität.
Lund, Universität.
Lüttich, Universität.
Mailand, Istituto Imp. R. Lombardo delle Scienze ed Arti.
Mailand, k. k. Bibliothek Brera.
Mantua, k. k. Bibliothek.
Marburg, Universität.
Marburg (Steiermark), Gymnasium.
Melk, Gymnasium.
Meran, Gymnasium.
Mitau, kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst.
Modena, Accademia R. di Scienze.
Montpellier, Académie des Sciences et Belles Lettres.
München, kön. Akademie der Wissenschaften.
München, kön. Hof- und Staats-Bibliothek.
München, Universität.
Neapel, Accademia Reale delle Scienze.
Neusohl, Gymnasium.
New-York, American geographical-statistical Society.

Ofen, Gymnasium.
Olmütz, k. k. Bibliothek.
Olmütz, k. k. Artillerie-Akademie.
Padua, k. k. Bibliothek.
Paris, Ministère de l'Instruction public.
Paris, Institut de France.
Paris, Institut des Provinces de France.
Pavia, k. k. Bibliothek.
Pesth, k. k. Bibliothek.
Pesth, Societas erudita hungarica.
Pesth, National-Museum.
Petersburg, St., kais. Akademie der Wissenschaften.
Petersburg, St., kais. öffentliche Bibliothek.
Philadelphia, American philosophical Society.
Pilsen, Gymnasium.
Pisek, Gymnasium.
Prag, königl. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
Prag, k. k. Bibliothek.
Prag, Gesellschaft des vaterländischen Museums.
Przemysl, Gymnasium.
Pressburg, Gymnasium.
Rio-Janeiro, Instituto Imp. historico-geografico.
Rom, Accademia Pontificia de' nuovi Lyncei.
Rostock, Universität.
Roveredo, Accademia degli Agiati.
Rzezow, Gymnasium.
Salzburg, k. k. Bibliothek.
Sambor, Gymnasium.
Sandec, Gymnasium.
Schässburg, Gymnasium.
Sondrio, Bibliothek.
Stanislaus, Gymnasium.
Stockholm, kön. Akademie der Wissenschaften.
Tarnopol, Gymnasium.
Tarnow, Gymnasium.
Temesvár, Gymnasium.
Teschen, Gymnasium.
Treviso, Stadtbibliothek.
Trient, Gymnasium.
Triest, k. k. Bibliothek.

die Druckschriften der kais. Akademie erhalten. 149

Triest, österreichischer Lloyd.
Troppau, Gymnasium.
Tübingen, Universität.
Turin, Accademia Reale delle Scienze.
Upsala, Regia Societas.
Venedig, Istituto I. R. Veneto delle Scienze ed Arti.
Venedig, k. k. Bibliothek S. Marco.
Venedig, Ateneo.
Verona, k. k. Bibliothek.
Vinkovce, Gymnasium.
Washington, Smithsonian Institution.
Wien, k. k. Ministerium des kais. Hauses und des Äussern.
Wien, k. k. Ministerium des Innern.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern.
Wien, k. k. Ministerium der Justiz.
Wien, k. k. Finanz-Ministerium.
Wien, k. k. Ministerium des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten.
Wien, k. k. Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichtes.
Wien, Bibliothek des k. k. Ministeriums des Cultus und Unterrichtes.
Wien, k. k. Armee-Ober-Commando (22. Abtheilung).
Wien, k. k. Oberste Polizei-Behörde.
Wien, k. k. Hofbibliothek.
Wien, k. k. Universitäts-Bibliothek.
Wien, Bibliothek des k. k. polytechnischen Institutes.
Wien, kaiserliche Akademie der bildenden Künste.
Wien, akademisches Gymnasium.
Wien, Theresianisches Gymnasium.
Wien, k. k. General-Artillerie-Direction.
Wien, k. k. geologische Reichsanstalt.
Wien, Direction des k. k. militär-geographischen Institutes.
Wien, k. k. Akademie der Künste.
Wien, k. k. Akademie der Tonkunst.
Wien, Gewerbe-Verein.
Wien, Redaction der österr. kais. Wiener Zeitung.
Wien, Redaction der allgemeinen Bauzeitung.
Wien, Congregation der P. P. Mechitaristen.
Wiener-Neustadt, Gymnasium.
Würzburg, Universität.
Zara, Gymnasium.

150 *VII. Verzeichniss der Institute, welche*

Zengg, Gymnasium.

Zürich, Universität.

Gesamtzahl	191,
davon im Inlande	118,
„ „ Auslande	73.

2. Verkehr der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe.

(Institute, welche Druckschriften dieser Classe erhalten.)

Abbeville, société d'émulation.

Altona, Sternwarte.

American Academy of science et arts.

American Association for the Advancement of science.

Amsterdam, Académie des Sciences.

Altenburg, Ungarisch-, k. k. höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Basel, naturforschende Gesellschaft.

Batavia, naturwissenschaftliche Gesellschaft.

Berlin, physicalische Gesellschaft.

Bern, allgemeine schweizerische Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.

Bern, naturforschende Gesellschaft (Société helvétique).

Bonn, naturwissenschaftlicher Verein der preuss. Rheinlande und Westphalens.

Boston, Society of natural history.

Breslau, Academia Caes. Leopoldina naturae curiosorum.

Brüssel, Sternwarte.

Caen, Société Linnéenne.

Caleutta, geological Museum.

Cambridge, Universität.

Cambridge (in Amerika), Astronomical Journal.

Cherbourg, Société des Sciences naturelles.

Danzig, naturforschende Gesellschaft.

Dublin, Redaction des Natural history Review.

Frankfurt a. M., physicalischer Verein.

Genf, Société de Physique et d'Histoire naturelle.

Giessen, oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.

Giessen, Redaction der Annalen für Physik.

Gotha, geographische Anstalt von Perthes.

Graz, geognostisch-montanistischer Verein.

Halle, naturwissenschaftlicher Verein.

die Druckschriften der kais. Akademie erhalten. 151

- H a m b u r g , naturwissenschaftlicher Verein.
H a n a u , wetterau'sche Gesellschaft f. d. gesammte Naturkunde.
H e r m a n n s t a d t , siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.
K l a g e n f u r t , Museum.
K r a k a u , meteorologische Anstalt.
K r e m s m ü n s t e r , Sternwarte.
L e o b e n , k. k. Montan-Lehranstalt.
L o n d o n , Royal astronomical Society.
L o n d o n , British Association for the advancement of science.
L o n d o n , Chemical Society.
L o n d o n , Geological Society.
L o n d o n , Museum of the Geological survey of Great-Britain.
L o n d o n , Linneean Society.
L o n d o n , Geographical Society.
L o u i s v i l l e , Redaction des American Journal of science and arts.
L ü t t i c h , Société R. des Sciences.
L y o n , Société d'Agriculture.
L y o n , Académie des Sciences et Belles Lettres.
L y o n , Société Linnéenne.
M a d i s o n (Wisconsin, U. St.), Agricultural Society.
M a d r i d , Academia R. de ciencias exactas.
M a d r i d , Redaction der Zeitschrift Memorial de Ingenieros.
M a i l a n d , meteorologische Anstalt.
M a n c h e s t e r , literary and philosoph. Society.
M a r i a b r u n n , k. k. Forstlehr-Anstalt.
M o s k a u , kais. naturforschende Gesellschaft.
N e u b r a n d e n b u r g , Verein der Freunde der Naturwissenschaften in
Mecklenburg.
N e w - Y o r k , Universität.
N e w - O r l e a n s , Academy of sciences.
O f e n , k. k. Josepfs-Polytechnicum.
P a r i s , Académie de Médecine.
P a r i s , Ministère des travaux publics.
P a r i s , Société géologique de France.
P a r i s , Société philomatique.
P a r i s , Redaction der Zeitschrift „Cosmos“.
P e t e r s b u r g , St. , physicalisches Central-Observatorium von Russland.
P h i l a d e l p h i a , American Academy of natural sciences.
P h i l a d e l p h i a , American association for the advancement of Sciences.
P i s a , Redaction des Journales „Nuovo cimento.“

Prag, naturwissenschaftlicher Verein „Lotos“.
Prag, ständ. polytechnisches Institut.
Prag, meteorologische Anstalt.
Příbram, k. k. Montan-Lehranstalt.
Pulkawa, kais. russ. Sternwarte.
Regensburg, k. botanische Gesellschaft.
Riga, naturforschender Verein.
Rotterdam, Genootschap der Proefondervindelyke Wysbegeerte.
Schemnitz, k. k. Berg- und Forst-Akademie.
Senftenberg, meteorologische Anstalt.
Speyer, allgemeiner deutscher Apotheker-Verein.
Strassburg, Société du Muséum d'histoire naturelle.
Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde in Württemberg.
Triest, k. k. Sternwarte.
Utrecht, Redaction der holländ. Beiträge zur Medizin etc.
Wien, k. k. Mineralien-Hofcabinet.
Wien, k. k. Genie-Comité.
Wien, k. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie.
Wien, k. k. Thier-Arznei-Institut.
Wien, k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus.
Wien, chemisches Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes.
Wien, k. k. Gesellschaft der Ärzte.
Wien, k. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft.
Wien, nieder-österreichischer Gewerbsverein.
Wien, zoologisch-botanischer Verein.
Wien, österreichischer Ingenieur-Verein.
Wien, Redaction der medicinischen Wochenschrift.
Wiesbaden, Verein für Naturkunde in Nassau.
Würzburg, physicalisch-medicinische Gesellschaft.
Zürich, naturforschende Gesellschaft.
Gesammtzahl 98,
davon im Inlande 29,
„ „ Auslande 69.

3. Verkehr der philosophisch-historischen Classe.

(Institute, welche Druckschriften dieser Classe erhalten.)

Agram, k. k. Rechts-Akademie.
Altenburg, geschichts- und alterthumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.

die Druckschriften der kais. Akademie erhalten. 153

- A miens, Société des Antiquaires de Picardie.
Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.
Augsburg, historischer Verein für den Ober-Donau-Kreis.
Bamberg, historischer Verein.
Breslau, Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.
Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc.
(historisch-statistische Section).
Brünn, Bibliothek des mährisch-schlesischen Landes-Ausschusses.
Brescia, Ateneo.
Chur, historischer Verein für Graubünden.
Darmstadt, historischer Verein.
Florenz, Accademia della Crusca.
Graz, historischer Verein für Steiermark.
Grosswardein, k. k. Rechts-Akademie.
Hamburg, Verein für Hamburger Geschichte.
Hannover, historischer Verein für Nieder-Sachsen.
Hermannstadt, k. k. Rechts-Akademie.
Kaschau, k. k. Rechts-Akademie.
Kassel, Verein für hessische Geschichte und Landeskunde.
Kiel, schleswig-holstein-lauenburgische Gesellschaft für vaterländische
Geschichte.
Klagenfurt, historischer Verein für Kärnten.
Klausenburg, k. k. Rechts-Akademie.
Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord.
Kopenhagen, k. dänische Gesellschaft für vaterländische Sprache und
Geschichte.
Laibach, historischer Verein für Krain.
Landshut, historischer Verein für Nieder-Baiern.
Leiden, Maatschappij der nederlandschen Letterkunde.
Leipzig, deutsche morgenländische Gesellschaft.
Leipzig, Verein zur Erforschung der vaterländischen Alterthümer.
London, Society of Antiquaries.
London, R. Asiatic Society of Great-Britain and Ireland.
Lüneburg, Alterthums-Verein.
Luzern, Verein für Geschichte in den 5 Cantonen Luzern, etc.
Madrid, R. Academia de la Historia.
Mergentheim, histor. Verein für das württembergische Franken.
München, historischer Verein für Ober-Baiern.
München, k. baierisches Reichsarchiv.
Nürnberg, germanisches Museum.

154 VII. Verzeichniss der Institute, welche die etc.

Padua, I. R. Accademia di Scienze.
 Paris, Société des Antiquaires de France.
 Paris, École des Chartes.
 Paris, Société Asiatique.
 Petersburg, St., Société Impériale d'Archéologie.
 Philadelphia, Philosophical society.
 Pressburg, k. k. Rechts-Akademie.
 Regensburg, historischer Verein für die Oberpfalz.
 Rom, Istituto della Corrispondenza archeologica.
 Rom, Giornale Arcadico.
 Rovigo, Accademia dei Concordi.
 Salzburg, Museum Carolino-Augustum.
 Schwerin, Verein für mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde.
 Speyer, historischer Verein für Rheinbaiern.
 Stuttgart, öffentliche Bibliothek.
 Ulm, Verein für Kunst und Alterthum.
 Venedig, k. k. General-Archiv.
 Wien, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv.
 Wien, k. k. Kriegs-Archiv.
 Wien, k. k. Münz- und Antiken-Cabinet.
 Wien, Central-Commission zum Behufe der Erforschung und Erhaltung der
 historischen Baudenkmale.
 Wien, k. k. protestantisch-theologische Lehranstalt.
 Wien, städtische Bibliothek.
 Wiesbaden, nassauischer Verein für Alterthumskunde und Geschichts-
 forschung.
 Würzburg, historischer Verein für Unterfranken.
 Zürich, antiquarische Gesellschaft.
 Zürich, allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Gesammtzahl 66,
 davon im Inlande 22,
 „ „ Auslande 44.

VIII.

Druckschriften

der

kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

(Ende September 1857.)

Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Philosophisch-historische Classe. Bd. I, Wien

1850; 4., mit 12 Kupfertafeln	20 fl.	—	kr.
Band II, Abth. I.	11 „	30	„
„ II, „ II.	4 „	—	„
„ III, mit 4 Tafeln	10 „	30	„
„ IV	10 „	—	„
„ V, mit 8 Tafeln	10 „	30	„
„ VI, „ 7 „	9 „	—	„
„ VII, „ 13 „	10 „	—	„

Mathematisch-naturw. Classe. Bd. I, Wien 1850;

4., mit einem Atlas von 58 Kupfertafeln	30 „	—	„
Band II, Lieferung 1, mit 17 Kupfertafeln	7 „	30	„
„ II, „ 2, „ 5 „	4 „	30	„
„ II, „ 3, „ 76 „	20 „	—	„
„ III, „ 1, „ 9 „	9 „	—	„
„ III, „ 2, „ 16 „	6 „	45	„
„ III, „ 3, „ 14 „	7 „	—	„
„ IV, „ 1, „ 45 „	17 „	—	„
„ IV, „ 2, „ 10 „	15 „	—	„
„ V, „ 1, „ 22 „	10 „	—	„
„ V, „ 2, „ 13 „	8 „	—	„
„ VI, mit 40 Tafeln	17 „	—	„
„ VII, „ 56 „	24 „	—	„
„ VIII, „ 32 „	12 „	—	„
„ IX, „ 28 „	15 „	—	„
„ X, „ 26 „	14 „	—	„
„ XI, „ 61 „	28 „	—	„
„ XII, „ 26 „	14 „	—	„
„ XIII, „ 29 „	16 „	30	„

Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Jahrgang 1848.

(Beide Classen vereinigt.)

Band I.

I. Heft	— fl. 48 kr.	IV. Heft	1 fl. 20 kr.
II. „	1 „ 20 „	V. „	1 „ — „
III. „	1 „ 40 „		

Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe *).

Jahrgang 1848.

Band I.

Heft 1—5, zweite unveränderte Auflage, 1853; 8. 2 fl. — kr.

Jahrgang 1849.

Band II.

Heft 1, Jänner	30 kr.
„ 2, Februar	30 „
„ 3, März	30 „
„ 4, April	30 „
„ 5, Mai	30 „

Band III.

Heft 1, Juni	30 kr.
„ 2, Juli	30 „
„ 3, October	30 „
„ 4, November	30 „
„ 5, December	30 „

Jahrgang 1850.

Band IV.

Heft 1, Jänner	— fl. 30 kr.
„ 2, 3, Febr., März	— „ 45 „
„ 4, 5, April, Mai	1 „ — „

Band V.

Heft 1, 2, Juni, Juli	1 fl. — kr.
„ 3, October	1 „ 30 „
„ 4, November	1 „ 20 „
„ 5, December	— „ 30 „

Jahrgang 1851.

Band VI.

Heft 1, Jänner	— fl. 48 kr.	Heft 4, 5, April, Mai	1 fl. 40 kr.
„ 2, 3, Febr., März *)	— „ 40 „		
*) Tafeln hiezu, Heft in Folio			

6 „ 30 „

Band VII.

Heft 1, Juni	1 fl. — kr.	Heft 3, October	2 fl. — kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 4, 5, Nov., Dec.	1 „ — „

*) Jeder Band der Sitzungsberichte beider Classen besteht aus 2 bis 5 Heften, deren jedes die Berichte über die Sitzungen eines Monates enthält. In den Ferien-Monaten August und September werden keine Sitzungen gehalten, daher auch keine Berichte erscheinen.

Jahrgang 1852.

Band VIII.

Heft 1, 2, Jänn., Febr.	1 fl. — kr.	Heft 5, Mai	1 fl. — kr.
„ 3, 4, März, April	1 „ 30 „		

Band IX.

Heft 1, Juni	1 fl. 24 kr.	Heft 4, November . . .	1 fl. 6 kr.
„ 2, Juli	1 „ — „	„ 5, December . . .	3 „ — „
„ 3, October	— „ 45 „		

Jahrgang 1853.

Band X.

Heft 1, Jänner	1 fl. 30 kr.	Heft 4, April	1 fl. — kr.
„ 2, Februar	1 „ — „	„ 5, Mai	— „ 30 „
„ 3, März	— „ 45 „		

Register der ersten 10 Bände, 1834; 8. — „ 12 „

Band XI.

Heft 1, Juni	1 fl. — kr.	Heft 3, October	1 fl. 50 kr.
„ 2, Juli	2 „ 30 „	„ 4, 5, Nov., Dec. . .	2 „ — „

Jahrgang 1854.

Band XII.

Heft 1, Jänner	1 fl. 45 kr.
„ 2, Februar	1 „ 30 „
„ 3, März	— 50 „
„ 4, April	— „ 45 „
„ 5, Mai	1 „ — „

Band XIII.

Heft 1, Juni	— fl. 50 kr.
„ 2, Juli	1 „ 40 „
„ 3, October	1 „ 40 „

Band XIV.

Heft 1, November . . .	2 fl. 20 kr.	Heft 2, December . . .	1 fl. 10 kr.
------------------------	--------------	------------------------	--------------

Jahrgang 1855.

Band XV.

Heft 1, Jänner	1 fl. 15 kr.
„ 2, 3, Febr., März	2 „ 20 „

Band XVI.

Heft 4, April	2 fl. — kr.
„ 5, Mai	1 „ — „

Band XVII.

Heft 6, Juni	— fl. 48 kr.	Heft 8, October	1 fl. 15 kr.
„ 7, Juli	— „ 30 „		

Band XVIII.

Heft 1, November . . . 1 fl. — kr. | Heft 2, December . . . — fl. 45 kr.

Jahrgang 1856.

Band XIX.

Heft 1, Jänner . . . — fl. 50 kr. | Heft 2, Februar . . . 1 fl. — kr.

Band XX.

Heft 1, März 1 fl. 24 kr. | Heft 2, April und Mai . . . 1 fl. 36 kr.

Register zu den zweiten 10 Bänden (Bd. 11—20) 1 fl. 12 kr.

Band XXI.

Heft 1, Juni — fl. 45 kr. | Heft 3, October 1 fl. 10 kr.
 „ 2, Juli — „ 40 „ |

Band XXII.

Heft 1, November . . . 1 fl. — kr. | Heft 2, December . . . — fl. 45 kr.

Jahrgang 1857.

Band XXIII.

Heft 1, Jänner . . . — fl. 36 kr. | Heft 2, Februar 1 fl. 6 kr.

Sitzungsberichte der mathematisch-naturwiss. Classe.*Jahrgang 1848.*

Band I.

Heft 1—5, zweite unveränderte Auflage, 1853; 8. 2 fl. — kr.

Jahrgang 1849.

Band II.

Heft 1, Jänner 30 kr.
 „ 2, Februar 30 „
 „ 3, März 30 „
 „ 4, April 30 „
 „ 5, Mai 30 „

Band III.

Heft 1, 2, Juni, Juli 45 kr.
 „ 3, October 30 „
 „ 4, 5, Nov., Decemb. . . . 45 „

Jahrgang 1850.

Band IV.

Heft 1, Jänner — fl. 30 kr.
 „ 2, Februar — „ 30 „
 „ 3, März — „ 30 „
 „ 4, April 1 „ 30 „
 „ 5, Mai — „ 40 „

Band V.

Heft 1, Juni — fl. 36 kr.
 „ 2, Juli 1 „ 40 „
 „ 3, October 1 „ 6 „
 „ 4, November 1 „ 36 „
 „ 5, December — „ 48 „

Jahrgang 1851.

Band VI.

Heft 1, Jänner	1 fl. — kr.	Heft 4, April	1 fl. 30 kr.
„ 2, Februar	— „ 48 „	„ 5, Mai	1 „ 20 „
„ 3, März	1 „ — „		

Band VII.

Heft 1, Juni	2 fl. — kr.	Heft 3, October	2 fl. — kr.
„ 2, Juli	2 „ 10 „	„ 4, 5, Nov., Dec.	3 „ 30 „

Jahrgang 1852.

Band VIII.

Heft 1, Jänner	1 fl. 12 kr.	Heft 4, April	2 fl. — kr.
„ 2, Februar	1 „ 45 „	„ 5, Mai	— „ 36 „
„ 3, März	1 „ 30 „		

Band IX.

Heft 1, Juni	3 fl. 30 kr.	Heft 4, November	1 fl. 5 kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 5, December	— „ 45 „
„ 3, October	3 „ — „		

Jahrgang 1853.

Band X.

Heft 1, Jänner	1 fl. 12 kr.	Heft 3, März	1 fl. 20 kr.
„ 2, Februar	1 „ 12 „	„ 4, 5, April, Mai	3 „ — „
Register der ersten 10 Bände, 1854; 8.	— „ 45 „		

Band XI.

Heft 1, Juni	2 fl. 15 kr.	Heft 4, November	1 fl. 30 kr.
„ 2, Juli	2 „ — „	„ 5, December	3 „ — „
„ 3, October	2 „ 15 „		

Jahrgang 1854.

Band XII.

Heft 1, Jänner	1 fl. 36 kr.	Heft 4, April	3 fl. 20 kr.
„ 2, Februar	1 „ 30 „	„ 5, Mai	2 „ 40 „
„ 3, März	2 „ 20 „		

Band XIII.

Heft 1, Juni	3 fl. 40 kr.	Heft 2, Juli	2 fl. 40 kr.
Almanach. 1858.			11

Band XIV.

Heft 1, October . . .	2 fl. 20 kr.	Heft 3, December . .	1 fl. 20 kr.
„ 2, November . . .	2 „ — „		

Jahrgang 1855.

Band XV.

Heft 1, Jänner . . .	1 fl. 20 kr.	Heft 3, März . . .	2 fl. 30 kr.
„ 2, Februar . . .	3 „ 20 „		

Band XVI.

Heft 4, April . . .	3 fl. — kr.	Heft 5, Mai . . .	3 fl. — kr.
---------------------	-------------	-------------------	-------------

Band XVII.

Heft 6, Juni . . .	2 fl. — kr.	Heft 8, October . . .	2 fl. 30 kr.
„ 7, Juli . . .	3 „ — „		

Band XVIII.

Heft 1, November . . .	3 fl. 20 kr.	Heft 2, December . .	2 fl. 45 kr.
------------------------	--------------	----------------------	--------------

Jahrgang 1856.

Band XIX.

Heft 1, Jänner . . .	4 fl. — kr.	Heft 2, Februar . . .	1 fl. 30 kr.
----------------------	-------------	-----------------------	--------------

Band XX.

Heft 1, März . . .	2 fl. 30 kr.	Heft 2, April und Mai	5 fl. 30 kr.
Register zu den zweiten 10 Bänden (Bd. 11—20) . . .	1 fl. 20 kr.		

Band XXI.

Heft 1, Juni . . .	3 fl. — kr.	Heft 2, Juli . . .	3 fl. 40 kr.
--------------------	-------------	--------------------	--------------

Band XXII.

Heft 1, October . . .	2 fl. 30 kr.	Heft 3, December . .	1 fl. 12 kr.
Heft 2, November . . .	3 „ — „		

Jahrgang 1857.

Band XXIII.

Heft 1, Jänner . . .	3 fl. 30 kr.	Heft 2, Februar . . .	2 fl. 30 kr.
----------------------	--------------	-----------------------	--------------

Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften; 8.

1.	Jahrgang 1848.	Heft 1—3.	Jedes Heft	— fl.	30 kr.
2.	"	1849. I. Band.	Heft 1—2	à — "	30 "
	"	"	" 3—4	. — "	45 "
3.	"	II.	" 1—2	. — "	45 "
	"	"	" 3—4	. — "	45 "
4.	"	1850. I.	" 1 . . .	— "	30 "
	"	"	" 2 . . .	— "	30 "
	"	"	" 3—4	. 1 "	40 "
5.	"	II.	" 1 . . .	1 "	— "
	"	"	" 2 . . .	2 "	15 "
	"	"	" 3—4	. 3 "	— "
6.	"	1851. I.	" 1—2	. 1 "	— "
	"	"	" 3—4	. 1 "	30 "
7.	"	II.	" 1—2	. 1 "	— "
	"	"	" 3—4	. 1 "	15 "
	Band VIII, 1852.	I.	" 1	. 1 "	— "
	"	"	" 2	. 1 "	— "
	" IX, "	II.	" 1	. 1 "	15 "
	"	"	" 2	. 1 "	— "
	" X, 1853.	I.	" 1	. 1 "	15 "
	"	II.	" 2	. 1 "	— "
	" XI, "	I.	" 1	. 1 "	— "
	"	II.	" 2	. 1 "	— "
	" XII, 1854.	I.	" 1	. 1 "	15 "
	"	II.	" 2	. 2 "	— "
	" XIII, "	I.	" 1	. 1 "	— "
	"	"	" 2	. 1 "	— "
	" XIV, 1855.	"	" 1	. 1 "	— "
	"	"	" 2	. 1 "	— "
	" XV, "	"	" 1	. 1 "	— "
	"	"	" 2	. 1 "	10 "
	" XVI, 1856.	"	" 1	. 1 "	12 "
	"	"	" 2	. 1 "	— "
	" XVII, 1857.	"	" 1	. 1 "	20 "
	"	"	" 2	. 1 "	12 "
	" XVIII, "	"	" 1	. 1 "	12 "

Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde öster-
reichischer Geschichtsquellen, 1851, 1852, 1853,
1854, 1855, 1856, 1857; 8., der Jahrgang von
24 Nummern

3 fl. — kr.

Fontes rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

- Erste Abtheilung: *Scriptores*. I. Band. Joh. Tichtel. — S. v. Herberstein. — J. Cuspinian. — G. Kirchmair. Herausgegeben von Th. G. v. Karajan. Wien 1855; 8. 3 fl. — kr.
- II. Band: Geschichtschreiben der hussitischen Bewegung in Böhmen. Herausgegeben von Dr. K. Höfler, Wien 1856; 8. 3 „ 40 „
- Zweite Abtheilung: *Diplomataria et Acta*.
Erster Band: *Diplomatarium miscellum seculi XIII.* (Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Görz, Istrien, Tirol. Aus den J. 1246—1300. Aus den Originalien des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives herausgegeben v. J. Chmel.) Wien 1849; 8. 1 „ 30 „
- Zweiter Bd.: *Diplomatarium Habsburgense seculi XV.* Urkunden, Berichte und Actenstücke zur Geschichte der Habsburgischen Fürsten K. Ladislaus Posth., Erzherzog Albrecht VI. und Herzog Sigmund von Österreich. Aus den Jahren 1443—1473. Aus Originalien oder gleichzeitigen Abschriften (meist des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives). Herausgegeben von J. Chmel. Wien 1850; 8. 1 „ 30 „
- Dritter Band: *Liber foundationum monasterii Zwetlensis.* Das Stiftungs-Buch des Cistercienser-Klosters Zwettl. Herausgegeben von Joh. v. Frast. Wien 1851 3 „ 45 „
- Vierter Band: *Codex traditionum ecclesiae collegiatae Claustro-neoburgensis*, continens donationes, fundationes, commutationesque hanc ecclesiam attinentes ab anno dom. 1108 usque circiter 1260. Adjectis annotationibus et indice a Maximiliano Fischer. Wien 1851; 8. — „ 40 „
- Fünfter Band: *Codex Wangianus.* Urkundenbuch des Hochstiftes Trient, angelegt von Friedrich von Wangen, Bischof von Trient und Kaiser Friedrich's II. Reichsvicar für Italien. Fortgesetzt von seinen Nachfolgern. Aus der Urschrift übertragen und mit Anmerkungen begleitet von Rudolph Kink. Wien 1853; 8. 3 „ — „

- Fontes rerum Austriacarum.** Sechster Band, 1.:
Summa de litteris missilibus. Ein Formelbuch aus
 Petri de Hallis, kais. Notars *Processus Judicarius*.
 Herausgegeben von Fried. Firnhaber. 2.: Das Stif-
 tungsbuch des Klosters St. Bernhard. Herausgegeben
 von Dr. H. J. Zeibig. (Mit 2 lith. Beilagen.) Wien
 1853; 8. 2 fl. — kr.
- Siebenter Band: Copeybuch der gemainen Stadt Wienn
 1454—1464. Herausgegeben von Dr. H. J. Zeibig.
 Wien 1853; 8. 3 „ — „
- Achter Band: Das Saal-Buch des Benedictiner-Stiftes
 Göttweig. Mit Erläuterungen und einem diplomatischen
 Anhang von Wilh. Klein. Wien 1855; 8. 2 „ 30 „
- Neunter Band: Actenstücke zur Geschichte Franz
 Rákóczy's und seiner Verbindungen mit dem Aus-
 lande. Aus den Papieren Ladislaus Kökenyesdi's von
 Vetes, seines Agenten in Baiern, Frankreich, Preussen
 und Russland. 1705—1715. Herausgegeben von Joseph
 Fiedler. Band I. Wien 1855; 8. 2 „ 20 „
- Zehnter Band: Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg
 bis zu Ende des 14. Jahrhunderts. Von weil. Dr. Har-
 mann-Zeibig. I. Theil. Wien 1857 3 „ — „
- Elfte Band: Urkunden des Cistercienser-Stiftes Hei-
 ligenkreuz im Wiener Walde. Herausgegeben von Joh.
 N. Weis. I. Theil. Wien 1853; 8. 1 „ 45 „
- Zwölfter Band: Urkunden zur älteren Handels- und
 Staatsgeschichte der Republik Venedig mit besonderer
 Beziehung auf Byzanz und die Levante. Vom 9. bis
 zum Ausgange des 15. Jahrhunderts. Herausgegeben
 von Dr. G. J. Fr. Tafel und Dr. G. Thomas. I. Thl.
 Wien 1856; 8. 3 „ — „
- Dreizehnter Band: Urkunden zur älteren Handels- und
 Staatsgeschichte der Republik Venedig. 2. Theil. Wien
 1856; 8. 2 „ 40 „
- Fünfzehnter Band*) : Urkundenbuch zur Geschichte Sie-
 benbürgens. I. Thl. Urkunden und Regesten bis zum Aus-
 gang des Arpadischen Mannstammes (1301). Aus den

*) Band 14 ist noch nicht erschienen.

- Sammlungen des Vereines für Siebenbürg. Landeskunde von G. D. Teutsch und Fr. Firnhaber. Wien 1857; 8. 1 fl. 48 kr.
- Monumenta Habsburgica.** Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576. Herausgegeben von der historischen Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien.
- Erste Abtheilung: Das Zeitalter Maximilian's I. Erster Band: Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilian's I. Aus Archiven und Bibliotheken gesammelt und mitgetheilt von Jos. Chmel. Wien 1854; 8. 3 „ 40 „
- Zweiter Band: Wien 1855; 8. 5 „ — „
- Zweite Abtheilung: Kaiser Karl V. und König Philipp II. Erster Band: Actenstücke und Briefe zur Geschichte Kaiser Karl's V. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archive zu Wien; mitgetheilt von Dr. Karl Lanz. Wien 1853; 8. 3 „ 12 „
- Einleitung zum ersten Bande: Actenstücke und Briefe zur Geschichte Kaiser Karl's V. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien von Dr. Karl Lanz. Wien 1857; 8. 1 „ 30 „
- Monumenta conciliorum generalium seculi decimi quinti.** Concil. Basileense Scriptorum Tom. I. Vind. 1857; Fol. 15 „ — „
- Erster Bericht** über die zur Dampfschiffahrt geeigneten Steinkohlen Englands. Von Sir Henri de la Beche und Dr. Lyon Plafair. Auf Veranlassung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien aus den „Memoirs of the geological survey of Great Britain.“ Vol. II, P. II, übersetzt und von ihr herausgegeben. Wien 1849; 8. 1 „ — „
- Almanach** der kaiserl. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1851. Wien 1851; 8. 1 „ 20 „
- für das Jahr 1852. Wien 1852; 8. 1 „ 20 „
- für das Jahr 1853. Wien 1853; 8. 1 „ — „
- für das Jahr 1854. Wien 1854; 8. 1 „ 30 „
- für das Jahr 1855. Wien 1855; 8. 1 „ 30 „
- für das Jahr 1856. Wien 1856; 8. 1 „ 30 „

Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1857. Wien 1856; 8.	1 fl. 30 kr.
— für das Jahr 1858. Wien 1857; 8.	1 „ 30 „
Die feierliche Sitzung der kais. Akademie der Wis- senschaften am 30. Mai 1852; 8.	— „ 40 „
— „ „ „ 1853; 8.	— „ 45 „
— „ „ „ 1854; 8.	— „ 36 „
— „ „ „ 1855;	1 „ 12 „
— „ „ „ 1856;	1 „ — „
— „ „ „ 1857;	1 „ — „

Auf Kosten der Akademie herausgegebene Werke.

Arneth, Joseph. Die antiken Cameen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. Mit 25 Kupfertafeln. Wien 1849; Fol.	13 fl. — kr.
Arneth, Joseph. Die antiken Gold- und Silbermonu- mente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes in Wien. Wien 1850; Fol., mit 41 Kupfertafeln (in Portefenille) (Der 3. Band ist unter der Presse.)	20 „ — „
Boué, Ami. Recueil d'Itinéraires dans la Turquie d'Europe. 2 Vol. Vienne 1854; 8.	7 „ — „
Diemer, Jos. Deutsche Gedichte des elften und zwölf- ten Jahrhunderts. Aufgefunden im regulirten Chor- herren-Stifte zu Vorau in der Steiermark und zum ersten Male mit einer Einleitung und Anmerkungen herausgegeben. Mit 4 Nachbildungen der Handschrift. Wien 1849; 8.	5 „ — „
Diesing, Karl. Maur. <i>Systema Helminthum</i> , Vol. I. Vindob. 1850; 8.	6 „ — „
— Vol. II. Vindob. 1852; 8.	4 „ — „
Goldenthal, J. Il Dante Ebreo (Mikdasch Meat), ossia il picciol Santuario, Poema didattico in terza rima, contenente la Filosofia antica e tutta la storia letteraria giudaica sino all' età sua, dal Rabbi Mosé, Medico di Rieti. Vienna 1851; 12.	2 „ 30 „
Hammer-Purgstall, Freiherr von. Wafsaf. Geschichte der Nachkommen Dschengis-Chan's. I. Band. Wien 1855; 8.	15 „ — „

Hebra, Ferdinand, und Elfinger, Anton. Atlas der Hautkrankheiten; Abbildungen von Hautkrankheiten in ihren Entwicklungs- und Rückbildungsformen, nach der Natur gemalt und chromolithographirt von Dr. Anton Elfinger, emeritirtem Secundararzte der Abtheilung für Hautkranke des k. k. allgemeinen Krankenhauses in Wien. Mit erläuterndem Texte in deutscher Sprache von Dr. Ferdinand Hebra, k. k. a. o. Professor der Dermathologie in Wien. Erste Lieferung. Die Krankheitsform Lupus. Mit 10 Tafeln Farbendruck	30 fl. — kr.
Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus: Band I, Wien 1854; 4.	10 „ — „
— „ „ „ II, „ 1854; 4.	6 „ — „
— „ „ „ III, „ 1855; 4.	7 „ 30 „
— „ „ „ IV, „ 1856; 4.	10 „ — „
Karajan, Th. G. von. Das Verbrüderungsbuch des Stiftes St. Peter zu Salzburg. Wien 1852. Fol.	6 „ — „
Meiller, Andreas von. Regesten zur Geschichte der Markgrafen und Herzoge Österreichs aus dem Hause Babenberg. Aus Urkunden und Saalbüchern gesammelt und erläutert. Wien 1850; 4.	6 „ — „
Miklosich, Franz. Monumenta linguae palaeoslovenicae e codice Suprasliensi. Vindob. 1851; 8.	5 „ — „
Petzval, Jos. Integration der linearen Differential-Gleichungen mit constanten und veränderlichen Coëfficienten. Lief. I. Wien 1851; 4.	3 „ 40 „
— Lieferung II. Wien 1853; 4.	7 „ 20 „
— Lieferung III.	3 „ 30 „
— Lieferung IV.	6 „ — „
Pokorny, Alois. Die Vegetations-Verhältnisse von Iglau. Mit einer Karte. Wien 1852; 8.	2 „ 30 „
Schabus, Jakob. Bestimmung der Krystallgestalten in chemischen Laboratorien erzeugter Producte. (Gekrönte Preisschrift.) Wien 1855; 8. Mit 30 Tafeln	4 „ — „
Scherzer Car., Las historias del origen de los Indios de esta provincia de Guatemala, traducidas de la lengua quiché ect. por Franc. Ximenez. Vienna 1857; 8.	2 „ 30 „
Schmidl, Adolf. Die Grotten von Adelsberg, Lueg und Planina. Wien 1853; 8. Mit 1 Heft, Tafeln in 4.	5 „ — „

Tschudi. Die Kechua-Sprache. Wien 1853. 2 Bde.; 8.	9 fl. — kr.
Unger, F. <i>Genera et species plantarum fossilium</i> . Vin-	
dobonæ 1850; 8.	6 „ — „
— Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt. Wien 1852; 8.	4 „ 20 „

Unter der Presse:

Hebra und Elfinger, Atlas der Hautkrankheiten. 2. Lieferung.

Arneth, Monumente des k. k. Münz- und Antiken-Cabinets. Band 3.

Mit Unterstützung der Akademie herausgegebene Werke.

Arneth, Alfred. Das Leben des kais. Feldmarschalls Grafen Guido Starhemberg. (1657—1773.) Ein Beitrag zur österreichischen Geschichte. Wien 1853; 8.	
Barrande, Joach. <i>Système silurien du centre de la Bohême</i> . Vol. I. Prag 1853; 4.	
— (Band II ist unter der Presse.)	
Bergmann, Joseph. Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates vom sechzehnten bis zum neunzehnten Jahrhundert. In treuen Abbildungen mit lithographirten historischen Notizen. Wien 1848—1849, 4. Lief. 7 u. 8, zusammen	2 fl. 40 kr.
Früher erschienen: Band I (Lieferungen 1—5) . . .	8 „ — „
Band II, Lieferung 6	2 „ — „
(Sämmtlich im Verlage von Tendler in Wien.)	
Diemer, Joseph. Die Kaiserchronik nach der ältesten Vorauer hs. des 12. jahr. mit kritischen anmerkungen und den lesearten der zunächst stehenden hs. Thl. I. Den urtext enthaltend; 8.	4 „ — „
Emek Habaca. <i>Historia persecutionum Judaeorum comprehendens periodum a. a. p. Ch. n. 70 usque 1575, Josepho Hacoheñ, juxta opus Ined., in Biblioth. C. R. Vindob. reserv. alioque manuscr. coll. c. notis crit. ed. Letteris, Dr. M. Vindob. 1852; 12. . . .</i>	1 „ 30 „
Fassel, Hirsch B. Das mosaisch-rabbinische Civilrecht, bearbeitet nach Anordnung und Eintheilung der neueren Gesetzbücher und erläutert mit Angabe der Quellen. Band I, in 2 Thlen. Wien 1852; 8.	3 „ 30 „
— Band II. 1852	3 „ 30 „
Hahn, Johann G. von. Albanesische Studien. Wien, Hof- und Staatsdruckerei 1853; 8.	

- Hanslik, Jos. A. Geschichte und Beschreibung der Prager
Universitäts-Bibliothek. Prag 1851; 8.
- Kollár, Jan. Staroitalia slavjanská. Vídní 1853; 4. mit
Atlas in Folio.
- Petter, Franz. Dalmatien in seinen verschiedenen Bezie-
hungen. Gotha, Perthes, 1857. 2 Bde. 8.
- Pfizmaier, August. Wörterbuch der japanischen Sprache.
Lieferung I. Wien 1851; 4. 10 fl. — kr.
- Unger, F. Die Urwelt in ihren verschiedenen Bildungs-
perioden. 14 landschaftliche Darstellungen mit erläu-
terndem Texte. Wien 1851; Fol. 24 „ — „
-

IX.

Viertes Verzeichniss

der

von correspondirenden Mitgliedern

der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften

durch den Druck veröffentlichten Arbeiten.

(Vergleiche Jahrgang 1852, 1854 und 1855 dieses Almanachs.)

Werke correspondirender Mitglieder.

Léonce Élie de Beaumont

(mitgetheilt von dem wirklichen Mitgliede Herrn Dr. A. Boué).

A. Selbständige Werke.

Coup d'oeil sur les mines. Paris 1824. 8.

Voyage métallurgique en Angleterre ou Recueil de mémoires sur le gisement, l'exploitation et le traitement des mines d'étain, de cuivre, de plomb, de zinc et fer dans la grande Bretagne (mit Dufrenoy). Paris 1827. 8. Atl. v. 14 Taf. — 2. Aufl. von Coste und Perdonnet.

Voyage etc. et sur la fabrication de l'acier dans la grande Bretagne. Paris 1839. 2 Bde. 8. (Deutsche Übers. der 1. Aufl. von Dr. K. Hartmann.)

Leçons de géologie pratique au collège de France pendant l'A. scolaire 1843—1844. Paris 1845. Erster Band in 8. (Bull. Soc. géol. Fr. 1845. Bd. 3. S. 62—65.)

Mémoires pour servir à une description géologique de la France (mit Dufrenoy) 1830—38. 4 Bde. 8 mit 32 Taf.

Explication de la carte géologique de la France (mit Dufrenoy). Paris 1841—48. 3 Bde. in 4 mit 1 geol. Karte mit vielen Durchschnitten, Tafeln und Holzschn.

Carte géologique de la France (mit Dufrenoy und unter Brochant's Leitung). Paris 1842. 6 col. Bl. fol.

Dieselbe Karte reducirt. Paris 1843. 1 Bl. fol.

B. Abhandlungen.

Annales des Sciences naturelles.

Sur la constitution géognostique et les gîtes métallifères du Cornouailles et du Devonshire (mit Dufrenoy). 1826. Bd. 7, S. 195 mit 1 geol. Karte und 2 Taf. Durchschn.

Sur la constitution des îles Baléares. 1827. Bd. 10. S. 423. 1 Taf. Ausz. Ferussac's Bull. 1828. Bd. 13. S. 53. Zeitschr. f. Min. 1828. Bd. 1. S. 329—330.

Gisement de végétaux fossiles et de Belemnites, situé à Petit Coeur près de Moutiers en Tarentaise. 1828. Bd. 14. S. 113—127. Ausz. Bull. Soc. géol. Fr. 1834. Bd. 6. 596.

Gisement de végétaux fossiles et de graphite au col du Chardonnet (hautes alpes). 1828. Bd. 15. S. 353—380. 1 Durchschn. (Taf. 2). Ausz. Keferstein's Teutschland 1831. Bd. 7. H. 1. Zeit. H. 10. S. 32—37.

Recherches sur quelques-unes des révolutions de la surface du globe (lu à l'Acad. d. sc. 22. Juin 1829). 1829. Bd. 18. S. 5—25. S. 284—336. 337—417. Taf. 15—17. Separat-Abdruck Paris 1829. 8. 1 Taf. Neue Auflage, de la Beche's Manuel de Géologie. Übers. von Brochant. 1833. S. 616—665. Neuere Aufl. Paris 1835. 8. Ausz. von dem Verfasser selbst: Ferussac's Bullet. 1829. Bd. 19. S. 14. 1830. Bd. 20. S. 338. Revue française. 1830. Bd. 15. S. 1. And. Ausz. Ann. de Phys. et Chem. 1830. B. 25. S. 1—58. 2 Taf. Annuaire du Bur. de longitude. 2. Aufl. f. 1830. 1829. S. 294—317. — Poggendorff's Annal. 1830. Bd. 18. S. 19—37. 1832. Bd. 25. S. 1—58. 2 Taf. N. Jahrb. f. Min. 1830. S. 355—356. 1833. S. 210. Kastner's Arch. f. Naturl. 1831. Bd. 21. S. 115—120. Arsber. om vet. framsted. Stockholm 1830. S. 254. Gänzlich umgearbeitet Dictionn. d'hist. nat. de Charles d'Orbigny. 1848. Bd. 12.

Dasselbe mit einem Supplement-Band unter dem Titel: Notice sur les systèmes de montagnes. Paris 1850—52. 3. Bd. 18. mit 4 Karten. Edin. n. phil. Jour. 1852. B. 53. S. 374.

Sur l'uniformité qui règne dans la constitution de la ceinture jurassique du grande bassin géol. qui comprend Londres et Paris. 1829. Bd. 17. S. 254—266. Ausz. Ferussac's Bull. 1830. Bd. 20. S. 19. Jahrb. f. Mineral. 1833. S. 88.

Sur la forme la plus ordinaire des objections relatives à l'origine attribuée à la dolomie. 1829. Bd. 18. S. 269—270. Ausz. Ferussac's Bullet. 1830. Bd. 23. S. 2. Jahrb. f. Min. 1831. S. 108.

Rapports entre le relief du sol de l'île de Ceylon et celui de certaines masses de montagnes, qu'on aperçoit sur la surface de la lune. 1831. Bd. 22. S. 88—96.

Note relative à une observation sur les soulèvements de M. Conybeare. 1831. Bd. 22. S. 172.

Lettre au sujet des observations sur les soulèvements en Algérie par Rozet. 1831. Bd. 22. S. 110 — auch J. de géologie. Bd. 2. S. 90—92.

Fragments géologiques sur les soulèvements tirés de Stenon, Kazwini, Strabon, Boun-Dehesch u. s. w. 1832. Bd. 25. S. 337—395. Bd. 26. S. 365—369. Ausz. N. Jahrb. f. Min. 1833, S. 454.

Sur la direction et l'âge relatif des monts serpentineux de la Ligurie, réponse à Laur. Pareto. 1830. Bd. 21. S. 413. Ausz. Bull. Soc. géol. Fr. 1830. Bd. 1. S. 64.

Sur l'évaluation de la température de la surface du globe pendant l'époque tertiaire d'après la nature des débris organiques, qui s'y rapportent. 1836. 2 F. Bd. 6. S. 313. Ausz. L'institut 1836. S. 181—182. N. Jahrb. f. Min. 1827. S. 63—64.

Mémoires de la Société linnéenne de Normandie.

Sur la constitution géognostique des environs des Martigues (Bouches du Rhône). 1827. Bd. 3. S. 138. Ausz. Ferussac's Bullet. 1829. Bd. 13. S. 184.

Mit Dufrenoy. Sur la fabrication de la fonte et du fer en Angleterre. 1827. 2 F. Bd. 2. S. 3—53 u. 177—238.

Annales des mines.

Sur les différentes formations qui dans le système des Vosges séparent la formation houilles de celle du Lias. 2 F. 1827. Bd. 1. S. 393—468 mit 5 Durchschn. (Taf. 5 u. 6). 1828. Bd. 4. S. 3—82. 7 Durchschn. (Taf. 1). Nachgedr. in Mém. pour servir à la desc. géol. de la France. Bd. 1. Ausz. Ferussac's Bull. univ. 1828. Bd. 17. S. 287. 1828. Bd. 19. S. 1. u. Jahrb. f. Min. 1830. S. 91—94.

Faits pour servir à l'histoire des montagnes de l'Oisans (vorg. d. 7. März 1829 in d. Soc. philomatique u. d. 20. März in d. Soc. d'hist. nat.). Mém. Soc. d'hist. nat. d. Paris 1834. Bd. 5. S. 1—32. Mit Ansicht u. 6 Durchschn. (2 Taf.) Nachdruck Ann. d. Mines. 3 F. 1834. Bd. 5. S. 3—63.

Mém. pour servir à la desc. géol. de la France. 1834. Bd. 2. S. 339—414 (Taf. 12 u. 13). Ausz. Ann. d. sc. nat. 1829. Bd. 17. S. 66. Bull. soc. géol. Fr. 1834. Bd. 4. S. 337. u. N. Jahrb. f. Min. 1836. S. 372—379.

Recherches sur la structure et l'origine de l'Etna. 1836. Bd. 9. S. 175—216. Chart. 4 Ans. u. Durchschn. (Taf. 1—5). S. 375—630. Bd. 10. S. 351—370. 307—376. Wiedergedr. Mém. pour servir à la desc. géol. de la France. 1838. Bd. 4. S. 1. Engl. Übers. Edinb. u. Phil. J. 1836. Bd. 20. S. 185—187. 376—393. Ausz. Compt. R. Acad. d. sc. Paris 1835. Bd. 1. S. 429—432. N. Jahrb. f. Min. 1841. S. 380—388. Americ. J. of Sc. 1837. B. 31. S. 168—170.

Mit Dufrenoy. Sur les groupes du Cantal et du mont Dore et sur les soulèvements auxquels ces montagnes doivent leur relief. 1853. 3. F. Bd. 3. S. 531 bis 618. 2 geol. Karten (T. 10 u. 11). Supplmt. S. 771—774. Wiedergedr. Mém. pour servir à la desc. géol. de la France. 1834. Bd. 2. S. 271—304. 1 geol. Karte (T. 10). Ausz. Bull. soc. géol. Fr. 1832. Bd. 2. S. 400. 1833. Bd. 3. S. 274—276. Bd. 4. S. 92. N. Jahrb. f. Min. 1834. S. 571 bis 572.

Mit Dufrenoy. Sur le gisement des minerais d'étain et de cuivre en Angleterre et en Irlande. 1. F. 1824. Bd. 9. S. 827—908. 1825. Bd. 10. S. 331—366. 401—426. Bd. 11. S. 211—254. Ausz. Ferussac's Bullet. 1826. Bd. 7. S. 174. Zeitschr. f. Min. 1826. Bd. 2. S. 427—439. Karsten's Archiv f. Bergb. 1826. Bd. 13. S. 60—105 u. 161.

Mit Dufrenoy. Sur les différents dépôts houillers de l'Angleterre. 2. F. 1827. Bd. 1. S. 358—380.

Mémoires de la Société géologique de France.

Sur l'étendue du système tertiaire inférieur dans le nord de France et sur les dépôts de lignite qui s'y trouvent. 1833. Bd. 1. S. 107—122. Durchschn. u. geol. Karte. (Taf. 7.) Ausz. Bull. soc. géol. Fr. 1832. Bd. 2. S. 434.

N. Jahrb. f. Min. 1837. S. 77—80. Wiedergedr. Explicat. de la carte géol. de la France. 1841. Bd. 1. Cap. 11.

Addenda Bull. soc. géol. Fr. 1850. Bd. 7. S. 341 u. 344.

Bulletin de la Société géologique de France.

Sur l'absence du dépôts tertiaires dans certains bassins. 1831. Bd. 1. S. 185.

Fixation des étages tertiaire. S. 187.

Sur les grès de Fontainebleau. S. 224.

Dolomie de la craie de Beyne. 1832. Bd. 2. S. 419.

Origine des cavernes ossifères. 1833. Bd. 3. S. 228.

Grès de Beauchamps. S. 242—350.

Fer de Rancié et Framont. S. 249 u. 250.

Obs. critiques sur un Mém. de Virlet relatif au calcul appliqué à la formation des cratères de soulèvements. S. 295 et 313.

Géologie de Lugano. 1833. Bd. 4. S. 109.

Réponse au mém. de Des Genevez sur le Cantal. S. 116.

Fer métallique peut-être météorique dans les calcaires jurassiques. S. 380.

Sur le système des hautes alpes à fossiles tertiaires parisiens. S. 383.

Coupe des assises supérieures de la craie à Bougival et Port Marly. S. 391.

Passage de la craie au terrain tertiaire et systèmes à nummulites. 1834. Bd. 4. S. 384. 1847. N. F. Bd. 4. S. 562—569.

Une seule formation d'eau douce à Château-Landon 1835. Bd. 6. S. 93—94. 1837. Bd. 8. S. 170.

Ecoulement de torrens boueux. 1835. B. 7. S. 29.

Calcaire d'eau douce de Château-Landon 1835. B. 7. S. 35. 1836. B. 8. S. 170.

Inclinaison des dépôts neptuniens. 1835. B. 7. S. 119.

Sur le calcaire pisolitique de Paris. 1835. B. 7. S. 275, 276 u. 291. 1836. B. 8. S. 75.

Le classement des lignites du Soissonnais. B. 8. S. 76.

Résultats du calcul à l'hypothèse de la formation par épigénie des anhydrites, des gypses et des dolomies. 1836. B. 8. S. 174—177.

Classement de la Craie à Silex de Blois, Châteaudun et Vendôme. 1845. N. F. B. 2. S. 153.

Origine de la configuration du pays de Bray. S. 153—154.

- Sur les roches polies et striées. S. 278—280.
Fragment de grés altéré par le Basalte d'Eisenach. S. 316.
Effet de la fusion des glaces du Cotopaxi par le volcanisme. S. 406.
L'Axe du globe n'a pas été déplacé. S. 573.
Elevation inégale des Rives des fleuves. S. 401.
Sur les Barres diluviennes. 1846. N. F. B. 3. S. 248.
Rochers sillonnés près de Paris. S. 93.
Sur les systèmes de montagnes les plus anciens de l'Europe (4. Syst.) Bull. Soc. géol. Fr. 1847. N. F. B. 4. S. 864—991. Ausz. Bibl. univ. Genève 1848. B. 9. Archiv S. 236—239. N. Jahrb. f. Min. 1848. S. 588—589.
Sur les Emanations volcaniques et métallifères. 1847. N. F. B. 4. S. 1249 bis 1334; auch separat.
Note relative à l'une des causes présumables des phénomènes erratiques. Réponse à quelques observ. du Prof. Alb. Mousson et de Mr. de Charpentier. S. 1334—1373.
Sur le Loess. 1849. B. 6. S. 499.
Formation des Agathes. S. 520.
Sédiments sur des plans inclinés. 1850. B. 7. S. 360.
Terrasses basses des Alpes et profondeur des lacs de la Lombardie. S. 605.
Sur les feuillets des roches sédimentaires. S. 45.
Sur les roches inférieures aux couches fossilifères aux Etats Unis. 1850. B. 7. S. 209.
Soulèvement du Westmoreland et Hundsrück dans la période devonienne. S. 369.
Les granites n'ont pas perdu leurs parties supérieures. S. 288.
Epoque du soulèvement du Westmoreland. S. 369.
Influence du sol sur les plantes. S. 478.

Comptes Rendus de l'Académie des Sciences de Paris.
Rapport sur les Recherches géologiques exécutées dans quelques parties de l'Asie mineure par Texier. 1836. B. 2. S. 277—280.
Seconde Note sur l'âge géologique du Calcaire de Château-Landon 1851. B. 5. S. 8.
Rapport sur un Mém. de Paillette concernant les Observations géologiques relatives à la partie méridionale de la Bretagne. 1837. B. 5. S. 83.
Diluvium et Blocs Erratiques, Instructions pour les Recherches du Nord. 1838. B. 6. S. 34—39. Voy. de la Commiss. scientif. du Nord. Géologie par Eug. Robert. S. 34—39.
Remarques sur une lettre de Mr. Gay sur la Géologie de Chili. 1835. B. 6. S. 918. L'Institut 1838. S. 216—217. N. Jahrb. f. Min. 1839. S. 110—111.
Almanach. 1858.

Instructions concernant la Géologie pour l'expédition scientifique du Nord de l'Europe. 1838. B. 6. S. 549—571. Edinb. new phil. Journ. 1838. B. 25. S. 292—307.

Instructions pour l'exploration géolog. de l'Algérie. 1838. B. 7. S. 142—182.

Rapport sur un Mém. de Puillon-Boblaye relatif à la Géologie de la province de Bone et de Constantine. 1838. B. 7. S. 239—245. L'Institut 1838.

Sur le terrain qui contient le Tripoli de Bilin en Bohême. 1838. B. 7. S. 502—503. L'Institut 1838. S. 291—292. N. Jahrb. f. Min. 1839. S. 483.

Rapport sur 4 Mém. de Rozet relatifs aux montagnes qui séparent la Saône de la Loire. 1840. B. 11. S. 255—277.

Rapport sur la partie géologique et minéralogique de la campagne de la Venus. B. 11. S. 336.

Rapport sur le phénomène diluvien dans le Nord de l'Europe von Durocher. 1842. B. 14. S. 77—110.

Rapport sur un Mém. de A. Bravais relatif aux lignes d'ancien niveau de la mer dans le Finmark. 1842. B. 15. S. 817. L'Institut 1842. B. 10. S. 414—416.

Rapport (mit Dufrenoy) sur un Mém. d'Alcide d'Orbigny Considerations générales sur la Géol. de l'Amérique mérid. 1842. B. 15. S. 771—773. L'Institut 1842. S. 365. Engl. Übers. Edinb. new phil. Journ. 1844. B. 37. S. 111—132.

Rapport sur un Mém. de Castelnau sur le système diluvien de l'Amérique septentrionale. 1843. B. 16. S. 528—538.

Comparaison entre les chaînes circulaires de la terre et celles de la Lune. B. 16. S. 1032—1034 und B. 17. S. 1202. Pogg. Ann. B. 59. S. 483—488. N. J. f. M. 1844. S. 553. L'Institut 1843. S. 164.

Rapport entre le refroidissement de la mer et celle de la surface du globe. 1845. L'Institut 1845. B. 13. S. 32—33. N. Jahrb. f. Min. 1845. S. 743—745.

Observations géologiques à faire au Chili. 1848. L'Inst. 1848. S. 277—278.

Rapports reciproq. des directions des differens Systèmes de montagnes. 1850. B. 31. S. 325—338.

Rapport sur les Recherches du Dr. Grange relatives aux causes du Cretinisme et aux moyens d'en préserver les populations (mit Dumas et Boussingault). 1851. B. 32. S. 611—618.

Sur les preuves de la grande étendue qu'ont embrassée les couches diluviennes. S. 103.

Rapport sur les deux notes de Norry Dupar au sujet de la découverte d'une carrière de marbre dans le département de l'Orne. 1851. B. 32. S. 896—897.

Instructions pour un voyage dans l'Amérique du Sud sous Emile Deville. 1852. B. 35. S. 88.

Origine présumée des Dolomies. 1854. B. 39. S. 525. L'Inst. 1854. S. 331.

Forage artésien à Passy. 1856. B. 42. S. 336.

L'Institut.

Relation qui existe entre l'épaisseur que les glaces perpétuelles peuvent acquérir dans un lieu donné et l'accroissement de température qu'on observe dans les lieux profonds. 1836, 15. Juni. B. 4. S. 192.

Bulletin de la Société philomatique de Paris.

Influence de la chaleur centrale sur les températures de la surface terrestre pendant les époques géologiques. 1836. 28. Mai.

Formation des couches repliées. 1838. S. 69—72.

Intervention de l'atmosphère en qualité d'enveloppe diathermane dans l'explication des températures élevées dont a joui la surface terrestre pendant les périodes géologiques. 1838. S. 113.

Formation d'une roche fossilifère à minéraux cristallisé. 1839. S. 24.

Sur le plus ou moins de facilité à se cristalliser ou à se réduire en prismes pour certains roches. 1839. S. 38.

Mode de formation des Oolites. 1839. S. 40.

Glaciers glissant sur le sol par leur surf. inférieure. 1840. S. 53. 1841. S. 81.

Enroulement des Ammonites, une Spirale logarithmique. 1841. S. 45.

Constitution de l'air des marais quand il est délétère. 1842. S. 56.

Action de la chaleur centrale sur les Glaciers. Influence du froid intérieur sur leur formation. S. 68.

Inclinaison de la surface limite des phénomènes erratiques et allure différente des Glaciers, des cours d'eau et des phénomènes erratiques. S. 76.

Sur les pentes de la limite supérieure de la zone erratique et leur comparaison avec les pentes des glaciers et des cours des rivières. Soc. philomat. de Paris. 13. Aug. 1842. Edinb. n. phil. Journ. 1843. B. 34. S. 115—119. Ausz. L'Institut 1842. S. 300. N. Jahrb. f. Mineral. 1842. S. 858.

Formes des profils des Vallées. 1843. S. 90.

Ebauche première des vallées par des courants diluviens et non par des actions d'aujourd'hui. S. 95.

Annales des Sciences géologiques de Rivière.

Moraines et Mouvement des Glaciers. 1842. B. 1. S. 240 u. 560—566. Bull. Soc. phil. Paris 1843. 15. Juli. Ausz. L'Institut 1843. B. 11. S. 264. N. J. f. Min. 1844. S. 109.

Ritter von Hauslab.

(Mitgetheilt von dem wirklichen Mitgliede Herrn Dr. A. Boué.)

Topographische Aufnahme des Vernagt-Ferner Gletscher im Jahre 1817. Atlas der Terrainlehre, die an der k. Ingenieur-Akademie im Gebrauche ist. 1 Bl. 8. Sitzungsber. der k. Akad. d. Wiss. 1848. H. 2. S. 143—145.

Über den Balkan und das östliche Serbien. Bull. Soc. géol. de France. 1832. B. 3. S. 97—106.

Über die Veränderungen im Bett der Flüsse im Laufe der Zeit. Bull. Soc. géol. Fr. 1836. B. 8. S. 65—70.

Über die Gletscher. Amtl. Ber. d. 21. Vers. d. deutschen Naturf. und Ärzte. 1843. S. 141. Bull. Soc. géol. Fr. 1844. N. F. B. 1. S. 160—163.

Représentation graphique des rapports entre l'Orographie, l'Hydrographie et la Géologie du globe terrestre. Atlas von 40 col. Taf. in kl. Fol. Manuscript in d. Bibliothek d. geol. Ges. zu Paris.

Über den Unterschied zwischen den orographischen, hydrographischen und geologischen Becken. Bull. Soc. géol. Fr. 1843. N. S. B. 1. S. 525 u. 569—573. Amtl. Ber. d. Vers. d. deutschen Naturf. u. Ärzte in Graz 1843. S. 119.

Recherches sur l'origine de l'état actuel du globe terrestre ou son clivage comme cristal. Bull. Soc. géol. Fr. 1851. B. 8. S. 178—194. Sitzungsber. d. k. Acad. d. Wiss. 1851. B. 6. S. 120.

Karte von Steiermark. 1832.

Methode zur genauen Aufnahme von Bergwerken mit Anwendung auf Eisenerz. 1830 od. 1831.

Karte eines Theils des nördlichen Tirols (Wiener Jahrb. d. Lit. 1844. B. 103 u. 106).

Nachtrag zu dem Verzeichnisse der von Ehrenmitgliedern der kais. Akademie durch den Druck veröffentlichten Arbeiten.

Leopold von Buch.

(Vergleiche Jahrgang 1833 Seite 179.)

Über die Oscillationen des Barometers in Berlin im J. 1818. Abh. der Berl. Akad. 1820. Bibl. univ. Genève. B. 16. S. 35.

Beschreibung der Karlsbader Gegend. Bergmann. Journ. 1792. B. 2. H. 11. S. 38—424.

Beobachtungen über den Kreuzstein. Leipzig 1794. 8. 1 Taf. Moll's Jahrb. f. B. u. H. 1797. B. 1. S. 367.

Lobrede auf L. Gust. Karsten. Berl. 1814. 8.

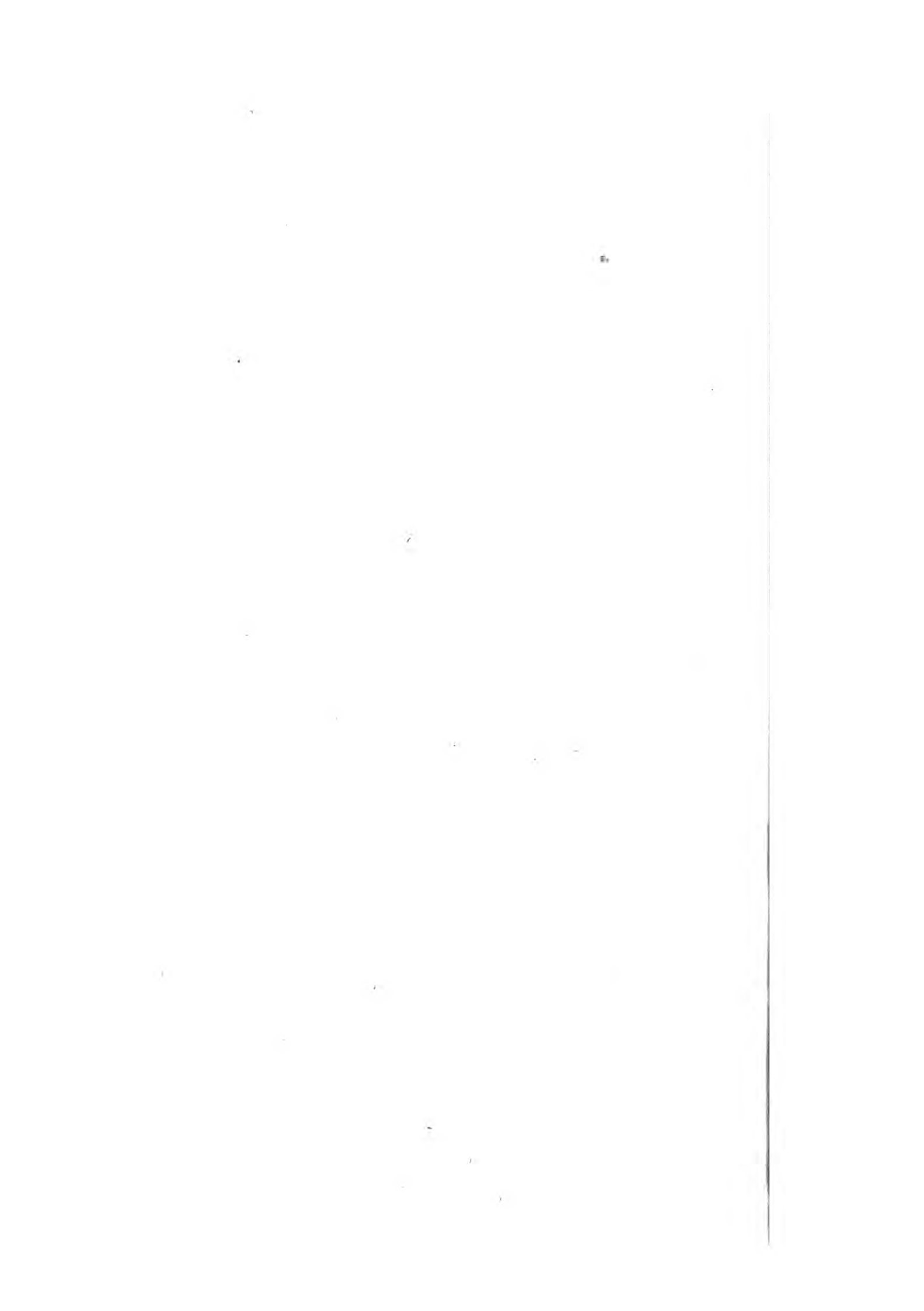
Über d. Fortschreiten der Bildungen in der Natur. Antrittsrede in der Berl. Akad. Berlin 1806. 8. Moll's Ephem. d. Berg- u. Hüttenk. 1807. B. 4. Lief. 1. S. 1—16.

Über die bei Ebersdorf (Grafschaft Glatz) von Otto entdeckten Cephalopoden. Mitth. a. d. Verh. d. Naturf. Fr. zu Berlin 1837. S. 16.

Nautilus lingulatus und Aturi und ihre Verwandtschaft mit den Clymenen (ebenda).

DIE
FEIERLICHE SITZUNG
DER
KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
AM
30. MAI 1857.

(Almanach. 1858.)



I.

ERÖFFNUNGSREDE

DES

CURATORS DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

DR. ALEXANDER FREIH. v. BACH.

30. MAI 1857.

Als Curator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wird mir die ehrenvolle Aufgabe zu Theil, die feierliche Sitzung zu eröffnen, welche nach Massgabe der Statuten jedes Jahr zum Gedächtniss der Gründung stattfindet. Erlauben Sie, dass ich dieser Pflicht mit einigen Worten genüge. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften wurde durch das Allerhöchste Patent vom 14. Mai 1847 in's Leben gerufen. Sie begeht daher heute den Erinnerungstag eines zehnjährigen Bestandes. Sie kann mit einiger Befriedigung auf die Erfolge des ersten Decenniums ihrer Wirksamkeit zurückblicken. Zwar hatte auch sie gleich bei dem Beginne ihrer Thätigkeit die schweren Prüfungen einer ernsten Zeit zu bestehen; allein sie ging erprobt und unerschüttert aus dem Sturm hervor. Der Organismus des Instituts, den ein hochgefeierter, um Thron und Vaterland hochverdienter Staatsmann mit kundigem Blicke und mit erfahrener Hand entworfen, hatte sich als fest begründet und wohl geordnet bewährt.

Seitdem entwickelt sich der auf sicherem Fundament fussende Bau Jahr für Jahr immer lebenskräftiger, und schon jetzt steht das Werk vereinter Kraft auf dem Felde der Wissenschaft wohl gefestigt da, eine wahre Zierde des Vaterlandes, eine edle Frucht gemeinsamen geistigen Strebens. — Wie in den früheren Jahren war die Akademie auch in dem letzten, im Geiste ihrer hohen Aufgabe unablässig thätig — mannigfache fruchtbare Leistungen in den beiden Classen bezeichnen dieselbe im steten nachhaltigen Fortschritte begriffen. Mit huldvollem Blicke blieb ihr die kaiserliche Gnade zugewendet. Ein erlauchtes Glied des erhabenen Kaiserhauses — hervorragend durch hohe Begabung — reihte sich der Zahl der Ehrenmitglieder ein, und widmet dem Institute eine ebenso lebendige wie ehrende Theilnahme.

Leider haben wir im abgelaufenen Jahre auch einige schmerzliche Verluste zu beklagen, und vor Allem jenen des um die Akademie hochverdienten, vom In- und Auslande tief betrauten Gelehrten, des ersten Präsidenten der Akademie, Freiherrn Hammer-Purgstall, dessen Wirken eingezeichnet ist in den Annalen der Wissenschaft mit unverlöschbarer Schrift. Zum Schlusse erübrigt mir noch die Erfüllung einer angenehmen Pflicht, jener, Ausdruck zu geben den Gefühlen des Dankes gegenüber allen Herren Aka-

demikern, insbesondere meinem verehrten Freunde, dem würdigen Herrn Präsidenten der Akademie, für ihre unermüdete Thätigkeit zur Förderung unseres hoffnungsreichen Instituts, dessen Gedeihen gesichert ist, wenn die edlen Kräfte, die ihm gewidmet sind, wie bisher einig bleiben in dem Streben nach Wahrheit und echter Wissenschaft.

Ich erkläre die feierliche Sitzung für eröffnet.

II.

DIE EDLEN METALLE

UND IHRE

NATÜRLICHE RANGORDNUNG ALS GELDSTOFFE.



EIN VORTRAG

GEHALTEN IN DER FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLVII

VOM PRÄSIDENTEN DER AKADEMIE

DR. ANDREAS FREIH. v. BAUMGARTNER.

So wie es Naturgesetze gibt, denen der Mensch, als Individuum betrachtet, in körperlicher und geistiger Hinsicht untersteht, ebenso ist die Gesellschaft allgemeinen Naturgesetzen unterworfen; erstere gehören der Physik des Menschen an, letztere bilden eine eigene Wissenschaft, die man Physik der menschlichen Gesellschaft nennen kann. Die Kräfte des Individuums erscheinen in der socialen Verbindung auf eigene Weise zusammengesetzt und zerlegt, sie haben ihr Moment und ihren Schwerpunkt, stehen unter einander im Gleichgewichte und erzeugen Bewegungen, und diese unterliegen eigenthümlichen Störungen. Was wir oft einem blinden Zufalle oder dem Ungefähr zuschreiben, liegt nur ausserhalb des Bereiches unserer Einsicht, nicht aber ausserhalb der Herrschaft von Naturkräften, und manches, das wir als Resultat einer Verabredung, eines Übereinkommens oder der Autorität eines Einzelnen anzusehen geneigt sind, ist das Gebot einer Naturnothwendigkeit. Wie lange und stark der Mensch auch solchen Gesetzen

widerstreben mag, zuletzt muss er sich doch ihrer Allgewalt fügen.

Da es mir die Pflicht auferlegt, heute zu einer hochansehnlichen Versammlung zu sprechen, so will ich zur Feier des Tages, der den Namen des erlauchten Stifters unserer Akademie trägt, und der diesmal noch dadurch eine höhere Bedeutung erlangt, dass er dieses Institut in das zweite Decennium seines Daseins einführt, ein solches, wie mir scheint, noch nicht allseitig anerkanntes Naturgesetz zum Gegenstande wählen und erbitte mir dazu für kurze Zeit Ihre Aufmerksamkeit.

Der Mensch ist schon in den ersten Stadien seiner Bildung zu der Überzeugung gelangt, dass er besser thut, wenn er nicht Alles, dessen er bedarf und was ihm nicht von der Natur freiwillig geboten wird, durch eigene Arbeit zu erzeugen sucht, sondern sich auf das beschränkt, wofür er eine Vorliebe oder ein besonderes Geschick besitzt oder wobei er von äusseren Verhältnissen am meisten begünstigt wird, das übrige aber gegen das über den eigenen Bedarf Producirte eintauscht. Sobald aber der Mensch so weit gekommen ist, dass er zu produciren versteht, sieht er auch gewiss ein, dass er für ein bestimmtes Quantum fremden Erzeugnisses nicht eine unbestimmte Menge des eigenen im Tausch hingeben könne; er hat somit schon einen, wenn auch nur dunklen Begriff davon,

was ihm das eigene Erzeugniss werth ist und was er an fremden Producten für dasselbe ohne Nachtheil nehmen kann. Welcher Massstab konnte ihm aber dabei mehr zur Hand sein und seiner Einsicht näher liegen, als das Bewusstsein der Anstrengung und Aufopferung, die ihm das eigene Erzeugniss gekostet, und der Ersparung an solchen, die ihm durch den Eintausch des fremden zu Theil wird?

Es hat demnach die Natur selbst den Menschen zu der Erkenntniss geführt, dass die Arbeitskraft in das Arbeitsproduct übergehe, und, indem sie als solche verbraucht wird, in diesem Producte wieder vollständig gefunden werde. Das erst in unserer Zeit klar ausgesprochene und richtig gewürdigte Princip von der Erhaltung der Kraft hat sonach beim Menschen schon sehr früh praktische Anwendung gefunden, wie dieses bei einem allgemeinen Naturgesetze, welches das Wirken aller Naturkräfte in ihren gegenseitigen Beziehungen zu einander beherrscht, nicht anders sein kann. Diese an das Arbeitsproduct übertragene Kraft kann keiner Zerstörung, nicht einmal einer Verminderung unterliegen, sie begleitet ihr Erzeugniss auf allen Wegen, wird mit ihm in weite Länder versendet, in Magazine eingelagert und von Hand zu Hand übertragen. Tritt zur weiteren Veredlung des Productes neue Arbeitskraft hinzu, so addirt sich diese zur ersteren; diese Summe

kann durch weitere Kraftzugabe noch ferners erhöht werden und das letzte Erzeugniss der menschlichen Arbeit beherbergt alle bei dessen Bearbeitung verbrauchten Arbeitskräfte. Erst wenn es consumirt, d. h. zur Befriedigung eines Bedürfnisses verwendet wird, erfährt die ihm innewohnende Arbeitskraft einen Verbrauch dazu, um die Lagune auszufüllen, die man eben Bedürfniss nennt. Wird z. B. ein Nährstoff, nachdem er durch Naturkraft und Arbeit die Zubereitung erfahren hat, deren er seiner Bestimmung gemäss benöthiget, in den menschlichen Körper aufgenommen, so setzt sich seine chemische Kraft in Lebenskraft und diese in Wärme und Arbeitskraft um, und letztere muss den Ersatz liefern für den durch eine vorausgegangene Anstrengung erfolgten Kraftverbrauch; sie muss den Arbeiter gleichsam *in integrum* restituiren. Der wahre, innere oder natürliche Werth eines Tauschgegenstandes besteht demnach in der Grösse der darauf übertragenen Arbeitskraft. Dieser findet jedoch bei wirklichen Tauschgeschäften nicht immer willige Anerkennung, da jeder Tauschlustige sein Erzeugniss über den inneren Werth zu veranschlagen und das Fremde unter diesem zu erlangen bestrebt ist; aber Lust und Nothwendigkeit zu tauschen rufen Anbot und Begehr wach und diese erhalten die anerkannten Werthe bei verhältnissmässig geringen Schwankungen um die wahren.

Die Erzeugnisse menschlicher Arbeit sind, so oft sie auch als Tauschgegenstände von einer Hand in die andere übergehen, endlich doch zur Consumption bestimmt. Nur Ein solches, nämlich das Geld, hat ausschliessend die Bestimmung, Tauschgegenstand zu sein, und wenn es auch durch den häufigen Gebrauch einer Abnützung unterliegt, so ist dieses doch nicht seiner Bestimmung gemäss, sondern ihr geradezu entgegen. Dasselbe in den Verkehr einzubeziehen, ist durch die Nothwendigkeit geboten. Der unmittelbare Tausch von Consumtionsgegenständen unterliegt nämlich zahlreichen Schwierigkeiten. Objecte, die gegen einander ausgetauscht werden sollen, sind nicht immer das Ergebniss gleicher Arbeitskräfte und doch nicht theilbar, solche aber, die Theilbarkeit besitzen, gehören nicht immer zu den benöthigten einerseits und zu den überflüssigen andererseits. Es ist daher ein intermediäres Tauschobject nothwendig, das für jedes Bedürfniss theilbar genug ist und von Jedermann gerne in Tausch genommen wird, weil auch Jedermann geneigt ist, sein eigenes Erzeugniss dafür hinzugeben. Dieses ist aber eben das Geld. Es ist vermöge seiner Bestimmung der Vermittler aller Tauschgeschäfte, allgemeines Umlaufmittel und zugleich das Mass aller Werthe. Alles Überflüssige wird gegen dieses hingegeben, alles Abgängige dafür erlangt, nach dem mathematischen Satze: zwei Dinge, die einem dritten

gleichen, sind auch gleich unter sich. Durch das Geld löset sich der Tausch in einen Kauf und Verkauf auf. Der Werth einer Sache in Geld ausgedrückt, ist dessen Preis.

Es ist einleuchtend, dass zu einem solchen Zwecke nur ein Stoff geeignet sein könne, von dem gleiche Massen durch gleiche Arbeitskräfte gewonnen werden, welcher daher eine seiner Masse proportionale Grösse dieser Kraft beherberget und sie stets unverändert bewahrt. Diese Eigenschaften und noch mehrere andere, wenn auch nicht unerlässliche, aber doch für einen Geldstoff höchst wichtige, besitzen Gold und Silber unter allen Naturkörpern im höchsten Grade.

Das Quantum dieser Metalle ist seit der Erschaffung der Welt ein gegebenes und kann durch Arbeit nicht vermehrt werden, die zeugende Kraft der Natur vermag Nichts über sie und es gibt an denselben weder fruchtbare noch unfruchtbare Jahre. Sie sind dem Schoosse der Erde anvertraut, darin verschieden vertheilt und der Mensch hat sie nur aufzusuchen, zu gewinnen und rein darzustellen.

Gold und Silber sind in der ganzen Welt von gleicher Beschaffenheit, es gibt nur einerlei Gattung derselben; allotropische Zustände, wie man sie beim Phosphor, Schwefel, Sauerstoff entdeckt hat und in welchen ein Körper bei derselben Grundbeschaffenheit verschiedene chemische und physicalische Eigen-

schaften hat, sind wenigstens vor der Hand bei Gold und Silber nicht gefunden worden. Klang, Farbe, spezifisches Gewicht und andere deutlich hervortretende chemische Eigenschaften lassen diese Metalle leicht und sicher von jedem anderen Stoffe unterscheiden und Verfälschungen derselben werden leicht entdeckt.

Ihr Vorkommen ist beschränkt, die Mühe des Auffindens gross, die des Gewinnens und Reinigens nicht minder. Dieses gibt ihnen einen verhältnissmässig hohen Werth und schützt sie dadurch vor einer zu vielseitigen und ausgebreiteten Verwendung zu Gegenständen des Verbrauches, erleichtert ihren Transport selbst auf weite Entfernungen und macht dadurch ihren Werth vom Orte möglichst unabhängig; eben dadurch werden die Kosten der Aufbewahrung auf ein Minimum gebracht.

Gold und Silber setzen chemischen Kräften einen grossen Widerstand entgegen und nur wenige Potenzen vermögen etwas über ihre Substanz. Sie werden darum von Beimischungen, die chemischen Kräften weniger widerstehen, leicht getrennt und für sich rein dargestellt. In der Luft und im Wasser sind sie unveränderlich, sie oxydiren sich weder bei niederer noch bei hoher Temperatur und das Feuer vermag nichts über das Quantum ihrer Masse, sondern ändert nur durch Schmelzen ihre Form. Der mässig hohe Hitzgrad, bei dem dieses erfolgt, erleichtert das

Zusammenschmelzen getrennter Theile zu einem zusammenhängenden Ganzen.

Jedes Theilchen Gold und Silber gilt als gleich werthvoll und der Werth jedes Quantum ist nur von der Summe der darin enthaltenen materiellen Theile abhängig. Form und Krystallisationszustand, die bei mehreren Werthgegenständen, z. B. bei Edelsteinen, von so grosser Bedeutung sind, haben hierauf keinen Einfluss.

Mechanischen Einwirkungen widerstehen sie nur mit mässiger Kraft. Dieses erleichtert die Theilung. Damit aber daraus nicht eine zu grosse Abnützung hervorgehe, sind sie fähig mit anderen Metallen härtere Legirungen zu bilden, die ihren sonstigen Eigenschaften keinen wesentlichen Abbruch thun. Diese Verbindungen sind, wie reines Gold und Silber, noch formbar und geschmeidig, nehmen ein bestimmtes Gepräge leicht an und begründen dadurch die Möglichkeit, sie auszumünzen.

Zu den edlen Metallen gehört nebst Gold und Silber noch ein drittes, das zu einem Geldstoffe geeignet erscheinen dürfte, nämlich Platin. Allein schon das sparsame Vorkommen dieses Metalles stellt seiner Verwendung zu Geld ein wesentliches Hinderniss entgegen, der hohe Schmelzpunkt macht es aber zu einem sehr kostbaren Geschäfte, getrennte Massen zu einem Ganzen zu vereinen, beeinträchtigt daher die

Proportionalität zwischen Werth und Masse und setzt seine Eignung zu Geld bedeutend herab. Die hohen Kosten der Ausprägung erhöhen diese Schwierigkeit. Da Platin überdies dem Gold und Silber an Glanz und Farbe bedeutend nachsteht, so kann sich Platingeld auch nicht durch Schönheit auszeichnen. Darum war Russland, wo man sich im Jahre 1828 bestimmt fand, Platinmünzen in Umlauf zu setzen, bald (schon im Jahre 1846—1848) genöthiget, es wieder einzuziehen.

Bei diesen hervorragenden und die edlen Metalle zum allgemeinen Tauschmittel ganz besonders qualificirenden Eigenschaften, fehlt dem Golde und Silber nur die für ein Mass so erwünschte Unveränderlichkeit des Werthes, da zur Gewinnung desselben nicht immer und überall dieselbe Arbeitskraft erfordert wird. Aber diesen Übelstand haben sie mit allen anderen Dingen gemein, ja bei näherer Betrachtung findet man, dass der Werth der edlen Metalle sogar noch geringeren Schwankungen unterliegt und darin einen regelmässigeren Gang befolgt, als der irgend eines anderen Gegenstandes. Man hat zwar am Taglohne für gemeine Handarbeit und am Getreide die in den edlen Metallen vermisste Eigenschaft zu finden gehofft, sie aber auch hier nicht angetroffen.

Der Natur der Sache nach sollte wohl der gemeine Taglohn noch am ersten einen unveränderlichen Werths-Massstab abgeben. Die gemeine Handarbeit

fordert im Laufe eines Tages immer und überall durchschnittlich dieselbe Kraftäusserung und der Taglohn für solche muss hinreichen, alles das in der Form von Lebensbedürfnissen anzukaufen, was dem Arbeiter die Kraft wieder verleiht, die er bei seiner Anstrengung verbraucht hat, und was ihn gleichsam wieder in den physischen *status quo* versetzt. Allein die Lebensbedürfnisse selbst sind bei Menschen nicht wie für Arbeitsthier eine unveränderliche Grösse, sondern wechseln besonders mit dem Zustande ihrer Cultur.

Eben so misslich steht es mit dem Werthe des Getreides. Zwar ändert sich der Mittelpreis nach einem vieljährigen Durchschnitte nur wenig, dafür gibt es kaum etwas mehr variables als den Getreidepreis von Jahr zu Jahr genommen. Dieser Preis ist ferner nicht dem Durchschnitte der zum Lebensunterhalte eines Arbeiters nöthigen Artikel proportional, und man kann mit dem zum Lebensunterhalte eines Tagelöhners ausreichenden Betrage, d. h. mit dem Taglohne, nicht immer dieselbe Menge Getreide kaufen. In England erhielt ein Arbeiter einen Quarter Weizen unter der Königin Elisabeth

(1554 — 1610)	mit dem Lohne von	48	Tagen; im
17. Jahrhundert	„ „ „ „	43	„
im Jahre 1815	„ „ „ „	23	„
in neuester Zeit	„ „ „ „	28	„

Unter solchen Umständen muss man auf ein ganz constantes Verhältniss verzichten und kann die Änderungen im Werthe der Geldstoffe nur aus den Variationen des Durchschnittspreises der wichtigsten Handelsartikel entnehmen, nach dem Gesetze, dass der Werth des Geldes in dem Masse gefallen sein müsse, als der Durchschnitt jener Handelsartikel gestiegen ist.

Legt man nun diesen Massstab an die Geldstoffe an, so kommt man zu sehr merkwürdigen Resultaten: Als in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Ausbeuten der reichen amerikanischen Minen Europa mit edlen Metallen überflutheten, stiegen die Preise aller Lebensbedürfnisse schnell auf das Doppelte, d. h. der Werth der edlen Metalle fiel auf die Hälfte herab. Weizen stieg vom Jahre 1490 — 1535 um 160%, bis 1546 sogar um 219% und der Durchschnittspreis dieses Artikels stellte sich von 1577 — 1588 fünfmal so hoch als von 1492 — 1501. Aber bald wurden diese Wirkungen der zuströmenden Edelmetalle weniger fühlbar und vom 18. Jahrhundert an bis zur Gegenwart scheinen sich die Preise der Lebensmittel von dem Anwachsen der Metallvorräthe immer weniger abhängig darzustellen und somit der Geldwerth einem constanten Niveau sich zu nähern. Nach Peschel beläuft sich die Erzeugung an edlen Metallen vom Jahre 1848 bis 1856 auf 5032

Millionen Francs in Gold und 1985 Millionen Francs in Silber, im Ganzen auf 7017 Millionen Fcs. Nimmt man an, dass 1000 Millionen nach dem Morgenlande ausgeführt und dem Bereiche des europäischen Verkehrs entzogen worden sind, so bleibt doch noch eine Vermehrung von 6017 Millionen Fcs. oder über 6 Milliarden, und es entfällt auf jedes der 9 Jahre ein Betrag von 668·6 Millionen Fcs. Aber ungeachtet dieses reichen Zuwachses ist, wie Soetber aus den Hamburger Preislisten nachgewiesen hat, der Durchschnittspreis von 42 der wichtigsten Handelsartikel von 1840—1856 gegen jenen von 1840—1851 unverändert geblieben. Die eine Hälfte ist zwar gefallen, dafür aber die andere gestiegen und unter diesen befinden sich nur Lebensmittel, deren Preise in kurzjährigen Durchschnitten überhaupt starken Änderungen unterliegen und die hier um so mehr in die Höhe gehen mussten, als die besagten Jahre mehrere mit Misswachs in sich schliessen. Da hat es nun fast den Anschein, als hätte in unseren Tagen das Geld seine Natur geändert und nach einer Richtung hin die Macht verloren. In der That kann man es nicht mehr mit einer Flüssigkeit vergleichen; die, wenn sie einmal ein Gefäss erfüllt hat, bei weiterem Zugiessen überfließt, oder man muss annehmen, dass sich das Gefäss selbst während und eben durch das Zugiessen vergrössert. So

scheint es auch in der That zu sein. Vermehrte Zuflüsse an edlen Metallen reizen zu Unternehmungen, und diese tauchen auch bald auf, wenn ihnen nicht physische Hindernisse, wie z. B. Mangel an Communicationsmitteln oder verkehrte Regierungsmassregeln entgegen wirken. Den Muthigen, die voran gingen, folgen bald andere, die stärkerer Reizmittel bedürfen und sie an dem Gedeihen der ersten Unternehmer finden, und bald bemächtigt sich des Gesammten eine Rührigkeit, die man früher gar nicht geahnt hat. Thätigkeit in materiellen Dingen lässt auch die Geister nicht ruhen, es tauchen neue Erfindungen auf, erleichtern die Arbeit, machen sie gewinnbringender und ermöglichen eine Ermässigung der Productionskosten und der Verkaufspreise; letzteres steigert den Begehr, wirkt wieder auf Erhöhung der Production zurück und ruft den Associationsgeist wach, dessen magische Kraft den biegsamen Zweig zum riesigen Stamme wachsen macht. Mit der Grösse der Production muss auch die Ausdehnung des Handels gleichen Schritt halten, dieser führt die Völker der Erde von der Natural- zur Geldwirthschaft über, nimmt ihnen ihre Erzeugnisse ab und versieht sie mit anderen, die ihren Lebensgenuss erhöhen, ihre Bildung heben und mit dieser neue Bedürfnisse herbeiführen. Es ist sehr zu zweifeln, ob wir ohne die reichen Zuflüsse an edlen Metallen Dampfmaschinen, Dampfschiffe, Locomotive und Eisen-

bahnen hätten, ob es einen Jaquardstuhl, eine Spinnmaschine gäbe, ob man es lohnend gefunden hätte die Erde mit einem Netze elektrischer Telegraphen zu umspannen; gewiss ist es, dass dieser Zufluss viel zu deren Erstehen beigetragen hat. Bei dem eigenthümlichen Zusammenhange zwischen Unternehmung und Geldkraft, nach welchem sich beide bedingen, musste die Natur die Initiative ergreifen. Sie that es, indem sie ihren an edlen Metallen reichen Schooss öffnete; der Mensch hatte nur zuzugreifen und den Reichthum der Erde zu dem Seinigen zu machen. Alle eben erwähnten Wirkungen der edlen Metalle vergrössern das Gefäss, von dem oben gleichnissweise die Rede war, und es gibt ungeachtet des beständigen und reichlichen Zufließens kein Überfließen mehr. Nur geringe Schwankungen können im Werthe von Gold und Silber mehr eintreten, diese gleichen gegen die mächtigen Wogen der früheren an Industrie armen Zeit nur sanften Wellen auf dem Spiegel eines tiefen Wassers, die den Druck der Wassersäule nicht merklich ändern. Mit dem durch die eben erwähnten Verhältnisse gehobenen Wohlstande wächst auch die Verwendung der edlen Metalle zu Luxusgegenständen. Darauf deutet die Vermehrung der Gold und Silber verarbeitenden Gewerbe hin. In Wien allein hat sich die Zahl derselben vom Jahre 1781 bis 1840 von 167 auf 229 und vom Jahre 1840 bis 1847 von 229 auf

539 vermehrt. Im Jahre 1840 sind von den Silberarbeitern und Drathziehern 44,259 W. Mark Silber und von den letzteren 180½ Mark Gold verbraucht worden; im Jahre 1856 ist ersterer Verbrauch auf 88,752 W. Mark Silber angewachsen *). MacCulloch hat auf Grund der Schätzungen Jacob's den jährlichen Verbrauch an edlen Metallen zu Luxusgegenständen und industriellen Zwecken auf 6.050,000 Pfd. Sterling geschätzt, wovon etwa 1/5 durch Einschmelzen älterer Geräte herrühren mag.

Endlich erfährt der vorhandene Werth an edlen Metallen eine stetige Verminderung durch Abreiben und andere zerstörende Wirkungen. Man schätzt den

*) Gold-, Silber-, Juwelen- und Filigran-Arbeiter waren in Wien im Jahre 1781 167,

„	„	1792	184,
„	„	1798	192,
„	„	1805	179,
„	„	1810	178,
„	„	1815	185,
„	„	1820	185,
„	„	1825	178,
„	„	1830	166,
„	„	1835	173,
„	„	1840	229,
„	„	1845	290,
„	„	1850	502,
„	„	1855	518,
„	„	1857	539.

hieraus hervorgehenden Abfall wahrscheinlich viel zu hoch auf 1 pCt. Nimmt man an, dass der Gesamtvorrath nicht grösser ist, als die Ausbeute von Christi Geburt bis zum Jahre 1856, und die von Peschel auf 41052 Mill. Fcs. angegeben wird, so müsste der aus besagter Ursache herrührende jährliche Abgang schon über 410 Mill. Fcs. betragen und sonach von dem Jahreszuflusse von 668·6 Mill. nur ein Rest 228 Mill. Fcs. verbleiben; aber selbst dieser Rest müsste sich alljährlich verringern, wenn auch die Ausbeute constant bliebe, weil die absolute Metallmenge alljährlich wächst, bis endlich der Verlust dem Zuwachse gleich käme und eine Vermehrung nicht mehr stattfinden könnte.

Wenn man dem Golde und Silber die Eignung zu Geld beilegt wegen ihrer mechanischen, physicalischen und chemischen Eigenschaften; so muss man consequenter Weise jenem dieser beiden Metalle bei dieser Verwendung den Vorzug geben, dem die besagte Eignung begründenden Eigenschaften in höherem Grade zukommen. Dieses ist aber das Gold, wie aus dem Folgenden zweifellos hervorgehen dürfte:

Gold widersteht den Kräften, welche die materielle Beschaffenheit der Körper zu alteriren suchen, mehr als Silber und bewahrt darum seine Masse hartnäckiger als letzteres. Gold gehorcht nur der auflösenden Kraft des Königswassers, während Silber

auch den Angriffen der Salpetersäure so wie der heissen concentrirten Schwefel- und Salzsäure unterliegt. Silber wird in der Luft durch schwefelige Ausdünstungen bald missfarbig oder gar schmutzig, Gold behält Glanz und Farbe in der Luft lange bei, wie Thurmknöpfe und Uhrzeiger ersehen lassen, die selbst, wenn sie nach einem Säculum abgenommen werden, sogar noch das Abziehen der dünnen Goldhaut lohnen.

Gold ist leichter von anderen Metallen zu unterscheiden als Silber. Sein Glanz und seine Farbe sind charakteristischer, sein specifisches Gewicht überragt alle mit Ausnahme von Platin. Darum verrathen sich auch Beimischungen von anderen Metallen — und nur von solchen kann die Rede sein, wenn das Gemische Metallglanz, Farbe und Geschmeidigkeit beibehalten soll — am Golde leichter durch das verminderte specifische Gewicht als am Silber.

Die Productionskosten des Goldes sind bedeutend grösser als jene des Silbers, die Gewinnung einer bestimmten Gewichtsmenge des ersteren fordert viel mehr Arbeit, und dieses hat darum auch einen viel höheren Werth. Dadurch wird aber wieder eine Reihe anderer grosser Vorzüge vor dem Silber begründet. Selbst ein bedeutender Werth an Gold nimmt nur einen sehr kleinen Raum ein. 1 Pfund Gold repräsentirt 744 Gulden unseres Geldes und braucht nur einen Raum von $1\frac{1}{3}$ Kubikzoll; Gold lässt sich darum auch

leichter unterbringen und aufbewahren. Die wachsende Vorliebe für Gold in gefährlichen und unsicheren Zeiten rührt eben von diesem Vorzuge desselben her. Dieselbe Eigenschaft erleichtert seinen Transport und vermindert die Kosten desselben. Nach dem Tarife des deutsch-österreichischen Postvereines betragen die Kosten des Transportes mit Einschluss der Assecuranz für

Gold auf 50 Meilen	$\frac{1}{2}$ pr. Mille,
„ „ 100 „	1 „ „
„ „ 200 „	$1\frac{1}{2}$ „ „
Silber „ 50 „	$2\frac{1}{2}$ „ „
„ „ 100 „	5 „ „
„ „ 200 „	9 „ „

Mit denselben Kosten kann daher Gold 5—6 Mal weiter verführt werden als Silber. Eine fernere Folge des höheren Goldwerthes ist die Möglichkeit Gold aus Mischungen zu erhalten, die davon die kleinste Menge enthalten. Es lässt sich mit Deckung der Scheidungskosten aus einem goldhaltigen Körper gewinnen, wenn der Goldgehalt auch nur $\frac{1}{20}$ % beträgt. Ebenso fallen die Kosten der Ausprägung von Goldmünzen sehr gering aus und eine Regierung kann mit geringem Opfer den Goldmünzen den vollen Metallgehalt wieder geben. In Frankreich sind die Prägungskosten des Goldes auf $\frac{1}{5}$ — $\frac{1}{6}$ % festgesetzt, während jene des Silbers $\frac{3}{4}$ % betragen.

Unter solchen Verhältnissen konnten wohl die Vorzüge des Goldes vor dem Silber als Geldstoffe nicht in Abrede gestellt werden und wenn man doch nur immer der Silberwährung anhängt, so geschieht dies, weil letztere bereits praktische Bedeutung erlangt hatte und besonders weil man besorgte, das Gold gehe einer grossen Entwerthung im Vergleiche mit Silber entgegen. Durch die reichen Ausbeuten der Goldlager am Ural, am Altai, in Sibirien, in Californien und Australien hat sich die Goldproduction seit den letzten 50 Jahren fast verzehnfacht, während die reichen amerikanischen Silberminen aus verschiedenen Gründen, unter denen die politischen Wirren und die eingetretene Unsicherheit des Eigenthums nicht den letzten Platz einnehmen, nur in nothdürftigem Betriebe blieben oder ganz aufgelassen wurden. Dadurch musste sich aber das Verhältniss von Gold zu Silber bedeutend ändern. Die Ausbeute an edlen Metallen wird vom Ende des Jahres 1493 bis zum Anfange 1848 angenommen:

Für Gold mit 3,747.500 Kilogr. im Werthe von 12.800 Mill. Fcs., für Silber mit 154,956.500 Kilogr. im Werthe von 34.500 Mill. Fcs.

Vom Anfange 1848 bis Ende 1856 aber:

Für Gold mit 5,208.141 Kilogr. im Werthe von 17.832 Mill. Fcs., für Silber mit 163,896.846 Kilogr. im Werthe von 36.485 Mill. Fcs.

Mit Ende 1847 kamen daher auf je 10 Fcs. in Gold 27 Fcs. in Silber, mit Ende 1856 hingegen auf je 10 Fcs. in Gold 20·4 Fcs. in Silber; Gold hat demnach im Verhältniss zum Silber wie 75·6 zu 100 zugenommen. Wie sich aber der Werth von Gold gegen Silber seit dem Jahre 1844 geändert hat, zeigen die Notirungen an den Börsen zu Frankfurt, Hamburg, Paris und London. In Frankfurt stand der Preis für eine Mark feinen Goldes in Silber am niedrigsten im Jahre 1852 mit 370 Gulden, am höchsten im Jahre 1850 mit 386 Gulden; der durchschnittliche Minimalpreis von 1844—1856 betrug $375\frac{1}{2}$ fl., der Maximalpreis $380\frac{1}{2}$ fl., und es hatte demnach Gold im Minimum den 15·1fachen, im Maximum den 15·7fachen, oder nach dem 13jährigen Durchschnitte den $15\frac{1}{3}$ und $15\frac{1}{2}$ fachen Preis des Silbers. Die Variation der einzelnen Extreme betrug, gegen den Mittelwerth des $15\frac{1}{2}$ fachen, an Silber 3·8%, der Durchschnitt 1·1%. An der Hamburger Börse war das Werthverhältniss zwischen Gold und Silber im Jahre 1848 gleich 15·72, im Jahre 1852 gleich 15·39, somit der Abschlag des Goldes 2·1%. An der Pariser Börse hatte das Gold im Jahre 1846 den 15·64fachen, im Jahre 1856 den 15·54fachen Werth des Silbers, die Variation entspricht 0·64%. In London fand Gold seinen höchsten Werth in den Jahren 1841, bis 1850 mit dem 15·83fachen, seinen niedrigsten im

Jahre 1854 mit dem 15·33fachen des Silbers, und die Oscillation betrug 3·2%. Man sieht hieraus, dass die Änderung im Werthverhältnisse zwischen Gold und Silber nicht von grosser Bedeutung sei und dass die Besorgnisse der Finanzmänner, die Welt möchte mit Gold überschwemmt werden, ebenso wenig Grund haben als jene der Philantropen zur Zeit, wo Jenner das Menschengeschlecht mit der Einimpfung der Blattern beschenkt hatte, es werde in der Folge die Welt zu klein werden, weil der liebe Gott nicht fürderhin die Kinder mit den Müttern wenigstens theilen werde.

Aber selbst diese geringe Schwankung des Preisverhältnisses kann nicht der Beweglichkeit des Goldes allein zur Last geschrieben werden, sondern ist offenbar das Ergebniss der entgegengesetzten Werthbewegungen der beiden Geldmetalle. Es wäre besagtes Verhältniss gewiss auch nicht constant geblieben, wenn die Goldproduction stationär gewesen wäre; denn die Silberausbeute ist in unserer Zeit fast alljährlich dieselbe, aber die Verwendung des Silbers zu Luxusgegenständen und zur häuslichen Verwendung ist in starkem Steigen begriffen; die zerstörenden Wirkungen, wie Abreibung, Schiffbrüche, Feuersbrünste, üben ihren natürlichen, und zwar bei diesem, einem starken Gebrauche ausgesetzten Metalle grossen Einfluss und die Ausfuhr an Silber nach

dem Orient verschlingt allein fast die Hälfte der ganzen Production. Durch alles dieses muss aber der Werth des Silbers dem Golde genähert, und obbenanntes Verhältniss gerade so afficirt werden, als wäre der Goldwerth gefallen.

Übrigens hat die Natur der Zunahme der Goldproduction selbst einen Damm gesetzt. Diese Production hat in Russland im Jahre 1848, in Californien schon im Jahre 1852, in Australien im Jahre 1853 ihren Höhenpunkt erreicht *). In Californien kann

*) Aus Californien wurden verschifft:

im Jahre 1851 34,492.642 Dollars,

„ „ 1852 45,559.177 „

„ „ 1853 56,560.569 „

„ „ 1854 51,282.595 „

„ „ 1855 44,625.091 „

Die Goldausfuhr von Australien betrug:

im Jahre 1853 3,090.342 Unzen,

„ „ 1854 2,122.596 „

„ „ 1855 2,650.578 „

„ „ 1856 3,000.000 „

In Russland wurden gewonnen:

im Jahre 1848 27.154 Kilog.,

„ „ 1849 25.075 „

„ „ 1850 23.319 „

„ „ 1851 23.782 „

„ „ 1852 21.673 „

„ „ 1853 22.034 „

„ „ 1854 24.596 „

Gold nicht mehr aus Sand gewaschen, sondern muss aus goldführendem Quarzfels gewonnen werden, der erst durch Pochen zu Sand verkleinert wird.

Die Verwendung des Goldes hat durch erweiterte Einführung der Goldwährung in den Vereinigten Staaten und factisch auch in Frankreich ein grösseres Feld gewonnen. Während in Grossbritannien, den Vereinigten Staaten und in Frankreich im Jahre 1843 nur für 42 Millionen Gulden Gold ausgeprägt wurde, hat man im Jahre 1853 für 418 Millionen Gulden Goldmünzen erzeugt, wovon nur ein kleiner Theil von umgeschmolzenen Münzen herrühren dürfte, da Frankreich und die Vereinigten Staaten eine bedeutende Vermehrung des Goldgeldes dringend bedurften. Es hat sich daher diese Art der Verwendung des Goldes in der letzteren Zeit fast verzehnfacht.

Der Werth des Goldes kann endlich nicht mehr namhaft fallen, ohne die Ausbeute für die Arbeiter zu deren Lebensunterhalt unzulänglich zu machen. Wenn man einzelne Funde ausnimmt, auf die sich ebenso wenig sichere Rechnung machen lässt als auf einen Lotteriegewinn, der aber doch für Tausende ein unwiderstehliches Reizmittel ist, sich nach dem Sitze dieser Lotterie zu begeben und sein Glück zu versuchen, wenn man, sage ich, solche zufällige Funde ausnimmt, so ist die Goldgewinnung weder eine so leichte, noch eine so lohnende Arbeit, als man fast

allgemein glaubt. Das goldführende Gestein enthält selbst bei den relativ reichsten Goldminen die Metallkörner nur sparsam eingesprengt. Der goldführende Sand enthält am Rhein $\frac{1}{7,000,000}$, in Siebenbürgen $\frac{1}{6,000,000}$, am Ural $\frac{1}{500,000}$, in Sibirien, Australien und Californien $\frac{1}{100,000}$ an Gold; an allen diesen Orten muss ein Arbeiter wenigstens 20 Ctr. Sand verwaschen, um seinen Lebensunterhalt zu gewinnen und diese Last muss meistens bis zu einem geeigneten Wasser verführt werden. Was das sagen will, möge man daraus entnehmen, dass nach Schübler's Berechnung das ganze Quantum Goldsand, das in Californien jährlich verwaschen wird und dessen Ausbeute an Gold von circa 2.500 Ctr. leicht mit einem einzigen Eisenbahntrain verführt werden könnte, zu seinem Transporte nicht weniger als 100.000 Eisenbahnzüge, mithin durch ein Jahr täglich 300 Züge erfordern würde. Ein Arbeiter verdient in der That durch Goldwaschen in der Regel wenig mehr als durch andere Handarbeit an demselben Orte. Würde dieser Verdienst durch weitere Werthverminderung des Goldes geschmälert, so müsste sich die Concurrnz der Arbeiter bald vermindern und die Erzeugung geringer werden, bis der Goldwerth wieder eine angemessene Höhe erlangt hat.

Die Natur unterhält mit wenigen Ausnahmen nur in sich zurückkehrende oder oscillirende Bewegungen,

und den Charakter einer solchen scheint auch die Gold- und Silberproduction an sich zu haben. Wie nach der Entdeckung von Amerika die Silberminen, ebenso haben sich in unseren Tagen die Goldlager geltend gemacht. Aber der Goldreichthum der jetzt im Betriebe stehenden Lager wird sich vermindern, die Silberwerke werden wieder mehr in Aufnahme kommen und reichlicheren Ertrag liefern; zu dieser Hoffnung berechtigen die natürlichen Verhältnisse. In der Kette der Anden, sagt A. v. Humboldt, ist der Reichthum an Silber so gross, dass man in Anbetracht der Anzahl metallführender Lager, die entweder noch ganz unberührt oder nur oberflächlich exploitirt sind, versucht wird zu glauben, die Europäer hätten noch kaum angefangen, den unerschöpflichen Fond von Reichthum zu geniessen, den die neue Welt einschliesst. Nach Duport sind die seit drei Jahrhunderten ausgebeuteten Metalladern gar nichts im Vergleich mit denen, die noch in Angriff zu nehmen sind. Wenn sich nun, was nicht ausbleiben kann, die Industrie diesem Naturschatze zugewendet haben wird, muss sich das Pendel der Metallwerthe dem Golde zuwenden, die Schwankungen zu beiden Seiten des Gleichgewichtszustandes werden aber mit der Zeit immer kleiner werden, wie dieses bezüglich der edlen Metalle überhaupt vorhin nachgewiesen worden ist, und endlich zu kleinen, kaum bemerkbaren

Erzitterungen des Werthniveaus herabsinken. Doch werden diese Schwankungen, selbst so lange sie stattfinden, immer nach der Goldseite hin schwächer sein als nach der Silberseite, weil die Produktionskosten des Goldes ihrer Natur nach geringeren Veränderungen unterliegen müssen als jene des Silbers. Silber nämlich wird nie zu Tage angetroffen und kommt selbst im Innern der Erde selten und in geringer Menge metallinisch vor, und da, wo es vorkommt, ist es mit anderen Metallen legirt. In der Regel findet es sich nur in Silbererzen, in Verbindung mit Schwefel und Chlor. Um es zu gewinnen, müssen kunstgerechte Bergbauten geführt werden, man hat Schächte abzuteufen, Stollen einzutreiben, Auszimmerungen vorzunehmen, Wässer zu gewältigen; die Silbererze können selbst nicht immer mit Schlägel und Eisen gewonnen werden, sondern fordern Sprengarbeiten. Hat man sie gewonnen, so müssen sie meistens aus tiefen Gruben gefördert, geschieden, beschickt und aufbereitet werden. Um aus der Schliche das Silber zu gewinnen, bedarf man einen Schmelzprocess oder Amalgamation. Man hat es also hier mit künstlichen berg- und hüttenmännischen Arbeiten zu thun, benöthiget dazu vorgebildeter Kräfte, man braucht Brennstoffe und mancherlei, zum Theile ziemlich theuere Hilfsmaterialien, wie z. B. Quecksilber, Blei, Kochsalz, Eisen- und Kupfervitriol etc. Wie einfach

und kunstlos ist dagegen die Gewinnung des Goldes! Dieses Metall kommt nur im metallischen Zustande vor und findet sich am häufigsten als lose Körner und Plättchen im Sande der Flüsse und des aufgeschwemmten Landes, oder eingesprengt im Gebirgsgestein auf Lagern und Gängen. Oft ist es ganz rein, doch auch manchmal mit Silber, Kupfer, Eisen, Tellur, Blei legirt oder mit Schwefelmetallen verbunden. Bei weitem das meiste Gold gewinnt man ohne bergmännische Arbeit aus dem schon zu Tage oder unter einer nur schwachen Decke liegenden Sande durch Waschen; den Process der Sprengung und der Verkleinerung des Gesteins hat die Natur übernommen. Manche goldführende Erze werden allerdings wie Silbererze gewonnen und behandelt, allein der bei weitem grösste Theil der Goldproduction erfolgt auf dem einfachen Wege des Waschprocesses, der ausser Wasser keinerlei Hilfsmateriale in Anspruch nimmt, von jedem gemeinen Arbeiter vollzogen werden kann und selbst Weiber und Kinder nicht ausschliesst. Während demnach bei demselben Naturreichthum auf die Productionskosten des Silbers alle Veränderungen im Preise des Quecksilbers, des Kochsalzes, Bleies, der Vitriole, des Brennstoffes etc. Einfluss nehmen, werden unter denselben Naturverhältnissen die Kosten der Goldproduction nur durch den Taglohn für gemeine Arbeitskräfte bestimmt. Diesen Vorzug wird

zwar die Goldproduction nur so lange genießen, als es goldführenden Sand auszubeuten gibt; ist dieser einmal erschöpft und werden nicht mehr neue, früher unbekannte Goldsandlager aufgefunden, was bei der Ausdehnung der Bevölkerung auf sonst unbewohnte Gegenden doch bald der Fall sein wird, dann wird das Gold wie Silber bergmännisch gewonnen werden müssen, und seine Produktionskosten werden von mehreren Elementen abhängig sein. Aber dann wird auch sein Werth um so weniger fallen können. Sonach steht das Gold in seiner Eignung zu Geld in keiner Beziehung unter dem Silber, in vielen Beziehungen aber weit über demselben, und die allgemeine Einführung der Goldwährung ist durch die Natur selbst geboten.

Daraus will ich aber keineswegs folgern, dass man eilends über Stock und Stein die Silberwährung aufgeben und zur Goldwährung übergehen müsse. Man hat es heut zu Tag nicht mehr mit Menschen zu thun, wie sie aus Deucalions Steinen entstanden sind, sondern mit solchen, die ein gesellschaftliches Band umschlingt; viele wichtige Verhältnisse sind nun einmal auf die Silberwährung basirt, diese müssen aufgelöst und auf eine andere Grundlage gestellt werden. Es ist jedoch höchste Zeit, dass der Übergang zur Goldwährung vorbereitet werde, wie dieses glücklicher Weise durch die jüngst beschlossene

Einführung einer Goldmünze bei bestehendem Silberfusse in den deutschen Bundesstaaten zum Theile schon geschehen ist. Wird zugleich eine Scheidemünze aus Silber eingeführt und der überfließende Strom des ausser Verwendung gesetzten Silbers in ein geregeltes Bett geleitet, wird ferner die neue Goldmünze in reichlichem Masse ausgeprägt und angemessen tariffirt: so wird sich das Gold durch seine eigene Kraft unvermerkt Geltung verschaffen, die Goldwährung wird sich aus dem freien Gange des Verkehres ohne Zwang von selbst allmählig entwickeln und die Regierungen werden nur mehr dem factisch bestehenden die gesetzliche Weihe zu ertheilen brauchen. Dann wird man an den Goldmünzen das von der Natur angezeigte Werthmass haben, das sich leicht bei einem fast unveränderlichen Metallgehalte erhalten lässt, weil es nicht so tief in den täglichen Verkehr einzudringen vermag und nur einer geringen Abnützung unterliegt; hat es aber eine solche erlitten, kann es leicht mit geringen Kosten durch Umprägung wieder verjüngt werden. Die Herbeiführung dieses Zustandes wird gewiss am natürlichen Gange der Dinge eine mächtige Stütze finden, ein entgegengesetztes Bestreben aber der unwiderstehlichen Macht der Natur unterliegen; denn wie Baco von Verulam treffend sagt: „*Natura non nisi parendo vincitur*“.



III.

BERICHT

DES GENERAL-SECRETÄRS DR. ANTON SCHRÖTTER

ÜBER DIE

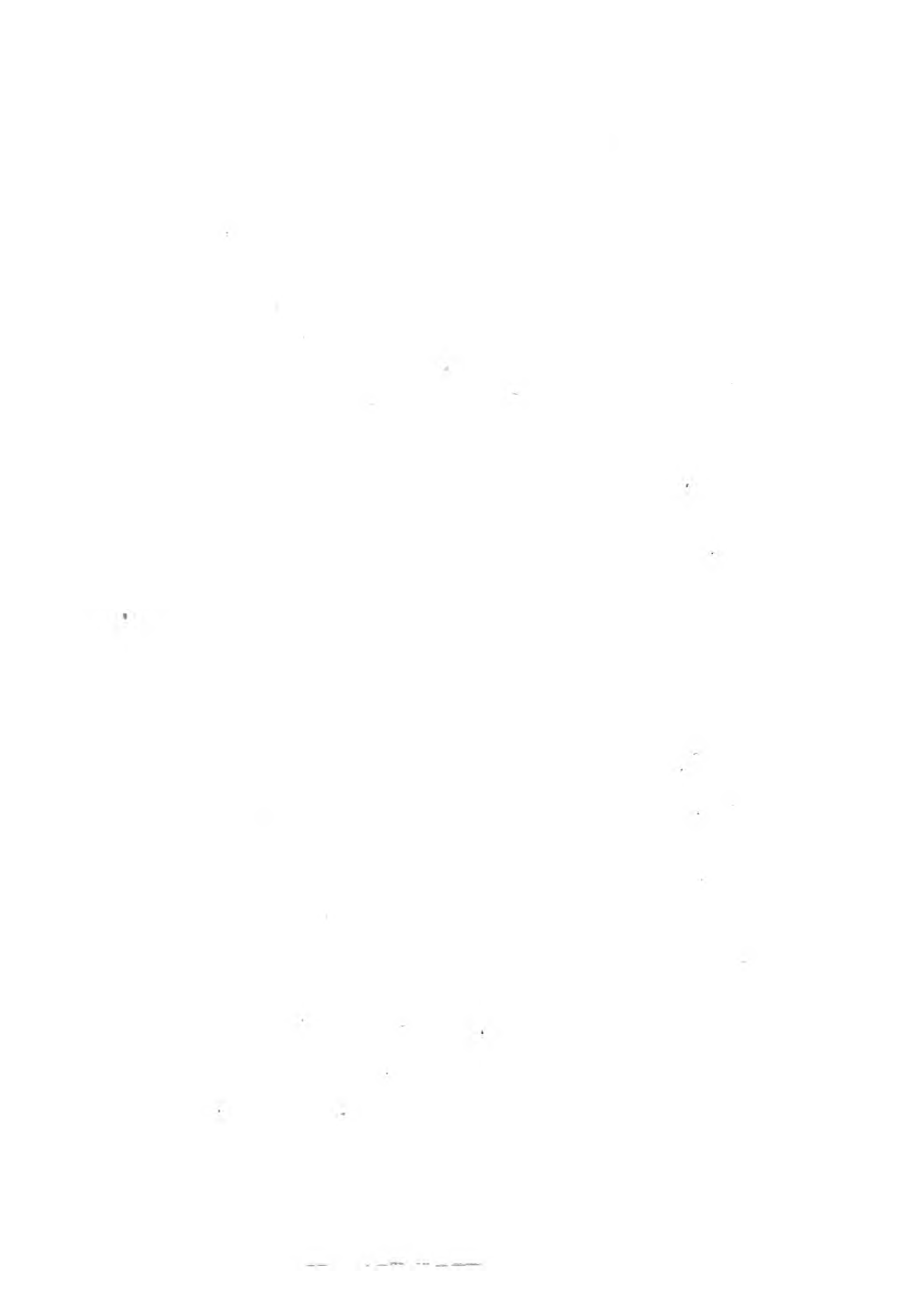
LEISTUNGEN DER KAIS. AKADEMIE

DER WISSENSCHAFTEN

UND

DIE IN DERSELBEN SEIT 30. MAI 1856 STATT GEHABTEN

VERÄNDERUNGEN.



Bei der Bearbeitung des Berichtes über die Wirksamkeit der k. Akademie seit 30. Mai vorigen Jahres war ich in der glücklichen Lage, keine anderen Schwierigkeiten gefunden zu haben als solche, die in dem Reichthum des mir vorliegenden Materiales ihren Grund hatten. Das innere Leben der Akademie ist in so rascher Entwicklung begriffen, die Theilnahme an ihren Arbeiten und die Verbreitung ihrer Schriften so sehr im Zunehmen, dass dieselbe hierin ein erfreuliches Zeichen ihrer zeitgemässen Richtung sieht, welche durch einen seltenen Aufschwung des geistigen Lebens in Österreich und des sich immer lebhafter aussprechenden Bedürfnisses nach freier Forschung getragen wird.

Es genügt, hier nur einige der wichtigsten Thatsachen aus der Geschichte der Akademie im vergangenen Jahre zu berühren, um den Beweis für die Wahrheit des Gesagten zu liefern.

Als eines der erfreulichsten hiefür sprechenden Ereignisse ist vor allem anzuführen, die auf Anordnung

Sr. kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian erfolgte Be-theiligung der Akademie an der Weltumsegelungs-Expedition von Sr. Majestät Fregatte „Novara“. Die Akademie erhielt nämlich die ehrenvolle Einladung, derselben zwei Naturforscher beizugesellen und sie mit Instructionen und den erforderlichen Instrumenten zu versehen; die Wahl der Fächer blieb der Akademie anheimgestellt.

Die Akademie erkannte vollkommen die Wichtigkeit dieses hohen Auftrages und sah einen Beweis des Allerhöchsten Vertrauens in dem Umstande, dass es ihr vergönnt ward, sich an einem Unternehmen zu betheiligen, das nicht nur in Österreich, sondern auch in ganz Deutschland auf das Freudigste begrüsst wurde.

Um nichts zu versäumen, was zu einer würdigen Durchführung dieser der Akademie gestellten Aufgabe beitragen konnte, wurde in der Sitzung der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe vom 30. October eine Commission ernannt, bestehend aus den Mitgliedern der Akademie, den Herren: Ritter von Ettingshausen, Fenzl, Fitzinger, Hyrtl, Kollar, von Littrow, Schrötter und Unger, welcher auch der Präsident der Akademie, Se. Excellenz Freiherr von Baumgartner, beitrug.

Die philosophisch-historische Classe hatte ebenfalls durch eine aus den Akademikern Pfizmaier und Miklosich bestehende Commission in Berathung ziehen lassen, inwiefern auch für die in ihren Bereich gehörenden Wissenschaften durch die Gelehrten, welche die Expedition begleiten, Nutzen gezogen werden könnte. Die Classe musste sich jedoch bei Abfassung der von ihr auszusprechenden Desiderate gewisse Grenzen setzen, da kein Sprachforscher von Fach an der Expedition Theil nimmt.

Es entstand durch das Zusammenwirken dieser beiden Commissionen eine, neun Druckbogen starke Abhandlung, welche „Bemerkungen und Anweisungen“ für die beiden Naturforscher enthält, denen das Glück zu Theil wurde, diese Expedition begleiten zu können. Die Akademie gibt sich der freudigen Hoffnung hin, dass Sr. Majestät Fregatte „Novara“ glücklich und reich mit Schätzen des Wissens beladen an den heimatlichen Strand zurückkehren werde. War doch in schwerer Zeit der Name „Novara“ für Österreichs Thron und Völker von so glücklicher Vorbedeutung.

Se. Excellenz unser hochverehrter Herr Curator eröffnete die vorjährige feierliche Sitzung mit der erfreulichen Kunde, dass unser erhabener Monarch das ehemalige Universitätsgebäude in der inneren Stadt

der Akademie zur Benützung anzuweisen geruht habe. Die Übergabe an die Akademie erfolgte am 3. Jänner dieses Jahres und schon am 4. Mai begannen die Arbeiten zur Herstellung dieses prächtigen Gebäudes für den neuen Zweck. Von Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister Freiherrn von Bruck wurde hiezu eine entsprechende Summe Allerhöchsten Ortes in Antrag gebracht. Dieses glückliche Ereigniss welches die Akademie, als ein Zeichen Allerhöchster Zufriedenheit mit ihrem Streben und ihren Leistungen, zu dem tiefsten Danke verpflichtet, hat nicht verfehlt, bei allen Freunden der Wissenschaft die lebhafteste Freude zu erregen. Jeder, der die geistige Entwicklung Österreichs mit Theilnahme verfolgt, erkennt in diesem Acte wahrhaft kaiserlicher Munificenz einen neuen Beweis der Liebe, welche Se. Majestät unser ritterlicher Kaiser den Wissenschaften zuwendet. Hoch erhoben fühlt sich aber das Herz eines jeden Österreicher durch das Bewusstsein, dass es eines der edelsten Vorrechte unseres erlauchten Kaiserhauses ist, das Wohl seiner Völker nicht allein durch Unterstützung der materiellen Interessen zu fördern, dass es vielmehr seit einer langen Reihe von Jahrhunderten stets auch den geistigen Bedürfnissen derselben in zeitgemässer Weise entgegenkommt, wodurch jenen um so sicherer Rechnung getragen wird.

Eines weiteren Zeichens Allerhöchster Gnade hatte sich die Akademie durch die Genehmigung der Wahl Sr. kaiserlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Maximilian zu ihrem Ehrenmitgliede zu erfreuen. Die Akademie war sicher, in dieser Wahl der öffentlichen Stimme in Österreich einen Ausdruck zu geben, und fühlt sich durch die Annahme derselben von Seite des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs in hohem Grade geehrt.

Se. Majestät geruhten ferner, die Wahl Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern, Dr. Alexander Freiherrn von Bach, zu ihrem Ehrenmitgliede allergnädigst zu genehmigen. Die Akademie schätzt sich glücklich, Sr. Excellenz ihrem verehrten Curator hiedurch ihre Dankbarkeit für so viele Beweise des Wohlwollens und der kräftigen Unterstützung in ihrem Wirken, insbesondere aber die hohe Achtung ausdrücken zu können vor dem erleuchteten, den Fortschritt und die Wissenschaft in allen Richtungen fördernden Wirken Sr. Excellenz.

Die hohen k. k. Ministerien, insbesondere das der Finanzen, das des Innern und das des Handels, haben wie bisher fortgefahren, die Zwecke der Akademie durch die Zuvorkommenheit, mit der sie den Wünschen derselben entgegengekommen sind, auf das nachhaltigste zu fördern, wofür dieselbe

ihren Dank hiemit auszusprechen sich verpflichtet fühlt.

Endlich hat auch im abgelaufenen Jahre das Wirken der Akademie durch mehrfache Auszeichnungen ihrer Mitglieder reichliche Anerkennung gefunden, wovon der akademische Almanach nähere Nachricht gibt. Es liegt hierin ein schöner Beweis für die Einigkeit und gleiche Richtung in dem wissenschaftlichen Streben aller Völker, während diese doch auf anderen Gebieten der menschlichen Thätigkeit so schwer zu erreichen sind.

Die Zahl der im abgelaufenen Jahre von der Akademie publicirten Schriften übertrifft die des vorigen Jahres, wie aus den Specialberichten über die Leistungen der beiden Classen hervorgeht. Nur die Munificenz, mit welcher der Akademie die Benützung der k. k. Hof- und Staatsdruckerei allergnädigst für immerwährende Zeiten bewilligt wurde, gestattet diese Entfaltung ihrer Kräfte. Die löbliche Direction dieser grossartigen Anstalt war wie bisher auf das eifrigste bemüht, die Akademie hiebei in zweckmässigster Weise zu unterstützen, wofür den wärmsten Dank hier auszusprechen ihre angenehme Pflicht ist.

Endlich zeigt auch die folgende Zusammenstellung, dass der Tauschverkehr der Akademie in erfreulicher Zunahme begriffen ist.

Alle periodisch erscheinenden Schriften der Akademie, das ist, die Denkschriften, die Sitzungsberichte beider Classen, das *Archiv*, die *Fontes*, sowie die Jahrbücher der Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, erhalten im Inlande nachbenannte 59 Institute:

- Agram, Museum und Gymnasium.
- Brixen, Brünn, die Gymnasien.
- Cremona, k. k. Bibliothek.
- Czernowitz, Gymnasium.
- Görz, k. k. Bibliothek.
- Gratz, Joanneum und k. k. Universitäts-Bibliothek.
- Hermannstadt, Verein für siebenbürg. Landeskunde und zwei Gymnasien.
- Innsbruck, k. k. Universitäts-Bibliothek.
- Kaschau, Gymnasium.
- Klagenfurt, k. k. Bibliothek.
- Klausenburg, kathol. Gymnasium.
- Krakau, k. k. Universitäts-Bibliothek.
- Kronstadt, evangel. Gymnasium.
- Laibach, k. k. Bibliothek.
- Lemberg, k. k. Universitäts-Bibliothek.
- Linz, Museum und k. k. Bibliothek.
- Mailand, I. R. Istituto Lombardo; k. k. Bibliothek im Palaste Brera.
- Mantua, k. k. Bibliothek.
- Olmütz, k. k. Universitäts-Bibliothek u. k. k. Artillerie-Akademie.
- Padua, Pavia, die k. k. Universitäts-Bibliotheken.
- Pest, National-Museum, Societas erudita hungarica; k. k. Universitäts-Bibliothek.

Prag, k. Gesellschaft d. Wissenschaften; k. k. Universitäts-Bibliothek und das Museum.

Pržemysl, Pressburg, die Gymnasien.

Salzburg, k. k. Bibliothek.

Tarnow, Temesvár, die Gymnasien.

Treviso, städtische Bibliothek.

Triest, k. k. Bibliothek.

Troppau, Gymnasium.

Venedig, I. R. Istituto Veneto und k. k. Bibliothek (Bibliotheca Marciana).

Verona, städtische Bibliothek.

Wien, die k. k. Ministerien; k. k. Hofbibliothek; k. k. Universitätsbibliothek; k. k. polytechnisches Institut; k. Akademie der Künste; Congregation der Mechitaristen; 22. Abtheilung des k. k. Armee-Ober-Commandos.

Zara, Gymnasium.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte beider Classen erhalten:

Czernowitz, Landesbibliothek.

Innsbruck, Ferdinandeum.

Wien, k. k. geologische Reichsanstalt; k. k. militär-geographisches Institut; nieder-österreichischer Gewerb-Verein.

Die Denkschriften der philosophisch-historischen Classe erhalten 13 Institute, nämlich:

Brünn, historisch-statistische Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft des Ackerbaues etc.; Bibliothek des mährisch-schlesischen Landesausschusses.

Graz, historischer Verein.

Agram, Grosswardein, Hermannstadt, Kaschau, Pressburg, die Rechtsakademien.

Laibach, historischer Verein.

Salzburg, Museum Carolino-Augustum.

Wien, k. k. Münz- und Antiken-Cabinet.

„ k. k. evangelisch-theologische Facultät.

„ städtische Bibliothek.

Die Denkschriften der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe und die Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie erhalten in

Wien, k. k. medicinisch-chirurgische Josephs-Akademie;
k. k. Gesellschaft der Ärzte.

Wien, k. k. Mineralien-Hofcabinet.

„ k. k. Genie-Comité.

Die Sitzungsberichte beider Classen erhalten
115 Institute, nämlich ausser den oben bezeichneten
59 und 5 noch folgende 51:

Bergamo, k. k. Bibliothek.

Bistritz, Gymnasium.

Brescia, k. k. Bibliothek.

Brzezan, Gymnasium.

Brünn, k. k. mährisch-schlesische Gesellschaft des
Ackerbaues etc.; Franzensmuseum.

Buczacz, Budweis, Cilly, Como, Eger, Feldkirch, Gitschin, Grosswardein, Iglaue, Klattau, Königgrätz, Krems, Kremsier, Böhmisch-Leippa, Leitmeritz, Leutschau, die Gymnasien.

Lodi, k. k. Bibliothek.

Marburg, Melk, Meran, Neusohl, Ofen, Pilsen,
Pisek, die Gymnasien.

Roveredo, Accademia degli Agiati.

Rżezow, Sambor, Sandec, Schässburg, Sondrio, Stanislaw, Tarnopol, Teschen, Trient, die Gymnasien.

Triest, Gesellschaft des k. k. priv. österreichischen Lloyd.

Venedig, Ateneo.

Vincovce, Gymnasium.

Wien, theresianisches und akademisches Gymnasium; Akademie der Tonkunst; Redaction der ö. k. Wiener Zeitung; Redaction der Bauzeitung.

Wiener-Neustadt, Zengg, die Gymnasien.

Die Sitzungsberichte der philosophisch - historischen Classe allein erhalten noch 18 Institute, nämlich:

a) die 13 obgenannten, welche auch die Denkschriften dieser Classe allein erhalten;

b) ferner:

Brescia, Ateneo.

Klagenfurt, historischer Verein.

Padua, I. R. Academia di scienze.

Venedig, k. k. General-Archiv.

Wien, k. k. geheimes Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe erhalten 20 Institute, nämlich:

a) die vier obgenannten, welche auch die Denkschriften dieser Classe allein erhalten;

b) ferner:

Altenburg, Ung., höhere landwirthschaftliche Lehranstalt.

Gratz, geognostisch-montanistischer Verein.
Hermannstadt, Verein für Naturwissenschaften.
Leoben, k. k. Montan-Lehranstalt.
Maria-Brunn, k. k. Forstlehranstalt.
Prag, böhmisch-ständisches polytechnisches Institut.
Příbram, k. k. Montan-Lehranstalt.
Schemnitz, k. k. Bergakademie.
Triest, k. k. Sternwarte.
Wien, chemisches Laboratorium des k. k. polytechnischen Institutes; Ingenieur-Verein; k. k. nieder-österr. Landwirthschafts-Gesellschaft; zoologisch-botanischer Verein; k. k. Thierarznei-Institut; Redaction der Wiener medicinischen Wochenschrift.

Die Jahrbücher der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie etc. insbesondere erhalten 7 Institute:

Klagenfurt, Museum.
Krakau, meteorologische Anstalt.
Kremsmünster, Sternwarte.
Mailand, Prag, Senftenberg, Wien, die meteorologischen Anstalten.

Das *Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen* erhalten jene Institute, welche mit den Denkschriften der philos.-histor. Classe oder den *Fontes* betheilt werden, alle k. k. und städtischen Bibliotheken, dann jene Gymnasien (mit Ausnahme von 8) und Gesellschaften, welche die Sitzungsberichte erhalten, im Ganzen 125 Institute.

Die *Fontes rerum austriacarum* erhalten 75 Institute, nämlich ausser jenen, welche überhaupt die

Denkschriften dieser Classe erhalten (mit Ausnahme von 5), noch folgende:

Brescia, Ateneo.

Brünn, mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues.

Feldkirch, Gymnasium.

Innsbruck, Ferdinandeum.

Klagenfurt, historischer Verein.

Meran, Schässburg, die Gymnasien.

Venedig, k. k. General-Archiv; Ateneo.

Wien, k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die *Monumenta Habsburgica* erhalten 77 Institute, nämlich:

a) jene, die mit den Fontes theilhaft werden, dann noch:

b) Rovigo, Accademia dei concordi.

Wien, Bibliothek des k. k. Kriegs-Archivs.

Im Auslande erhalten die Denkschriften und Sitzungsberichte beider Classen, sodann das *Archiv*, die *Fontes*, *Monumenta* und die Jahrbücher der meteorol. Central-Anstalt nachbenannte 23 Institute:

Amsterdam, Académie des sciences.

Berlin, k. Gesellschaft der Wissenschaften.

Bologna, Accademia delle scienze.

Brüssel, Académie des sciences.

Calcutta, Asiatic society.

Dublin, Irish Society.

Göttingen, Societät der Wissenschaften.

Haarlem, Hollandsche Maatschappij der Wetenschappen.

Kopenhagen, Akademie der Wissenschaften.

Leipzig, sächsische Gesellschaft der Wissenschaften.

Montpellier, Académie des sciences.

München, Akademie der Wissenschaften; k. Hof- und Staats-Bibliothek.

Neapel, Accademia delle scienze.

Paris, Institut de France; Institut des Provinces de France; Ministère de l'instruction publique.

Petersburg, Akademie der Wissenschaften.

„ kais. öffentliche Bibliothek.

Rio Janeiro, Instituto historico-geografico.

Stockholm, Akademie der Wissenschaften.

Turin, Accademia delle scienze.

Washington, Smithsonian Institution.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte beider Classen erhalten:

New-York, American geographical-statist. society.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe, dann das *Archiv*, die *Fontes* und *Monumenta* erhalten folgende 6 Institute:

Amiens, Société des Antiquaires de Picardie.

London, Society of Antiquaries.

Madrid, Academia de la Historia.

Nürnberg, Germanisches Museum.

Paris, Société asiatique.

Rom, Istituto della Corrispondenza archeologica.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte dieser Classe:

Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.

Edinburgh, Royal Society.

Florenz, Accademia della Crusca.

Helsingfors, finnländische Societät der Wissenschaften.
 London, Asiatic Society, Royal Society.
 Modena, Accademia di scienze.
 Upsala, Regia societas.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe, sowie die meteorologischen Jahrbücher erhalten folgende 29 Institute:

Batavia, Genootschap van Kunsten en Wetenschappen.
 Berlin, physikalische Gesellschaft.
 Bern, allgem. schweizer. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften.
 Boston, Society of natural History; American Academy of Sciences and arts.
 Breslau, Academia Caesarea Leopoldina Naturae Curiosorum.
 Cambridge, Universität.
 Edinburgh, Royal Society.
 Genf, Société de Physique.
 Gotha, geographische Anstalt.
 Helsingfors, finnländische Societät der Wissenschaften.
 Lüttich, Société des sciences.
 London, Astronomical Society, Geological Society, Linnean Society, Chemical Society, Royal Society.
 Lyon, Société d'Agriculture, Académie des sciences.
 Modena, Accademia R. di Scienze.
 Paris, Ministère des travaux publics; Académie de Médecine; Société géologique.
 Petersburg, physikalisches Central-Observatorium.
 Philadelphia, Academy of natural history.
 Pulkawa bei St. Petersburg, kaiserl. russ. Sternwarte.

Rotterdam, Genootschap der proefondervindelyke
Wysbegeerte.

Strassburg, Société d'histoire naturelle.

Upsala, Regia Societas.

Die Denkschriften und Sitzungsberichte noch in:
Moskau, naturforschende Gesellschaft.

Die Sitzungsberichte beider Classen erhalten
31 Universitäten, welche in dem allgemeinen deutschen
akademischen Tauschvereine stehen, nämlich:

Athen, Basel, Berlin, Bern, Bonn, Breslau,
Christiania, Dorpat, Erlangen, Freiburg,
Gent, Giessen, Göttingen, Greifswald,
Halle, Hamburg (Stadt-Bibl.), Heidelberg,
Helsingfors, Jena, Kiel, Königsberg, Leip-
zig, Löwen, Lund, Lüttich, Marburg, Mün-
chen, Rostock, Tübingen, Würzburg, Zürich.

Ferner:

Belgrad, serbisch-literarischer Verein.

Breslau, schlesische Gesellschaft für vaterländ. Cultur.

Dijon, Académie des sciences.

Görlitz, oberlausitz. Gesellschaft der Wissenschaften.

Konstantinopel, Société orientale.

Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der
Wissenschaften.

Lissabon, k. Gesellschaft der Wissenschaften.

Madrid, Academia de ciencias.

Mitau, kurländ. Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Philadelphia, Philosophical Society.

Rom, Accademia dei Lincei.

Die Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe erhalten 32 Institute:

Altenburg, geschichts- und alterthumforschende Gesellschaft des Osterlandes.

Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.

Augsburg, Bamberg, die historischen Vereine.

Breslau, Verein für Geschichte und Alterthümer Schlesiens.

Chur, historischer Verein.

Darmstadt, Hannover, die historischen Vereine.

Kassel, Verein für hessische Geschichte.

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

Kopenhagen, k. Gesellschaft für vaterländ. Sprache und Geschichte; Société des Antiquaires du Nord.

Landshut, historischer Verein.

Leipzig, deutsche morgenländische Gesellschaft; sächsischer Verein für Erforschung der vaterländischen Alterthümer.

Leyden, Maatschappij der nederlandschen Letterkunde.

Luzern, Verein für Geschichte.

Mergentheim, historischer Verein.

München, königlich-baierisches Reichsarchiv; historischer Verein.

Paris, Société des Antiquaires de France; École des Chartes.

Petersburg, Société d'Archéologie.

Regensburg, historischer Verein.

Rom, Giornale Arcadico.

Schwerin, Verein für Meklenburgische Geschichte.

Speyer, historischer Verein.

Ulm, Verein für Kunst und Alterthum.

Wiesbaden, Verein für Nassauische Alterthumskunde.

Würzburg, historischer Verein.

Zürich, antiquarische Gesellschaft; allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Die Sitzungsberichte der mathem.-naturw. Classe allein erhalten noch insbesondere nachbenannte 40 Institute:

Abbeville, Société d'émulation.

Altona, Sternwarte.

American Association for the advancement of science.

Basel, naturforschende Gesellschaft.

Bern, Société helvétique des sciences naturelles.

Bonn, naturhistorischer Verein der preuss. Rheinlande.

Brüssel, Sternwarte.

Caen, Société Linéenne.

Cambridge, Astronomical journal.

Cherbourg, Société des sciences naturelles.

Danzig, naturforschende Gesellschaft.

Dublin, Redaction des Natural history Review.

Frankfurt a. M., physikalischer Verein.

Giessen, oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, Redaction der Annalen der Physik.

Haag, Redaction der Zeitschrift: Nederlandsch Lancet

Halle, naturwissenschaftlicher Verein.

Hamburg, naturwissenschaftlicher Verein.

Hanau, Wetterau'sche Gesellschaft für die gesammte Naturkunde.

London, Geological Survey of Great Britain, Geographical Society, British Association for the advancement of science.

Louisville, American Journal of science and arts.
 Lyon, Société Linnéenne.
 Madison (Wisconsin, U. St.), Agricultural Society.
 Madrid, Memorial de Ingenieros.
 Manchester, literary and philosophical Society.
 New-York, Universität.
 New-Orleans, Academy of sciences.
 Neu-Brandenburg, Verein der Freunde der Naturwissenschaften.
 Paris, Redaction des „Cosmos“; Société philomatique.
 Pisa, Redaction des Journals „Il nuovo Cimento“.
 Regensburg, botanische Gesellschaft.
 Riga, naturforschender Verein.
 Speyer, allgemeiner deutscher Apotheker-Verein.
 Stuttgart, Verein für vaterländische Naturkunde.
 Wiesbaden, Verein für Naturkunde.
 Würzburg, medicinisch-physikalische Gesellschaft.
 Zürich, naturforschende Gesellschaft.

Die *Fontes* und *Monumenta*, dann das *Archiv*
 erhalten ferner nachbenannte 31 Institute:

Altenburg, geschichtsforschende Gesellschaft des
 Osterlandes.
 Antwerpen, Académie d'Archéologie de Belgique.
 Augsburg, Bamberg, die historischen Vereine.
 Basel, Universität.
 Breslau, schlesische Gesellschaft für vaterländische
 Cultur, Verein für Geschichte und Alterthümer Schle-
 siens.
 Chur, historischer Verein.
 Darmstadt, historischer Verein.
 Görlitz, oberlaus. Gesellschaft der Wissenschaften.

Kassel, Verein für hessische Geschichte.

Kiel, Schleswig-Holstein-Lauenburg. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

Kopenhagen, Société R. des Antiquaires du Nord ; k. Gesellschaft für vaterl. Sprache.

Leipzig, fürstl. Jablonowsky'sche Gesellschaft der Wissenschaften; deutsche morgenländische Gesellschaft; sächsischer Verein für Erforschung der vaterländischen Alterthümer.

Luzern, Verein für Geschichte.

München, königlich-baierisches Reichsarchiv; historischer Verein.

Paris, Société des Antiquaires de France; École des Chartes.

Regensburg, historischer Verein.

Rom, Accademia de' Lincei; Giornale Arcadico.

Schwerin, Verein für meklenburgische Geschichte.

Speyer, historischer Verein.

Wiesbaden, Verein für nassauische Alterthumskunde.

Würzburg, historischer Verein.

Zürich, antiquarische Gesellschaft; allgemeine geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz.

Das *Archiv* mit dem *Notizenblatte* wird ausserdem noch insbesondere an 8 Anstalten gesendet:

Athen, Universität.

Dijon, Académie des sciences.

Landshut, historischer Verein.

Lissabon, Gesellschaft der Wissenschaften.

Lüneburg, Alterthumsverein.

Modena, Accademia R. di scienze.

Petersburg, Société d'Archéologie.

Tübingen, Universität.

Ausser dieser bedeutenden Anzahl, theils als Geschenk, theils im Tausche von der Akademie vertheilten Exemplaren ihrer Werke, ist dennoch der Absatz derselben durch den Buchhandel im Zunehmen begriffen.

Zum Geschenke erhielt die Akademie von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm von Preussen 12 weitere Lieferungen (63 bis 75) des grossen Werkes „*Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien* u. s. w.“ auf Befehl Sr. Majestät herausgegeben von A. R. Lepsius. Der Bürgermeister der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, Herr Ritter v. Seiller übersandte der Akademie zwei Exemplare der Medaille zum Geschenke, welche die Stadt Wien zu Ehren der 32. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte prägen liess. Endlich erhielt die Akademie von dem hohen k. k. Ministerium für Handel und Gewerbe Copien des brittischen Normalmasses für Länge und Gewicht, welche die königl. grossbritannienische Regierung der kaiserl. österreichischen übermittelt hatte.

Die philosophisch-historische Classe.

Mitgetheilt

von dem Secretär derselben, Herrn Dr. Ferd. Wolf.

Diese Classe hat vor zehn Jahren, gleich nachdem sie ins Leben getreten war, in einer ihrer ersten Sitzungen die historische Commission und nicht lange darnach auch die Commission für Herausgabe der Quellenschriften und Actenstücke zur Geschichte der Concilien des XV. Jahrhunderts gebildet; sie hat immer mehr ihr Hauptaugenmerk auf die Entwicklung, Unterstützung und Vervollkommnung dieser beiden Vereinigungs-Puncte für das Zusammenwirken der Fachgenossen in allen Ländern der Monarchie gerichtet, und eine zehnjährige Erfahrung hat die Richtigkeit dieser Ansicht so sehr bewährt, dass sie die Rechenschaft von der Thätigkeit dieser beiden Commissionen immer in jeder Hinsicht an die Spitze ihres jährlichen General-Berichtes stellen konnte. Dies gilt auch von dem jüngst verflossenen Jahre.

Denn — mit Ausnahme des unmittelbar vorhergehenden, durch ein Zusammentreffen von begünstigenden Umständen besonders ergiebigen Jahres —

stehen die Veröffentlichungen der historischen Commission im jüngst verflossenen keinem früheren weder an Zahl und Umfang, noch an Gehalt nach.

Nicht in ersterer Beziehung; denn es wurden im Laufe dieses Jahres von ihr zwei Bände der *Fontes rerum austriacarum*, der 13. und der 15. der zweiten Abtheilung, dann zum 10. eine grössere Einleitung; ferner zwei Bände des „Archives“, einer des „Notizenblattes“ und einer der *Monumenta Habsburgica* geliefert, welche sechs Bände sammt jener Einleitung zum zehnten der *Fontes* an zweihundert Druckbogen umfassen.

Nicht in Beziehung auf ihren Gehalt; denn Herr v. Karajan, der Referent dieser Commission, konnte seinen über ihre Thätigkeit im abgelaufenen Verwaltungsjahre gelesenen General-Bericht (in der Classen-Sitzung vom 29. April), worin er wie gewöhnlich eine den Inhalt im Einzelnen besprechende und gruppirende Übersicht gab, ganz wahrheitsgemäss mit folgenden Worten beschliessen:

„Die Reihe der Veröffentlichungen des eben vollendeten Jahres wird wohl mit Fug und Recht ihren Vorläufern als ebenbürtig dürfen an die Seite treten. Denn in ihr zeigen sich fast alle Kronländer mehr oder minder betheilt und nirgends kann selbst der Ungenügsamste auf völlig Unbedeutendes oder Werthloses hinweisen.“

Die Commission für Herausgabe der Quellenschriften und Actenstücke zur Geschichte der Concilien des fünfzehnten Jahrhunderts hat durch die in diesem Jahre endlich erfolgte Erscheinung des ersten Bandes der *Monumenta conciliorum generalium saeculi decimi quinti* wohl das *festina lente* in den Augen jedes Kundigen bewährt. Ein solcher wird in der von den beiden Herausgebern, den wirkl. Mitgl. Birk und Palacky, gemeinschaftlich ausgearbeiteten biographisch-kritischen Vorrede (auf 48 Seiten) und in dem von ersterem verfassten chronologischen Verzeichnisse der im Werke zerstreut mitgetheilten Urkunden und in dem von demselben beigefügten alphabetischen Orts- und Personen-Register die darauf verwandte Mühe, Umsicht und Genauigkeit und die dabei zu überwinden gewesenen Schwierigkeiten zu würdigen wissen. Dieser erste Band, im Ganzen 118 Druckbogen in klein Folio umfassend, gibt ausserdem den kritisch hergestellten Text von sechs gleichzeitigen Quellen-Schriftstellern, welche theils den Beginn und die Gesandtschaften des Basler Concils erzählen, theils die Verhältnisse dieser Kirchenversammlung zu den von der römischen Kirche abgefallenen Böhmen schildern.

Auch hat der Referent dieser Commission, Herr von Karajan, in dem, in der erwähnten Classen-

Sitzung gelesenen General-Bericht über ihre Leistungen zugleich die besten Aussichten für die nächste Zukunft eröffnet, indem er davon sagt:

„Mit den Vorarbeiten zum nächsten Bande der den Anfang der Geschichte des Concils von Basel bringen soll, verfasst von dem Augenzeugen Johannes de Segovia, wird eben begonnen. Die Handschrift dieser Quelle umfasst zwei tüchtige Folianten die wahrscheinlich im Druck ebenso viele Bände füllen werden. Bis zum Spätherbste kann dieser beginnen.“

Eine minder erfreuliche Consequenz wie in dem Berichte über die Thätigkeit der Commissionen, zeigt sich in dem über die Erfolge der ausgeschriebenen Preisfragen. Auch die fünfte und letzte der historischen Preisfragen, deren Termin am 31. December 1856 abgelaufen war, ist unbeantwortet geblieben!

Da die Termine der früheren ohnehin verlängert worden waren, so fand sich die Classe zu einer Wiederholung dieses Cyklus von historischen Preisfragen nicht veranlasst. Auch wurde ihr kein Vorschlag zur Ausschreibung einer neuen Preisfrage gemacht.

Hingegen konnte sie durch die von ihr beantragten, und von der Gesamt-Akademie bewilligten Unterstützungen die Vollendung eines begonnenen, und die Erscheinung eines neuen Werkes

erleichtern. Sie hat nämlich ihrem w. M. Herrn kais. Rathe Bergmann zum Drucke der 10. und letzten Lieferung seines, für die vaterländische Geschichte und Kunst so interessanten Werkes: „Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte“, einen Unterstützungs-Beitrag von 920 fl. CM.; und Herrn Prof. Schröer in Pressburg zur Herausgabe seiner für die deutsche Cultur- und Literaturgeschichte in Ungern nicht unwichtigen Schrift: „Die Weihnachtspiele in Oberufer“, den von 250 fl. C. M. erwirkt.

Von den akademischen Schriften der Classe sind seit dem Mai 1856 erschienen: Band VIII der Denkschriften und die Bde. XX (Schluss), XXI, XXII, XXIII und XXIV der Sitzungsberichte.

Daran haben sich betheiliget:

1. Im Fache der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften:

Die wirkl. Mitgl.: Chmel (2 Aufsätze in den Sitzb.); Freiherr Hammer-Purgstall (1 Aufs. in den Sitzb.) und von Meiller (1 Abhandlung in den Denkschriften und 1 Aufs. in den Sitzb.).

Die corresp. Mitglieder: Freiherr Ottokar von Schlehta-Wssehrd (eine Abhandlung in den Denkschriften) und Zappert (1 Aufs. in den Sitzb.).

Die Nichtmitglieder: Büdinger (1 Aufs. in den Sitzb.); Julius Ficker (2 Aufs. in den Sitzb.); Fiedler (1. Aufs. in den Sitzb.); Hopf (1. Aufs. in den Sitzb.); Schmidl (1 Aufs. in den Sitzb.) und von Zieglaue (1. Aufs. in den Sitzb.).

2. Im Fache der Archäologie, Numismatik und Alterthumskunde:

Das wirkl. Mitgl.: (der anderen Classe) Unger (1 Aufs. in den Sitzb.).

Das corresp. Mitgl.: Zappert (1 Aufs. in den Sitzb.).

Das Nichtmitglied: Detlefsen (1 Aufs. in den Sitzb.).

3. Im Fache der Philologie und Literaturgeschichte:

Die wirkl. Mitgl.: Freiherr Hammer-Purgstall (1 Abhandlung in den Denkschriften und 1 Aufs. in den Sitzb.); Miklosich (1 Abhandlung in den Denkschriften); Pfizmaier (2 Abhandlungen in den Denkschriften und 2 Aufs. in den Sitzb.) und Wolf (1 Abhandlung in den Denkschriften).

Das corresp. Mitgl.: Boller (3 Aufs. in den Sitzb.).

Die Nichtmitglieder: Barb (1 Aufsatz in den Sitzb.); Detlefsen (1. Aufs. in den Sitzb.); Max von Karajan (1. Aufs. in den Sitzb.); Nöldeke

(1 Aufs. in den Sitzb.) und Moriz Schmidt (1 Aufs. in den Sitzb.).

Diese Classe hat auch in dem jüngst verflossenen Jahre nur Einen Verlust zu beklagen, aber den grössten den sie seit dem Bestehen der Akademie erlitten! Damit haben wir ausgesprochen: dass Freiherr Hammer-Purgstall uns durch den Tod entrissen worden ist. Je grösser der Schmerz, je allgemeiner gefühlt der Verlust, je weniger bedarf es der Worte. Ein in jeder Beziehung so erfolgreiches Leben würdig zu schildern, wird erst nach dem Erscheinen des autobiographischen Nachlasses möglich sein; ja nur seine literarische Entwicklung und Thätigkeit erschöpfend darstellen wollen, hiesse die Geschichte der morgenländischen Wissenschaften seit mehr als einem halben Jahrhundert schreiben. Wir müssen uns daher begnügen, nur eine Skizze seines äusseren Lebens zu geben, nur in den allgemeinsten Umrissen sein wissenschaftliches Wirken zu charakterisiren, und insbesondere nur seine Verdienste um die Akademie mit geziemender Pietät zu feiern.

Freiherr Joseph Hammer-Purgstall, geboren zu Gratz den 9. Juni 1774, kam nach dort zurückgelegten Gymnasial-Studien im Jahre 1787 nach Wien und trat als Zögling in die k. k. orientalische Aka-

demie. Er war während des siebenjährigen Lehr-
curses ihr ausgezeichnetster Schüler; aber er selbst
war auch sein tüchtigster Meister; denn die Älteren
unter uns wissen leider nur zu gut aus eigener Erfah-
rung, dass bei dem damaligen Zustande der Studien
in Österreich jeder Weiterstrebende Autodidakt sein
musste. So dankte es Hammer nur seinem Feuer-
eifer für die Wissenschaft und seinem wahrhaft
eisernen Fleisse, dass er nicht nur die Prüfungen aus
den vorgeschriebenen Gegenständen mit der grössten
Auszeichnung bestand, sondern einen tüchtigen Grund
zu einer allgemein wissenschaftlichen Bildung legte.
Dass er insbesondere das Studium der orientalischen
Philologie nicht bloß als Brücke zu einer Stellung im
Staatsdienste betrachtete, dass er es mit der ganzen
leidenschaftlichen Energie seines Wesens betrieb,
braucht kaum erwähnt zu werden, wobei ihm gewiss
nicht als Nachtheil erschien, dass er nicht gleich nach
absolvirten Studien eine Anstellung fand, und sich
besonders im Persischen vervollkommen konnte, da
er Aussicht zu einer Reise nach Persien hatte. Auch
entgingen seine ungewöhnlichen Talente und Kennt-
nisse nicht dem damaligen Referenten der Section des
Orientis im Ministerium des Auswärtigen, Freiherrn von
Jenisch, der ihn bei der Herausgabe des unter
Meninsky's Namen bekannten arabisch-türkisch-
persischen Lexikon's zum Mitarbeiter wählte. Noch

ein anderer Mann der damals in jenem Ministerium angestellt war, Johann von Müller, erkannte in dem strebenden Jünglinge den zum künftigen Geschichtschreiber des osmanischen Reiches Berufenen, würdigte ihn seiner aufmunternden Freundschaft und begeisterte ihn für die Unternehmung eines solchen Werkes, das in der That für sich allein schon die Aufgabe eines Lebens machte. Gleiche Aufmunterung wurde seinen ersten Versuchen im Fache der orientalischen Literatur von Männern wie Wieland, Böttiger und Herder zu Theil (im „Mercur“ und in der „Adrastea“). Unterdess hatte er auch seine Laufbahn im Staatsdienste begonnen, indem im Jahre 1797 der Freiherr von Jenisch ihn sich als Secretär adjungirte, und 1799 der Freiherr von Thugut ihn als Sprachknaben dem damaligen Internuntius Freiherrn von Herbert nach Constantinopel zusandte. Er erwarb sich bald das Vertrauen des letzteren, so dass er ihm, als er Kunde von der zu El-Arisch zwischen dem Grossvezier und dem französischen Obergeneral Kleber erfolgten Convention erhielt, im Februar 1800 den Auftrag gab, die Consulate in der Levante zu bereisen und über dieselben sowohl, als über die politischen Verhältnisse in Ägypten Bericht zu erstatten. Da aber durch die Weigerung des englischen Admirals, Lord Keith, die Ratification jener Convention unterblieb, so benützte Hammer, in Erwartung günstigerer

Verhältnisse zur Ausführung seiner Reise, das Anerbieten des Commodore Sir William Sidney Smith, sich an Bord seines Schiffes „Tiger“ zu begeben und ihm als Dolmetsch Dienste zu leisten. Hammer war auch bei den Conferenzen des Grossveziers zu Jaffa gegenwärtig und machte 1801 den Feldzug in Ägypten mit. Nach der Übergabe Alexandriens erhielt Hammer vom Freiherrn von Herbert die Weisung, sich nach England zu begeben, wo er mit vieler Auszeichnung aufgenommen wurde. Als im Jahre 1802 nach Herbert's Tode der Freiherr von Stürmer zum Internuntius ernannt wurde, begleitete ihn Hammer als Legationssecretär nach Konstantinopel. Im Jahre 1806 aber, nachdem er einige Zeit die Stelle eines k. k. Agenten in Jassy versehen hatte, wurde er wieder nach Wien zurückberufen, wo er Musse fand, sich auch wieder mehr mit literarischen Arbeiten zu beschäftigen. Mit A. W. von Schlegel und Frau von Staël, die damals in Wien sich aufhielten, trat Hammer in nähere persönliche Verbindung, wie überhaupt seine Verbindungen mit den in- und ausländischen Notabilitäten der Wissenschaft und Kunst sich immer mehr ausbreiteten.

Als er im Jahre 1810 nach Paris gesandt wurde, gelang es seinem Eifer und seinem Einflusse einen grossen Theil der aus der k. k. Hofbibliothek hinweggeführten orientalischen Handschriften zurückzuer-

halten. Dafür erhielt er noch in Paris seine Ernennung zum Botschaftsrath und 1811 wurde er als wirklicher Staatskanzleirath und Hofdolmetsch bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei eingereiht. Im Jahre 1817 rückte er zum wirklichen Hofrathe vor und erhielt während der Anwesenheit des persischen Botschafters Mirsa Abdul Hassan, den er, Kraft seines Amtes als Hofdolmetsch, im feierlichen Zuge zur Audienz nach Hofe begleitete, das Ritterkreuz des Leopolds-Ordens. Seine im Jahre 1821 im officiellen Auftrage unternommene Reise nach Berlin benützte er, um die Bibliotheken von Dresden und Berlin zum Behufe seiner Geschichte des osmanischen Reiches auszubeuten, die er nie aus dem Auge verlor. Bloss im Interesse der Wissenschaft unternahm er im Jahre 1825 eine Reise nach Italien. Im Jahre 1835 wurde er, nachdem er von der verwitweten und kinderlosen Gräfinn Purgstall, mit der ihn eine langjährige Freundschaft verband, das Gut Hainfeld in Steiermark geerbt hatte, in den Freiherrnstand, unter Anfügung des Namens Purgstall an den seinen, erhoben. Den Glanz dieses Namens zu erhalten und, wo möglich, noch zu verstärken, war er bis zum Ende seines Lebens mit stets gleichem Eifer, mit selbst in sehr vorgerücktem Alter nicht erlahmender Thätigkeit beflissen. So — nachdem er die eine Lebensaufgabe, die mehr erwähnte Geschichte des osmanischen Reiches, mit epoche-

machendem Erfolge gelöst hatte, und fast kein Jahr verging, in dem er ausser einer Menge von kleineren Aufsätzen und einer massenhaften literarischen Correspondenz nicht auch ein grösseres Werk dem Drucke übergab — so begann er noch in seinem 76. Lebensjahre die Herausgabe der Geschichte der Wissenschaften und Literatur bei den Arabern, eine Riesenarbeit (auf 12 grosse Quart-Bände berechnet, wovon 7 im Drucke vorliegen, der 8. druckfertig und das Material zu den folgenden vorbereitet ist), die nicht minder die Aufgabe eines Lebens genannt werden kann, und die nur ein Gelehrter, selbst in der Vollkraft des Lebens, von rastloser Thätigkeit und grosser Energie sich zu setzen wagen konnte. Überdies hat er darauf namhafte Summen aus seinem Vermögen verwandt, hat für diesen Zweck noch ein Jahr vor seinem Tode eine Reise nach Paris gemacht.

Noch wurde ihm die Freude, die Säcularfeier der k. k. orientalischen Akademie (im Jahre 1854) durch seine Gegenwart verherrlichen zu können; denn er war nicht nur ihr ältester sondern auch ihr berühmtester Zögling; und durch seine bei dieser Gelegenheit erfolgte Erhebung zum Commandeur des Leopolds-Ordens ist ebenso sehr diese Anstalt wie er selbst geehrt worden.

Ausser seinem Monarchen haben die meisten christlichen Souverains, der Sultan und der Schah von

Persien ihn mit Orden geschmückt, und Akademien und gelehrte Gesellschaften aller Welttheile ihn zum Mitgliede ernannt.

Er beschloss sein thaten- und ruhmreiches Leben den 23. November 1856 *).

Wenn wir nun zur Betrachtung und Würdigung der wissenschaftlichen Früchte eines so ungewöhnlich langen Lebens, einer so ausserordentlichen Thätigkeit, einer so seltenen Begabung übergehen, so werden wir, trotz der dadurch hochgespannten Erwartungen, schon von ihrer Masse überrascht **).

*) Diese allerdings nur dürftige Skizze davon ist (bis zum Jahre 1835) grossentheils den autobiographischen Notizen in Gräffer's „Österreichischer National-Encyklopädie“ entnommen. (S. Almanach der k. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1851, S. 216, wo er selbst sich als Verfasser dieses Artikels bekannt hat.) Diese, bis jetzt einzige authentische Quelle wird hoffentlich durch die baldige Erscheinung seiner handschriftlich hinterlassenen und treuen Händen anvertrauten „Denkwürdigkeiten“ im reichsten Masse vermehrt werden. Über seine letzten Lebens- und Schmerzens-Tage und seinen Tod, siehe den Auszug aus dem Schreiben seiner Tochter, der Freiinn Trenck de Tonder, an den Orientalisten Reinaud in Paris, im Journal asiatique, Janvier 1857, pag. 122, 123.

**) S. das von ihm selbst gegebene Verzeichniss seiner Schriften bis zum Jahre 1852 im Almanach der k. Akademie der Wissenschaften, Jahrgang 1851,

Dass aber nicht bloß *multa*, sondern auch *multum* hierin geleistet worden sei, ist im Einzelnen nachzuweisen ebenso unnöthig, als an diesem Orte unthunlich. Es sei uns nur erlaubt, einen Versuch zu

S. 191—220, und Jahrgang 1852, S. 141, 142. Wir fügen hier, von der Güte des Dr. Behrnauer unterstützt, das Verzeichniss der seitdem erschienenen an:

I. Selbstständige Werke.

Das arabische hohe Lied der Liebe, d. i. Ibn ol-Fâridh's *Tâijet*, in Text und Übersetzung. Zum ersten Male zur ersten Säcularfeier der k. k. oriental. Akad. herausgegeben, Wien 1854, 4^o.

Porträtgalerie des steiermärk. Adels (nach der in seinem Schlosse Hainfeld befindlichen Sammlung, mit Text herausgegeben). Wien 1855, 4^o.

Wassaf, Geschichte der Nachkommen Dschengis-Chan's; persisch mit Übers. Thl. I. Wien 1855, gr. 8^o.

Geschichte der Chane der Krim unter osmanischer Herrschaft. Wien 1856, 8^o.

II. Abhandlungen und Aufsätze in den Schriften der kais. Akademie der Wissenschaften.

1) In den Denkschriften (phil.-hist. Cl.).

Bd. III. S. 1. Über die Namen der Araber.

„ „ „ 189. Geisterlehre der Moslimen.

„ IV. „ 1. Über Bogen und Pfeil, den Gebrauch und Verfertigung derselben bei den Arabern und Türken.

„ VI. „ 1. Das Kamel.

„ „ „ 175. Die Schuld der Templer.

„ „ „ 211. Das Pferd bei den Arabern.

machen, Hammer's literarischen Charakter und wissenschaftliche Stellung im Grossen und Ganzen zu würdigen.

Bd. VII. S. 1. Das Kamel (Schluss).

„ „ „ 147. Das Pferd bei den Arabern (Schluss).

„ „ „ 205. Über die Encyklopädie der Araber, Perser und Türken.

„ VIII. „ 106. Über die Encyklopädie u. s. w. (Forts.).

2) In den Sitzungsberichten (phil.-hist. Cl.).

Bd. VII. S. 626. Bericht über den Commentar des Mesnewi Dschelaleddin Rumi.

„ VIII. „ 483. Neuestes zur Förderung der Länder-, Sprachen- und Völkerkunde Nordafrika's.

„ IX. „ 577. Über die Überlieferung des Wortes Mohammed's.

„ XI. „ 156. Bericht über den von Herrn Dieterici herausgegebenen Commentar des Ibn Ákil zur Elfje Ibn Málik's.

„ XII. „ 509. Über die Entdeckung der Ruinen des Palastes Sehra, aus einem Schreiben des Herrn Gayangos in Madrid.

„ „ „ 523. Über den 3. Bd. von Charrière's *Négociations* etc.

„ „ „ 533. Bericht über die Gesch. des osman. Reiches Chairullah Efendi's.

„ „ „ 592. Auszüge aus dem handschriftlichen Werke Ahmed Ibn-el Omer's: Die Bekanntmachung mit der edlen Terminologie.

„ XIII. „ 483. Über Herrn von Kremer's Topographie von Damascus.

Sein erstes bedeutendes Werk ist die: „Encyklopädische Übersicht der Wissenschaften des Orients“ (Leipzig 1804), und hierauf passt vollkommen das: *ex ungue leonem*. Eine expansive Thätigkeit, ein

-
- Bd. XIV. S. 87. Über die arab. Wörter im Spanischen.
 „ „ „ 363. Über die arab. Geographie von Spanien.
 „ XV. „ 5. Über drei arab. Hands. der Gothaer Biblioth.
 „ „ „ 348. Über Salzenberg's alt-christliche Baudenkmäler Konstantinopels.
 „ XVIII. „ 3. Bericht über die Fortsetzung des Druckes der osman. Reichsgesch. zu Konstantinopel.
 „ XXI. „ 375. Fortsetzung obigen Berichtes.
 „ XXIII. „ 5. Proben der im Berk-ol-Motelik zum Lobe von Damascus enthaltenen Gedichte.

III. In Zeitschriften.

1) Im Journal asiatique.

IV. Série, tom. 18. Année 1851, p. 98, 99. Sur les chameaux açâfir, leurs panaches, et les plumes noires, dont les lettres de victoire des Arabes étaient bordées.

IV. Série, tom. 19, Année 1852, p. 289, 290. Traces de la buccomancie chez les Persans.

IV. Série, tom. 20. Année 1852, p. 510—514. Lettre à M. Mohl, sur les chevaux arabes.

V. Série, tom. 3, 1854, p. 182, 183. Les animaux du Koran.

V. Série, tom. 3, 1854, p. 66—80. Sur les lames des Orientaux.

V. Série, tom. 5, 1855, p. 393—396. Les ordonnances égyptiennes sur les costumes des Chrétiens et des Juifs au commencement du XIV. siècle, tirées de l'histoire de Nouweiri.

Umfassen alles Wissenswürdigen, ein Bewältigen des Massenhaften lag schon in der Natur eines Geistes, den jüngst einer seiner eifrigsten Verehrer durch die Anwendung des: *ingenii celeritas, animique incredibilis motus*, treffend charakterisirt hat. Die so seltene Vereinigung von schneller Auffassungskraft, leicht erregbarer Phantasie, rastlosem Thätigkeitstrieb und eisernem Willen, die in diesem Manne in so hohem Grade stattfand, trieb und befähigte ihn, sich in der That ein encyklopädisches Wissen vom Oriente zu erwerben und es auszubeuten. Nicht das Einleben in einzelne Werke, nicht das kritische Untersuchen eines begrenzteren Stoffes, nicht das Durchforschen einer besonderen Periode oder das Ergründen einer

V. Série, tom. 6, 1855, p. 268—290, Sur les passages relatifs à la chevalerie dans les historiens arabes.

V. Série, tom. 6, 1855, p. 468—470. Sur les Kourdes, sectateurs du cheik Aadi.

2) Zeitschrift der deutsch-morgenl. Gesellschaft.

V, 179, 289; VI, 48, 505; VII, 542; VIII, 499; IX, 368, von 1851—1855. Auszüge aus Saalebi's Buche der Stützen des sich Beziehenden und dessen worauf es sich bezieht.

VI, 410: Über Fuâd pascha's und Dschewdet Efendi's Kawâid Ósmanji (türk. Original-Grammatik).

VIII, 843. Bibliographische Berichtigungen.

IX, 595. Aus dem Persischen übersetzt: das Frühlingsgedicht des Dichters Mirsa Habib Kaani.

(Almanach. 1858.)

6

Specialität konnten ihn fesseln, lange und anhaltend beschäftigen und befriedigen; in der Umfassung ganzer Literaturen, in der Darstellung von Reichs- und Völker - Geschichten, in dem Schematisiren eines wissenschaftlichen Gesamtgebietes fand sein Geist sein wahres Element, seine volle Befriedigung. Darum bleibt er bei allen Mängeln im Einzelnen, im Grossen und Ganzen immer eine bewunderungswürdige Erscheinung. Darum war auch seine Wirkung eine weitgreifende, anregende, grossartige. So gelang es ihm, die Kunde vom Osten, die bis auf seine Zeit, wenigstens in Deutschland, fast nur als ein Hilfsmittel der biblischen Hermeneutik betrieben worden war, als selbstständige Wissenschaft anerkennen zu machen, das Interesse daran auch in weiteren Kreisen zu verbreiten und zur Bearbeitung der von ihm eröffneten Fundgruben selbst Dichter und Künstler anzuregen. So wurde eine Frucht seiner Übersetzung des Hafis und seiner „Geschichte der schönen Redekünste Persiens“ Goethe's west-östlicher Divan, der selbst von dem letzteren Werke mit anerkennendem Danke gesagt hat: „Alles was zu wünschen blieb, ist uns jetzt in reicher Masse geworden durch das unschätzbare Werk. Man fand sich auf einmal wie mitten in einer bekannten Welt, deren Verhältnisse man klar im Einzelnen erkennen und beachten konnte, da wo man sonst nur im Allgemeinsten, durch wechselnde Nebel-

schichten hindurchsah.“ So datirt von ihm grossentheils die Bekanntschaft und Verbreitung der Dichtung und des Geistes der islâmischen Welt unter uns, und er hat dadurch nicht wenig beigetragen, der deutschen Literatur den Charakter einer Welt-Literatur zu geben! So tragen seine Darstellungen der Geschichte, Zustände und Eigenthümlichkeiten der Araber, Osmanen und Mongolen, seine Übertragungen und Nachahmungen der Werke des islâmischen Schriftenthumes so sehr das Gepräge ihrer Originale und Quellen, dass sie selbst mehr Producte des Ostens als des Westens zu sein scheinen; kurz er konnte mit vollem Rechte auf die ihm zu Ehren geprägte Medaille die Herodot'schen Worte setzen lassen:

ΑΣΙΑΝ ΕΥΡΩΠΗΙ ΣΥΝΗΙΤΕΝ.

Denn ein Alexander auf dem Felde der Wissenschaft, hat er, gleich jenem voll leidenschaftlichen Ehrgeizes, voll nimmersatten Thatendurstes, den Orient für den Occident erobert, „Asien mit Europa geistig zu verbinden gesucht.“ Mögen die Diadochen nun sehen, wie sie seine Eroberungen behaupten, wie sie sie cultiviren können! —

Aber nicht blos durch seine eigenen Werke, nicht blos durch die immer mit der grössten Bereitwilligkeit geleistete Unterstützung fremder und durch die Aufmunterung jüngerer Kräfte hat Hammer sich um die Wissenschaft hochverdient gemacht; er hat

auch durch seinen nicht abzukühlenden Feuereifer und seine unablässigen Bemühungen für die Errichtung und Bildung einer Akademie der Wissenschaften in Österreich sich fürwahr ein grosses Verdienst um die Wissenschaft und das Vaterland erworben. Es lag ja in der Natur seines encyklopädischen Geistes, seiner polyhistorischen Thätigkeit auch in seinem Vaterlande ein Pan-Athenäum errichten und aufbauen zu helfen. Daher war es auch sein Wunsch und sein Streben, der Idee die schon Leibnitz angeregt und ihre Realisirung schon damals zeitgemäss gefunden hatte, in den höchsten Kreisen Gönner und Förderer, unter seinen Genossen Anhänger und Werkleute zu gewinnen. Noch näher auf dieses Ziel das ihm eine wahre Herzensangelegenheit geworden war, zusteuernd, verband er sich im Jahre 1835 mit den namhaftesten Gelehrten des Vaterlandes, um durch vereinte Bitten und Vorschläge die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer Akademie der Wissenschaften in Österreich geltend zu machen. Zehnjähriges Harren auf eine Entscheidung konnte ihm nicht den Muth benehmen; und so trat er von Neuem unter günstiger gewordenen Verhältnissen, nachdem mehrere Vereine für besondere Zweige und Fächer rasch nach einander sich hatten gestalten können, im Jahre 1845 mit den gleichgesinnten Repräsentanten der Wissenschaft aus den verschiedenen Fächern zusammen, um wenigstens

durch das Band einer allgemein wissenschaftlichen Gesellschaft, sei es aus Privatmitteln, die Bildung einer Akademie vorzubereiten und den Weg dazu zu bahnen. Und in der That, diesmal sollte sein Streben und Hoffen nicht fruchtlos bleiben; denn schon im darauffolgenden Jahre wurde die Errichtung einer kaiserlichen Akademie der Wissenschaften aus Staatsmitteln beschlossen, von dem Monarchen Allergnädigst genehmiget, und mit wahrhaft kaiserlicher Munificenz ins Leben gerufen. Natürlich war Hammer unter den ersten, vom Kaiser im Jahre 1847 ernannten wirklichen Mitgliedern derselben; natürlich haben diese ihn zu deren erstem Präsidenten erwählt. Wenn er sich auch bewogen fand, diesen Vorsitz noch vor Ablauf der statutenmässig bestimmten Functionszeit aufzugeben, so blieb er doch immer in der Vorderreihe der thätigsten Mitarbeiter an den Schriften der Akademie; davon zeugt jedes Heft der Sitzungsberichte, jeder Band der Denkschriften bis zu seinem Todestage, ja noch der nächste Band der letzteren wird eine druckfertig übergebene Fortsetzung seiner Abhandlung: „Über die Encyclopädie der Araber, Perser und Türken“ bringen. So ist in der That, wie er selbst ahnend sich geäussert, die neue Bearbeitung des Werkes, womit er seine Ruhmeslaufbahn begonnen, und wodurch er von vorneherein sein literarisches Streben und Wirken charakterisirt hat,

auch sein Schwanengesang geworden! Er hat der Akademie zum Andenken an den warmen Antheil den er stets an ihr genommen, einen Theil seines handschriftlichen Nachlasses als Legat vermacht*); sie wird dieses Andenken im Sinne des Gebers für die Wissenschaft zu verwerthen suchen, wie es die Ehre eines Namens erfordert, den sie mit gebührender Pietät in die Liste ihrer Gründer eingeschrieben hat.

Von den, zum Ersatz der im Laufe des Jahres 1855 bis 1856 erlittenen Verluste, von der Akademie Vorgesprochenen und Gewählten haben Se. k. k. Apostol. Majestät durch Allerhöchste Entschliessung vom 12. November 1856 zu ernennen und zu genehmigen geruht:

das frühere corresp. Mitglied Herrn Prof. Joseph Aschbach in Wien, zum wirklichen Mitgliede, und den Herrn Prof. August Schleicher in Prag, zum corresp. Mitgliede im Inlande.

*) Nämlich, wie es in dem Legate heisst: „alle meine eigenen Schriften über orientalische Gegenstände.“ ...
Ferner: „den Ertrag des Verlags und die Kupferplatten der Fundgruben des Orients.“

**Die mathematisch - naturwissenschaftliche
Classe.**

Eines der wichtigsten Momente für die Beurtheilung der Leistungen dieser Classe bleiben immer ihre periodischen Publicationen.

Die Classe hat herausgegeben zwei Bände Denkschriften, nämlich Band 12 und 13 der ganzen Folge, welche 75 Bogen Text und 54 Tafeln in 4^o enthalten. Ferner erschienen von den Sitzungsberichten die Bände 20, 21, 22 und 23, zusammen 172 Bogen und 120 Tafeln in 8^o begreifend. Die folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht der darin enthaltenen Abhandlungen nach den in ihr vertretenen Fächern, für jedes derselben alphabetisch geordnet.

I. Mineralogie, Geognosie und Paläontologie *).

Boué, w. M., Vermischte Mittheilungen (über Karten von Spanien. — Stellung der Geographie in der Akademie. — Über einige Quellen in Galfahrn). Bd. 21, S. 526—535.

*) Wo die Druckschrift nicht ausdrücklich bezeichnet ist, in welcher die angeführte Abhandlung sich befindet, sind die „Sitzungsberichte“ zu verstehen.

- Boué, Parallele der Erdbeben, der Nordlichter und des Erdmagnetismus sammt ihrem Zusammenhang mit der Erdplastik sowohl als mit der Geologie. Bd. 22, S. 395—468.
- Über die geometrische Regelmässigkeit des Erdballes im Allgemeinen; insbesondere über die seiner Wasserrinnen und die Abtheilung dieser in symmetrische Gruppen. Bd. 23, S. 255—269.
- Haidinger, w. M., Die hohlen Geschiebe aus dem Leithagebirge. (Mit 1 Tafel.) Bd. 21, S. 480—492.
- Der Kenngottit, eine neue Mineralspecies von Felsöbánya. Bd. 22, S. 236—240.
- Bemerkungen über die krystallographisch-optischen Verhältnisse des Phenakits. Bd. 24, S. 29—32.
- Hauer, F. Ritter v., c. M., Ein Beitrag zur Kenntniss der Raibler Schichten. Bd. 24.
- Paläontologische Notizen. Bd. 24.
- Hörnes, Über Gastropoden aus der Trias der Alpen. (Mit 3 Tafeln.) II. Abth. Denksch. Bd. 12, S. 21—35.
- Lorenz, Über die Entstehung der Hausrucker Kohlenlager. (Mit 2 Tafeln.) Bd. 22, S. 660—673.
- Kudernatsch, Geologie des Banater Gebirgszuges. (Mit 1 Karte und 4 Tafeln.) Bd. 23, S. 39—148.
- Neugeboren, Die Foraminiferen aus der Ordnung der Stiehostegier von Ober-Lapugy in Siebenbürgen. (Mit 5 Tafeln.) II. Abth. Denksch. Bd. 12, S. 65—109.
- Oppel und Fuchs, Über die muthmasslichen Äquivalente der Kössener Schichten in Schwaben. (Mit 2 Tafeln.) Bd. 21, S. 535—550.
- Partsch, w. M., Über den schwarzen Stein in der Kaaba zu Mekka. Denksch. Bd. 13, S. 1—5.
- Reuss, w. M., Fragmente zur Entwicklungsgeschichte der Mineralien. Bd. 22, S. 129—211.

- Reuss**, Neue Fischreste aus dem böhmischen Pläner. (Mit 3 Tafeln.) Denkschr. Bd. 13, S. 33—42.
- Zeuschner**, Über eine alte Längenmoräne im Thale des Bialy Dunajec bei dem Hochofen von Zakopane in der Tatra. Bd. 21, S. 259—263.

II. Botanik.

- Beer**, Über das Vorkommen eines Schleuder-Organes in den Früchten verschiedener Orchideen. Bd. 24, S. 23—28.
- Böhm**, Joseph Anton, Beiträge zur näheren Kenntniss des Chlorophylls. Bd. 22, S. 479—513.
- Physiologische Untersuchungen über blaue Passiflorabeeren. (Mit 1 Tafel.) Bd. 23, S. 19—39.
- Ettingshausen**, Const. Ritter v., c. M., Über die Nervation der Blätter und blattartigen Organe bei den Celastrineen. (Mit 10 Tafeln.) Denkschr. Bd. 13, S. 43—83.
- Györy**, Über *Oxyuris spirotheca* (nov. spec.). (Mit 1 Tafel.) Bd. 21, S. 327—333.
- Pokorny**, Über die Darstellung einiger mikroskopischer, botanischer Objecte durch Naturselbstdruck. (Mit 2 Tafeln.) Bd. 21, S. 6—19.
- Über die Anwendung der Buchdruckerpresse zur Darstellung physiotypischer Pflanzenabdrücke. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 21, S. 263—269.
- Reissek**, c. M., Über eine neue, merkwürdige Pilzbildung auf einer Caseinlösung. (Mit 1 Tafel.) Bd. 21, S. 232 bis 327.
- Stur**, Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen. Bd. 24.
- Unger**, w. M., Botanische Streifzüge auf dem Gebiete der Culturgeschichte. I. Die Nahrungspflanzen des Menschen. (Mit 1 Karte.) Bd. 23, S. 159—255.

Unger, Das System der Milchsaftgänge in *Alesma Plantago*.
(Mit 2 Tafeln.) Denksch. Bd. 13, S. 27—32.

III. Zoologie.

Diesing, w. M., Zwanzig Arten von Cephalocotyleen. (Mit 6 Tafeln.) 1. Abtheilung. Denksch. Bd. 12, S. 23—39.

— Sechzehn Arten von Nematoideen. (Mit 4 Tafeln.) Denkschriften, Bd. 13, S. 6—26.

Fitzinger, w. M., Über das System und die Charakteristik der natürlichen Familien der Vögel. Bd. 21, S. 277—319.

— Geschichte des k. k. Hof-Naturalien-Cabinetes zu Wien. Bd. 21, S. 433—450.

Frauenfeld, Über *Raymondia* Fr., *strebla* Wd. und *Brachytarsina* Mcq. Bd. 22, S. 468—479.

— Beiträge zur Naturgeschichte der Trypeten, nebst Beschreibung einiger neuer Arten. (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 523—557.

— Über die Paludinen aus der Gruppe der *Pal. viridis* Poir (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 569—579.

Heeger, Beiträge zur Naturgeschichte der Insecten. 16. Fortsetzung. Bd. 24.

Heller, Beiträge zur Kenntniss der Siphonostomen und merkwürdiger Fall vorderer Verwachsung von *Diplozoon paradoxum*. Bd. 24.

Jäger, Über Symmetrie und Regularität als Eintheilungsprincip des Thierreichs. Bd. 24.

Kner, w. M., Über brasilianische Siluroiden. (Ichthyologische Beiträge. 2. Abtheilung.) Bd. 24.

Löw, Beschreibung der Larve von *Nebria picicornis* Fab. nebst einer Charakteristik der *Nebria* - Larven. (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 298—307.

- Pelzeln**, von, Neue und weniger gekannte Arten der kaiserlichen ornithologischen Sammlungen. Bd. 24.
- Schmidt**, Oscar, Über das Körperchen in der Mikropyle der Najadeneier. (Mit 1 Tafel.) Bd. 23, S. 314—317.
- Zur Kenntniss der *Turbellaria rhabdocoela* und einiger anderer Würmer des Mittelmeeres. II. Beitrag. (Mit 5 Tafeln.) Bd. 23, S. 347—366.

IV. Physik.

- Baumgartner**, Freih. von, w. M., Von der Umwandlung der Wärme in Elektrizität. Bd. 22, S. 513—523.
- Benedikt**, Über die Änderungen des Magnetismus unter dem Einflusse elektrischer Vertheilung. Bd. 23, S. 148 bis 154.
- Brücke**, w. M., Object-Träger aus Canarien-Glas. Bd. 21, S. 430—433.
- Ebner**, Über die Anwendung der Reibungs-Elektrizität zum Zünden von Sprengladungen. (Mit 5 Tafeln.) Bd. 21, S. 85—112.
- Grailich**, Über eine Mittheilung Professor A. Beer's, die graphische Darstellung der Amplituden- und Phasen-Verhältnisse bei der Reflexion geradlinig polarisirten Lichtes enthaltend. Auf Veranlassung des Hrn. Sectionsrathes W. Haidinger. (Mit 2 Taf.) Bd. 21, S. 427—430.
- Knochenhauer**, Über die Theilung des elektrischen Stroms. Bd. 22, S. 327.
- Über den Strom der Nebenbatterie. (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 331—376.
- Perger**, Ritter von, Über die Vervielfältigung von Photographien Bd. 24.
- Petzval**, w. M., Über seine optischen Untersuchungen. Bd. 24.

Pohl, Über die Verwendbarkeit des Mitscherlich'schen Polarisations-Saccharimeters zu chemisch-technischen Proben. Bd. 21, S. 492—521.

— Die Heliotypie als Mittel zum Studium der Blätter- und Blüten-Nervation von Pflanzen, so wie zur Erkennung der Verfälschungen gewisser Arzneiwaaren und Genussmittel. Bd. 22, S. 291—298.

— Über ein neues Sonnen-Ocular. Bd. 23, S. 482—487.

Pohl und Weselsky, Studien aus dem Gebiete der Megatyptie. Bd. 23, S. 317—341.

Schaffgotsch, Graf, Akustische Beobachtungen bezüglich der chemischen Harmonika. Bd. 24, S. 3, 4.

Schrötter, w. M., Ist die krystallinische Textur des Eisens auf sein Vermögen, magnetisch zu werden, von Einfluss? Bd. 23, S. 472—481.

— Über die Ursache des Tones bei der chemischen Harmonika. Bd. 24, S. 18—22.

Sonklar, von, Ein Condensations-Hygrometer. (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 271—288.

Zantedeschi, Del moto rotatorio dell' arco luminoso dell' elettromotore voltiano. (Con un tav.) Bd. 21, S. 236—243.

— Risultamenti ottenuti da un Giroscopio. (Con 1 tavola.) Bd. 22, S. 251—256.

— Di alcuni nuovi esperimenti, co quali si è creduto di comprovare la non simultanea esistenza di due correnti opposte sul medesimo filo conduttore. Bd. 22, S. 256—261.

— Apparato per la comunicazione del moto. (Con 1 tavola.) Bd. 23, S. 5.

— Ricerche sul calorico raggianti. Bd. 24, S. 43.

— e Borlinetto, Delle differenze che intercedono fra gli effetti prodotti dalla luce e dal calorico sopra i cloruri e joduri d'argento. Bd. 21, S. 243—259.

Zantedeschi e Borlinetto, Delle irradiazioni chimiche, e della necessità del loro foco separato da quello delle irradiazioni calorifiche e luminose al conseguimento della purezza e perfezione delle prove fotografiche negative ottenute coi ioduri d'argento. B. 21, S. 521—526.

— **e Borlinetto**, Sull' influenza del vuoto e di alcuni gaz ne' fenomeni chimici, che presentano i joduri d'argento esposti alla luce Solare. Memoria V. Bd. 23, S. 7—18.

V. Chemie.

Barth, Mineral-Analysen. Bd. 24.

Bauer, Analyse eines Kaolins von Zettlitz in Böhmen. Bd. 22, S. 693—697.

Buckeisen, Mineral-Analysen. Bd. 24.

Filippuzzi, Indagine chimica sopra l'acqua della fonte felsinea in Valdagno. Bd. 21, S. 561—586.

Gilm, von, Über Kohlensäure-Bestimmung der atmosphärischen Luft. Bd. 24.

— Mineral-Analysen. Bd. 24.

Hauer, Karl Ritter von. Beiträge zur Charakteristik einiger Verbindungen der Vanadinsäure. Bd. 21, S. 333—351.

— Untersuchung des Mineralwassers von Stubitz in Croatien. Bd. 22, S. 307—317.

Hlasiwetz, Notiz über die Mesityl-Schwefelsäure. Bd. 21, S. 225—236.

— Über die Phloretinsäure und: Notiz über die Achilleasäure. Bd. 24.

Laurentz, Fossiles Harz von Brandeisl bei Schlan in Böhmen. Bd. 21, S. 271—276.

Ludwig, Diffusion zwischen ungleich erwärmten Orten gleich zusammengesetzter Lösungen. Bd. 20, S. 539.

- Nachbauer, Über einige Derivata der Gallus-Säure. Bd. 24.
- Payr, von, Über die Einwirkung von Zinnchlorid auf Stärke bei gewöhnlicher Temperatur. Bd. 21, S. 269—271.
- Pebal, Notiz über das kobaltsaure Kali. Bd. 21, S. 169—176.
- Piotrowski, von, Eine neue Reaction auf Eiweisskörper und ihre näheren Abkömmlinge. Bd. 24.
- Pless u. Pierre, Beiträge zur Kenntniss des Ozons und des Ozongehaltes der atmosphär. Luft. Bd. 22, S. 211—236.
- Pohl, Analyse der Mutterlauge aus der See-Saline zu Pirano. Bd. 22, S. 122—129.
- Rochleder, w. M., Über eine eigenthümliche Zersetzung des schwefligsauren Ammoniumoxydes. Bd. 22, S. 289—291.
- Vorläufige Notiz über den Galläpfel-Gerbestoff. Bd. 22, S. 558, 559.
- Über die Anwendung des Thonerdehydrates und der Thonerdesalze in der Analyse von Pflanzentheilen. Bd. 23, S. 3—5.
- Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium der Universität zu Prag. Bd. 24, S. 32—42.
- Chemische Mittheilungen. Bd. 20, S. 527—530.
- Steer, Analyse der Früchte von *Juniperis communis*. Bd. 21, S. 383—389.
- Darstellung der Gallussäure. Auszug aus einem Schreiben desselben an Professor Schrötter. Bd. 22, S. 249 bis 251.
- Tschelnitz, Über das Vorkommen der Rosolsäure im Steinkohlentheer. Bd. 23, S. 269—275.
- Wertheim, c. M., Über ein neues Alkaloid in *Conium maculatum*. Bd. 22, S. 113—122.
- Weselsky und Bauer, Analyse einer kürzlich aufgefundenen Mineralquelle bei Gumpoldskirchen. Bd. 23, S. 424—430.

Zenger, Über eine neue Bestimmungsmethode des Ozon-Sauerstoffes. Bd. 24.

VI. Anatomie, Physiologie und theoretische Medicin.

Brettauer und Steinach, Untersuchungen über das Cylinderepithelium der Darmzotten und seine Beziehung zur Fettresorption. (Mit 1 Tafel.) Bd. 23, S. 303—314.

Czermak, Über das Verhalten des weichen Gaumens beim Hervorbringen der reinen Vocale. Bd. 24, S. 4—9.

— Ideen zu einer Lehre vom Zeitsinn. Bd. 24.

Engel, Über Stellung und Entwicklung der Federn. (Mit 5 Tafeln.) Bd. 22, S. 376—393.

Hyrzl, w. M., Anatomische Mittheilungen über Mormyrus und Gymnarchus. (Mit 6 Tafeln.) I. Abth. Denksch. Bd. 12, S. 1—23.

Jäger, Das *Os humeroscapulare* der Vögel. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 23, S. 387—423.

Jendrassik, anatomische Untersuchungen über den Bau der Thymusdrüse. (Mit 1 Tafel.) Bd. 22, S. 75—113.

Kornitzer, Anatomisch-physiologische Bemerkungen zur Theorie des Herzschlages. Bd. 24, S. 120—122.

Langer, Über das Sprunggelenk der Säugethiere und des Menschen. (Mit 2 Tafeln.) II. Abtheilung. Denksch. Bd. 12, S. 1—21.

— Das Gefäßsystem der Teichmuschel. (Mit 3 Tafeln.) II. Abth., Denksch. Bd. 12, S. 35—65.

Neudörfer, Der hydrostatische Apparat in der Chirurgie. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 23, S. 431—471.

Rathke, Untersuchungen über die Aortenwurzeln und die von ihnen ausgehenden Arterien der Saurier. Denksch. Bd. 13, S. 51—142.

- Reichardt, Über das centrale Gefässbündel-System einiger Umbelliferen. Ein Beitrag zur anatomischen Kenntniss dieser Familie. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 21, S. 133—155.
- Rektoržik, Über das Vorkommen einer der sogenannten Pacchionischen Drüsen analogen Bindegewebs-Formation an der allgemeinen Scheidenhaut des Hoden und Samenstranges. (Mit 1 Tafel.) Bd. 23, S. 154—159.
- Rollett, Über freie Enden quergestreifter Muskelfäden im Innern der Muskeln. (Mit 1 Tafel.) Bd. 21, S. 176—181.
— Untersuchungen zur näheren Kenntniss des Baues der quergestreiften Muskelfaser. Bd. 24.
- Türk, Über Degeneration einzelner Rückenmarksstränge, welche sich ohne primäre Krankheit des Gehirnes oder Rückenmarkes entwickeln. Bd. 21, S. 112—133.
— Vorläufige Ergebnisse von Experimental-Untersuchung zur Ermittlung der Haut-Sensibilitätsbezirke der einzelnen Rückenmarks-Nervenpaare. Bd. 21, S. 586—591.
- Voigt, Über die Richtung der Haare am menschlichen Körper. Denksch. Bd. 13, S. 1—50.

VII. Mathematik und Astronomie.

- Allé, Opposition der Calliope i. J. 1857. Bd. 21, S. 379—383.
— Über die Bahn der Laetitia. Bd. 24.
- Beer, Ein Lehrsatz aus der Dynamik. Bd. 24.
- Böhm, J., Über die Seehöhe von Prag. Bd. 22, S. 629—660.
- Ettingshausen, A. Ritter v., w. M., Bericht über den Arithmometer des Herrn Thomas aus Colmar. Bd. 24, S. 16.
- Fialkowski, Rotation ohne Grundriss. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 21, S. 181—219.
- Härtenberger, Bestimmung analytischer Gleichungen für die Seiten von Kegelschnitts-Vielecken. (Mit 3 Tafeln.) Bd. 20, S. 541—548.

Haidinger, w. M., Über Piazzis Smyth's astronomische Beobachtungen auf Teneriffa. Bd. 21, S. 167—169.

Heger, Über die Auflösung eines Systemes von mehreren unbestimmten Gleichungen des ersten Grades in ganzen Zahlen, welche eine grössere Anzahl von Unbekannten in sich schliessen, als sie zu bestimmen vermögen. Bd. 21, S. 550—561.

— Über die Auflösung eines Systems von mehreren unbestimmten Gleichungen des ersten Grades in ganzen Zahlen. Denksch. Bd. 13, S. 143—216.

— Auflösungsmethode für algebraische Buchstabengleichungen mit einer einzigen unabhängigen Buchstabengrösse. (Mit 1 Tafel.) II. Abth. Denksch. Bd. 12, S. 109—212.

Hornstein, Über die Bahn der Calliope und ihre Opposition im Jahre 1859. Bd. 24.

Littrow v., w. M., Schreiben des Hrn. P. A. Secchi, Directors der Sternwarte am Collegio Romano, über seine Karte des Mondgebirges Kopernikus und einen Barometer von neuer Construction. Bd. 23, S. 275—277.

Löwy, Über die Bahn der Leda. Bd. 24.

Öltzen, Nachweis des Vorkommens von Sternen aus den Argelander'schen nördlichen Zonen in anderen Quellen. (II. Abth.) Bd. 21, S. 19—85.

— Resultate aus der Vergleichung des Sternkatalogs von Fedorenko mit anderen Quellen. Bd. 22, S. 701—749.

— Argelander's Zonen-Beobachtungen vom 15. bis 31. Grade südlicher Declination in mittleren Positionen für 1850. Bd. 24.

Secchi, Karte des Mondgebirges Kopernikus. Bd. 22, S. 692 bis 693.

Winkler, Neue Theoreme zur Lehre von den bestimmten Integralen. Bd. 21, S. 389—427.

VIII. Meteorologie u. physische Geographie.

- Baumgartner, Freiherr von, w. M. Über Gewitter überhaupt, Hagelwetter insbesondere. Bd. 23, S. 277—303.
- Belli, Über das am 22. März zu Pavia beobachtete Meteor. Bd. 20, S. 540.
- Boué, w. M., chronologischer Katalog der Nordlichter bis zum Jahre 1856, sammt einer Bibliographie über diese Erscheinung. Bd. 22, S. 3—75.
- Über die geologischen Karten Europa's und über grosse geologische Karten überhaupt. Bd. 22, S. 561—569.
- Über eine Detail-Karte des Kraina-Knejina (oder Kraina-Kreises). Bd. 22, S. 673—692.
- Beiträge zur Geographie Serbiens. Bd. 20, S. 549—574.
- Hochstetter, Auszug aus einem Schreiben desselben an Professor Schrötter über Hagelwetter. Bd. 21, S. 155 bis 157.
- Kreil, w. M., Erste Ergebnisse der magnetischen Beobachtungen in Wien. I. Abth., Denksch. Bd. 12, S. 39—60.
- Lorenz, Vergleichende orographisch-hydrographische Untersuchung der Versumpfungen in den oberen Flusstälern der Salzach, der Enns und der Mur. Bd. 24.
- Reslhuber, c. M., Untersuchungen über das atmosphärische Ozon. Bd. 21, S. 351—379.
- Schaub, Auszug aus einem Schreiben desselben an den General-Secretär über die Expedition von Sr. Majestät Fregatte „Novara“ und Beigesellung von zwei Naturforschern durch die Akademie. Bd. 22, S. 288, 289.
- Schmidl, Über die Baradla-Höhle bei Aggtelek und die Lednica-Eishöhle bei Szilítze im Gömörer Comitae in Ungarn. Bd. 22, S. 579—624.
- Über die Höhlen des Ötscher. Bd. 24.

Sonklar, v., Der neuerliche Ausbruch des Suldnergletschers in Tirol. (Mit einer Karte.) Bd. 23, S. 370—387.

Struve, v., Chr. M. Über die Breitengradmessung zwischen der Donau und dem Eismeer. Bd. 21, S. 3—6.

Wenn die Classe bei ihren wirklichen Mitgliedern keine Art von Censur über die in ihren Schriften abgedruckten Arbeiten, aber auch keine Verantwortung für die Richtigkeit der in denselben niedergelegten Thatsachen und die daraus gezogenen Schlüsse übernimmt, so hält sie es doch für ihre Pflicht, Abhandlungen, die ihr von Nichtmitgliedern zukommen, nur auf Grundlage des darüber erstatteten Berichtes eines ihrer Mitglieder, in Druck zu legen. Wünscht es der Berichterstatter, so wird dieser Bericht vor der Abhandlung selbst abgedruckt. Von den 128 Abhandlungen von Nichtmitgliedern, welche der Classe im abgelaufenen Jahre vorgelegt wurden, sah sich dieselbe nur genöthigt, 23 zurückzuweisen.

Auf ihre Kosten hat die Classe in diesem Jahre herausgegeben die erste Lieferung des Prachtwerkes: „Atlas der Hautkrankheiten.“ Von Prof. Hebra und Dr. Elfinger.

Diese erste Lieferung enthält, in 10 Tafeln und 3½ Bogen Text, die Krankheitsform *Lupus*.

Die allgemeine Stimme des In- und Auslandes bezeichnet dieses Werk als die bedeutendste Er-

scheinung in diesem Fache, und da die Schwierigkeiten, welche bei demselben zu überwinden waren, nunmehr gehoben sind, so steht der raschen Folge der übrigen Hefte nichts im Wege. Es ist die Einleitung getroffen, dass jährlich 2 Hefte erscheinen können.

Von Prof. Petzval's Werk: „Integration der linearen Differential-Gleichungen mit constanten und unveränderlichen Coëfficienten“ ist die zweite Lieferung des zweiten Bandes, 30 Bogen stark, in 4^o erschienen. Die dritte und letzte Lieferung befindet sich unter der Presse.

Zu wissenschaftlichen Arbeiten erhielten in diesem Jahre Subventionen die Herren:

Regierungsrath Ritter von Burg 100 fl. zur Anstellung von Versuchen mit Sicherheits-Ventilen.

Professor Rochleder 280 fl. zur Beischaffung von Material für chemische Untersuchungen.

Professor Hlasiwetz 100 fl. zu gleichem Zwecke.

Professor Zenger 100 fl. zur Construction von Apparaten für physikalische Untersuchungen.

Dr. Schmidl 150 fl. zur Untersuchung der Höhlen in Ober-Ungarn.

Ferner hat die Classe zur Anschaffung von Instrumenten, Apparaten und anderen Utensilien für die beiden von ihr zur Weltumsegelungs-Expedition der „Novara“ gewählten Naturforscher, die Herren Dr.

Hochstetter und Custos - Adjunct Frauenfeld, die Summe von nahe 5000 Gulden verausgabt. Die „Bemerkungen und Anweisungen“, welche die Classe für die Naturforscher der Expedition als Manuscript drucken liess, enthalten die Details hierüber.

Die Thätigkeit der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus hat auch im letztverflossenen Jahre unter der umsichtigen Leitung ihres Vorstandes, unseres Mitgliedes des Herrn Directors Kreil, in ungeänderter Weise fortgedauert. Die Beweise hievon liegen vor in der Fortsetzung der Jahrbücher, von denen der 4. Band bereits erschienen ist, der 5. noch im Verlaufe dieses Jahres erscheinen wird, so wie in den mit den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlichten Witterungs-Übersichten, welche in mehreren deutschen Staaten, in England und neuerlich auch in Preussen Nachahmung gefunden haben.

Der Sinn für meteorologische Beobachtungen breitet sich immer mehr aus, und die Cadres unseres Stationen-Netzes werden von Jahr zu Jahr dichter besetzt. Gegenwärtig werden von 120 Stationen in jedem Monate die Beobachtungen eingesendet, welche nach den Provinzen in folgender Weise vertheilt sind;

Böhmen hat 12 Stationen:

Bodenbach, Czaslau, Deutschbrod, Frauenberg, Leipa, Pilsen, Prag, Pürglitz, Reichenau, Schössl, Senftenberg, Trautenau.

Die **Bukowina** hat 1 Station: Czernowitz.

Dalmatien hat 4 Stationen:

Curzola, Lissa, Ragusa, Zara.

Galizien hat 4 Stationen:

Jaslo, Krakau, Lemberg, Rzeszow.

Kärnten hat 17 Stationen:

Althofen, Heil. Blut, St. Jakob I, St. Jakob II, Klagenfurt, Ob. Vellach, Obir I, Obir III, St. Paul, St. Peter, Raggaberg, Sachsenburg, Saifnitz, Sexten, Stelzing, Tröpolach, Weissbriach.

Krain hat 2 Stationen:

Laibach und St. Magdalena bei Idria.

Croatien hat 1 Station: Agram.

Das **Küstenland** hat 1 Station: Triest.

Das **lombardisch-venetianische** Königreich hat 9 Stationen:

Bormio I (Stadt), Bormio II (prima Cantoniera an der Strasse über das Stilsferjoch), Ferdinandshöhe (höchster Punkt der Strasse über das Stilsferjoch, 8660 Par. Fuss Seehöhe), Luino, Mailand, St. Maria, Udine, Venedig, Vicenza.

Mähren hat 2 Stationen:

Brünn, Olmütz.

Die **Militärgrenze** hat 2 Stationen:

Semlin, Zavalje.

Österreich unter der Enns hat 7 Stationen:

Gresten, Kahlenberg, Kaltenleutgeben, Korneuburg, Mauer, Melk, Wien.

Österreich ob der Enns hat 3 Stationen:

Kirchdorf, Kremsmünster, Linz.

Salzburg hat 1 Station: Gastein.

Schlesien hat 1 Station: Oderberg.

Siebenbürgen hat 5 Stationen:

Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Schässburg, Wallendorf.

Steiermark hat 4 Stationen:

Admont, Markt-Aussee, Alt-Aussee, Gratz.

Tirol hat 17 Stationen:

Alkus, Bludenz, Botzen, Gurgl, Vilgratten, Innichen, St. Johann, Kalkstein, Kals, Lienz, Meran, Plan, Pregratten, Sulden, Trient, Unter-Tilliach, Wilten.

Ungarn hat 15 Stationen:

Debreczin, Fünfkirchen, Gran, Kaschau, Kesmark, Leutschau, Martinsberg, Neusohl, Ödenburg, Ofen, Pressburg, Rosenau, Schemnitz, Szegedin, Tirnau.

Das **Ausland** schloss sich an unser Beobachtungsnetz mit 12 Stationen an:

Ancona, Bologna, Bukarest, Cairo, Ferrara, Nizza, Parma, Perugia, Rom, Smyrna, Urbino, Valona.

In noch rascherem Fortschritte sind die von Herrn Fritsch eingeführten Beobachtungen über die Entwicklungs-Phasen der Pflanzen- und Thierwelt begriffen, an welchen bereits 103 Beobachter Theil nehmen.

Auf Ansuchen der Centralanstalt wurde von dem hohen k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten den österreichischen Consular-Ämtern aufgetragen, die in dem Bereiche ihrer Amtsthätigkeit ausgeführten meteorologischen Beobachtungen zu sammeln und hieher einzuschicken, wodurch einige werthvolle Beobachtungsreihen, namentlich von

England, Amerika und Portugal, in unseren Besitz gelangten, und manche wichtige Verbindung angeknüpft wurde.

Der Beobachtungskreis an der Anstalt selbst wurde im abgelaufenen Jahre um ein Element erweitert, das bei den Vorgängen in der Atmosphäre eine sehr wichtige Rolle zu spielen scheint, nämlich um die Elektrizität des Luftkreises, worüber tägliche Aufzeichnungen geführt werden.

Ebenso sind alle Vorkehrungen getroffen, um die Änderungen bestimmen zu können, welche in der Temperatur des Erdbodens vor sich gehen, und um dem Zusammenhange nachzuforschen, welcher wahrscheinlich zwischen diesen und der Entwicklung der Vegetation besteht.

In Bezug auf die von der Classe ausgeschriebenen Preisfragen, für welche der Termin der Einsendung von preiswerbenden Abhandlungen mit 31. December 1856 abgelaufen war, ist zu berichten, dass für die erste, nämlich: „Es sind möglichst zahlreiche und genaue photometrische Bestimmungen von Fixsternen in solcher Anwendung und Ausdehnung zu liefern, dass der heutigen Sternkunde dadurch ein bedeutender Fortschritt erwächst“ — keine Beantwortung eingelangt ist. Die Classe hat sich jedoch veranlasst gefunden, den Termin für die Einsendung der Abhandlungen bis zum 31. December 1860 zu verlängern.

Für die zweite Preisaufgabe: „Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte“ — ist rechtzeitig am 31. December 1856 eine Abhandlung mit dem Motto: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen“ eingelangt. Se. Excellenz der Herr Präsident wird der hohen Versammlung die Entscheidung über dieselbe kundgeben.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe hat seit der letzten feierlichen Sitzung schmerzliche Verluste erlitten. Es wurden ihr durch den Tod entrissen die wirklichen Mitglieder: der Custos am k. k. Mineralien - Hof - Cabinete, Herr Paul Partsch, und der Custosadjunct am k. k. zoologischen Hof-Cabinete, Herr J. Jakob Heckel, dann das correspondirende Mitglied Herr Professor Salomon.

Versuchen wir es, das Leben und Wirken dieser um die Wissenschaft und um das Vaterland so hoch verdienten Männer zu schildern.

Paul Maria Partsch wurde am 11. Juni 1791 zu Wien geboren. Sein Vater bekleidete daselbst

die Stelle eines k. k. Lotto-Directions-Secretärs. Seine Mutter, eine geborne Martini, ausgezeichnet durch Talent, Bildung und bis ins hohe Alter durch seltene Frische des Geistes, war es, die vorzugsweise auf die Entfaltung seiner reichen Anlagen von erster Jugend an den günstigsten Einfluss nahm.

Im Jahre 1799 trat Partsch als Frequentant in die k. k. Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, wo er vier Jahre blieb, dann kam er als Zögling in das Löwenburgische Convict nach Wien. Hier blieb er bis zur Vollendung der philosophischen Studien. Im Jahre 1810 besuchte er die Universität, um sich den Rechtsstudien zu widmen, hörte aber nebstbei auch die Vorträge über Mineralogie, Zoologie, Botanik, Chemie und Landwirthschaft.

Seine Neigung zu den Naturwissenschaften hatte aber bald so sehr die Oberhand gewonnen, dass er den Entschluss fasste sich der Landwirthschaft zu widmen, da die günstigen Vermögensverhältnisse, in denen er sich durch die Beerbung eines alten Freundes seines väterlichen Hauses befand, ihm die Aussicht eröffneten, eine eigene Besitzung selbst verwalten zu können.

Um sich dafür vorzubereiten, zog er 1814 nach dem Stifte Göttweig, wo er über ein Jahr zubrachte und, durch botanische und mineralogische Ausflüge und die auf denselben gemachten Sammlungen, eine

solche Vorliebe für Botanik und Mineralogie gewann, dass er den Gedanken endlich ganz aufgab, sich mit irgend etwas anderem, als mit rein wissenschaftlichen Gegenständen zu beschäftigen. Er hatte bereits die Reize des Forschens und Beobachtens zu lebhaft erkannt, als dass es ihm noch möglich gewesen wäre, seine Gedanken den prosaischen Geschäften des gewöhnlichen Lebens zuzuwenden. Schon zu jener Zeit entwickelte sich sein ausgezeichnetes Sammel talent, und man kann sagen, er legte schon damals den Grund zu seinen späteren Werken; die Tagebücher, welche er stets mit grösster Genauigkeit führte, enthalten eine schätzbare Vorarbeit für eine Flora Niederösterreichs und viele Notizen über Standorte und Blüthezeit von Pflanzen. Leider ist dieses schöne Material damals nicht weiter benützt worden, denn man hatte es bei uns noch nicht gelernt, das geistige Kapital zu verwerthen und wenn jetzt die Sucht, oft Werthloses auf jede Weise an den Mann zu bringen, zu einem Gebrechen der Zeit wird, so war jene Genügsamkeit, die mit der blossen Aufspeicherung wissenschaftlichen Stoffes Alles gethan zu haben glaubte, doch vielleicht noch schädlicher — denn auch dieser Besitz verwandelt sich erst dann in lebendige Kraft, wenn er in Bewegung gesetzt und in Umlauf gebracht wird.

Zu Ende des Jahres 1815 kaufte Partsch in Wien ein Haus und beschloss hier seinen bleibenden

Wohnsitz aufzuschlagen. Er zog bald die Mineralogie den übrigen Theilen der Naturgeschichte vor und legte eine Mineraliensammlung an, welche er durch bedeutende Ankäufe in kurzer Zeit auf eine so hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht hatte, dass sie bald unter die reichsten und schönsten Privatsammlungen Wiens gehörte. Geschmack in der Wahl der Stücke und besondere Rücksicht auf schöne Krystalle, denen man zu jener Zeit im Allgemeinen noch so wenig Aufmerksamkeit zuwandte, zeichneten dieselbe sehr vortheilhaft vor allen anderen aus.

Er besuchte die Vorträge über Mineralogie, welche Custos Schüch im kais. Mineralien-Cabinete hielt und leistete ihm auch Hilfe bei seinen Arbeiten daselbst, so wie bei der von ihm besorgten wissenschaftlichen Beschreibung der reichen und kostbaren Mineraliensammlung, welche der damalige Oberstkämmerer, Rudolph Graf Wr b n a, besass.

Es konnte nicht fehlen, dass das ausgezeichnete Talent, welches P a r t s c h entfaltete, und mit welchem sich seltene Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit vereinten, die bedeutenden Kenntnisse, die er sich erworben, die Aufmerksamkeit der Mineralogen Wiens erregte. Er gewann bald die persönliche Zuneigung des damaligen Directors der k. k. vereinigten Hof-Naturalien-Cabinete v. S c h r e i b e r s, so wie die Gunst des Oberstkämmerers Grafen W r b n a, der ihm die

Erwirkung einer, seinem reichen Wissen angemessenen Stelle beim kais. Mineralien-Cabinete schon damals in nahe Aussicht stellte.

Partsch hatte sich alles angeeignet, was ihm Wien zu jener Zeit in den genannten Fächern bieten konnte, aber sein Durst nach Wissen wurde um so grösser, als sich sein eigener Gesichtskreis erweiterte. Das rege Leben, welches in Deutschland und Frankreich herrschte, wo Werner, Haüy, Cuvier, Gay-Lussac, Arago und so viele andere bereits durch ihre grossen Arbeiten eine vorher nie dagewesene Bewegung im Gebiete der Naturwissenschaften in der ganzen gebildeten Welt hervorriefen, liess auch Partsch nicht unberührt. Mit jener opferfreudigen Begeisterung, deren jeder fähig sein muss, welcher auf der meist dornenvollen Bahn der Wissenschaft etwas erringen will, entschloss er sich (1817) zu einer längeren Reise nach Deutschland, Frankreich und England. Er ging über Freiberg, Frankfurt und Strassburg nach Paris, und verweilte dort fünf Monate. Von da begab er sich nach London, und kehrte nach einem längeren Aufenthalte daselbst durch Holland, die Schweiz und Süd-Deutschland nach seiner Vaterstadt zurück. Anderthalb Jahre hatte er zu dieser Reise verwendet, um seinem Triebe nach Ausbildung zu genügen.

In der Zwischenzeit hatte Custos Schüch bei der Kronprinzessin, nachherigen Kaiserin von Brasilien, der Frau Erzherzogin Leopoldine, die Stelle eines Bibliothekars erhalten; er trat daher (1817) aus dem Hof-Naturalien-Cabinete und Partsch wurde dessen Stelle von seinen Gönnern zugedacht. Den dringenden Aufforderungen des Directors v. Schreibers folgend, kürzte Partsch seine Reise ab und kam gegen Ende des Jahres 1818 nach Wien zurück, wo aber unüberwindliche Hindernisse, gegründet auf persönliche Verhältnisse, die jedem ihm günstigen Antrage seiner Gönner abhold waren, der Erreichung des angestrebten Zieles entgegentraten.

Getäuscht in seinen Hoffnungen und durch die damalige Finanzkrise, sowie der Opfer wegen, die er seiner wissenschaftlichen Ausbildung gebracht hatte, des grössten Theiles seines Vermögens verlustig, war Partsch 1819 genöthigt seine schöne Mineraliensammlung und bald darauf in dem ungünstigsten Zeitpunkte auch sein Haus zu verkaufen. Nachdem er während dieser Zeit und schon seit seiner Rückkunft ununterbrochen am kais. Mineralien-cabinete unentgeltliche Dienste geleistet und noch immer keine Aussicht zu einer baldigen Anstellung bei diesem Institute für ihn vorhanden war, entschloss er sich, um auch den südlichen Theil von Europa kennen zu lernen, 1820 zu einer Reise nach Italien, die er bis nach Sicilien

auszudehnen beabsichtigte. Durch Ober-Italien begab er sich nach Parma, Toscana, in den Kirchenstaat, und von da nach Neapel, wo Paestum das Ziel seiner Reise ward, weil die zur selben Zeit in Neapel ausgebrochene Revolution sein Vorhaben, auch Sicilien zu besuchen, vereitelte. Er war sonach genöthigt die Rückkehr nach der Heimat anzutreten, ohne seinen Zweck ganz erreicht zu haben und begab sich über Chambery nach Wien zurück, wo er nach einer zehnmonatlichen Abwesenheit 1821 eintraf.

Auf dieser Reise hatte Partsch Gelegenheit durch längere Zeit die vulcanischen Ausbrüche des Vesuv zu beobachten, so wie sie ihm auch zu einer reichlichen Einsammlung von Land- und Süßwasser-Conchylien Veranlassung bot. Die bedeutende Sammlung von Gebirgsarten, welche er auf dieser Reise zusammengebracht, schenkte er dem kais. Mineralien-Cabinete.

Inzwischen war der Rest seines Vermögens erschöpft, ohne dass sich die Umstände am kais. Mineralien-Cabinete zu seinen Gunsten geändert hatten. Er war sonach genöthigt durch Ertheilung von Privat-Unterricht in den verschiedensten Fächern der Naturwissenschaften für seinen Unterhalt zu sorgen, und seine vielen Freunde und ausgebreiteten Bekanntschaften führten ihn bald in die höchsten Kreise der Gesellschaft ein, wo er sich nicht nur die Mittel zur

Existenz, sondern auch die allgemeine Liebe und Achtung zu erringen wusste.

Partsch beschäftigte sich seit jener Zeit vorzugsweise mit Geognosie und Paläontologie. 1822 unternahm er einen geognostischen Ausflug nach Mähren und später eine ausgedehnte Reise nach Ungarn, wo er insbesondere die Bergstädte besuchte.

Die erste Arbeit mit welcher Partsch als Schriftsteller auftrat, war die Beschreibung einer Sammlung von Diamanten und der zur Bearbeitung derselben nothwendigen Apparate, welche Sr. Majestät dem Kaiser Franz von dem k. k. Hof-Juwelier M. Cohen dargebracht worden waren.

Als 1823 die berühmte van der Nüll'sche Mineralien-Sammlung nach dem Tode ihres Besitzers zum Kaufe ausgebaut werden sollte, verfasste Partsch eine Beschreibung aller jener Mineralien, welche dieser Sammlung seit der von Mohs veröffentlichten Beschreibung zugewachsen waren (siehe den Anhang 1). Diese Arbeit enthält die Beschreibung von 1620 Stücken, wurde jedoch nur als Manuscript gedruckt.

In demselben Jahre eröffnete sich für Partsch ein neues Feld, seine Kenntnisse zu bethätigen. Die nieder-österreichischen Stände fassten nämlich auf Anregung ihres Verordneten des Herrn Ignaz von

Mitis den Entschluss, eine geognostische Karte von Nieder-Österreich und den zunächst angrenzenden Ländertheilen auf ihre Kosten durch Partsch ausführen zu lassen. Nach dem von ihm entworfenen Plane widmete Partsch, ohne seine freiwillige Dienstleistung am k. Mineralien-Cabinete aufzugeben, von diesem Jahre angefangen bis 1842 alljährlich einige Monate dieser schwierigen Aufgabe, bei deren Lösung er auf seine eigenen Kräfte beschränkt blieb. Alle auf diesen Reisen gesammelten Gebirgsarten, welche sich nach und nach zu einer überaus reichen und bedeutenden geognostischen Sammlung gestalten, schenkte er dem kais. Mineralien-Cabinete.

Endlich wurde Partsch, ungeachtet des Fortbestandes der früheren ungünstigen Verhältnisse, die das Aufblühen der kais. naturhistorischen Sammlungen so lange hinderten, von dem damaligen Oberstkämmerer, Grafen Wrbna, 1823 zum Custos am kais. Hof-Mineralien-Cabinete vorgeschlagen, ein Vorschlag, der jedoch, wie bei der unveränderten Lage der Dinge vorausszusehen war, bei seiner Erledigung (1824) eine wesentliche Veränderung erlitt, da Partsch sich keineswegs der Ernennung zum Custos zu erfreuen hatte, sondern nur die damals eben erledigte Stelle eines Aufsehers erhielt.

Mittlerweile wurde Partsch von der k. k. vereinigten Hofkanzlei beauftragt, mit Professor Riepl

Dalmatien zu bereisen und dieses Land nicht nur geognostisch zu untersuchen, sondern auch Erhebungen über das damals Besorgniss erregende Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda zu pflegen. Das Resultat dieser Reise, von welcher er gegen Ende des Jahres 1824 zurückkehrte, legte er in einer Schrift nieder, welche viele interessante geognostische, statistische und geographische Mittheilungen enthält, die derselben auch jetzt noch Werth verleihen, wenngleich, wie man gegenwärtig nicht mehr bezweifelt, das Detonations-Phänomen in ganz anderen, und zwar nichts weniger als physikalisch-geologischen Verhältnissen seinen Grund hatte.

Im Jahre 1826 wurde Partsch von der k. k. allgemeinen Hofkammer mit der ehrenvollen Aufgabe betraut, die geognostische Untersuchung Siebenbürgens und insbesondere einiger seiner Bergwerks-Districte zu unternehmen. Diese Arbeit, welche zehn Monate in Anspruch nahm und seine Rückkunft bis nach Anfang des Jahres 1827 verzögerte, gehört nebst der geognostischen Untersuchung Nieder-Österreichs unter die wichtigsten seiner Leistungen.

Seine hierüber monatlich erstatteten amtlichen Berichte, so wie zwei besondere Arbeiten über die Erzlagerstätten von Offenbánya und jene in den Gebirgen südlich von Szászváros, endlich eine umständliche Erhebung über das Vorkommen des Salzes in

Siebenbürgen und vollends die von ihm entworfene geognostische Karte des Landes, enthalten einen Schatz von Erfahrungen, die von allen seinen Nachfolgern als Grundlage bei ihren ferneren Beobachtungen benützt und von Manchen auch vielfach ausgebeutet wurden. — Um wie viel rascher hätte sich die Wissenschaft in Österreich entwickelt, wenn es zu jener Zeit nicht gänzlich an Organen zur Veröffentlichung von derartigen Arbeiten gefehlt hätte, und wie viel mehr Ausdauer und Liebe zu ihr bedurfte es damals, um sich ihr zu widmen und zu opfern als jetzt, wo zuweilen selbst die kleinste Beobachtung oder der unbedeutendste Gedanke, mit Hilfe des Prismas der gegenseitigen Lobesversicherungs-Anstalten in den schönsten Farben erglänzend, den Weg in die Öffentlichkeit findet. Wie viel unbenütztes kostbares Material, das einer zweiten Entdeckung harrt, mag aber auch jetzt noch bei dem so lange fortgesetzten Anhäufen desselben unbenützt verborgen liegen.

Leider kam die von *Partsch* beabsichtigte Ausarbeitung einer geognostischen Beschreibung Siebenbürgens, zu der das Material sich grösstentheils in seinen Tagebüchern findet, nicht zu Stande; theils weil er nach seiner Rückkunft, wo die Eindrücke noch frisch in seinem Gedächtnisse waren, durch andere Arbeiten abgehalten wurde, theils weil die Vollendung einer solchen Beschreibung eine zweite Reise erfordert hätte,

um die noch vorhandenen Lücken auszufüllen, welche zu unternehmen ihm aber nicht vergönnt war.

Im Jahre 1826 fand in den Studienverhältnissen Wiens ein für die damalige Zeit sehr merkwürdiges Ereigniss Statt, das man als ein Zeichen der Regung eines neuen Geistes in dem Studienwesen deutete und allgemein freudig begrüßte. Der zu jener Zeit so mächtige Baron Stifft, erster Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers Franz und Director der medicinischen Studien, fühlte endlich selbst die Nothwendigkeit, dem immer mehr sinkenden Studium der Naturgeschichte in Österreich, insbesondere dem der Mineralogie aufzuhelfen. In der That gab es zu jener Zeit in Wien mit wenigen Ausnahmen nur mehr Dilettanten in diesem Fache, die alles zu thun glaubten, wenn sie reiche Sammlungen anlegten und sich einige Kenntnisse von Mineralien durch Autopsie erwarben. Die reiche und herrliche kaiserliche Sammlung war seit dem Jahre 1792 unverändert geblieben, und Partsch war der Einzige in Wien, der gründliche Kenntniss von dem hatte, was in Deutschland und Frankreich seit dieser Zeit insbesondere durch Werner und Haüy in der Mineralogie geschehen war, es war aber niemals seine Absicht eine Lehrkanzel zu übernehmen. Freiherr von Stifft erkannte mit dem ihm eigenen Scharfblicke, dass hier nur durch Herbeiziehung einer neuen Kraft

geholfen werden könne. Er wusste aber auch, dass durch Berufung einer Mittelmässigkeit das Übel nur vermehrt statt gehoben würde. Er griff daher nach dem Besten, was Deutschland aufzuweisen hatte, nach Friedrich Mohs, der damals, von des unsterblichen Werner's Lehrstuhle aus, ein neues Licht über die Mineralogie verbreitete, ein Licht, dessen Strahlen wohl in späterer Zeit auch andere Zweige der Naturgeschichte erleuchten werden, wenn auch gegenwärtig noch wenig Aussicht hiezu vorhanden ist. Mohs wurde zum Staunen aller, welche die damaligen Verhältnisse kannten, als Professor an die Universität nach Wien berufen und langte am 1. October 1826 daselbst an. S. Majestät Kaiser Franz gab gnädigst die Bewilligung, dass die kaiserliche Sammlung des Hof-Mineralien-Cabinetes bei den Vorlesungen benützt und dass diese im Cabinete selbst gehalten werden durften. Es würde viel zu weit führen, wenn hier des ausserordentlichen und nachhaltigen Impulses näher gedacht werden sollte, den die in ihrer Art einzigen Vorträge von Mohs damals den Naturwissenschaften in Wien gaben; aber es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Ausdauer und umsichtige Thätigkeit eines Partsch hauptsächlich die Beendigung der Riesenarbeit einer neuen Aufstellung der grossartigsten und schönsten Sammlung der Welt, was sie in der That ist, in weniger als einem Jahre ermöglichte

(s. den Anhang 1). *Partsch* erkannte bald die Richtigkeit der Ansichten von *Mohs* und drang, obwohl ohne mathematische Vorbildung, in kurzer Zeit in den Geist der naturhistorischen Methode vollständig ein. Er bewies dies später glänzend durch die neue Aufstellung der Sammlung. Dieses Eingehen auf die neue Lehre verdient um so mehr mit grösster Anerkennung hervorgehoben zu werden, als *Partsch* bei seinen früheren Studien eine ganz andere Richtung verfolgt hatte, und als manche Kenntnisse, die er sich früher mühsam erworben, durch die neue Methode mit Leichtigkeit und grösserer Schärfe erlangt werden konnten. So manchen älteren Sammler machte gerade dieser Umstand der Methode von *Mohs* abhold, „da jetzt jeder Student in kurzer Zeit von den Mineralien mehr erfährt, als wir in unserem ganzen Leben erlernen konnten“.

Die Sammlungen des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes befanden sich zu jener Zeit im J. 1826 in einem so verwahrlosten Zustande, dass *Mohs* vor Allem damit beginnen musste die Mineraliensammlung, die wohl einzelne Kostbarkeiten besass, aber durchaus nicht vollständig und den bescheidensten Anforderungen der Wissenschaft entsprechend beschaffen war, in Ordnung zu bringen und neu aufzustellen. Bei dieser Aufstellung war es *Mohs* damals nur möglich ein an-

schauliches Bild der Ordnungen und Geschlechter zu geben, da die Sammlung, trotz der Acquisition der prachtvollen van der Nüll'schen Mineraliensammlung, noch zu viele Lücken zeigte, die in der Kürze der Zeit nicht ausgefüllt werden konnten. Als später (1835) Mohs der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen zugetheilt wurde, um seine Vorträge mit dem Bergwesen in nähere Beziehung zu bringen und Partsch die Leitung des Cabinetes übernahm, war es seine erste Sorge die Arbeiten, die Mohs eingeleitet hatte, fortzusetzen und weiter auszuführen. Während einer Reihe von sechs Jahren wurde die Aufstellung der ganzen Sammlung strenge nach dem Systeme von Mohs durchgeführt, und es gelang Partsch, nachdem durch seinen unermüdeten Eifer alle Lücken ausgefüllt worden waren, bei dieser zweiten Aufstellung das vollständige Bild der Species mit allen Varietäten zur Anschauung zu bringen. Ausserdem wurden aber noch sieben weitere specielle Sammlungen zusammengestellt, nämlich: eine terminologische, eine technische, eine allgemeine geologisch-paläontologische, eine specielle geologisch-paläontologische Sammlung von Niederösterreich mit Theilen der benachbarten Länder (welche die Belegstücke zur Karte enthält), eine Sammlung von Petrefacten, eine der im Cabinet vorhandenen grossen Anzahl der Meteorsteine und eine systematische Samm-

lung von Krystallmodellen, sämmtlich in einer eleganten, übersichtlichen und zur Benützung für Studirende geeigneten Aufstellung. Vor allen war es aber die Meteorsteinsammlung, unstreitig die kostbarste, der Partsch während seines ganzen Lebens die vollste Aufmerksamkeit schenkte und die er stets mit besonderer Vorliebe pflegte. Dieselbe zählt gegenwärtig 132 Localitäten und zwar 89 von Meteorsteinen und 43 von Meteoreisen, während sie im Jahre 1806 nur 7, im Jahre 1819, 36, und im Jahre 1836, als Partsch die selbstständige Verwaltung dieser Sammlung übernahm, im Ganzen nur 58 Localitäten aufzuweisen hatte. Aus dem im Jahre 1843 veröffentlichten Verzeichnisse dieser Sammlung geht zur Genüge hervor, dass Partsch die genaueste Kenntniss von dem Zustande der Meteoritensammlungen aller grösseren Museen hatte. Er machte zu diesem Zwecke planmässig jährlich Reisen, um dieselben kennen zu lernen und stand mit allen Vorstehern öffentlicher Sammlungen und Privatbesitzern von Meteoriten in stetem lebhaften Verkehr. Nur durch seine unermüdete Thätigkeit gelang es, diese Sammlung zu einer Vollständigkeit zu erheben, in welcher sie die aller grossen Museen Europa's bei weitem übertrifft, und die auch in der Schönheit und Grösse ihrer Exemplare von allen Fremden, die das k. Mineralien-Cabinet besuchen, bewundert wird. Er hinterliess eine Mappe voll der kostbar-

sten Zeichnungen sämmtlicher im k. k. Mineralien-Cabinete befindlicher Meteoriten, die er bereits zur Herausgabe in den Denkschriften der kaiserlichen Akademie vorbereitet hatte. Über der Abfassung des Textes dazu ereilte ihn der Tod.

Als man 1831 der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien entgegen sah, und zu ihrem würdigen Empfange auch im kais. zoologischen Cabinete mancherlei Veränderungen vorgenommen werden mussten, besorgte Partsch die neue Aufstellung der Conchyliensammlung, deren unentgeltliche Verwaltung er schon seit der Erkrankung und dem Tode des Custos Bremser im Jahre 1827 noch zu seinen eigenen Dienstesobliegenheiten übernommen hatte.

In demselben Jahre veröffentlichte er auch eine kurze geologische Schilderung des Wiener Beckens gemeinschaftlich mit Freiherrn v. Jacquin.

Nachdem schon seit einer Reihe von Jahren zwei Custosstellen an den vereinigten k. k. Hof-Naturalien-Cabinetten erledigt waren, ohne dass ihre Besetzung erwirkt werden konnte und durch den Tod des Custos Pohl 1834 eine dritte in Erledigung kam, wurde Mohs zum Custos am k. k. Mineralien-Cabinet mit Beibehaltung seiner Professur ernannt.

Es konnte nicht fehlen, dass Partsch durch diese neue Zurücksetzung sich tief gekränkt fühlte,

obwohl es andererseits sehr wünschenswerth war, dass Mohs durch diese Ernennung mit dem Mineralien-Cabinete in eine nähere Verbindung gebracht und seine Stellung auch materiell verbessert wurde. Es ist aber zu bedauern, dass die Männer, welche zu jener Zeit in diesen Angelegenheiten ihre Stimmen abzugeben hatten, den Weg nicht fanden oder finden wollten, auf welchem beide so hochverdiente Gelehrte in eine ihrer würdige Stellung hätten gebracht werden können, was bei den vorhandenen Mitteln und dem Interesse, welches das Allerhöchste Kaiserhaus den Hofsammlungen zuwendete, gewiss nicht schwer zu erreichen gewesen wäre.

Hindernisse und Widerwärtigkeiten vermochten aber den Eifer Partsch's für die Wissenschaft nicht zu lähmen, und als 1834 die von den niederösterreichischen Ständen zur Herausgabe der geognostischen Karte von Nieder-Österreich bewilligten Fonds bereits erschöpft waren und die Lösung der Aufgabe noch einiger Vervollständigungen bedurfte, entschloss er sich ungeachtet seines sehr dürftigen Einkommens die zur Ergänzung derselben noch nöthigen Reisen, welche der kurzen Zeit wegen, die er jährlich hiezu verwenden konnte, bis zum Jahre 1842 fortgesetzt werden mussten, auf eigene Kosten zu unternehmen. In das Jahr 1834 fallen auch seine Untersuchungen der Gleichenberger Gegend (siehe den Anhang 2).

Erst im Jahre 1835, wo sich die Verhältnisse zu Gunsten des Aufblühens der kais. Naturaliensammlung geändert hatten, wurde Partsch der längst verdiente Lohn seiner vieljährigen Bestrebungen zu Theil, indem er nach so langem vergeblichen Harren endlich die sechste Custosstelle am kais. vereinigten Hof-Naturalien-Cabinete erhielt. Bald darauf wurde Mohs zum Bergrathe mit der Verwendung bei der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen ernannt und Partsch rückte daher in die fünfte Custosstelle und zu Ende desselben Jahres in die dritte Custosstelle vor.

In dankbarer Anerkennung dieser Beförderung schenkte Partsch 1836 seine schöne Privatsammlung von Petrefacten, vorzüglich reich an Tertiärversteinerungen, dem kaiserl. Mineralien-Cabinete, und füllte dadurch eine Lücke dieser Sammlung aus. 1836 veröffentlichte er auch eine Abhandlung über die sogenannten Ziegenklauen aus dem Plattensee in Ungarn, ein bis dahin noch nicht bestimmtes vorweltliches Geschlecht zweischaliger Conchylien.

Als in diesem Jahre das seit 1821 bestandene brasilianische Museum aufgehoben und die Einreihung der in demselben aufbewahrten Naturalien in die kaiserlichen Hauptsammlungen angeordnet wurde, besorgte Partsch die mühevollen Auswahl der Mine-

ralien und Gebirgsarten, welche Arbeit den Rest des Jahres in Anspruch nahm.

Nachdem er schon im Jahre 1842 seine letzte Reise behufs seiner geognostischen Untersuchungen von Nieder-Österreich vorgenommen hatte, erschien 1844 als erster Entwurf einer geognostischen Karte von Österreich unter der Enns mit Theilen von Steiermark, Ungarn, Mähren, Böhmen und Österreich ob der Enns, seine „Geognostische Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben“.

Zur Erholung, deren er seiner angestregten Arbeiten wegen seit dem Jahre 1837 so sehr bedurfte, verwendete Partsch fast jährlich einige Monate auf Reisen, womit er aber stets auch naturwissenschaftliche Zwecke verband. 1837 besuchte er die Naturforscher-Versammlung zu Prag, machte 1839 eine Reise nach Sachsen und Preussen, ging 1840 an den Rhein und nach Paris, 1842 nach Norddeutschland, Dänemark und Schweden, wo er in Stockholm der Versammlung der Skandinavischen Naturforscher beiwohnte und 1843 in die Schweiz, um an der Versammlung der Schweizerischen Naturforscher zu Lausanne Theil zu nehmen, und von da durch Ober-Italien nach Steiermark, wegen der Naturforscher-Versammlung in Gratz. 1844 besuchte er Krakau und die Bergwerke von Wieliczka und begab sich dann durch Schlesien und das Riesen-

gebirge zur ersten Deutschen Gewerbe-Ausstellung nach Berlin, ging 1845 nach Kissingen, 1846 nach Venedig und Mailand und von da zurück nach Tirol und trat 1847 eine grössere Reise über Athen nach Konstantinopel und Brussa an.

Seit der unseligen Katastrophe im October des Jahres 1848, wo Partsch mit Hilfe des ihm so treu ergebenen Kanzellisten, Herrn Becich, das Werthvollste der kais. Mineraliensammlung vor befürchteter Plünderung und Feuersgefahr zu retten suchte, begann seine Gesundheit zu wanken. Der Gebrauch des Bades Tüffer im J. 1849 stellte zwar dieselbe bald wieder soweit her, dass er noch in demselben Jahre das grosse Kohlen- und Eisenhüttenwerk von Prewali besuchen und einen Ausflug in das Pusterthal und an den Glockner unternehmen konnte; doch kränkelte er seit dieser Zeit oft. 1851 begab er sich nach Krain und Kärnthen, um das Vellacher Bad zu gebrauchen, und veröffentlichte nach seiner Rückkunft eine Reihe von Schriften geognostischen Inhalts, so wie auch den Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes in Wien, welche reiche Sammlung er seit dem Jahre 1829 mit grosser Vorliebe zu vervollständigen bestrebt war.

Als zu Ende des Jahres 1851 der bisherige Director der k. k. vereinigten Hof-Naturalien-Cabinete v. Schreibers in den Ruhestand versetzt und die

einzelnen Sammlungen ihrer Verwaltung nach getrennt wurden, erhielt Partsch die Stelle eines Custos und Vorstandes am k. k. Hof-Mineralien-Cabinete. Er entwarf in dieser Eigenschaft, gemeinschaftlich mit den gleichzeitig ernannten Vorständen der botanischen und zoologischen Sammlungen, einen Vorschlag zur Reorganisation dieser Anstalten, welcher im Frühjahr 1852 die Allerhöchste Genehmigung erhielt.

In dieser Zeit veröffentlichte er auch in den Sitzungsberichten unserer Akademie eine Abhandlung „Über den Meteorstein-Niederfall unweit Mezö-Madaras in Siebenbürgen am 4. September 1852.“

Seine letzte wissenschaftliche Reise unternahm er im Jahre 1853 mit Unterstützung des hohen k. k. Oberstkämmereramtes und zwar nach Ägypten und dem gelobten Lande. Er verwendete dazu drei Monate und machte eine reiche Ausbeute an Gebirgsarten für das kais. Mineralien-Cabinet.

Im Jahre 1854 besuchte Partsch die Industrie-Ausstellung in München, im Jahre 1855 die Industrie- und Kunstaussstellung in Paris. Dies waren seine letzten Reisen, wie denn auch die von ihm im Jahre 1855 erschienene, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte zweite Auflage seiner „Übersicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen“ seine letzte literarische Arbeit war.

Überblickt man die wissenschaftlichen Arbeiten, welche Partsch hinterlassen hat, so muss es auffallend erscheinen, dass die Anzahl derselben in gar keinem Verhältnisse steht zu dessen umfassendem Wissen fast in allen Zweigen der Naturgeschichte und zu dessen rastloser Thätigkeit. Der Grund hievon lag aber allein in den schon berührten ungünstigen Verhältnissen der damaligen Zeit. Ein Schüler und treuer Freund Partsch's, Herr Dr. Hörnes, sein Nachfolger im Amte und Erbe seines humanen und wissenschaftlichen Geistes, äussert sich hierüber wie folgt:

„Als Hauptwerk muss jedenfalls die geognostische Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben, bezeichnet werden. Wenn gleich diese Karte nur als eine Übersichtskarte erscheint, so erhellt aus den beiliegenden Manuscriptkarten, die später von der k. k. geologischen Reichsanstalt copirt wurden, welch zahllose geologische Touren und welch detaillirte Beobachtungen Partsch in Österreich gemacht hatte, und dass ihm bei Abfassung seiner Karte ein weit grösseres geologisches Detail zu Gebote gestanden, als er auf die höchst unvollkommene und kleine Karte, auf die er sich beschränken musste, eintragen konnte. Nur der Umstand, dass durch die Benützung dieser Karte die einzige Möglichkeit geboten war seine zahlreichen

geologischen Untersuchungen in Österreich zu veröffentlichen, veranlasste Partsch, diese unscheinbare Karte zu coloriren. Die Wissenschaft verdankt die Herausgabe dieser geognostischen Darstellung des Beckens von Wien, welche stets die Grundlage zu allen späteren Arbeiten über diesen Gegenstand bildete und bilden wird, der Liberalität des Freiherrn von Czörnig, welcher sich erbot die Karte sammt den Erläuterungen in die vom Staate herausgegebenen statistischen Tabellen aufzunehmen. Nur auf diese Weise war es damals möglich die äusserst wichtigen geologischen Untersuchungen von Partsch für die Wissenschaft zu retten. Wäre Partsch in der Lage gewesen, seine durch viele Jahre gemachten umfassenden Forschungen auf eine gute Karte einzutragen, und wäre es damals möglich gewesen, dieselbe zu veröffentlichen, so hätten wir höchst wahrscheinlich gegenwärtig eine vollständige geognostische Karte eines grossen Theiles von Österreich. Ganz ähnliche Verhältnisse hatten in Böhmen geherrscht. Zippe, seit 20 Jahren unablässig mit der Erforschung der geologischen Verhältnisse von Böhmen beschäftigt, legte schon im Jahre 1837 in der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Prag eine vollendete geologische Karte von Böhmen im Manuscript vor, ohne dass es ihm gelungen wäre, dieselbe später zu publiciren.“

„Auch von der geognostischen Karte von Steiermark, die gegenwärtig noch in Gratz als Manuscript aufliegt und die damals, auf den Wunsch Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, von Partsch, Rosthorn, Anker u. a. zusammengestellt wurde, führte Partsch den grössten Theil aus.“

„Die übrigen geologischen Arbeiten Partsch's betreffen Dalmatien und Siebenbürgen. Seine Untersuchungen in Dalmatien sind in dem kleinen Werkchen: „Über das Detonationsphänomen auf der Insel Meleda,“ niedergelegt, jene in Siebenbürgen aber leider unvollendet geblieben. Es liegen zwar schätzenswerthe Vorarbeiten vor, allein dieselben sind zu keinem Abschlusse gediehen und das Wichtigste ist bereits von Anderen benützt, so z. B. hat Haidinger bei seiner Übersichtskarte der österreichischen Monarchie, Siebenbürgen vorzüglich nach den Arbeiten von Partsch colorirt.“

„Dieselben ungünstigen Verhältnisse, welche Partsch hinderten seine geologischen Arbeiten zu publiciren, machten es ihm auch unmöglich seine paläontologischen Untersuchungen ans Tageslicht zu fördern. Schon im Jahre 1823 begann Partsch die Fossilreste des Tertiärbeckens von Wien mit unermüdetem Eifer zu sammeln, die später das Material zu einer wissenschaftlichen Arbeit über dieselben abgeben sollten; er verglich sie mit den Fossilresten

anderer ähnlicher Becken, stellte die Bestimmungen fest, liess sie auf das sorgfältigste zeichnen und bereitete so die Herausgabe vor. Eine classische Arbeit über die Congerien, die in den Annalen des Wiener Museums erschienen ist, erweckte in allen Wissenschaftsfreunden den lebhaften Wunsch die Mollusken des Wiener Tertiärbeckens in einer ähnlichen Weise bearbeitet zu sehen. Leider gingen diese Annalen bald nach ihrem ersten Erscheinen wieder ein und so schwand auch die Hoffnung für Partsch, seine paläontologischen Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben zu können.“

„Als später durch Gründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und der k. k. geologischen Reichsanstalt die Verhältnisse in dieser Beziehung sich so sehr gebessert hatten, war Partsch im Alter schon so weit vorgerückt und von administrativen Arbeiten dermassen überhäuft, dass er mir, als ich beauftragt wurde die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien zu beschreiben, seine sämtlichen Vorarbeiten übergab und mich zugleich mit Rath und That bei dieser ganzen Arbeit auf die zuvorkommendste Weise unterstützte.“

Wie gross aber auch die Hindernisse waren, die dem Wirken von Partsch bis an den Abend seines Lebens sich entgegenstellten, so wird doch sein Name

in der Geschichte der Geologie Österreichs als Begründer derselben stets glänzen.

Im Frühjahr 1856 nahmen seine öfteren Erkrankungen einen bedenklichen Charakter an. Der Gebrauch des Bades Tüffer vermochte keine Besserung seines Zustandes herbeizuführen, erschütterte im Gegentheil denselben, obwohl sein Geist noch lange in voller Thätigkeit blieb. Doch das Gehirnleiden entwickelte sich immer drohender und schritt rasch vorwärts, bis er am 3. October um 3 $\frac{1}{4}$ Uhr zur tiefsten Trauer seiner zahlreichen Freunde demselben erlag.

Der Verlust welchen das kaiserliche Hof-Mineralien-Cabinet durch seinen Tod erlitt ist ein höchst fühlbarer. Die Verdienste die er sich um jene Anstalt erworben, an der er selbst zum Meister in der Wissenschaft heranreifte, vermag nur der ganz zu erkennen, der mit ihm in stetem wissenschaftlichen Verkehre lebte. Er war Custos in der edlen Bedeutung des Wortes, indem er seine höhere Aufgabe darin erkannte, die ihm anvertrauten Schätze nicht bloß zu hüten, sondern sie auch, soweit dies ohne Nachtheil möglich, zur Förderung der Wissenschaft mit der grössten Liberalität zugänglich zu machen. So handelte er nicht nur im Geiste des hochsinnigen, für Kunst und Wissenschaft begeisterten Gründers dieser kostbaren Sammlungen, des Kaisers Franz I., Gемals unserer grossen Kaiserin Maria Theresia,

sondern er wirkte auch durch sein Beispiel in dieser Richtung, die nun von seinem langjährigen Freunde und Nachfolger, in gleich liberaler Weise verfolgt wird. Jeder Lernbegierige fand in Partsch einen ebenso bereitwilligen als kundigen Lehrer, und man empfing von ihm um so lieber, als er die Kunst verstand die Gabe immer als eine ihm erwiesene Gefälligkeit erscheinen zu lassen. Er war der edelste, aufopferndste Freund, jeder Selbstsucht fremd, immer nur im Wohlthun und Ausgleichen seine Befriedigung suchend. Sein Geist strebte nach jener Universalität, welche tiefes Forschen in einer bestimmten Richtung nicht ausschliesst, wohl aber verhindert, dass der einseitig nach der Wahrheit Suchende sie aus dem Auge verliert, eben weil sie nur im Zusammenhange erkannt werden kann. Er betrieb neben seinen Fachstudien die Geschichte mit grösstem Eifer und zwar nicht als Dilettant, sondern mit jenem Ernste und jener Tiefe, die alle seine Bestrebungen auszeichnete. Stets bereit seine Ansichten zu läutern, sah man ihn doch niemals schwanken; man vermochte immer voraus zu wissen, wie er in einer bestimmten Angelegenheit denken werde. Die Zeiten konnten sich wohl um ihn ändern, er aber blieb sich stets treu. Bei diesen um so werthvolleren Eigenschaften als sie selten sind, konnte es nicht fehlen, dass Partsch unter die Glücklichen gehörte, die nur

Freunde hatten, Freunde, denen sein Andenken über das Grab hinaus theuer bleiben wird.

Der Akademie gehörte er seit ihrer Gründung an, indem er eines der von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand ernannten wirklichen Mitglieder war *).

1. Es wird manchem Leser dieser Blätter vielleicht nicht unerwünscht sein, hier einiges Nähere über die Umstände zu erfahren, die der Berufung von Mohs nach Wien vorausgingen.

Im Jahre 1802 kam Mohs zum ersten Male nach Wien und zwar veranlasst durch den Banquier van der Nüll, der ihn einlud seine Mineraliensammlung zu beschreiben. Mohs vollendete die Arbeit in weniger als einem Jahre, und seine Beschreibung dieser, namentlich durch viele schöne Krystalle ausgezeichneten Sammlung, erschien in zwei starken Bänden im Jahre 1804. Er durchreiste nun Österreich in allen Richtungen und sammelte einen reichen Schatz von Beobachtungen, durch welche unter andern die Entstehung mehrerer neuen Porzellan-Fabriken in Böhmen veranlasst wurde. Der grösste Vortheil, welchen Mohs aus dieser Reise in Österreich zog, lag, wie er selbst in einer kurzen, in seinem Nachlasse aufgefundenen Lebensskizze sagt, darin, dass sie ihm Gelegenheit gab Sr. kais. Hoheit dem Erzherzog Johann bekannt zu werden.

*) Bei Abfassung des vorstehenden Nekrologes hatte ich Gelegenheit ein sorgfältig geführtes Tagebuch des Verstorbenen, ferner eine von Herrn Custos-Adjuncten Dr. Fitzinger in Nr. 236 der Wr. Ztg. vom Jahre 1856 veröffentlichte Lebensskizze von Partsch, nach demselben Tagebuche gearbeitet, zu benützen. *Schrötter.*

Dieser edle Fürst, der so viel zum Aufblühen der Wissenschaft in Österreich beitrug, indem er sich nicht begnügte todttes Material anzuhäufen und einen Hüter dazu zu stellen, sondern auch stets bestrebt war, jede geistige Kraft hervorzu- ziehen und so auch jenes zu beleben, erkannte mit gewohntem Scharfblicke sogleich das Genie in Mohs. Erzherzog J o h a n n, der zu jener Zeit (1811) mit Gründung des Joanneums beschäftigt war, übertrug ihm die Aufstellung der reichen Sammlung, welche der Erzherzog den Ständen Steiermarks grossmüthig zum Geschenke machte. Mohs überreichte Sr. kais. Hoheit im Jahre 1812 den ersten Entwurf seines neuen Systems und erhielt die Genehmigung die Sammlung nach demselben aufzustellen. Mohs, der nun die Wichtigkeit dieses Actes für die Begründung und das ins Leben treten seiner Ansichten auf das Lebhafteste erkannte, drückte sich darüber in der angeführten Lebensskizze in folgenden denkwürdigen Worten aus: „Diese höchste Genehmi- „gung war das glückliche Ereigniss, welches „die naturhistorische Methode der Mineralogie, „oder die Mineralogie als Naturgeschichte des „Mineralreichs ins Leben rief“.

Schon nach wenigen Monaten war die Aufstellung der Sammlung vollendet und so durch eine anschauliche Darstellung der überzeugende Beweis von der Möglichkeit der Methode, wenigstens für die unorganischen Naturproducte geliefert.

Mohs schritt nun zur Ausarbeitung einer brauchbaren Charakteristik, wobei ihm besonders W. Haidinger, der von 1812 bis 1823 ununterbrochen an seiner Seite lebte, behilflich war. Es war diese glückliche Vereinigung zweier so grosser Arbeitskräfte nothwendig, um dieses Riesenwerk zu bewältigen, da aus den vorhandenen Büchern über Mineralogie nichts genommen werden konnte, sondern alle Dichten,

Härten u. s. w. ganz neu bestimmt werden mussten. Die Sammlung wurde mittlerweile neu aufgestellt, um die grossen Bereicherungen an Mineralien, welche ihr theils durch die Munificenz Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Johann, theils durch den von Mohs eingeleiteten lebhaften Tauschverkehr zugeflossen waren, gehörig einreihen zu können.

Se. Majestät der Kaiser Franz, der diese Sammlung zu besichtigen geruhte, gab schon damals (1817) Befehl, dass die Sammlung des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes nach demselben Systeme aufgestellt werden solle, was aber nicht zu Stande kam, da zu jener Zeit Niemand in Wien war, der dieser Arbeit gewachsen gewesen wäre.

Graf Breuner lud im Herbste des Jahres 1817 Mohs ein, ihn auf einer Reise durch England zu begleiten, was dieser auch gern annahm, da in England die naturhistorische Methode von Mohs durch Jameson in Edinburgh, der ähnliche Ideen verfolgte, zuerst Eingang fand. Mohs, dem das Leben in England besonders zusagte, verlebte daselbst glückliche Tage und erzählte immer gern von seinem dortigen Aufenthalte. Von einem Ausfluge aus den reizenden Gebirgen Schottlands zurückgekehrt, fand Mohs zu seiner grössten Überraschung einen Ruf nach Freiberg an Werner's Stelle vor, den der Tod mittlerweile der Wissenschaft entrissen hatte.

So schwer es Mohs auch wurde, aus den schönen Verhältnissen in Gratz sich loszureissen, so nahm er doch, nachdem Se. kais. Hoheit Erzherzog Johann hiezu die Bewilligung grossmüthigst ertheilt hatte, diesen Ruf an, der für Mohs um so ruhmvoller war, als Werner selbst den Wunsch geäussert hatte, Mohs möchte an seine Stelle berufen werden. Im Jahre 1826 wurde er abermals überrascht, und zwar diesmal durch einen Ruf an die Wiener Universität; er zögerte nicht

einen Augenblick denselben anzunehmen, da ihn seine Sympathien immer nach Österreich zogen.

Aus dieser kurzen Darstellung der Beziehungen, in welchen Mohs zu dem wissenschaftlichen Leben und insbesondere zur Entwicklung der Mineralogie in Österreich stand, wird man ersehen, dass es wohl eigentlich Se. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann war, der die Veranlassung zu der Neugestaltung der Naturgeschichte in Österreich gab, und dies ist zweifelsohne nicht das kleinste Verdienst, welches sich dieser erhabene Fürst um die Wissenschaft erworben hat.

2.

Verzeichniss der Schriften

von

Paul Partsch,

Ritter des kaiserlich-österreichischen Franz Joseph-Ordens; Vorstand und Custos des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes; Ehrenmitglied der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien, des Vereines des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, der Gesellschaft des Ferdinandeums zu Innsbruck, des geognostisch-montanistischen Vereines von Mähren und Österr.-Schlesien, des geognostisch-montanistischen Vereines von Inner-Österreich und dem Lande ob der Enns, der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena, der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz, des naturforschenden Vereines „Lotos“ zu Prag, der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Giessen, des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften zu Hermannstadt und der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Dresden; Mitglied des zoologisch-botanischen, dann des Alterthums-Vereines in Wien, der naturforschenden Gesellschaft zu Danzig und der kais. Gesellschaft

der Naturforscher zu Moskau; correspondirendes Mitglied der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaften zu Wien und Klagenfurt, des k. k. Institutes der Wissenschaften und Künste zu Venedig, der kön. ungrischen Naturforscher-Gesellschaft zu Pest, der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur zu Breslau, der kön. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen und der Gesellschaft für Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg; Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt; zum wirklichen Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften ernannt am 14. Mai 1847.

Beschreibendes Verzeichniss einer Sammlung von Diamanten und der zur Bearbeitung derselben nothwendigen Apparate etc. Wien 1822. 4.

Avis de la collection de mineraux de M. J. F. van der Nüll. Vienne 1824. (Manuscript.)

Bericht über das Detonations-Phänomen auf der Insel Meleda bei Ragusa. Nebst geographisch-statistischen und historischen Notizen über diese Insel und einer geognostischen Skizze von Dalmatien. Mit 1 Karte. Wien 1826. 8.

Strassenkarte des Grossfürstenthums Siebenbürgen. Geognostisch colorirt.

Das k. k. Hof-Mineralien-Cabinet in Wien. Eine Übersicht der neuen Aufstellung desselben nach dem naturhistorischen Mineralsysteme des Hrn. Prof. Mohs. Wien 1828. 8.

Geognostische Skizze der Umgebungen des Gleichenberger Sauerbrunnen. (In L. Langer's: Die Heilquellen des Thales Gleichenberg. Gratz 1836. 8.)

Über die sogenannten versteinerten Ziegenklauen aus dem Plattensee in Ungarn, auch ein neues urweltliches Geschlecht zweischaliger Conchylien. (Annalen des Wiener Museums, 1. Bd. Wien 1836. 4.)

Geognostischer und mineralogischer Anhang zu Pohl's Reise im Innern von Brasilien (im zweiten Bande derselben). Wien 1837. 4.

Kurze Übersicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen. Mit einem Grundrisse. Wien 1843. 8.

Die Mineralien-Sammlung im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Wien 1843. 8.

Special-Karte des Erzherzogthums Österreich (1843 geognostisch colorirt).

Die Meteoriten oder vom Himmel gefallenene Steine und Eisenmassen im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Mit einer Abbild. Wien 1843. 8.

Die terminologische oder Kennzeichensammlung im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien. Wien 1844. 8.

Geognostische Karte des Beckens von Wien und der Gebirge, die dasselbe umgeben. Wien 1843.

Erläuternde Bemerkungen zu derselben. Wien 1844. 8.

Geognostische Skizze der österreichischen Monarchie, mit Rücksicht auf Steinkohlen führende Formationen. (Jahrbuch d. k. k. geolog. Reichsanstalt, Jahrg. II.) Wien 1851. 4.

Katalog der Bibliothek des k. k. Hof-Mineralien-Cabinetes in Wien. (Herausgegeben von der k. k. geolog. Reichsanstalt.) Wien 1851. 4.

Über den Meteorstein-Niederfall unweit Mezö-Madaras in Siebenbürgen am 4. September 1852. (Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserl. Akademie. Bd. XI. 1853.)

Übersicht der im k. k. Hof-Mineralien-Cabinete zu Wien zur Schau gestellten acht Sammlungen. Zweite, gänzlich umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Mit einem Grundrisse. Wien 1855. 8.

Über den schwarzen Stein in der Kaaba zu Mekka. (Denkschriften der math.-naturw. Classe der kais. Akademie. Bd. XIII. 1856.)

Gemeinschaftlich mit anderen Autoren:

Jacquín, J. Frh. v. Die artesischen Brunnen in und um Wien. Nebst geognostischen Bemerkungen über dieselben von Paul Partsch. Mit 1 lithogr. Tafel. Wien 1831. 8.

Wachtl, J. Panorama vom Leopoldsberge bei Wien, aufgenommen und auf Stein gravirt von J. Wachtl. Geognostisch colorirt von Paul Partsch. Wien 1832. 4 Blätter. 4. (Nicht im Buchhandel.)

Partsch, P., und Haidinger. Bericht über die Unternehmung einer geologischen Karte der österreich. Monarchie. (Sitzungsberichte der math.-naturw. Classe der kais. Akademie. Bd. I. 1848.)

Partsch, P., und Haidinger. Commissionsbericht über die vortheilhafteste Ausführung einer geologischen Karte der österreichischen Monarchie. (Ebendas.)

Wöhler, F. Analyse des Meteoreisens von Rasgatà in Neu-Granada. Mit Notizen über das Vorkommen und die physikalischen Eigenschaften desselben von Paul Partsch. (Sitzungsberichte der math.-naturw. Classe der kaiserlichen Akademie. Bd. VIII. 1852.)

Johann Jakob Heckel*) wurde am 23. Januar 1790 zu Mannheim in der Chur-Pfalz geboren.

Er war der Sohn eines dort ansässig gewesenen Musiklehrers und Capellmeisters, doch von 1793 bis 1799 fortwährend mit seinen Eltern auf der Flucht. Mancherlei während des damaligen Krieges eingetretene Verhältnisse, vorzüglich der nähere Umgang seines Vaters mit vielen Fremden und insbesondere mit mehreren hervorragenden französischen Emigranten, in deren Hause er Unterricht ertheilte, zwangen die Familie anfangs auf dem Schlosse Wartegg in der Schweiz, später in Regensburg, Wien und Pressburg Schutz zu suchen.

Den ersten Unterricht genoss Heckel bis zu seinem neunten Jahre im väterlichen Hause und erst 1799, als ihn seine Eltern von Wien aus nach Mannheim sandten, erhielt er seine weitere Ausbildung in einem churfürstlichen Institute seiner Vaterstadt.

*) Mein geehrter Freund, Herr Akademiker Dr. Fitzinger hatte die Güte mir eine von ihm verfasste, nicht gedruckte Lebensbeschreibung Heckel's zur Benützung für den vorliegenden Zweck zu überlassen. Ich habe mich, als dem Fache Heckel's fremd, in allem Thatsächlichen streng an dieses schätzbare Manuscript gehalten und auch einiges einer kurzen Lebensskizze entnommen, die in Nr. 63 (1857) der Wiener Zeitung erschien und Herrn Professor Kner zum Verfasser hat.

Schon in früher Jugend und zwar kurz nach seinem Eintritte in jene Erziehungsanstalt, wurde der Sinn für Naturwissenschaften in ihm rege und Bertuch's Bilderbuch war es, das denselben zuerst in ihm geweckt.

Gegen das Ende des Jahres 1801 kehrte er in das väterliche Haus nach Wien zurück, wo er durch Privatunterricht jene Vorkenntnisse zu erlangen suchte, die zum Antritte der landwirthschaftlichen Studien, für die er von seinen Eltern bestimmt war, unerlässlich schienen.

Die Ereignisse des Jahres 1806 zwangen seine Eltern abermals zur Flucht. Sie zogen nach Pest und Heckel trat noch im selben Jahre als Zögling in das von dem Grafen Georg Festetics von Tolna gegründete Georgicon zu Keszthely am Plattensee, um an dieser zu jener Zeit berühmten Lehranstalt, welche alle Fächer einer rationellen Landwirthschaft umfasste, sich zum Ökonomen heranzubilden.

Nach einem dreijährigen Aufenthalte in diesem Institute, begab er sich in das Haus seiner Eltern zurück und widmete sich auf einer von denselben in der Zwischenzeit erworbenen kleinen Besizung zu Gumpoldskirchen nächst Baden, der praktischen Landwirthschaft, die er seit dem Tode seines Vaters im Jahre 1811, in grösserer

Ausdehnung und zwar bis zum Jahre 1818 betrieb.

Während dieser Zeit beschäftigte er sich auch mit Botanik. Er fing an mit Eifer Vögel zu sammeln und erlernte ohne irgend eine fremde Anleitung die Kunst des Präparirens der Bälge.

Von grossem Einflusse auf die Richtung, die Heckel's geistiges Streben nahm, war die Bekanntschaft mit Dr. Franz von Portenschlag-Ledermayer, einem der geachtetsten österreichischen Botaniker. Er trat zu demselben bald in ein freundschaftliches Verhältniss und beschäftigte sich nun mit besonderer Vorliebe mit Botanik. Bald brachte er eine ziemlich vollständige Sammlung getrockneter Pflanzen des österreichischen Kaiserstaates zusammen. Nebenbei zeichnete er schon von Jugend an mit grossem Fleisse, ohne einen besonderen Unterricht, viele Abbildungen von Pflanzen und Thieren, wie er denn fast überhaupt in Allem und Jedem sein eigener Lehrer war. Die Kostspieligkeit der Postamente für seine Vogelsammlung veranlasste ihn zu dem Versuche sie sich selbst zu verfertigen und bald war er, bei seinem angeboren mechanischen Talente und der seltenen manuellen Fertigkeit die er besass, ein geschickter Drechsler. Er griff alles mit solcher Geschicklichkeit an, dass einer seiner Freunde

von ihm zu sagen pflegte, er besitze zwei rechte Hände.

Seine Vogelsammlung brachte ihn in Berührung mit dem k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, wo er auch die nähere Bekanntschaft des damaligen Custos Joseph Natterer machte. Dieser Umstand und seine sich immer deutlicher aussprechende Liebe zur Wissenschaft bestimmten ihn im Jahre 1818 Gumpoldskirchen zu verlassen und nach Wien zu übersiedeln. Er bildete sich daselbst am kais. Naturalien-Cabinete in der Kunst des Präparirens weiter aus und betrieb einen Handel mit Vogelbälgen, wodurch er sich seinen Unterhalt zu sichern hoffte.

Heckel genoss also niemals den sogenannten classischen Unterricht, dafür erschloss sich ihm um so früher und energischer der Sinn für die Natur. Durch Talent und seltene Ausdauer, insbesondere durch ein staunenswerthes Gedächtniss unterstützt, füllte er diese Lücke bald aus und half sich in Kürze über die Klippen hinweg, die ihm bei Beginn seiner wissenschaftlichen Laufbahn oft drohend und hemmend entgegenstarrten. Seine Gewandtheit in mehreren Sprachen romanischer Abkunft kam ihm hiebei vorzüglich zu Statten, und bald war auch diese Scheidewand niedergerissen, die ihn bisher von der schulgerechten Gelehrtenwelt noch getrennt hatte.

Aufgemuntert durch Custos Natterer unternahm Heckel, obwohl nur mit geringen Mitteln, im Frühjahr 1819 eine Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien. Er verweilte längere Zeit in Neapel und Palermo und brachte eine ansehnliche Sammlung von Naturalien, vorzüglich von Seefischen zurück. Ein grosser Theil dieser Ausbeute kam nach seiner Rückkehr im Sommer 1820 käuflich an das kais. Naturalien-Cabinet, wo Heckel die Geschäfte eines Präparators gegen den Bezug eines Diurnums übernahm.

Die grosse Regsamkeit, welche schon zu jener Zeit am kaiserl. Hof-Naturalien-Cabinete herrschte und die freundlichen Verhältnisse, in welche Heckel bald mit Vincenz Kollar und Leopold Fitzinger trat, die wenige Jahre vorher als Zöglinge jener Anstalt ihre naturhistorische Laufbahn daselbst begonnen hatten, wirkten mächtig und ermunternd auf sein Streben, sich in der Zoologie wissenschaftlich auszubilden.

In der ersten Zeit beschäftigte er sich vorzüglich mit Land- und Süsswasser-Conchylien, und pflegte mit besonderer Liebe einige Zweige der Ornithologie. Namentlich waren es die Raubvögel und die Sänger, die ihn ganz besonders anzogen und durch deren gründliches Studium er die Schwierigkeiten ihrer Unterscheidung bei ver-

schiedenem Alter und Geschlecht zu beseitigen suchte.

Heinrich Schlegel, dermalen Conservator am Museum zu Leyden und einer der berühmtesten jetzt lebenden Herpetologen, und Salomon Petényi, nachmals Custos am Pester Museum, schlossen sich zu jener Zeit (1824) an Heckel an, um unter seiner Leitung das Präpariren der Bälge zu erlernen, was seinen Eifer nicht wenig anspornte.

Es galt nun die Fische Sammlung, welche zu den schwächsten Abtheilungen des Naturalien-Cabinetes gehörte, wenigstens mit den Vorkommnissen des Inlandes zu vervollständigen. Dies gab Heckel die Veranlassung sein Augenmerk von nun an auf die Ichthyologie zu lenken. Aufgefordert durch Fitzinger, welcher die wissenschaftliche Verwaltung der kais. Sammlung der Reptilien und Fische damals zu besorgen hatte, gemeinschaftlich mit ihm Materialien zu einer ichthyologischen Fauna Österreichs zu sammeln, stellte Heckel sorgfältige Untersuchungen und Vergleichen aller durch seine Hände gegangenen einheimischen Fischarten an, und gewann durch genaue Aufzeichnung seiner Beobachtungen reichliche Vorarbeiten für den beabsichtigten Zweck.

Zuvörderst traf die Donaufische die Reihe, denen später jene des Neusiedler- und Plattensees, wie auch der oberösterreichischen und der ihnen benachbarten

Seen folgten, zu deren Durchforschung Heckel im Jahre 1824 einen mehrmonatlichen Ausflug nach Oberösterreich, Salzburg und Berchtesgaden unternahm. Den Schluss machten die Störe, die man sich nur schwierig und bloß zeitweise, zuweilen nur in langen Zwischenräumen zu verschaffen im Stande war.

So bildete sich Heckel zum Naturforscher allmählich heran, angeeifert durch die Liebe für den Gegenstand und das ihm voranleuchtende Beispiel seiner Genossen.

In wenigen Jahren war bereits ein so ansehnliches Material vorhanden, dass zur Herausgabe der beabsichtigten ichthyologischen Fauna Österreichs nur eine Sichtung und Zusammenstellung desselben nothwendig gewesen wäre. Die ungünstigen Verhältnisse welche der Veröffentlichung wissenschaftlicher Arbeiten zu jener Zeit entgegenstanden, schoben jedoch die Verwirklichung dieses Unternehmens gebieterisch auf unbestimmte Zeit hinaus. Demungeachtet liess Heckel seinen Eifer nicht erkalten, sondern arbeitete rastlos und ununterbrochen auf der einmal betretenen Bahn fort. Eine mächtige Anregung hiezu gab die Anwesenheit des damals zwar noch jugendlichen, aber schon berühmten Agassiz, der sich im Jahre 1830 längere Zeit in Wien aufhielt, vielfach auch mit Heckel

Umgang pflegte und Gelegenheit hatte, von seinen gründlichen Beobachtungen nähere Kenntniss zu nehmen.

Durch fast zwölf Jahre musste sich Heckel mit jenem Diurnum begnügen, das ihm im Jahre 1820 für seine Leistungen als Präparator zugestanden wurde und erst 1832 ward ihm durch die Ernennung zum Aufsehers-Assistenten eine Anstellung am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Theil.

Mit dem nächsten Jahre begann auch seine literarische Thätigkeit. Von Agassiz hiez zu dringend aufgefordert entstand die „Monographische Darstellung der Gattung *Accipenser*,“ welche Fitzinger und Heckel gemeinschaftlich bearbeiteten und die schon 1833 sammt den dazu gehörigen Zeichnungen vollendet war, obgleich sie erst drei Jahre später zur Veröffentlichung gelangte.

Schon diese Arbeit gab Zeugniss von der Schärfe der Beobachtungsgabe Heckel's, wie von dem ihm inwohnenden logischen Geiste. Er huldigte gleich anfangs nicht jener nebelhaften Methode der Beschreibung, die damals fast allgemein gang und gebe war und zum Theil noch jetzt angetroffen wird und durch welche in der Systematik und Charakteristik eine solche Unbestimmtheit Platz griff, dass das längst Bekannte sich durch Synonyme immer mehr verwirrte und das als neu Beschriebene für Jeden

unbestimmbar blieb, der es nach derartigen Beschreibungen oder nicht minder unbrauchbaren Diagnosen, herausfinden und erkennen sollte. In jeder seiner folgenden Arbeiten gab sich sein Bestreben nach systematischer Ordnung kund.

Dieser ersten wissenschaftlichen Arbeit, mit welcher Heckel auftrat, folgten bald zwei andere, nämlich über den *Scaphirhynchus*, eine neue Fischgattung aus der Ordnung der *Chonodropterygier* mit freien Kiemen, und die zweite über einige neue oder nicht gehörig unterschiedene *Cyprinen*, nebst einer systematischen Darstellung der europäischen Gattungen dieser Gruppe.

Die richtige Auffassung und streng wissenschaftliche Durchführung des Gegenstandes, die grosse Genauigkeit der Beschreibungen, so wie die Schärfe, womit die Unterscheidungsmerkmale hervorgehoben wurden, gaben Zeugniß von dem seltenen Eifer für die Wissenschaft und dem ungewöhnlichen Talente Heckel's, und lenkten bald die Aufmerksamkeit der Ichthyologen auf ihn.

Mittlerweile wurde Heckel 1835 zum zweiten Aufseher, Conservator und Präparator am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete ernannt und übernahm in dieser Eigenschaft die wissenschaftliche Verwaltung der kaiserlichen ichthyologischen Sammlung, welche seit 1817 von Fitzinger besorgt worden war.

Im Jahre 1836 rückte er in die erste Aufsehers-Stelle vor und trat 1838 zuerst mit einem grösseren Werke auf, das unter dem Titel „Fische aus Caschmir, gesammelt und herausgegeben von Karl Freiherrn v. Hügel“ mit 13 Kupfertafeln zu Wien in 4^o erschien.

Diese gediegene Leistung, welche ihre Entstehung seinem Jugendgefährten, Freunde und Gönner Baron Hügel verdankt, beurkundete aufs neue den gründlichen Forscher und genauen Beobachter, und erwarb ihm einen Ruf als Systematiker.

In einem Anhang zu diesem Werke lieferte Heckel die Beschreibung und Abbildung zweier sehr sinnreich von ihm construirten Instrumente zur Messung und genauen Bestimmung des Fisch - Profiles, sowie auch der Lage und verhältnissmässigen Grösse aller Aussentheile der Fische. Durch diese Vorrichtungen ist selbst der ungeübteste Zeichner im Stande, vollkommen naturgetreue Abbildungen von Fischen zu liefern, indem durch die höchst einfache Anwendung der Punktirmethode, mittelst des Ichthyometers die äusseren Umrisse mit einer Genauigkeit festgestellt werden, welche selbst geringe Abweichungen in der Form aus der Zeichnung deutlich erkennen lässt.

Um die Sammlung mit Süsswasserfischen aus allen Theilen der Monarchie und auch aus fremden

Staaten zu bereichern, zugleich aber auch um wohl-erhaltene Exemplare zu bekommen, verfasste er eine Anleitung, Fische für Sammlungen aufzubewahren und zu verpacken, die mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

1840 veröffentlichte Heckel zwei mit grosser Gründlichkeit durchgeführte Abhandlungen, von denen die eine ichthyologische Beiträge zu den Familien der *Cottoiden*, *Scorpaenoiden*, *Gobioiden* und *Cyprinoiden* enthielt. In der zweiten beschrieb er die von Johann Natterer in Brasilien gesammelten Flussfische zum Theil nach dessen Beobachtungen und Mittheilungen (s. d. Anhang).

In demselben Jahre unternahm er auch mit Professor Kner, der sich an seiner Seite und unter seiner Leitung zum Ichthyologen herangebildet hatte, eine naturwissenschaftliche Reise nach Dalmatien, durch welche die Sammlung eine nicht unbeträchtliche Bereicherung an Vögeln, Meeres- und Süsswasser-Fischen erhielt.

Die reiche Ausbeute an Fischen, welche Russegger und Kotschy auf ihren Reisen in Afrika und West-Asien machten, gab Heckel Veranlassung zu einer umfassenden Arbeit über die Fische Syriens, nebst einer neuen Classification und Charakteristik der *Cyprinen*, welche in Russegger's Reisewerke enthalten ist.

Diese Arbeit war es, welche vorzüglich seinen Ruf begründete, da er durch glückliche Auffindung von Merkmalen, die bis dahin gänzlich unberücksichtigt gelassen wurden, sich aber als durchgreifend erprobten, in dieser umfangreichen und schwierig zu behandelnden Familie der Fische die natürliche Begrenzung der Gattungen und Arten festzustellen wusste. Er behandelte auch später immer noch die Familie der *Cyprinen* mit Vorliebe.

1843 besuchte er die Theissgegenden in Ungarn und sammelte eine grosse Menge von Flussfischen. Dies veranlasste ihn zu einer Umarbeitung seiner Abhandlung über die Fische aus Caschmir, nach den gewonnenen Erfahrungen über die Schlundzähne der *Cyprinoiden*. Diese findet sich im vierten Bande des grossen Werkes von Karl Freiherrn von Hügel über Caschmir und das Reich der Siek.

Der Ruf, welchen er sich bereits erworben, brachte ihn bald in Berührung und näheren Verband mit den ausgezeichnetsten Ichthyologen Europa's, und Prinz Charles Bonaparte, Johannes Müller, Agassiz und Valenciennes beriethen sich mit ihm in schwierigeren Fragen und traten oft den von ihm ausgesprochenen Ansichten bei.

Ein Mann von Heckel's umfassendem Wissen konnte sich nicht auf das Studium der recenten Fische beschränken. Er musste auch die fossilen in den

Bereich seiner Forschung ziehen. In der That sehen wir ihn schon im Jahre 1844 seine Thätigkeit in dieser Richtung entwickeln, und in welch' kurzer Zeit er es auch hierin zur Meisterschaft gebracht, beurkundet seine Arbeit über die fossilen Fische des Libanon.

Grosses Aufsehen erregten seine Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs, von denen die erste Abtheilung in den Denkschriften der Akademie erschien.

Während des Sommers 1850 machte er mit Hilfe einer Unterstützung von Seite der Akademie und der k. k. geologischen Reichsanstalt eine Reise nach Ober-Österreich und Salzburg, um die Fische der dortigen Seen und Flüsse nochmals einer Untersuchung zu unterziehen. Hierauf ging er nach München, um die beträchtliche Petrefacten-Sammlung des königl. zoologischen Museums näher kennen zu lernen, besuchte die an fossilen Fischresten so reichen Lager zu Saalfeld in Tirol und ging von da nach Verona, um an dem nahen Monte Bolca die berühmten Lagerstätten vorweltlicher Fische zu durchforschen. Hierauf begab er sich über Venedig und Triest an den Karst, wo er die Fischreste in den Comener Schichten untersuchte, und kehrte zu Anfang des Herbstes wieder nach Wien zurück.

Das wissenschaftliche Ergebniss dieser Reise ist theils in dem von ihm erstatteten Reiseberichte, theils in drei Abhandlungen enthalten, welche als Anhang zu demselben in den Sitzungsberichten der Akademie erschienen sind.

Von Bedeutung für die Systematik und höchst wichtig zur richtigen Erkenntniss der fossilen Fische waren drei kleinere Abhandlungen: „Über das Wirbelsäulen-Ende bei *Ganoiden* und *Teleostiern*“, — „Über die Wirbelsäule fossiler *Ganoiden*“ und „Bemerkungen über die Ordnungen der *Chondrostei* und über die Gattungen *Amia*, *Cyclurus*, *Notaeus*“, welche er 1850 und 1851 in den Sitzungsberichten der Akademie veröffentlichte.

Nach der Reorganisirung der vereinigten k. k. Hof - Naturalien - Cabinete im Jahre 1851 und der Trennung derselben in drei abgesonderte, für sich bestehende Anstalten, wurde Heckel für seine langjährige Dienstzeit und die vielen Verdienste, welche er sich um die ichthyologische Sammlung erworben, durch die Ernennung zum zweiten Custos-Adjuncten am k. k. zoologischen Hof-Cabinete belohnt und gleichzeitig auch mit der Besorgung der ornithologischen Sammlung betraut.

Einen sehr schätzbaren ornithologischen Beitrag lieferte er im zweiten Bande der Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien durch eine

kleine Abhandlung über die Verbreitung, das Nest und das Ei der *Salicaria fluviatilis* Mayer, welche auch in Baldamus' „Naumannia“ abgedruckt wurde.

Unter den zahlreichen Abhandlungen, welche Heckel theils in unseren Sitzungsberichten, theils im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, in Haidinger's Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften, sowie in den Verhandlungen des zoologisch - botanischen Vereins in Wien der Öffentlichkeit übergab, und welche in dem angeschlossenen Verzeichnisse seiner sämtlichen Schriften aufgeführt erscheinen, verdienen folgende, welche der beschreibenden Ichthyologie und zwar vorzugsweise den Fischen der lebenden Schöpfung gewidmet sind, besonders hervorgehoben zu werden: „Eine neue Gattung von *Poecilien* mit rochenartigem Anklammerungs-Organ“, Sitzungsberichte 1848. — „Über eine neue Gattung von *Taenioiden* und eine neue Species aus der Ganoiden-Gattung *Lepidotus*“, Sitzungsberichte 1849. — „Über die in den Seen Ober-Österreichs vorkommenden Fische“, Sitzungsberichte 1851. — „Über eine neue Fisch-Species aus dem weissen Nil, *Protopterus aethiopicus*“, Sitzungsberichte 1851; und „Beschreibung des *Gymnarchus niloticus* Cuv. nach zwei aus dem weissen Nile vorliegenden Exemplaren“, Sitzungsberichte 1852. Diese letztere Abhandlung ist auch

in umständlicher Ausführung in den Denkschriften der Akademie vom Jahre 1853 erschienen.

Im Jahre 1852 hielt Heckel am Naturalien-Cabinete ausserordentliche Vorlesungen über Ichthyologie für Lehramtsandidaten, welche des überaus reichen Materiales, das er darin zur Anschauung brachte, und der grossen Masse von eigenen Beobachtungen und Ansichten wegen, mit denen er dieselben zu beleben wusste, grosse Aufmerksamkeit erregten und daher auch von anderen, in der Wissenschaft bereits vorgeschrittenen Männern besucht wurden. Sehr ist es zu bedauern, dass die reichen Schätze der kais. Hof-Naturalien-Cabinete so selten zur Verbreitung von Kenntnissen in dieser Richtung benützt werden, wodurch ihr Werth erst recht anschaulich und noch unendlich erhöht werden würde..

Die reiche und wahrhaft prachtvolle Sammlung fossiler Fische aus den Monte Bolca - Schichten, welche der Podestà von Padua, Herr Achille de Zigno, Sr. Majestät dem Kaiser zum Geschenke darbrachte, gab Heckel Veranlassung, in seinem, an die Akademie erstatteten Berichte den Werth dieser kostbaren Sammlung umständlich zu schildern.

Hieran reihte sich eine höchst wichtige paläontologische Abhandlung über fossile Fische aus Chia-von und das geologische Alter der sie enthaltenden

Schichten, welche in den akademischen Sitzungsberichten zur Veröffentlichung gelangte.

Als 1853 die Nachricht über die am 15. August an der adriatischen Küste bei Cittanuova gestrandeten Pottwalle hier eintraf, verfügte sich Heckel im Auftrage und auf Kosten des k. k. Oberst-Kämmerer-Amtes unverzüglich an Ort und Stelle, wo er Gelegenheit hatte, obgleich er daselbst erst am neunten Tage nach dem Stranden dieser Thiere ankam, ein vollständiges Skelet zusammenzusetzen, welches dermalen als ein Geschenk der dortigen Gemeinde an Seine Majestät, die kaiserliche zoologische Sammlung zierte. Sein in den Sitzungsberichten der Akademie enthaltener Bericht „über die am 15. August 1853 bei Cittanuova gestrandeten Pottwalle“, gibt Aufschluss über den Vorgang und das Resultat seiner Untersuchungen.

Seine in den Sitzungsberichten des Jahres 1854 erschienene Abhandlung über den Bau und die Einteilung der *Pycnodonten* nebst kurzer Beschreibung einiger neuen Arten trug wesentlich dazu bei, richtige Vorstellungen über diese schwierig zu behandelnde vorweltliche Fischgruppe zu erhalten.

Mit rastlosem Eifer strebte Heckel die kaiserliche Sammlung der Fische zu bereichern und es gelang ihm, theils durch angeknüpfte Tauschverbindungen mit den europäischen Museen und ausgezeichneten Sammlern und Gelehrten, theils durch bewirkte

Ankäufe, dieselbe in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraume von etwas über 20 Jahren auf eine hohe Stufe der Vollständigkeit zu bringen. Denn zählte sie zur Zeit, als er sie übernahm, nicht mehr als ungefähr 700 Arten, so sind es ~~dermalen~~ ^{jetzt} nahe an 3000, welche diese Sammlung aufzuweisen hat. Heckel wurde so der eigentliche Gründer der bis dahin ärmlichen ichthyologischen Sammlung, die jetzt, wenn auch nicht die reichste, doch sehr wahrscheinlich die bestgeordnete von ganz Europa sein dürfte.

Wenn im Vorhergehenden die streng wissenschaftlichen Arbeiten Heckel's aufgezählt wurden, so dürfen auch seine Bemühungen, die Naturgeschichte populär zu behandeln, hier nicht unerwähnt bleiben. Dass er sich auf diesem so vielfach betretenen, aber so selten zweckmässig bebauten Felde nicht ohne Glück bewegte, dies beweiset, ausser einer kleineren Abhandlung, welche unter dem Titel „Die elektrischen Fische“ schon im Jahre 1841 im zweiten Bande von „Treitschke's naturhistorischem Bildersaal“ mit Abbildungen erschien, die von ihm übernommene Bearbeitung der Classe der Vögel und Fische für „Kollar's bildliche Naturgeschichte“.

Im Sommer d. J. 1854 unternahm er mit Unterstützung des k. k. Oberst-Kämmerer-Amtes eine Reise durch Deutschland, Holland, Belgien und Frankreich,

um die dortigen Museen näher kennen zu lernen und Tauschverbindungen mit denselben anzuknüpfen. Auf dieser Reise besuchte er die Museen zu Dresden, Leipzig, Halle, Berlin, Braunschweig, Amsterdam, Harlem, Leyden, Antwerpen, Brüssel, Paris, Metz, Stuttgart und München, und kehrte im Herbste nach Wien zurück.

Ein tiefes inneres Leiden, das schon seit mehreren Jahren Wurzel in ihm schlug, begann nach seiner Rückkehr von Paris heftiger hervorzutreten. Vergebens suchte er durch den Gebrauch des Bades Tüffer in den Jahren 1855 und 1856 eine Besserung zu erzielen, denn sichtlich und immer mehr und mehr schwanden seine Kräfte.

Die zweite Abtheilung seiner Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs, welche in den Denkschriften der Akademie erschien, war seine letzte Arbeit, deren Veröffentlichung er noch erlebte.

So bedeutend aber auch seine Gesundheit in der Zwischenzeit bereits herabgekommen war, so weihte er sich dennoch bis kurz vor seinem Ende, wo sein Leiden gewaltsam ihn ans Krankenlager fesselte, fortwährend und sogar noch mit erhöhter Thätigkeit der Wissenschaft, um die von ihm begonnenen Arbeiten nicht unvollendet zurückzulassen.

Mit heftigen Schmerzen kämpfend gelang es ihm zwar diesen Vorsatz zur Ausführung zu bringen, indem er sowohl die dritte Abhandlung seiner Bei-

träge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs, als auch das, mit seinem Freunde und ehemaligen Schüler Herrn Professor Dr. R. Kner gemeinschaftlich in Angriff genommene Werk über die Süsswasserfische der österreichischen Monarchie im Manuscripte beendete. Die erstgenannte Abhandlung ist für die Denkschriften der Akademie bestimmt, das zweite Werk wird nächstens, mit mehr als 200 Holzschnitten ausgestattet, in Leipzig erscheinen. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Freude ihrer Veröffentlichung zu erleben, denn schon am 1. März 1857 hatte ihn der Tod nach einem langen und schmerzhaften Leiden im 68. Lebensjahre ereilt. Ein schöner Beweis für die Consequenz seines Charakters und für seine Ausdauer liegt darin, dass er das Werk, zu welchem er im Jahre 1824 am Anfange seiner wissenschaftlichen Laufbahn den Grund legte, nie aus den Augen verlor und es 34 Jahre später, schon dem Tode nahe, noch beendete.

Seine grossen Verdienste um die Ichthyologie sind von der gesammten wissenschaftlichen Welt anerkannt und auch gewürdigt worden, und Akademien und viele Gelehrten-Vereine haben diese Anerkennung durch seine Aufnahme in die Reihe ihrer Mitglieder zu bethätigen gesucht.

Die kais. Akademie der Wissenschaften erwählte ihn im Februar 1848 zu ihrem correspondirenden und

im August desselben Jahres zu ihrem wirklichen Mitgliede, und in Folge dieser Auszeichnung wurde ihm auch der Titel eines Custos-Adjuncten am k. k. Hof-Naturalien-Cabinete zu Theil.

Gleich hoch geschätzt als Gelehrter wie als Mensch, ist sein Verlust eben so beklagenswerth für die Wissenschaft, als herb für seine Freunde.

Seine Bescheidenheit und sein gründliches Wissen, vereint mit einem edlen Charakter, erwarben ihm die allgemeine Achtung, wie denn auch Biedersinn und ein heiteres, fast kindliches Gemüth ihm zahlreiche Freunde zuführten.

Still, anspruchslos und zufrieden lebte er, zurückgezogen von dem Geräusche der Welt, im Kreise seiner Familie und der Freunde, die sich an ihn schlossen, und sein ganzes Leben war nur der Wissenschaft geweiht, die er bis zu seinem Ende rastlos pflegte und die an ihm einen ihrer würdigsten Priester verlor.

Verzeichniss der Schriften

von

Johann Jakob Heckel,

Custos-Adjunct des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes, Vice-Präsident des zoologisch-botanischen Vereines zu Wien; Ehrenmitglied des Mannheimer Vereines der Naturkunde, des Vereines des vaterländischen Museums Francisco-Carolinum zu Linz, des siebenbürgischen Vereines der Naturwissenschaften zu Hermannstadt, und der k. k. Gesellschaft der Ärzte zu Wien; correspondirendes Mitglied der *Accademia Gioenia* in Catania, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt, der Gesellschaft zur Beförderung der Naturwissenschaften zu Freiburg, der rheinischen naturforschenden Gesellschaft zu Mainz, der Gesellschaft für Heil- und Naturkunde zu Jassy, der kön. ungrischen naturforschenden Gesellschaft zu Pest, der kön. ungrischen Akademie der Wissenschaften zu Pest und des naturwissenschaftlichen Vereines zu Halle; Correspondent der k. k. geologischen Reichsanstalt.

In den Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte.

Scaphirhynchus, eine neue Fischgattung aus der Ordnung der Chondropterygier mit freien Kiemen. Mit 1 lithogr. Tafel. Bd. I. 1836. 4.

Über einige neue oder nicht gehörig unterschiedene Cyprinen, nebst einer systematischen Darstellung der europäischen Gattungen dieser Gruppe. Mit 2 Kupfer- und 1 lithogr. Tafel. Bd. I. 1836. 4.

Monographische Darstellung der Gattung Accipenser. Mit 6 lithogr. Tafeln. Gemeinschaftlich mit Leopold Fitzinger. Bd. I. 1836. 4.

Ichthyologische Beiträge zu den Familien der Cottoiden, Scorpaenoiden, Gobioiden und Cyprinoiden. Mit 2 Kupfertafeln. Bd. II. 1840. 4.

Johann Natterer's neue Flussfische Brasiliens nach den Beobachtungen und Mittheilungen des Entdeckers beschrieben. Erste Abth., die Labroiden. Mit 2 Kupfertafeln. Bd. II. 1840. 4.

In den Sitzungsberichten der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.

Über fossile Fische. Bd. I. 1848. 8.

Eine neue Gattung von Poecilien mit rochenartigem Anklammerungs-Organ. Mit 2 lithogr. Tafeln. Bd. I. 1848. 8.

Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. I. Abtheilung: Über eine neue fossile Fischgattung Chirocentrites und die ersten Überreste eines Siluroiden aus der Vorwelt. Bd. II. 1849. 8.

Beiträge zur Kenntniss der foss. Fische Österreichs. II. Abth.: Über einige bisher unbekannte Arten fossiler Fische aus der Gegend von Görz, aus Mähren und Galizien. Bd. II. 1849. 8.

Über eine neue Gattung von Taenioiden und eine neue Species aus der Ganoiden-Gattung Lepidotus. Bd. II. 1849. 8.

Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. III. Abtheilung: Pycnodus. Bd. II. 1849. 8.

Über das Wirbelsäulen-Ende bei Ganoiden und Teleostiern. Bd. V. 1850. 8.

Über die Wirbelsäule fossiler Ganoiden. Bd. V. 1856. 8.

Über die in den Seen Oberösterreichs vorkommenden Fische. Bd. VI. 1851. 8.

Bemerkungen über die Ordnung der Chondrostei und über die Gattungen Amia, Cyclurus, Notaeus. Bd. VI. 1851. 8.

Über eine neue Fischspecies aus dem weissen Nil, Protopterus aethiopicus. Bd. VII. 1851. 8.

Bericht einer auf Kosten der kais. Akademie der Wissenschaften durch Oberösterreich nach Salzburg, München, Innsbruck, Botzen, Verona, Padua, Venedig und Triest unternommenen Reise. Bd. VII. 1851. 8.

Anhang I. zu Jakob Heckel's Reisebericht. Die Stör-Arten aus den Lagunen bei Venedig. Mit 2 lithogr. Tafeln. Bd. VII. 1851. 8.

Anhang II. zu Jakob Heckel's Reisebericht. Beiträge zu den Gattungen Salmo, Fario, Salar, Coregonus, Chondrostoma und Telestes. Mit 1 lithogr. Tafel. Bd. VIII. 1851. 8.

Anhang III. zu Jakob Heckel's Reisebericht. Über die zu den Gattungen Idus, Leuciscus und Squalius gehörigen Cyprinen. Mit 8 lithogr. Tafeln. Bd. IX. 1852. 8.

Beschreibung des *Gymnarchus niloticus* Cuv. nach zwei aus dem weissen Nile vorliegenden Exemplaren. Bd. IX. 1852. 8.

Bericht über die vom Herrn Cavaliere Achille de Zigno hier angelangte Sammlung fossiler Fische. Bd. XI. 1853. 8.

Über fossile Fische aus Chiavon und das geologische Alter der sie enthaltenden Schichten. Bd. XI. 1853. 8.

Bericht über die am 15. August 1853 bei Cittanuova gestrandeten Pottwalle. Bd. XI. 1853. 8.

Über den Bau und die Eintheilung der Pycnodonten nebst kurzer Beschreibung einiger neuen Arten. Bd. XII. 1854. 8.

Neue Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. Bd. XVII. 1855. 8.

In den Denkschriften der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.

Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. Abhandlung I. Mit 15 lithogr. Tafeln. Bd. I. 1850, gr. 4.

Beschreibung des *Gymnarchus niloticus* Cuv. nach zwei aus dem weissen Nile vorliegenden Exemplaren. Mit 2 lithogr. Tafeln. Bd. VI. 1853. 4.

Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. Abhandlung II. Mit 15 lithogr. Tafeln. Bd. XI. 1856. 4.

In dem Jahrbuche der kaiserlich-königlichen geologischen Reichsanstalt.

Bericht über das Vorkommen fossiler Fische zu Seefeld in Tirol und am Monte Bolca im Venetianischen. Jahrg. 1851. 8.

Fossile Fische aus Schottland, von Grafen A. v. Breuner. Jahrgang 1851. 8.

Gebiss eines fossilen Haies von Gairach in Untersteiermark. Jahrgang 1851. 8.

Fossiler Fisch aus dem Tegel von Inzersdorf. Jahrgang 1851. 8.

Recente Fische aus dem Dillner Erbstollen bei Schemnitz. Jahrgang 1851. 8.

Fossiler Fisch aus der Gosau-Formation bei St. Wolfgang. Jahrgang 1851. 8.

Überreste eines fossilen Fisches aus der Familie der Lippenfische (Labroiden) in dem Tegel bei Hernals. Jahrgang 1852. 8.

Vorlage von Knochenfragmenten eines Fisches aus der Familie der Scombroiden aus dem Tegel bei Hernals. Jahrgang 1852. 8.

In Treitschke's naturhistorischem Bildersaal.

Die elektrischen Fische. Mit Abbildungen. Bd. II. 1841. 8.

In Haidinger's Berichten über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften.

Über die fossilen Fische des österreichischen Kaiserstaates. Bd. III. 1848. 8.

Pycnodus Muraltii. Mit 1 Holzschnitte. Bd. IV. 1848. 8.

Über Präparirung fossiler Fische. Bd. VI. 1850. 8.

In den Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien.

Über aussergewöhnliche Individuen der Bachforelle *Salar Auseronii* Cuv. Val. Bd. I. 1852. 8.

Verzeichniss einiger Fische und Amphibien aus der Gegend von Botzen und über den *Carpione* des Garda-Sees Fario *Carpio* Heck. Bd. I. 1852. 8.

Fische der Donau. Bd. II. 1852. 8.

Notiz über das Schwarzreiterl. Bd. II. 1852. 8.

Über die Verbreitung, das Nest und das Ei der *Salicaria fluvialis* Mayer. Mit 1 lithogr. Tafel. Bd. II. 1852. 8. — Nachgedruckt in Baldamus „*Naumannia*“. Mit 1 lithogr. Tafel. 1853. 8.

Die Fische der Save. Bd. II. 1852. 8.

Fossiler Fisch aus Sicilien: *Lebias crassicaudus* Agass. Bd. III. 1853. 8.

Über das Vorkommen der *Pycnodonten* in den untersten Schichten bis zum Jura. Bd. III. 1853. 8.

Die Fische der Salzach. Bd. IV. 1854. 8.

Über verirrte wilde Schwäne. Bd. V. 1855. 8.

In Kollar's bildlicher Naturgeschichte.

Die Vögel. Mit Abbildungen. Bd. I. 1847. 8.

Die Fische. Mit Abbildungen. Bd. II. 1848. 8.

In Karl Freiherrn von Hügel's Caschmir und das Reich der Siek.

Fische Caschmir's, nebst einem Anhang von drei neuen Arten aus Indien, gesammelt von Freiherrn Karl v. Hügel. Mit 19 Holzschnitten. Bd. IV. 1844. 8.

In Joseph Russegger's Reisen in Europa, Asien und Afrika.

Abbildungen und Beschreibungen der Fische Syriens, nebst einer neuen Classification und Charakteristik sämtlicher Gattungen der Cyprinen. Bd. I. 1843. 8.

Anhang. Die Fische Persiens, gesammelt von Theodor Kotschy. — Die Fische Ägyptens. Bd. II. 1847. 8.

Anhang. Die fossilen Fische des Libanon. Bd. II. 1847. 8.
Mit 23 lithogr. Tafeln in Folio.

Selbstständiges Blatt.

Anleitung Fische für Sammlungen aufzubewahren und zu verpacken. 1838. 4.

Selbstständige Werke.

Fische aus Caschmir, gesammelt und herausgegeben von Karl Freiherrn v. Hügel. Mit 13 Kupfertafeln. Wien 1838. 4.

In Kurzem werden erscheinen:

Die Süsswasser-Fische der österreichischen Monarchie, mit mehr als 200 Holzschnitten. Gemeinschaftlich mit Prof. Dr. Rudolph Kner.

Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Österreichs. Abhandlung III. In den Denkschriften der mathem.-naturwissenschaftlichen Classe der kais. Akademie der Wissenschaften.

Joseph Johann Michael Salomon *) wurde am 22. Februar 1793 zu Oberdürrbach bei Würzburg geboren. Sein Vater war Gegenschreiber bei der Vogtei des dortigen Julius-Hospitals und ertheilte seinem Sohne selbst den ersten Elementar-Unterricht. Bei der im Jahre 1804 eingetretenen neuen Organisation des Bisthums Würzburg übersiedelte sein Vater in die Stadt Würzburg, wo Salomon in den Studienjahren 1805—1807 das eben neu errichtete Progymnasium, welches unter der Leitung des ausgezeichneten Lehrers Rieger sich einen ehrenvollen Ruf erworben hatte, absolvirte. Später, am akademischen Gymnasium, zeichnete er sich vorzüglich in der Mathematik und in der griechischen Sprache aus. Im Jahre 1812 bezog Salomon die Universität und trat in die philosophische Facultät; er studirte die mathematischen Wissenschaften mit solchem Eifer, dass er schon im zweiten Semester unter der unmittelbaren Leitung des Professors Schön die öffentlichen Vorlesungen über Elementar-Geometrie halten und seinen Mitschülern ein Privatissimum über Geometrie geben durfte. In Folge dieser Auszeichnung wurde Salomon während der nächsten Ferien zum Lehrer

*) Mit Benützung eines in Grunert's Archiv der Mathematik und Physik B. 27 enthaltenen, von Herrn Professor Rogner in Gratz verfassten Nekrologes.

der Geometrie bei der polytechnischen Schule in Würzburg und bald nachher zum öffentlichen Repetitor für die Gymnasial-Classen des akademischen Gymnasiums ernannt, welche Stelle er neben der oben erwähnten bis zu seiner Abreise nach Wien bekleidete. — Nach Vollendung der philosophischen Studien wollte sich Salomon ausschliessend den mathematisch-physikalischen Wissenschaften widmen; da sich ihm aber nur geringe Aussicht auf eine Professur darbot, wandte er sich im Jahre 1814 den Rechtswissenschaften zu, wo er in den geistreichen Vorträgen eines Rudhart, Schmidtlein, Kleinschrod und Beer im reichen Masse für seine aufgegebene Neigung Entschädigung fand. Als jedoch Salomon im Jahre 1816 aus den öffentlichen Blättern erfuhr, dass in Wien ein grossartiges polytechnisches Institut mit wahrhaft kaiserlicher Muncipenz errichtet werde, da erwachte seine Lieblingsneigung für die mathematischen Studien mit solcher Macht, dass er den Entschluss fasste, sich denselben gänzlich zu widmen. Sorgfältig verschwieg er sein Vorhaben und reiste nach Vollendung des Sommerurses Anfangs September nach Wien, wo er so glücklich war als Hofmeister der beiden Söhne des k. k. Obersten und Militär-Referenten beim k. k. Hofkriegsrathe, Herrn Karl Ritter von Mertens, aufgenommen zu werden. Er verlebte in dieser edlen,

durch ihre Achtung vor der Wissenschaft und jedem geistigen Streben so ausgezeichneten Familie als wahrer Freund des Hauses vier volle Jahre in den angenehmsten Verhältnissen, und erklärte oft, dass die dankbare Erinnerung an diese glückliche Periode seines Lebens nimmer aus seinem Herzen schwinden werde.

Im Jahre 1817 wurde Salomon zum Assistenten und öffentlichen Repetitor bei der Lehrkanzel der höheren Mathematik am k. k. polytechnischen Institute ernannt, und vier Jahre später, im Jahre 1821, bekleidete er bereits die Professur der Elementar-Mathematik. Vom Jahre 1825 bis 1831 lehrte er gleichzeitig die Elementar-Mathematik in der zweiten Abtheilung des ersten philosophischen Jahrganges an der k. k. Universität; im April 1838 übernahm er die Professur der höheren Mathematik am k. k. polytechnischen Institute. — In welcher Art er in dieser Stellung seiner Wissenschaft gedient hat, zeigen seine zahlreichen Schriften, welche durchaus das Gepräge eines scharfen eindringenden Geistes an sich tragen. Er besass das Talent die schwierigsten Probleme klar und einfach darzustellen und hat hiedurch zur Verbreitung der Wissenschaft viel beigetragen.

Salomon war aber auch in anderer Richtung unermüdlich thätig. Das segensreiche Institut der Lebensversicherung, in England bereits zur Blüthe

gereift, begann nach und nach auch in Deutschland Wurzel zu fassen. In Wien war man in den dreissiger Jahren ernstlich damit beschäftigt, ein solches zu errichten. Im Jahre 1839 trat die „allgemeine, wechselseitige Capitalien- und Renten-Versicherungs-Anstalt“ ins Leben; Professor Salomon übernahm neben seinem Lehramte daselbst die Stelle des General-Secretärs, nachdem er früher schon die Riesenarbeit der Berechnung der nöthigen Tabellen dieses Institutes vollbracht, nachdem er manchen heissen Kampf gekämpft und endlich mit seltener Aufopferung seines Privatinteresses es dahin brachte, dass dem Institute das für die Mitglieder vortheilhafteste Princip der Gegenseitigkeit zu Grunde gelegt wurde. Dieser Anstalt lebte Salomon bis zu seinem Tode mit der edelsten Hingebung eines Menschenfreundes, der den schönsten Lohn in seinem Bewusstsein sucht. Eine natürliche und nächste Folge dieser gemeinnützigen Thätigkeit Salomon's war, dass er als eigentlicher Organisator dieses Institutes und des hierdurch erlangten Rufes, bald vielseitig in ähnlicher Beziehung zu Rathe gezogen wurde. Wir finden ihn daher bei der Organisirung mehrerer neuer und der Reorganisirung älterer ähnlicher Humanitäts-Anstalten aufs eifrigste betheiligt. Durch seinen Scharfsinn, seine gründliche, umfassende Sachkenntniss, seine Wahrheits- und Gerechtig-

keitsliebe, so wie vorzugsweise durch seine Uneigennützigkeit, errichtete er sich in der Geschichte der Entwicklung der genannten Institute in Österreich ein unvergängliches Denkmal. Ungeachtet dieser umfassenden Arbeiten, die Salomon so sehr anzogen, weil ihre letzte Begründung in der Wissenschaft liegt, der er so treu diente, war er unausgesetzt in dieser thätig, wie das beigefügte Verzeichniss seiner Werke zeigt. Sehr selten gönnte er sich daher die nöthige Zeit zur Erholung; eine im Jahre 1847 unternommene Rundreise durch Steiermark und Oberitalien, mit einem längeren Aufenthalte in Rohitsch und Venedig, so wie eine darauffolgende grössere Reise nach Deutschland war das einzige was er that, um seine vielseitig und rastlos angestregten Kräfte zu erfrischen und manchen alten Freund wieder zu sehen. Seiner vielen Verdienste wegen wurde er mit Nachsicht aller Taxen zum wirklichen Mitgliede des Doctoren-Collegiums der k. k. Wiener Universität gewählt, und das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht ernannte ihn zum Mitgliede der Prüfungs-Commission der Lehramts-Candidaten für Ober-Realschulen. So ehrenvoll diese Anerkennungen für ihn waren, so erspriesslich die Wahl für die beabsichtigten Zwecke gewesen ist, für Salomon waren sie gewiss nicht vortheilhaft. Die übermässige Anstrengung, bei seinen in Arbeit und Mühe

vorgerückten Jahren, der Schmerz über Verluste geliebter Familienglieder legten den Keim zu der Krankheit, die ihn später dahinraffte.

Im April 1856 befiel Salomon ein Unwohlsein, dessen Symptome alsogleich die grösste Besorgniss erregten, — am 2. Juli in der zehnten Morgenstunde war er seinen Leiden erlegen.

Was Salomon als Lehrer geleistet, davon zeugen seine Schüler, die, in allen Weltgegenden zerstreut, mit Dankbarkeit seiner gedenken. Er wusste für die Wissenschaft zu begeistern und für spätere Jahre noch fruchtbaren Samen auszustreuen.

Wie als Gelehrter war Salomon auch als Mensch ausgezeichnet. Uneigennützigkeit, die oft bis zur Selbstaufopferung ging, echtes, wahres Humanitätsgefühl, ein strenger, unerschütterlicher Gerechtigkeitssinn nach allen Seiten hin, bezeichneten jede seiner Handlungen, begleitet von Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, wie sie nur wahrer inneren Werthe eigen sind. Wenn auch nicht Österreicher von Geburt, war er es doch durch seine Liebe und treue Anhänglichkeit für dasselbe im wahren Sinne. Sein edler Charakter, seine unwandelbare männliche Gesinnung und Haltung waren Eigenschaften, welche die Jugend zur Nacheiferung anspornten und in dem gereiften Manne die dankbarste Erinnerung an seinen veredelnden Einfluss zurück-

liessen. Sein Andenken wird Allen unvergesslich bleiben, die ihm näher standen, und die Lücke, die durch seinen Tod entstand, wird lange noch fühlbar sein.

Die Akademie wählte ihn am 26. Juni 1848 zu ihrem correspondirenden Mitgliede.

Verzeichniss der Schriften

von

Joseph Johann Michael Salomon,

Dr. der Philosophie und wirkliches Mitglied des philosophischen Doctoren-Collegiums an der Wiener Universität, correspond. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, ordentlicher öffentlicher Professor der Elementar- und höheren Mathematik am k. k. polytechnischen Institute, General-Secretär der allg. wechselseitigen Capitalien- und Renten-Versicherungsanstalt zu Wien.

- 1) Lehrbuch der Arithmetik und Algebra, in 5 Auflagen;
1. Aufl. 1821. — 5. Aufl. 1852.
- 2) Lehrbuch der Elementar-Geometrie, in 3 Auflagen;
1. Aufl. 1822. — 3. Aufl. 1847.
- 3) Meteorologische Tafeln über Masse, Gewichte und Münzen verschiedener Staaten. 1823.
- 4) Handbuch der ebenen und sphärischen Trigonometrie in 3 Auflagen; 1. Aufl. 1824. — 3. Aufl. 1856.
- 5) Sammlung von Formeln, Beispielen und Aufgaben aus der Arithmetik und Algebra in 4 Auflagen; 1. Aufl. 1825. — 4. Aufl. 1853.
- 6) Logarithmisch-trigonometrische Tafeln in deutscher und französischer Ausgabe. 1827.

- 7) L. Euler's vollständige Anleitung zur Integralrechnung, in deutscher Übersetzung. 4 Bände; I. Band 1828, II. Bd. 1829, III. und IV. Bd. 1830.
- 8) Sammlung geometrischer Aufgaben und Lehrsätze aus der Planimetrie. 1832.
- 9) Über Lebensversicherungs-Anstalten überhaupt etc. in 2 Auflagen; 1. Aufl. 1839. — 2. Aufl. 1840.
- 10) Sammlung von Formeln, Aufgaben und Beispielen aus der Goniometrie, ebenen und sphärischen Trigonometrie. 1843.
- 11) Grundriss der höheren Analysis. 1844.
- 12) Die österreichischen Staatspapiere und insbesondere die Staats-Lotterie-Anlehen. 1846.
- 13) Die Kegelschnittslinien oder Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. 1851.
- 14) Lehrbuch der Elementar-Mathematik für Ober-Realschulen, I. Bd. Algebra. 1853. II. Bd. Geometrie. 1845.
- 15) Eine inhaltsreiche Reihe von Aufsätzen aus verschiedenen Wissenschaften, in dem Kalender „Austria“ vom Jahre 1839—1856, und an anderen Orten enthalten.

Zum Schlusse dieses Berichtes, habe ich nur noch mitzutheilen, dass für die im Jahre 1855/6 erledigten Plätze Seine k. k. Apostolische Majestät durch Allerhöchste Entschliessung vom 12. November 1856 die von der Akademie im Mai 1856 vorgenommenen Wahlen der Herren Professoren Dr. Karl Ludwig in Wien und Dr. E. Neumann in Königsberg zu correspondirenden Mitgliedern der Classe Allergnädigst zu genehmigen geruht haben.

IV.

ZUERKENNUNG DES PREISES

DURCH

**SEINE EXCELLENZ DEN HERRN PRÄSIDENTEN DER KAISERL.
AKADEMIE**

A. FREIHERRN v. BAUMGARTNER.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat in der Sitzung am 30. Mai 1854 die Preisaufgabe gestellt:

„Bestimmung der Krystallgestalten und der optischen Verhältnisse in chemischen Laboratorien erzeugter Producte.“

Es wurde gefordert, dass die Untersuchung der optischen Verhältnisse sich auf die Ermittlung der Flächen- und Körperfarbe, der inneren Dispersion, der Lage der optischen Axen, der Brechungs-Coëfficienten und des Farbenzerstreuungs-Vermögens erstrecke. Als sehr wünschenswerth wurde bezeichnet, dass die Bewerber ihre Untersuchungen noch auf die Absorption, die Ablenkung der Polarisations-Ebene durch circular polarisirende Lösungen ausdehnen, und andere Eigenschaften der untersuchten Körper, wie die Dichte u. s. w. nicht unbeachtet lassen. Wo möglich sollte darauf Rücksicht genommen werden, dass sich unter den Substanzen, welche der optischen und krystallographischen Prüfung unter-

zogen werden, auch solche befinden, die homologen Reihen angehören.

Es wurde endlich gefordert, dass das Detail der Untersuchungen angegeben und gute Zeichnungen zur Erläuterung beigelegt werden.

Als Termin der Einsendung ist der 31. December 1856 festgestellt worden. Der Preis beträgt 250 Stück k. k. österreichische Münzducaten.

Am 31. December 1856 ist eine Abhandlung eingelangt, welche das Motto trägt: „Die allseitige Erforschung der Krystalle vermag allein die Grundlagen einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen.

Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe der Akademie nahm in ihrer Sitzung am 27. Mai 1857 den Bericht der von ihr zur Begutachtung dieser Abhandlung bestimmten, aus den Akademikern Haidinger, Schrötter und Zippe zusammengesetzten Commission entgegen. Das Gutachten des Berichterstatters, Herrn Sectionsrathes Haidinger, wurde von der Commission einstimmig als der Ausdruck ihrer Meinung anerkannt, und daher beschlossen, dasselbe mit geringen Zusätzen und Modificationen als Bericht der Classe vorzulegen.

Diesem Berichte entnehme ich Folgendes:

Die eingesandte Abhandlung zerfällt in einen allgemeinen und in einen besonderen Theil. Im ersteren

hat der Preisbewerber die bei seiner Arbeit befolgten Methoden auseinander gesetzt. Diese beziehen sich auf die Messung, die Benennung und Bezeichnung der Krystalle, auf die Bestimmung der Brechungsexponenten (mit Darstellung der für diese Untersuchungen benützten, zum Theil schon bekannten, zum Theil hier zuerst beschriebenen Apparate), auf die Angabe der verschiedenen Lichtquellen, die den Beobachter in den Stand setzen, bei Nacht und an trüben Tagen so scharfe Bestimmungen auszuführen, als es mittelst der Fraunhofer'schen Linien im directen Sonnenlichte nur immer möglich ist; auf den Nachweis einfacher Mittel zur Beobachtung sowohl der bisher vielfach behandelten einfachen, als auch der in der vorliegenden Arbeit zuerst aufgeführten und näher erörterten doppelten Fluorescenz; auf die Untersuchung der Lage der optischen Hauptschnitte und Axen und der Verhältnisse der Absorption und des Pleochroismus; endlich auf die Ermittlung der theoretischen Bedeutung der mittelst des Kobell'schen Stauroskopes gewonnenen Beobachtungsergebnisse.

Alles ist gründlich, umsichtig und vollkommen auf der Höhe der gegenwärtigen Forschung in der Wissenschaft behandelt und bildet in sich selbst eine treffliche Anleitung für jüngere Kräfte, welche sich in der nämlichen Reihe von Studien orientiren wollen.

Vieles ist durch die Ausführung in der gegenwärtigen Schrift leicht gemacht, was bis dahin schwierig, fast unzugänglich war.

Der specielle Theil verbreitet sich über nicht weniger als sieben und neunzig verschiedene krystallisirte und liquide, zum grössten Theile in chemischen Laboratorien erzeugte Körper.

Unter diesen 97 Körpern sind 71, deren Dispersions- und Brechungsverhältnisse bestimmt wurden; waren es Flüssigkeiten, so sind in der Regel mehrfache Beobachtungen ausgeführt, um den Einfluss der grösseren oder geringeren Concentration auf die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Lichtes zu ermitteln; waren es feste Körper, so wurde diese Bestimmung je nach dem Krystallsystem für die verschiedenen Hauptrichtungen ausgeführt, und zwar für die optisch zweiaxigen immer wenigstens für zwei Hauptaxen. Für 25 Substanzen sind die Brechungsverhältnisse sowohl im krystallisirten Zustande, als auch in der Lösung festgestellt.

Die in der vorliegenden Schrift niedergelegten Zahlenresultate erscheinen um so wichtiger, wenn man sie mit dem wenigen vergleicht, was man bisher in dieser Richtung wusste.

Zu allen diesen Angaben kommen noch neue, oder genauere Bezeichnungen des Pleochroismus und zwar in 33 und der Oberflächenfarben in 7 Fällen.

ferner die Nachweisung von einfacher oder doppelter Fluorescenz in 19 Fällen, die Bestimmung der Lage der Axen von 17 optisch zweiaxigen Krystallen, sowie die Angabe des optischen Charakters der zur Untersuchung gekommenen doppelt brechenden Krystalle.

Diese Ergebnisse allein würden für hinlänglich umfassend betrachtet werden müssen, um die Preisschrift der Zuerkennung des Preises werth zu erachten.

Aber die optischen Arbeiten stehen nicht allein, sie sind auch von höchst wichtigen krystallographischen begleitet, welche unsere Kenntniss der unorganischen Natur namhaft erweitern.

Im Ganzen sind 47 Krystallspecies neu, und 9 schon früher bekannte vollständiger beschrieben, wodurch die optischen Untersuchungen ihre eigentliche Grundlage gewinnen.

Bei mehreren einzelnen Species sind Nachweisungen gegeben, die Anspruch haben, einzeln für sich Monographien genannt zu werden.

Auch den im 2. und 3. Punkte erwähnten Wünschen ist in vielen Fällen durch Nachweisung von Absorptions-Erscheinungen, Bestimmung von Dichten der Körper, namentlich der optisch untersuchten Flüssigkeiten, so wie durch Vornahme einzelner zusammenhängender Gruppen von homologen organischen Verbindungen entsprechend Rechnung getragen.

Die Preisschrift enthält eine Fülle von That-
sachen, die erst späterhin noch Stoff zu den wich-
tigsten Zusammenstellungen geben und als Anregung
zu ferneren Arbeiten vielfach günstig wirken werden.

Hiernach fand sich die Classe unbedingt bewo-
gen, die einzige am 31. December 1856 eingelangte
Preisschrift mit dem Motto: „Die allseitige Erfor-
schung der Krystalle vermag allein die Grundlagen
zu einer künftigen Molecular-Theorie zu schaffen“
des für den 30. Mai 1857 ausgeschriebenen Preises
vollkommen und glänzend würdig zu erkennen.

Die Gesamtakademie hat sich in ihrer Sitzung
am 28. Mai mit dem Beschlusse der Classe einver-
standen erklärt; somit ertheilte die Akademie der mit
dem genannten Motto versehenen Abhandlung ein-
stimmig den ausgeschriebenen Preis, indem durch
dieselbe allen Bedingungen auf das Glänzendste ent-
sprochen wurde.

Ich schreite daher, unserer Geschäftsordnung
gemäss, zur Eröffnung des, der Abhandlung beige-
legten, auf dem Umschlage mit dem gleichen Motto
versehenen eingesiegelten Zettels, der den Namen
des Verfassers trägt. Dieser lautet: Dr. Joseph
Grailich.

Herr Dr. Joseph Grailich, Custos-Adjunct am
k. k. Hof-Mineralien-Cabinete, und ganz vor Kurzem
erst zum ausserordentlichen Professor der höheren

Physik an der hiesigen k. k. Universität ernannt, hat somit in ehrenvollster Weise den von der kaiserlichen Akademie am 30. Mai 1854 ausgeschriebenen Preis erhalten, was der hohen Versammlung hiemit zu verkündigen ich mich doppelt freue, da es ein Inländer ist, der die gestellte schwierige Aufgabe so umfassend gelöst hat.

V.

DIE MATHEMATIK

IN IHRER BEZIEHUNG ZU DEN

NATURWISSENSCHAFTEN.

EIN VORTRAG

GEHALTEN BEI DER FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLVII

VON

DR. J. PETZVAL,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Es wird wohl kaum einen fruchtbareren Boden für die schönsten Blüthen der Poesie geben, als die alte Sage, die allen Zeiten eigen, durch die ganze Geschichte der Wissenschaft bis in das graueste Alterthum, bis an die Wiege des menschlichen Geschlechtes, zu den Hindus zurück verfolgt werden kann: dass nämlich die Könige und die Weisen der ältesten Zeiten dem Volke unzugängliche, selbst über unser jetziges Wissen weit hervorragende Kenntnisse besaßen. Sie kannten, meldet die Sage, den Lauf der Gestirne, sie verfügten über die Jahreszeiten und konnten den Elementen gebieten, sie standen in Verbindung mit dem Geisterreiche, das sie zu beschwören wussten mit Zahl und Zeichen, sie sahen in die Zukunft und verkündeten die Schicksale der Völker voraus. Ihr Wissen ist stets in das tiefste Geheimniss gehüllt und nur wenige ihrer auserwählten Schüler genossen nach harten Prüfungen, herben Täuschungen und Entbehrungen das Glück, zu dem Wissensschatze ihres hohen Meisters zu

gelangen. So wie manche andere, so ist auch diese Sage, die den angeborenen Sinn des menschlichen Geschlechtes für Wissenschaft beurkundet, nicht ganz Fabel. Dichtung und Wahrheit schlingen sich in ihr auf nicht leicht ganz entwirrbare Weise in einander, denn es gibt noch heut zu Tage Männer, die mehr wissen, als ihre Zeitgenossen; noch heutigen Tages ist der Zugang zu dem Innersten der Wissenschaft an mancherlei Prüfungen, Entbehrungen und Täuschungen geknüpft, und noch heutigen Tages ist es nicht immer räthlich, die aufgefundenen, geheimnissvollen Wissensschätze der Menge preis zu geben. Es besteht endlich auch jetzt noch, und jetzt wohl eher als je eine Kunst, die Geister zu beschwören mit Zahl und Zeichen, aber nicht, damit sie uns die Schicksale eröffnen eines armseligen Erdenwurmes, sondern zu weit erspriesslicherem Zwecke, nämlich, damit sie uns die Wunder und Geheimnisse der Natur enthüllen; und diese Kunst heisst Mathematik. Stets und zu allen Zeiten Eigenthum von nur sehr wenigen Männern, die sie im vollen Umfange besaßen, der grossen Menge unbekannt, von denjenigen, welche etwas dieses Namens in der Schule hätten lernen sollen, misskannt, hat sie demungeachtet auf die Wissenschaft sowohl, wie auf das gesellschaftliche Leben einen durchgreifenden, theils mittelbaren, theils unmittelbaren Einfluss gewonnen

und ist gewiss ein würdiger Gegenstand akademischer Betrachtungen.

Ihr eigentliches Wesen vermag durch keine regelrechte Definition in populärer Weise dargelegt zu werden. Von einer Umschreibung Gebrauch machend, könnte man sagen: Die Mathematik ist ein geistiges Werkzeug, welches der menschliche Verstand zur Unterstützung seines Denkgeschäftes geschaffen hat. Das Denkvermögen des Menschen ist nämlich in mehrfacher Beziehung ein beschränktes und wir besitzen namentlich nur ein unvollkommenes Gedächtniss, welches weder eine grosse Reihe gleichzeitiger, noch auf einander folgender Vorstellungen gehörig festzuhalten im Stande ist. Hiezu kömmt, dass wir gewöhnlich denken, nicht in Ideen, sondern in Worten, und dies zwar in der uns geläufigsten Mundart, und dass sich, wie schon oft bedauernd bemerkt worden ist, alle europäischen Sprachen gegenwärtig in einem Zustande der Demoralisation befinden, insoferne, als es kaum irgend einen in der Wissenschaft gebräuchlichen Ausdruck zur Bezeichnung eines Begriffes gibt, den das gewöhnliche Leben nicht bereits an sich gezogen und in seinem Sinne durch eine Menge hineingelegter Nebenbedeutungen verfälscht hätte, die sich dann, das Denkgeschäft verwirrend, unvermerkt einschieben. Endlich ermüdet der Geist nur gar zu leicht bei

den gewöhnlichen, immer wiederkehrenden und der Form nach übereinstimmenden Gedankenverkettungen, die er fortwährend zu wiederholen genöthigt ist. Allen diesen, die Wirksamkeit des menschlichen Geistes sehr wesentlich beschränkenden Unvollkommenheiten hilft nun die Mathematik ab, indem sie Gebrauch macht von einer Zeichensprache, die keinen unklaren, quantitativ unbestimmbaren Begriff leidet. Sie bietet durch eben diese Zeichensprache auch ein Surrogat für ein ausreichendes Gedächtniss, indem sie dem Rechner die ganze Reihe der ihr anvertrauten Vorstellungen auf der Fläche der Rechentafel fortwährend vor Augen hält. Sie übernimmt endlich einen sehr beträchtlichen Theil des Denkgeschäftes selbst, indem sie gewisse, ihrer Form nach sich gleichbleibende Gedankenverbindungen, die ihr in Gestalt von analytischen Methoden von den verschiedenen Bearbeitern dieser Wissenschaft im Laufe der Zeiten übertragen worden sind, mit Leichtigkeit und, so zu sagen, mechanisch durchnimmt durch blosse Verstellungen von Zeichen und mit verhältnissmässig geringem Kraftaufwande des Geistes. Vermöge dieser Function hauptsächlich gewinnt sie eine gewisse Wesenheit und von der Person des Denkers gesonderte Existenz. Er denkt nicht mehr allein; die Geister der verstorbenen grossen Mathematiker, durch ihre Methoden vertreten, sind es,

die ihm leidenschaftslos und unparteiisch gegenüberstehen und mit denen er ein wahres Zwiegespräch führt. Sie setzen die von ihm begonnene Gedankenreihe fort, sie berichtigen durch die mannigfaltigsten Deductionen ad absurdum seine Irrthümer und beantworten seine Fragen in einer unverdorbenen und unverfälschbaren Sprache mit Witz, diplomatischer Feinheit, Präcision und in einem der Art inhaltsreichen Lapidarstyle, dass der menschliche Geist oft, stauend vor der Wissenschaft steht, die doch seine eigene Schöpfung ist, ihre Orakelsprüche meist wegen der Fülle ihres Inhaltes nicht versteht und erst in einzelne Bestandsatzungen zerlegen muss, was wieder nur mit der eindringenden Schärfe der Mathematik möglich ist und zu jenen grossen Sätzen leitet, deren allgemeine Giltigkeit und unbestreitbare Wahrheit sprichwörtlich geworden ist.

In unserem verwöhnten Zeitalter der Abspannung und Unzufriedenheit, das die Segnungen der Civilisation mit gleichgiltigem Auge betrachtet, dem kein Wissen edel genug ist, dem selbst die wunderbarsten Erfindungen der Photographie, Galvanoplastik, Telegraphie nicht wunderbar genug sind, für welches nur noch das Abenteuerliche, Unmögliche und Widersinnige genügend pikanten Reiz hat, frommt es doppelt, einen Blick des Dankes zu werfen auf das schönste Kleinod, das edelste

Erzeugniss des menschlichen Geistes, in wenigen aber möglichst charakteristischen Grundzügen am mathematischen Wissen dasjenige zu bezeichnen, was uns als Vermächtniss aus dem grauesten Alterthume zugekommen ist, mit gerechtem Wohlgefallen vergleichend zu verweilen bei den Schätzen, die unsere Zeit mühevoll aus dem tiefen Schachte der Erkenntniss geholt hat und endlich im prophetischen Geiste den ferneren Gang dieses geheimnissvollen Wissens und die Höhe, zu der es noch emporklimmen wird, zu bezeichnen.

Asien, die Wiege des menschlichen Geschlechtes, ist auch die Wiege der mathematischen Wissenschaften und das sinnige Volk der Hindus scheint das erste gewesen zu sein, das die sehr schwierige Operation des Zählens und die ersten Anfänge der Algebra und Geometrie ausbildete. Diese gingen dann auf andere asiatische Völker und die Ägypter über, von welchen sie die Griechen erhielten, wie es scheint in nicht besonderer Fülle des Inhaltes und in einem, nach unserer Darstellungsweise wenigstens sehr mässigen Umfange. Auch die Griechen in ihrem Vaterlande thaten ziemlich wenig zur Vermehrung dieser Wissensschätze und erst die alexandrinische Schule weist uns die hochverdienten Namen: Euklides, Diophantes, Archimedes, Hipparchus und andere auf, denen wir grössere

Fortschritte in der Geometrie, Algebra, Mechanik und Astronomie verdanken, die aber auch noch nicht wesentlich über die Grenzen desjenigen hinausreichen, was man gegenwärtig mit dem Namen **Elementar-Mathematik** bezeichnet.

Die Herrschaft der kriegerischen Römer war allen Wissenschaften überhaupt und den mathematischen insbesondere nicht günstig. Sie gingen zwar unter denselben nicht ganz verloren, wurden aber zum grössten Theile eher verfälscht, als fortgebildet, denn wir begegnen in den verdorbenen Zeiten der Cäsaren und des Verfalles des römischen Reiches einer besonderen Kaste von Betrügern, die sich *Mathematici* nennen und die das Wahrsagerhandwerk theils aus gewissen geheimnissvollen Verbindungen von Zahlen und Buchstaben, von denen uns die Geschichte Einiges aufbewahrt hat, theils aus den Sternen und Eingeweiden von Thieren trieben. Sie standen aber in viel höherem Ansehen als unsere, derselben Beschäftigung obliegenden Kartenschlägerinnen stehen und waren an den Höfen der damaligen Beherrscher Roms wichtige Personen, bald hoch in Gnaden stehend, bald wieder tief in Ungnade fallend. Tiberius gründete auf ihre Weissagungen seine Proscriptionsurtheile, und als sie der Kaiser Vitellius alle aus Italien verbannte, hatten diese Leute die Frechheit, ihn dafür zum Tode zu verurtheilen, d. h. sie

gaben übereinstimmend den Tag seines Ablebens an und Vitellius erwies ihrer Prophezeiung wirklich die unverdiente Ehre, zu sterben, jedoch noch vor der anberaumten Frist, was die Nichtigkeit ihres Wissens beweisen würde, wenn so etwas wirklich eines Beweises bedürfte, was aber noch mehr die tiefe Unwissenheit und den groben Aberglauben des damaligen Zeitalters beweist, trotz der zu gleicher Zeit stattfindenden Überverfeinerung.

Nun folgt ein ganzes Jahrtausend der allertiefsten geistigen Finsterniss, in welchem die Überbleibsel des alten mathematischen Wissens durch Europa und Asien von Volk zu Volk getrieben und kümmerlich theils in den Klöstern, theils bei den Arabern und Juden vor dem gänzlichen Untergange bewahrt, nicht nur gar keine Fortschritte machen, sondern vielmehr durch die Truggebilde der Astrologie, Alchymie und Kabbala wuchernd überwachsen und verdunkelt werden, bis endlich um den Anfang des zwölften Jahrhunderts die ersten und leisen Anfänge einer gewissen geistigen Gährung, bemerkbar werden, welche bis um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine allgemeine wird, alle Völker des Occidentales umfassend, eine Gährung, deren Ursachen gründlich darzulegen der Geschichte bisher nicht gelungen ist. Männer, grösstentheils der katholischen Geistlichkeit angehörig, wie Roger Baco, Galilaei,

Copernicus, Stiefelius, begründen auf den Überresten des alten griechischen Wissens einen neuen gewaltigeren Bau, keineswegs begünstigt durch äussere Verhältnisse oder durch Anerkennung aufgemuntert, sondern beinahe alle ohne Ausnahme unter den bittersten Verfolgungen, aber mit einer Beharrlichkeit und Seelengrösse, die wir gegenwärtig nur mehr bewundern können, die wir aber nachzuahmen unfähig sind. Ihre Begeisterung gilt beinahe ebenso oft dem Irrthume, wie der Wahrheit, aber ihre Charakterstärke ist das sprechendste Kennzeichen eines vorhandenen ernsten, starknervigen Geschlechtes. Diese um die Mitte des 16. Jahrhunderts aufdämmernde Morgenröthe eines beginnenden neuen, hellen wissenschaftlichen Tages zieht gewiss mit Recht die Aufmerksamkeit eines jeden Wissenschaftsforschers auf sich und er verweilt mit besonderer Vorliebe bei den aus diesen Zeiten herrührenden verlässlichen Thatsachen, die geeignet sind, den geistigen Zustand in dieser Epoche zu kennzeichnen. Ich wähle eine von ihnen, die mir die geeignetste scheint, auf dem Gebiete der reinen Mathematik ein Bild der damaligen Zustände mit wenigen, aber kräftigen Zügen zu zeichnen.

Stiefelius war einer der ersten Bearbeiter der damals sogenannten *regula cos.* Aus unseren Lehrbüchern ist mit vielen anderen auch dieser Name

längst verschwunden. Zum Verständnisse dient, dass es damals noch nicht Sitte war, die Unbekannte in einer Gleichung durch ein einziges Zeichen, einem Buchstaben des Alphabets, gewöhnlich x , darzustellen. Man bezeichnete sie entweder mit dem lateinischen Worte *res*, oder mit dem italienischen *cosa* und in den Rechnungen mit den drei Anfangsbuchstaben dieses Wortes. Die *regula cos* bestand nun darin, sich so zu geberden, als ob man diese Unbekannte schon hätte, eine gegenwärtig in der Analysis allgemein gewordene Maxime. Stiefelius schöpfte aus älteren Quellen und namentlich aus einem Manuscripte Christoph Rudolph's, das sich in einer Wiener Bibliothek befinden soll. Er kannte damals bereits die negativen Wurzeln und ihre Bedeutung, obschon sie noch zu den späteren Zeiten Descartes's falsche Wurzeln hiessen. Er kannte schon die allgemeine Eigenschaft der ganzen Mathematik überhaupt, so wie der *regula cos* insbesondere, nicht bloß die Auflösungen der gestellten Aufgabe zu liefern, sondern auch den allfälligen Widerspruch in derselben aufzudecken, eine neue richtige Fragestellung anzugeben und zugleich die Antwort auf die richtig gestellte Frage.

So oft nun der erhabene Fremdling, der Gedanke, zum ersten Male entspringt aus dem staunenden Gehirn, wird er, wie die Geschichte lehrt, gewöhnlich

verkörpert dargestellt, als ein vom menschlichen Geiste, der ihn geboren, verschiedenes Wesen, mit geheimnissvollen Eigenschaften bekleidet und mit abergläubischer Verehrung angestaunt, daher z. B. die aus den ältesten Zeiten herrührende Ehrfurcht vor den Zahlen 3 und 7, daher auch die dem gegenwärtigen Zeitalter angehörigen misslungenen Verwendungen grosser analytischer Methoden, wie z. B. der der kleinsten Quadratsummen und der Variation der Constanten. Die *regula cos* machte, wie es scheint, bei Stiefelius und seinen Zeitgenossen einen ähnlichen Eindruck, den wir uns jetzt schwer mehr vergegenwärtigen können, den sich der Nichtmathematiker gar nicht und der Mathematiker schwer mehr klar machen kann. Fiele es einem Dichter ein, das unvollendete Kunstwerk eines Malers oder Bildhauers zu beleben, mit seinem Urheber ein Zwiegespräch führen und denselben über die Geheimnisse seiner Kunst belehren zu lassen, so würde man dies vermuthlich überreizte Phantasie nennen, und doch besteht dieses Verhältniss zwischen dem Menschengenosse und seiner Schöpfung, der mathematischen Wissenschaft und konnte nicht verfehlen, in den ursprünglichen, jugendfrischen Gemüthern jenes Zeitalters eine abergläubische Verehrung zu erzeugen, vermöge deren sie vermuthlich der *regula cos* nicht viel weniger, als allgemeine Verwendbarkeit zu jedem, was der Berechnung fähig, oder mit einer

solchen irgend verknüpft ist, zutrauten. Der Analyst der Jetztzeit kennt diese Gefühle, denn sie werden ihm bei seinem Forschungsgeschäfte oft genug hervorgehoben, und er lässt sich von ihnen weniger hinreissen. Demungeachtet wird aber jeder neue Fund, den er macht, anfänglich überschätzt, dann folgen gewöhnlich Täuschungen, in Folge deren man den vorher geschätzten fruchtbaren Gedanken wieder unterschätzt, das zweite oft aus nicht triftigeren Gründen, als das erste. Endlich erscheint früher oder später ein dritter Zeitpunkt, wo man den Fund würdigt nach Verdienst. Stiefelius scheint in seiner *regula cos* sich aus der Periode des Unterschätzens noch nicht zur gerechten Würdigung erhoben zu haben. Er äussert, dass die *regula cos* zwar zu sehr vielen, aber nicht zu allen möglichen Dingen auslauge und führt auch eine Anzahl interessanter Beispiele an, in denen sie nicht auslängen soll, die aber nur zeigen, was man ihr anfänglich alles zugemuthet haben mochte. Das Merkwürdigste verdient, als dem Zeitalter charakteristisch, hervorgehoben zu werden.

Stiefelius sagt: „Es seynd viel feine Rechnungen, die nicht zu bewältigen durch die *cos*, die vielmehr neben der *cos* fliessen aus der *Theorica*, z. B. im Jahre 1546 kommt das Fest Joannis des Täufers auf das Fest *Corporis Christi*. Frage: Wann solches vorher geschehen? Antwort: Nie; wird auch nie

geschehen, denn aus dem *Computo ecclesiastico* lässt sich beweisen, dass es müsste anno 1014 geschehen sein; aber Papst Urbanus IV., der dies Fest eingesetzt, ist erst lange darnach geboren worden. Item, sollte es noch einmal geschehen, so müsste dies im Jahre 2078 sein; so lange aber steht die Welt nicht.“ Dies weiss also alles die *cos* nicht. Sie ist nicht bewandert in der Geschichte Papst Urban's IV. und auch der Untergang der Welt, den Stiefelius vermöge einer gewissen kabbalistischen Rechnung auf das Jahr 1553 als unfehlbar voraus verkündet hat, gehört nicht zu den Dingen, die man durch sie berechnen kann. Dass man überhaupt aus einer mathematischen Berechnung nichts ziehen könne, als was man ursprünglich hineingelegt hat, mit allen daraus abgeleiteten Folgerungen und mit den mannigfaltigsten Formen des Ausdruckes scheint also eine in jenem Zeitalter noch nicht bekannte Wahrheit. Welche ist denn aber die *Theorica*, aus der solch' feine Rechnung fliesst? Sie ist in Stiefelius' Schriften ausführlich beschrieben und besteht in einem gewissen Spiele mit den Buchstaben des Alphabetes und den sogenannten Trigonalzahlen, das vermuthlich ein Vermächtniss früherer Zeit ist, schon von den römischen Mathematicis geübt, weil der Mann ein gar so grosses Vertrauen darauf setzt. Es kann allen Liebhabern der übernatürlichen Wahrsagekunst anempfohlen werden, besonders aber den

Tischrücken und Geisterklopfen zur angenehmen Abwechslung in ihren wollust-schauerlichen Unterhaltungen. Es ist sehr leicht und ganz ohne Decimalbrüche und Logarithmen auf die blossen vier Species gegründet. Stiefelius erlebt es unglückseliger Weise, dass seine Prophezeiung nicht in Erfüllung geht, und bezeugt in einem Anhang seines Werkes über seine Verblendung die tiefste Reue.

Wer im geschichtlichen Geiste das aus dieser und ähnlichen Thatsachen erkennbare absonderliche Gemisch von gründlichem Wissen und eitlem Aberglauben in den Köpfen der damaligen Zeit aufmerksamer ins Auge fast und mit der hohen Bildung der Epoche des Flores der alexandrinischen Schule vergleicht, könnte sich leicht versucht fühlen, einem solchen Geschlechte jede wissenschaftliche Zukunft rein abzusprechen; allein wiewohl wir noch eine längere Zeit neben der eigentlichen Mathematik ihr gleichnamiges Trugbild einherschreiten sehen, nur im Sylbenmasse des Wortes *Mathesis* unterschieden, wie aus dem bekannten Hexameter erhellt:

„Fallere dat Mathesis, sed vera docere Mathesis“

so kam es doch ganz anders; denn als mit der Erfindung der Infinitesimal-Analysis die Verbindung der zwei Hauptfähigkeiten des menschlichen Geistes: philosophische Abstraction und geometrische Anschauung,

bewerkstelligt war, und die Brücke zwischen dem Stetigen und dem Discreten bildete, ergoss sich, wie aus geöffneten Schleussen, eine reiche Fluth der reinsten mathematischen Wahrheiten befruchtend über das ganze Wissensgebiet. Zu keiner Zeit hat die Mathematik so grosse Fortschritte gemacht und es lässt sich mit Grund behaupten, dass eine solche Zeit nie wieder kommen wird, wo ein einziger Schriftsteller, wie Euler, mehr neue Wissenschaft findet, als alle Gelehrten des Alterthumes zusammen genommen. Es steht desshalb wirklich zu erwarten, dass die Geschichte der kommenden Zeiten unser Zeitalter aus diesem Grunde mit dem charakteristischen Namen des mathematischen bezeichnen wird. Die Erscheinung selbst wird aber wohl noch fortan ein geschichtliches Räthsel bleiben. Die ungemeine Fruchtbareit der Methoden der Infinitesimal-Analysis erklärt zwar zum Theile den wissenschaftlichen Aufschwung, allein es bleibt doch noch immer die Frage zu beantworten, warum denn dieser importanteste Theil unseres mathematischen Wissens sich nicht entwickelt hat in den alten Zeiten, indem ja schon Archimedes die Quadratur der Parabel kannte und sich somit an der Schwelle der Differentialrechnung befand. Wie kommt es also, dass dort ein einfaches, compactes und vorurtheilfreies Wissen eines gebildeten Geschlechtes unfruchtbar, gleichsam wie im Sande verrinnt, während

hier aus der getrübbten Erkenntnissquelle ein so grosser und folgenreicher Wissensreichthum entspringt, dass er beinahe zu gross scheint für das kleine Geschlecht und es nur sehr wenigen, ausgezeichnet begabten Geistern gegönnt ist, ihn ganz zu beherrschen? Auch der damals aufkeimenden Buchdruckerkunst kann man diese Wirkung nicht zuschreiben, weil man in keiner Wissenschaft am Eingange mehr auf das lebendige Wort des Lehrers verwiesen ist und später weniger Bücher braucht, als in dieser. Endlich auch die seit Baco von Verulam eingeschlagene Richtung auf das Studium der Natur vermag die Erscheinung nicht genügend zu erklären, denn eben diese Richtung ist es ja, welche die griechischen Weisen vorzugsweise kennzeichnet. Eines steht jedoch fest, nämlich die Thatsache, dass die Mathematik am Studium der Natur vorzüglich erstarkte und dass hinwiederum die Naturwissenschaften ihre grossen und entschiedenen Fortschritte, die Festigkeit ihres Wissens nur der Mathematik verdanken, und dass sie endlich auch in der Folgezeit einer ferneren gedeihlichen Entwicklung nur in dem Masse fähig sind, in welchem es ihnen gelingt, sich mathematisch zu gestalten.

Die reiche Ausbeute der jüngst verflossenen zwei Jahrhunderte rechtfertigt gewiss im vollen Masse die Befriedigung, die der Denker beim Überblicke dieser Schätze empfindet. Sie mehren sich, wenn auch nicht

mit der reissenden Schnelligkeit, die den Schluss des 18. Jahrhunderts auszeichnet. Es ist dies auch natürlich, denn der jetzt am Weiterbaue der Wissenschaft beschäftigte Forscher hat keine so leichte Aufgabe mehr, als diejenigen Bearbeiter, die an ihrer Wiege standen. Insbesondere aber sind die ferneren Fortschritte der Naturwissenschaften, die mathematische Behandlung vertragen, in der Regel hinter dermassen gewaltigen Rechnungsentwickelungen versteckt, dass sie der Einzelne kaum mehr bewältigen kann, und man genöthigt ist, das Mittel der Arbeitstheilung aus der Industrie zu verpflanzen in die Wissenschaft. Demungeachtet ist aber die reiche Quelle noch lange nicht versiegt und es steht zu erwarten, dass auch in den kommenden Jahrhunderten immer noch mancher blinkender Schatz hervorgehen werde aus dem geöffneten Wunderschreine. Darum mag hier eine kleine Rundschau gegönnt sein über diejenigen Wissensschätze sowohl, in deren Besitz wir uns bereits befinden, als auch über die anderen, die wir noch zu erringen hoffen und die das Ziel unserer Forschungen in der Folgezeit vermuthlich bilden werden.

Es liegt etwas Erhebendes in der Thatsache, dass der menschliche Geist in seiner neueren Richtung der Thätigkeit vor allem anderen den Himmel zum Gegenstande seiner Betrachtungen gemacht hat, als wäre auch sein Reich nicht von dieser Welt, als

gebührten die edelsten Kraftanstrengungen dem Weltgebäude, nach dessen unermesslichen Höhen wir, die zukünftige Heimath suchend, den Blick erheben. Ein grosser und bewunderungswürdiger Wissensbau, von Newton angefangen, von Euler und Clairaut fortgesetzt, und von Lagrange und Laplace im Wesentlichen vollendet, bezeichnet jeglichen Himmelskörpern ihre Bahnen, die sie vermöge des Attractionsgesetzes um den Anziehungsmittelpunkt zu beschreiben haben. In diesen Räumen ist der Mensch heimischer als auf der Erde. Was wohl nie ein Geschichtskundiger vermögen wird, vermag der Astronom. Er construirt aus sehr wenig Beobachtungsdaten die ganze Bahn eines neu entdeckten Himmelskörpers in der Vergangenheit sowohl, wie in der Zukunft, und selbst dort, wo das, grosse Räume durchdringende Fernrohr nicht ausreicht, genügen sehr geringe Differenzen zwischen Rechnung und Beobachtung, um mit dem Alles erhellenden Scharfsinne der Wissenschaft das Vorhandensein eines neuen, noch nie gesehenen Planeten zu erweisen, der an diesen Anomalien die Schuld trägt und der sofort auch an dem von der Rechnung bezeichneten Orte aufgefunden wird. — Die Mechanik des Himmels ist beinahe eine vollendete Wissenschaft, geringe Vereinfachungen, Verbesserungen der Elemente u. s. w. sind wahrscheinlich nur mehr die Fortschritte, deren

sie fähig ist, und das Leben, auch das geistige, wendet sich gerne von dem Fertigen ab und dem Jugendfrischen annoch Fortschrittsfähigem zu. Gleichwohl ist die schöne Entdeckung des Planeten Neptun, die dem Namen Leverrier die Unsterblichkeit sichert, der sprechendste Beweis, dass die Mechanik des Himmels ihre grosse Mission, Kenntniss des Weltgebäudes, noch nicht ganz erfüllt hat. Sollte dies aber je in der Folge der Fall sein, so wird sie noch immer als ewiges Muster da stehen bei der Mehrzahl der Naturwissenschaften, die beinahe alle mit einem Störungsprobleme schliessen, welches zahlreiche Ursachen und deren noch zahlreichere und verwickeltere Wirkungen zu erörtern hat, die zur leichteren Übersicht auf die zweckgemässeste Weise in Ordnungen zu gliedern und in Classen einzutheilen sind. Als der hervorragendste Bestandtheil schliesst sich die Mechanik des Himmels an die übrige und ausgedehnte Wissenschaft dieses Namens an und hat mit ihren grossen Principien wesentlich zur Veredlung derselben beigetragen. Sie hat die ihr eigenthümliche Eleganz der Behandlung in die drei übrigen Zweige ihrer Namensschwester verpflanzt, von welchen der eine die Gesetze jener kleinen Schwingungen erörtert, denen die Erscheinungen von Schall und Licht entsprechen, der andere die Maschinenlehre, der dritte die Theorie grosser Bauwerke zum Vorwurf

nimmt, und wenn wir jetzt eine Herrschaft über die Elemente ausüben, die die Vorzeit nicht kannte, wenn hier schlanke Kettenbrücken die Ströme überspannen, dort ungeheure Schiffskolosse, vom Feuer getrieben, die Meereswogen durchschneiden, wenn es endlich dem Menschen gelungen ist, ein künstliches Thier mit eisernen Gliedern zu erzeugen, das Kohlen verzehrt und Feuer speit, schneller ist als der Vogel und stärker als der Elephant, so ist es immer die mathematische Mechanik, der wir solche Wunder mittel- oder unmittelbar verdanken.

So hoch nun auch diese Leistungen zu stellen sind, so sind sie doch nicht geeignet, den mathematisch-gebildeten Geist hochmüthig aufzublähen, sie predigen vielmehr Demuth und Bescheidenheit, denn wenn er vermeint, das Zweckmässigste aufgefunden zu haben, und auf seine kunstreiche Schöpfung, den künstlichen Mechanismus einer Locomotive, ein Gefühl des Stolzes gründen will, so zeigt ihm das Studium der Natur alsbald, dass in den lebenden Organismen eine weit tiefere Weisheit niedergelegt sei und ein Grad der Zweckmässigkeit und Vollendung, auf den all' unsere Kunst und Wissenschaft vermuthlich für immer wird verzichten müssen. Es scheint beinahe, als ob es uns bisher nur darum gegönnt gewesen wäre, einige kleine Wunder selbständig zu verrichten, damit wir das viel wunderbarere, was sich täg-

lich unter unseren Augen zuträgt, erst recht würdigen lernen. Was auch unsere Maschinen-Mechanik erzeugt haben mag, der Körper des Menschen, das Thier, als Maschine betrachtet, sie sind doch weit vollkommenere Gebilde. Hier eröffnet sich der Wissenschaft noch ein unabsehbares Feld. Ein mathematisches Studium der Bewegungsgesetze lebender Organismen verspricht eine reiche Fundgrube zu werden von neuen wunderbaren Enthüllungen. Anfänge hiezu liegen bereits in den Arbeiten der Gebrüder Weber, die die Bewegung des Menschen zum Gegenstande haben und die in ihren Resultaten gewiss der vollsten Beachtung werth sind. Ein tieferes Studium des Ganges der Thiere, des Fluges der Vögel u. s. w. dürfte zu ähnlichen, nicht minder interessanten und an Anwendung vermuthlich reicheren Ergebnissen führen.

Die Masse eines Gegenstandes, z. B. Maschinenbestandtheiles oder thierischen Gliedes, ist, wie jedermanniglich bekannt, der leichteren Beweglichkeit desselben immer hinderlich. Die Mechanik hat allerlei Mittel gefunden, um ihren Einfluss zu verringern oder ganz aufzuheben. Das Rohr eines grossen Refractors mit seinen messingenen Kreisen, stählernen Axen u. s. w. im Gewichte von mehreren Centnern und doch der leichtesten Bewegung durch den Druck des Fingers fähig, bietet ein merkwürdiges Beispiel. Auch

die Glieder der Thiere besitzen eine gewisse Masse, die, wenn sie von den Sehnen getragen werden müsste, bedeutende Kraft in Anspruch nehmen und der Bewegung sehr hinderlich sein würde. Ein Mechaniker hätte nun vermuthlich das Gewicht des Beines durch eine lange Stange mit daran angehängtem Gewichte zu balanciren gesucht. Das Bein des Menschen ist auch balancirt, wie die Untersuchungen der Gebrüder *Weber* gezeigt haben, jedoch auf andere, viel zweckmässigere Art, die wahrscheinlich keinem Mechaniker eingefallen wäre; es wird nämlich in der Pfanne des Beckens durch den Luftdruck getragen.

Es scheint gar so natürlich, anzunehmen, dass jede Bewegung der thierischen Gliedmassen überhaupt und insbesondere das Vorsetzen des Beines beim Schreiten mit einer gewissen Kraftanstrengung verbunden sei. Ausgezeichnete Gelehrte schlossen daraus, dass diese Anstrengung unzweifelhaft desto grösser sein müsse, je grösser das Gewicht des bewegten Gliedes ist; also auch desto grösser je grösser die Intensität der Schwere, dass mithin der Mensch, wenn er urplötzlich verpflanzt würde von der Erde auf einen anderen Himmelskörper von grösserer Masse, z. B. den Jupiter, seine Glieder alldort kaum regen könnte, und dass hinwiederum auf einem Planeten von geringerer Masse, dem Mercur z. B., alle Bewegungen mit der ausgezeichnetsten Leichtigkeit vor

sich gehen müssten. Die Untersuchungen der Gebrüder Weber beweisen das Gegentheil. Der Mensch setzt nämlich beim Gehen das Bein nicht vor durch seine Muskelkraft, sondern es wird ihm von der Schwere in der Art eines schwingenden Pendels vorgehoben und seine Muskelstärke ist nur in geringem Grade geeignet, die Schritt-, respective Schwingungsdauer zu verändern. Man kann im gewissen Sinne sagen, er geht nicht, sondern wird gegangen, von der Mutter Erde am Gängelbände geführt. Dort wo das Pendel rascher schwingt, nämlich auf den Planeten von grösserer Masse, ist auch in gleichem Masse die Bewegung der thierischen Organismen eine schnellere, dagegen auf einem Himmelskörper von geringerer Masse das Thier oder der Mensch, lediglich auf seine unzureichende Muskelkraft angewiesen, nur sehr mässiger Geschwindigkeit fähig ist. Wir staunen mit Recht über die Einfachheit sowohl, wie über die Zweckmässigkeit dieser natürlichen Mittel, die dem ganzen Alterthume unbekannt, erst durch die Bemühungen der Gegenwart aufgedeckt worden sind und die vermuthlich in Verbindung mit anderen annoch unentdeckten Geheimnissen, die die Zukunft enthüllen wird, dereinst die merkwürdige Thatsache erklären werden, die gewiss schon jedem Maschinenbaukünstler aufgefallen ist, dass, während die bestconstruirte Dampfmaschine mindestens drei Pfund Kohle per Pferdekraft in der Stunde

verzehrt, ein wirkliches Pferd mit dem sechsten Theile dieses Gewichtes an wirklichen Nahrungsstoffen nicht nur dieselbe Arbeit leistet, sondern auch seine Reparatur besorgt. Diese und ähnliche Thatsachen geben das sprechendste Zeugniß von einer höheren, im Weltall waltenden Intelligenz und verweisen den Menschen gebieterisch auf das Studium der Natur, als die höchste Aufgabe der Wissenschaft.

Vom anatomischen Standpunkte in der am meisten in die Augen fallenden Beziehung als Maschine betrachtet, in der die Knochen die Hebel, die Sehnen und Muskel aber Kräfte vorstellen, ist wohl von jeher der thierische Organismus am allergründlichsten durchforscht worden und daher auch am allervollständigsten bekannt.

Wenn er also als solcher eine so reiche Fülle von Geheimnissen birgt, die jetzt erst zu Tage kommen und gewiss in ihrer Gesammtheit noch nicht vollständig aufgedeckt sind, was steht erst in anderen Beziehungen zu erwarten, in denen uns noch lange nicht so gründliche Kenntnisse seines wunderbaren Baues vorliegen, z. B. der thierische Organismus als Röhrensystem, als galvanischer Apparat u. s. w. Hier ist ein weites Feld interessanter Forschungen, an denen die Mathematik ihren gebührenden Antheil nehmen wird. Dass sie zu diesem Zwecke aus dem Zustande der Isolirung herauszutreten und mit der

übrigen Wissenschaft und mit dem Leben eine innigere Verbindung einzugehen hat, erschwert zwar einerseits ihre Aufgabe, dient aber auch andererseits zur Begründung und Erweiterung ihrer Herrschaft.

Eine zweite Wissenschaft, rein mathematischen Inhaltes, eben so ausgedehnt, wie die Mechanik, eben so dem schöpferischen Menschengeniale ein gewisses Feld der Thätigkeit überlassend und eben so hinweisend auf das Studium der Natur als die höchste Aufgabe, ist die Optik. Auch sie ist beinahe ganz das Erzeugniss neuerer Zeiten vom Ende des 16. Jahrhunderts bis jetzt, denn das Alterthum hat uns hier nur sehr wenig durch Vermächtniss übertragen. Es kannte zwar schon Archimedes die Wirkungen von Spiegeln und Linsen, allein über die Natur des Lichtes einerseits hatte man nur sehr rohe Begriffe, theilweise sogar grobe Irrthümer aufzuweisen, andererseits kannte man aber jene optischen Vorrichtungen nicht, die die Fortschritte der meisten Wissenschaften in der Neuzeit erst recht begründen halfen: das Fernrohr und das Mikroskop. Erst mit dem Ende des 16. Jahrhunderts sehen wir zuvörderst das Galiläi'sche, dann das astronomische Fernrohr und die verschiedenen Arten von Spiegelteleskopen, imgleichen das einfache und zusammengesetzte Mikroskop sehr schnell und der Reihe nach in Gebrauch. Kunst und Wissenschaft, im raschen Fortschritte begriffen, gehen demungeachtet jede

ihren abgesonderten Weg, eine Isolirung, die noch bis auf die heutige Zeit besteht. *Herschel* und *Schröder* machten sich ihre grossen Spiegelteleskope selber, während die Optiker Instrumente von diesen Dimensionen für unmöglich erklärten. *Dollond* baut einen achromatischen Refractor, während zu gleicher Zeit zwischen *Newton* und *Euler* ein Streit besteht über die Möglichkeit des Achromatismus, und als endlich beide Potenzen in *Fraunhofer* ihre Vereinigung finden, ist es noch immer mehr die technische Fertigkeit in der Erzeugung des zu optischen Zwecken brauchbaren Glases und die mechanische und metrische Vollkommenheit der aus diesen Händen hervorgegangenen astronomischen Instrumente, als die ihrem Baue zu Grunde liegende Wissenschaft, die wir einer höheren Ausbildung zueilen sehen. Dieser Zwiespalt würde vielleicht noch ein paar Jahrhunderte fortbestehen, weil er ein in der einseitigen Richtung der Optik auf Fernrohr und Mikroskop, die nur sehr kleine Bilder brauchen, wesentlich begründeter war, wenn nicht seit *Daguerre's* glänzender Erfindung auch die Camera obscura in den Rang der edleren optischen Instrumente vorgerückt und das neue Bedürfniss grosser und lichtstarker Bilder hervorgerufen hätte. So lange es sich nur um das Mikroskop und das Fernrohr handelte, konnte die Kunst auch füglich die Wissenschaft entbehren. Der Mathematiker gab dem

ausführenden Optiker nur einseitige und unvollendete Berechnungen, fand sich auch nicht veranlasst, etwas Besseres mit ungeheuerem Müheaufwande zu liefern, weil der Künstler zwei Mittel besass, die gründlichere Wissenschaft gänzlich zu entbehren: Verlängerung des Rohres und Vertheilung der Brechungen. Diese reichen jetzt nicht mehr zu, sind vielmehr, bei der Camera obscura und allen ähnlichen Instrumenten angebracht, nur schädlich. Es greifen also hier abermals verschiedene Zweige der Wissenschaft und das Leben innig in einander, und eines begründet die Fortschritte des andern.

Die einmal erkannte Nothwendigkeit einer möglichst entwickelten und festbegründeten mathematischen Optik konnte nicht ohne Folgen bleiben. Inner den Mauern Wiens war es, wo die ersten theoretischen Versuche dieser Art eingeleitet zu dem Apparate führten, von dem jetzt alle Photographen Gebrauch machen. Wir sehen alsbald, durch diesen ersten Erfolg ange-regt, die zahlreichen mathematischen Elemente dieser Kaiserstadt, dem Lehr- und Wehrstande angehörig, unter dem allerhöchsten Schutze sich zu einem Verein krystallisiren. Sie üben die seltene Entsagung, langwierige Rechnungs-Entwickelungen, deren Zweck ihnen nur halb mitgetheilt werden kann, und die an Ausdehnung selbst jene der Mechanik des Himmels weit übertreffen, durchzuführen mit eiserner Beharr-

lichkeit, und so entsteht, mit vereinten Kräften errichtet, unter unseren Augen ein neues grosses wissenschaftliches Gebäude, die Theorie aller sowohl zum Sehen, wie auch zu Beleuchtungszwecken bestimmten Instrumente in sich begreifend, aus welchem hoffentlich noch manches edle Erzeugniss unserer optischen Industrie hervorgehen wird. Wieder ein Zweig der Kunst und Wissenschaft, in welchem unser vielgeliebtes Vaterland allen Völkern Europa's voran schreitet, dem nothwendigerweise ein Umschwung in der Kunst durch innige Verbrüderung mit der Wissenschaft entkeimen muss, und hiemit zugleich eine Fülle von verschiedenen neuen Werkzeugen, vermittelst deren wir unsere Blicke weiter schicken werden in den Welt-raum, oder tiefer in das innere Gefüge der organischen und unorganischen Materie, oder das flüchtige Lichtbild photographisch an den Stoff ketten werden. Und so hätte denn auch auf diesem Felde die Mathematik das Ihrige zur Bereicherung der Wissenschaft sowohl, wie zur Verschönerung des gesellschaftlichen Lebens beigetragen durch eine stille, nur von Wenigen bemerkte und der grösseren Menge völlig unbekannt gebliebenen Thätigkeit.

Jetzt erst, nachdem wir die tiefsten, dem Menschen erreichbaren optischen Kenntnisse errungen haben, nachdem wir über Spiegelmetall, Krystall und Glas zur Herstellung der mannigfaltigsten Instrumente

von wunderbarer Wirkung verfügen, wird es uns endlich auch gestattet sein, mit Erfolg einzutreten als Lehrlinge in die optischen Werkstätten der Natur, die einem jeden Thiere seinen Bedürfnissen entsprechend ein paar optische Apparate in den Kopf gefügt hat, deren Einfachheit und Zweckmässigkeit wohl kaum je von der menschlichen Kunst wird übertroffen werden können. Hier enthüllten sich uns ebenso wunderbare Dinge, wie bei den Bewegungsorganen des Thierreiches. Die Gelehrten streiten über die Möglichkeit des Achromatismus, während ein jeder von ihnen sich selbst im Besitze von zwei natürlichen achromatischen Apparaten befindet. Die Undulationslehre macht uns vertraut mit einer eigenen Art von Abweichung, der aus der Beugung des Lichtes entsprungenen nämlich, von der das Alterthum keine Ahnung hatte. Der forschende mathematische Optiker sucht nach Mitteln, diese zäheste aller Abweichungsorten wegzuschaffen, und findet das, was er durch langes Sinnen herausgebracht, in den geschlitzten Augen der Vierfüssler und Vögel und in den facetirten der Insecten wieder, und zwar in einer von der Kunst nur schwer nachzuahmenden Weise. Das Studium der Natur ist also die höchste Aufgabe der Mechanik sowohl, wie auch der Optik, und es liefern beide eine Fülle der schlagendsten Beweise von der höheren, in den Bau des Weltall's niedergelegten

Intelligenz. Man muss jedoch in den menschlichen Büchern der Infinitesimal-Analysis zu lesen verstehen, wenn man das göttliche Buch der Natur mehr als bloß bewundern will.

Im Gebiete der Physik, wenn man darunter nicht die von ihr abgesonderte Astronomie, Chemie, Mechanik und Optik versteht, sondern lediglich die Lehre von dem Verhalten der sogenannten Imponderabilien: Wärme, Elektrizität, Magnetismus, hat die Mathematik bisher nur die Rolle einer Hilfswissenschaft gespielt und ist eben so oft verwendet worden, die verschiedenen irrigen Hypothesen, aus denen sich diese Wissenschaft allmählich herausgewickelt hat, anzugreifen, wie zu vertheidigen. Sie war mit einem Worte nur Mittel zur gründlichen Discussion derjenigen Annahmen, die man mit ihrer Hilfe einer Prüfung bis in die fernsten Folgerungen unterzog. Mit der Gründlichkeit, wie in der Mechanik des Himmels und in der analytischen Optik, ist sie hier nie zu Werke gegangen. Darum wissen wir auch vielleicht bis jetzt noch nicht, ob Wärme ein Stoff sei, oder ein mit Ausdehnung verknüpfter Schwingungszustand der Materie. Wir wissen nicht, ob die Erscheinungen des Magnetismus einem Gleichgewichtszustande oder elektrischen Strömen um die kleinsten Theilchen entsprechen. Wir wissen nicht, ob die Elektrizität ein einfacher oder aus positiven und negativen Elementen zusammen-

gesetzter Stoff, oder auch wieder nur eine Modification der Körper sei. Das Experiment sagt uns nur, dass alle diese verschieden benannten Agentien in inniger Beziehung zu einander stehen und dass man auch im Stande sei, das eine in das andere zu verwandeln. Es steht auch nicht zu erwarten, dass in das innerste Gefüge der Materie bis zu den Urkräften derselben das Experiment jemals dringen werde, und es wird die endliche Lösung dieses grössten aller Probleme auch wieder der Mathematik vorbehalten bleiben, denn nur mit ihrer Hilfe lässt sich der grosse Gedanke fassen und verfolgen, das Weltall aus einem einzigen Grundgesetze zu construiren und nicht blos alle Erscheinungen auf dieses zurückzuführen, sondern auch schliesslich zur vollkommenen Festigung des Wissensbaues darzuthun, dass sich nur dieses eine Gesetz und weiter kein anderes mit der Gesammtheit der Erscheinungen vertrage. Die Zeit hiezu scheint jedoch noch nicht gekommen, denn wiewohl in den Arbeiten von Cauchy, Poisson und anderen ausgezeichneten Gelehrten über die Undulationstheorie die zu solchen Untersuchungen passenden Grundmethoden in schönen Anfängen bereits niedergelegt sind, wiewohl die Mathematik selbst durch die Entwicklung der Theorie der Differentialgleichungen von linearer Form zur Bewältigung dieser grossen Aufgabe erstarkt ist, so übersteigt diese Arbeit dennoch vor der Hand

noch unsere Kräfte und der neue Newton, der dieses Werk vollbringen wird, dürfte wohl noch einige Zeit auf sich warten lassen. Er wird aber doch hoffentlich erstehen über kurz oder lang und es wird unseren nächsten Nachkommen vorbehalten bleiben, dieses grosse Werk zu vollbringen selbst dann, wenn es wahr ist, wie behauptet wird, dass wir ein altersschwaches, lebensmüdes und in einem Zersetzungsprocesse begriffenes Geschlecht sind, bestimmt, einer frischeren Generation Platz zu machen. Selbst dann, denn so lehrt der Gang der Weltgeschichte, leuchtet die Wissenschaft noch einmal hell empor und ihre Apostel sprechen in Flammenzungen, und wenn dereinst nach tausend Jahren von unseren Städten nur einige Trümmer, von unserer Geschichte nur einige Namen übrig sind, werden unsere Nachkommen immer noch das wissenschaftliche Vermächtniss hochschätzen, welches ihnen von dem längst vergangenen mathematischen Zeitalter übertragen worden ist.

VI.

DIE AUFGABE EINER GESCHICHTE

DES

ÖSTERREICHISCHEN KAISERSTAATES.



EIN VORTRAG

GEHALTEN IN DER FEIERLICHEN SITZUNG DER KAISERL. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

AM XXX. MAI MDCCCLVII

VON

JOSEPH CHMEL,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERL. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

In Mitte von Europa existirt ein Staat von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit. Auf einem Raume von mehr als 12,000 Quadratmeilen leben mehr als 36 Millionen Menschen, die fünf verschiedenen Nationalitäten angehören, unter einem gemeinschaftlichen Staatsoberhaupte vereinigt, in zweiundzwanzig grösseren oder kleineren Verwaltungsgebieten, von denen die meisten in früherer Zeit kürzer oder länger für sich bestanden und ihre eigene Geschichte haben.

Und dieser so grosse, so eigenthümliche Staat, der so Manchem wie ein grosses Mosaikbild erscheint, kann er als ein Ganzes aufgefasst werden, bei so viel Nationalitäten und so heterogenen Bestandtheilen? Kann und soll er eine gemeinschaftliche Geschichte haben vom Anbeginn? Oder lässt sich seine Geschichte nur stück- und theilweise an einander reihen?

Österreich, denn so heisst dieser Staat, ein wahres Ostreich, besteht und hat die Probe seines Bestehens — Dank dem Höhern, in dessen Hand die

Welten ruhen und die irdischen Gewalten — überstanden, es hat sich einem Phönix gleich aus dem grossen Brande verjüngt emporgeschwungen, unter dem sichtbaren Schutze der Vorsehung, welche da wacht über die Völker wie über den Einzelnen; ja seine Existenz hat sich bewährt als eine von höherer Macht im Interesse der Humanität gesicherte und geleitete.

Es sind da fünf verschiedene Nationalitäten vereinigt in einem Staate, als glänzendes Beispiel, dass Humanität höher stehe als Nationalität.

Österreich ist der von der göttlichen Vorsehung berufene Staat des Rechtes, der Cultur. Seine Mission ist die Wahrung des Rechtes, die Erhaltung des Friedens, der Wetteifer im Streben nach Gütern die edlerer Natur sind. Österreich ist kein Staat der erobernden Gewalt, sondern des schutzgewährenden Rechtes, es soll nicht Furcht erwecken, sondern Vertrauen einflössen.

Seine Kraft und Stärke liegt darin, dass es dem Unrechte dauernd widerstehen kann.

Diese seine Bestimmung, seine Mission im Völkerleben wird klar — aus seiner Geschichte, und es ist die herrliche, wenn auch schwierige Aufgabe des österreichischen Geschichtschreibers, zu zeigen, wie nach und nach die verschiedenen Reiche und Völkerschaften zu diesem Zwecke vereinigt wurden

und was sie unbewusst wie nach und nach bewusst für diese Mission geleistet haben.

Österreich ist ein grossartiger Culturstaat, darum ist seine wahre Geschichte die Culturgeschichte, bei der die politischen Formen, wie die politischen Schranken nur in Betracht kommen, in wie fern sie den Gang der Cultur hemmen oder fördern.

Der Stoff und die Aufgabe einer Culturgeschichte aber sind: Glaube und Sitte, Recht, Wissenschaft und Kunst.

Darum ist eine Geschichte des österreichischen Kaiserstaates als Ganzes nicht bloss möglich, sie ist auch die herrlichste Aufgabe.

Diese aber zu lösen ist wohl nicht wenig schwierig. Es müssen da Vorarbeiten geliefert werden, die noch fehlen, es fordert die glückliche Lösung nicht bloss Zeit, sondern auch grossartige Unterstützung.

Es sei mir gestattet, darüber einige Ideen zu entwickeln und ihre Ausführung anzudeuten.

Es sei ferne von mir, das bisher auf dem Felde der vaterländischen Geschichte Geleistete gering zu schätzen; die deutsche wie die italienische, die slawische wie die magyarische Geschichte einzelner Länder unseres Kaiserstaates hat eine sehr zahlreiche, gewiss theilweise höchst schätzenswerthe Literatur, wenn

auch Kenner des bisher Geleisteten und des noch zu Leistenden mir beistimmen werden, wenn ich behaupte, des letzteren sei weit mehr als des ersteren.

Das aber, was zu einer Bearbeitung einer vergleichenden Culturgeschichte des österreichischen Kaiserstaates erforderlich ist, möchte wohl bisher noch am mindesten bedacht sein.

Eine Culturgeschichte kann selbst nur das Resultat sein: erstens einer vorausgehenden Religions- und Kirchengeschichte, zweitens einer Rechts- und Verfassungsgeschichte, drittens einer Sittengeschichte, viertens einer Literatur- und Kunstgeschichte, fünftens der mit allen verwebten politischen Geschichte. Der Zeit nach zerfällt diese letztere und mit ihr alle übrigen in drei Zeiträume, die ältere (bis zur Christianisirung), die mittlere (bis zur Vereinigung im Jahre 1526), die neuere (von 1526 bis zur jüngsten Vergangenheit).

Die ältere Geschichte ist unendlich schwierig wegen des Mangels an Quellen, die mittlere wegen der Zerstreutheit der Quellen, die an hunderten von Orten gesucht werden müssen, die neuere hingegen wegen der Fülle von Daten und Quellen, wo es gilt, das Wichtigste und Prägnanteste zu wählen.

Die ältere Geschichte soll einen Zeitraum von 8 bis 9 Jahrhunderten beleuchten, denn was noch früher

geschah, ist im tiefsten Dunkel verhüllt — und wird es wohl ewig bleiben.

Erst durch die Römer treten unsere Gegenden in der Geschichte auf; dieses welterobernde Volk hat sich den grössten Theil der Lande unterworfen, die den heutigen Kaiserstaat Österreich bilden; die römischen Provinzen Gallia cisalpina, Venetia, Raetia, Vindelicia; Noricum, Pannonia, Dacia, Illyricum umfassten den Haupttheil unseres Gebietes.

Die Römer waren nur die Herren geworden, denen die heimische Bevölkerung unterworfen wurde.

Die Quellen zur Geschichte dieses Zeitraumes der Römerherrschaft, zur Beleuchtung der Zustände und der damaligen Cultur sind erst theilweise aufgetaucht aus dem Meere der Vergessenheit, die Erde welche wie eine Grabesdecke diese Überbleibsel verhüllt, muss aufgewühlt, und die Gräber wie die Denkmäler, sie müssen geöffnet und ihr Inhalt, ihr Zeugniß ans Licht gezogen werden. Jedes Jahr, ja jeder Tag kann einen Lichtstrahl senden in das Dunkel der Vergangenheit.

Zahlreich sind die Spuren dieser einstigen Cultur der Römerzeit, aber sie sind noch nicht vereinigt zu einem Gesamtbilde, so wie bei sachkundiger Forschung, die durch grossartige Unterstützung mit materiellen Mitteln ausgerüstet wäre, die überraschendsten Resultate noch errungen werden könnten.

Eine *Austria Romana* in grossartigem Massstabe, bestehend aus einem umfassenden Atlas, einem Corpus Inscriptionum und einer Collectio Monumentorum wäre allerdings eine der bedeutendsten Leistungen auf dem Felde der Wissenschaft und Kunst; ja man kann füglich auch behaupten, ein solches Unternehmen, ohnehin nur durch wissenschaftliche und künstlerische Kräfte aus dem gesammten Kaiserreiche auszuführen, müsste das österreichische Gemeingefühl auf erhebende Weise wecken. Ausgrabungen, Sammlung und Zusammenstellung der aufgetauchten Denkmäler, ihre Abbildung und Erläuterung nehmen geistige wie materielle Kräfte und Mittel auf eine Weise in Anspruch, die dem unbemittelten Privatgelehrten eine solche Leistung unmöglich machen, ja selbst Vereine und wissenschaftliche Gesellschaften könnten nur theilweise und in längeren Zeiträumen diese Aufgabe zu lösen versuchen.

Nur eine solche grossartige Anstalt, wie zum Beispiel die in jüngster Zeit ins Leben gerufene k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale, die in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon so erfreulich angeregt, so verdienstlich eingewirkt hat, könnte in Verbindung mit den Landes-Museen, gelehrten Körperschaften und Vereinen ein solches Werk ins Leben rufen. Die glückliche Lösung dieser Aufgabe müsste Allen ohne

Unterschied eine Angelegenheit der Ehre wie des Enthusiasmus für Kunst und Wissenschaft sein. Archäologie hat da noch viel zu leisten, bis die Culturgeschichte von ihren Resultaten die erwünschten Früchte ernten und verwenden kann. Im zweiten Zeitraume der älteren Periode, wo der Sturz der Römerherrschaft und die Völkerwanderung eine ganz neue Ordnung der Dinge, ja eine ganz andere Bevölkerung in dieses Gebiet brachte, ist die Culturgeschichte auf noch andere wissenschaftliche Fächer angewiesen und erwartet von ihren glücklichen Fortschritten erst ihr Heil. Ethnographie und vergleichende Linguistik heissen die beiden Wissenschaften welche, zumal die letztere, noch ziemlich jung sind, und auf unser österreichisches Vaterland noch nicht mit solchem Erfolge angewendet wurden, dass jetzt schon sichere Resultate zu gewinnen und für die Culturgeschichte zu verwenden wären.

Und doch sind derlei ethnographische und linguistische Forschungen für unser Vaterland und in unserm Vaterlande nicht blos wünschenswerth, sie sind unerlässlich, ja sie sind unabweisbar. Je länger sie aufgeschoben und vertagt, je weniger sie von competenten wissenschaftlichen Kräften angegriffen und ausgeführt werden, desto leichter, ja desto gewisser gehen sie vom wissen-

schaftlichen Gebiete auf ein anderes über und werden Rüstzeuge politischer Leidenschaften und Tendenzen.

Etrusker und Kelten in der Römerzeit, Romanen in der Übergangsperiode, Germanen, Slaven, Magyaren in der Zeit der Völkerwanderung und einer neuen Colonisirung, das sind ethnographische Namen, ja die ersteren noch ethnographische Räthsel, die ihre Lösung, ihre kritische Beleuchtung erwarten, ja fordern.

Etrusker und Kelten galten bisher als die frühesten Völkerschaften im österreichischen Gebiete, nun versuchte man theilweise die Slaven an die Stelle der Kelten zu bringen; wieder eine andere Stimme will beweisen, das was man bisher für keltisch hielt, sei germanisch; ein Dritter behauptet, Germanen und Kelten seien identisch. Kurz es regt sich auf diesem wissenschaftlichen Felde, wenn auch bis nun mehr behauptet, als bewiesen wurde.

Doch dieses ethnographisch-linguistische Gebiet erfordert einen wissenschaftlichen Apparat, dessen Herbeischaffung und Bereitlegung, das Zugänglichmachen des Stoffes wahrhaftig keine leichte Sache ist.

Nur durch ein grossartiges Sammelwerk, so wie durch eine reiche, ja möglichst vollständige Sammlung, die zuvor ins Leben gerufen werden müssen, kann eine kritische Geschichte der Colonisi-

rung des österreichischen Kaiserstaates dereinst zu Stande kommen, als eine der Vorarbeiten zur künftigen Culturgeschichte.

Das Sammelwerk ist ein Sprachschatz, ein Polyglotten-Lexikon aller im österreichischen Kaiserstaate gangbaren Sprachen und Mundarten (Idiotiken), die Sammlung wäre ein archäologisch-ethnographisches Nationalmuseum des österreichischen Kaiserstaates, wo vereinigt wäre, wenn auch theilweise nur in ganz getreuen Abformungen und Abbildungen, was im Laufe der Zeit theils an Denkmälern, theils an Waffen, Hausgeräth, Schmuck u. s. w. auf oder unter der Erde (in Gräbern) gefunden wurde.

An einer solchen Collection liessen sich Studien machen, da könnte man Vergleichen anstellen und Resultate gewinnen, die wirklich wissenschaftlichen Gehalt haben und die Probe aushalten.

Naturalien-Sammlungen und Cabinete, Institute wie die einzig dastehende k. k. geologische Reichsanstalt, die fördern die Naturwissenschaften so mächtig. Auch der Mensch, die Bewohner unseres Kaiserreiches, unsere Nationalitäten verdienen studirt zu werden und dazu bedarf es grossartiger Hilfsmittel.

Der österreichische Sprachschatz aber setzt umfassende linguistische und ethnographische Forschungen an Ort und Stelle voraus, die nicht durch

einen Einzelnen, auch nicht durch viele Einzelne, sondern durch gemeinschaftliches Zusammenwirken nach einem Plane und mit fortwährender Anknüpfung an vorausgegangene Forschungen von einer perennirenden Gesellschaft die nicht stirbt, einzig und allein ausgeführt werden können.

Wahrlich unser grosser Kaiserstaat hat einen so reichen Stoff für diesen Zweig der Culturgeschichte, dass wohl wenige Reiche der Welt ihn darin übertreffen.

So wie die ältere Geschichte des österreichischen Kaiserstaates erst dann befriedigende Darstellung finden kann, wenn Archäologie, Ethnographie und Linguistik den soliden Stoff geliefert haben werden, benöthiget wahrlich auch die mittlere, vom 8. Jahrhunderte beiläufig bis zum 2. Viertel des 16. Jahrhunderts, zu ihrer Ausführung eine Reihe von Vorarbeiten, die theilweise zwar schon öfters versucht wurden — mit mehr oder weniger Erfolg, — jedoch nie noch auf ganz genügende Weise zur Ausführung kamen.

Von den 36 Millionen Bewohnern des österreichischen Kaiserstaates sind beiläufig 28 Millionen (also vier Fünftel beinahe) römisch-katholischen Glaubens, die Geschichte der Christianisirung der österreichischen Lande und der wechselvollen Schicksale des religiösen und kirchlichen

Lebens im österreichischen Kaiserstaate ist ein Hauptzweig der österreichischen Culturgeschichte.

Die grossartigste Vorarbeit dafür wäre die Ausführung einer *Austria sacra*, mit ihren Unterabtheilungen, als *Hungaria*, *Bohemia*, *Italia sacra* u. s. w., die natürlich auch auf die neuere Zeit bis zur Gegenwart fortgesetzt werden müsste.

Wahre Religiosität ist das stärkste Band, das die Herzen Gleichgesinnter weit inniger verknüpft, als Nationalität; Brüder eines und desselben Glaubens stehen zusammen im Leben wie im Tode.

Darum wäre die Bearbeitung der österreichischen Religions- und Kirchengeschichte mit vereinten literarischen Kräften welche, nebst den materiellen Mitteln dazu, in den noch bestehenden Klöstern und Ordenshäusern wohl zu finden wären, wenn der Impuls und die Unterstützung von Seite hochstehender Persönlichkeiten diesem Unternehmen nicht fehlen würde, wohl auch ein bedeutender Schritt zur geistigen Vereinigung der österreichischen Lande; wie die früher erwähnte *Austria Romana*, wäre eine *Austria Romano-Catholica* für die Culturgeschichte ebenso resultatreich als vielleicht selbst erfolgreich auf dem Gebiete des praktischen Lebens, wohl auch selbst von politischer Wichtigkeit.

An einer so grossartigen Aufgabe, die sich den Leistungen der Bollandisten, der Mauriner, der Orato-

rianer in früherer Zeit, welche Werke lieferten wie die *Acta Sanctorum*, die *Scriptores Rerum Gallicarum*, *Italicarum*, die *France littéraire* u. s. w. würdig an die Seite stellen dürfte, das heisst wenn sie tüchtig ausgeführt würde, müsste wohl das österreichische Gemeingefühl stärken.

Wohl sind für einzelne Diöcesen, für einzelne Institute, für manche religiöse Corporationen recht schätzenswerthe historische Arbeiten geliefert, doch welche Lücken, welcher Abgang und dann welche Zersplitterung und wie wenig Zusammenhang! da doch erst dann das wahrhaft Grossartige der historischen Erscheinung der römisch-katholischen Kirche, die selbst Ungläubigen oder Andersglaubenden imponirt, durch zweckmässige Zusammenstellung des Gleichartigen sich herausstellt.

Da die Kirche im Laufe der Zeit auch zu grossem materiellen Wohlstande, ja zu bedeutendem Reichtume gelangte, eben dadurch wie durch ihre geistigen Mittel den grössten politischen Einfluss gewann, so ist die Kirchengeschichte und die kirchliche Statistik für mehr als einen Zweig der Culturgeschichte von grösster Wichtigkeit, ja durch manche Zeiträume, mehrere Jahrhunderte, ist Literatur- und Kunstgeschichte mit Kirchengeschichte aufs Innigste verwebt. Ob unsere Zeit wohl zu einem solchen literarischen Unternehmen geeignet? Warum nicht?

Wie eine *Austria sacra*, so wäre auch eine *Austria nobilis*, eine Adelsgeschichte des österreichischen Kaiserstaates, basirt auf eine Statistik des adeligen Eigenthums, eine höchst wichtige Vorarbeit zu einer künftigen Culturgeschichte. Sie müsste eben so wie jene bis auf die neueste Zeit sich erstrecken. Österreich hatte von jeher eine höchst bedeutende Aristokratie, erst seit es nur Unterthanen des Kaisers gibt, ist Österreich ein rein monarchischer Staat. Um so wichtiger ist die Geschichte des Adels, besonders des höheren, der in den früheren Zeiten, ja bis in die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts das Regiment mit dem Landesherrn theilte, ja nicht selten es ihm sogar streitig machte.

Die frühere Geschichte ist meist Familiengeschichte, denn von den Häuptlingen, von den Führern, den ausgezeichneten Geschlechtern wurden die in Besitz genommenen Ländereien erst an ihr Gefolge vertheilt; ursprünglich war das Land wohl nur in den Händen Weniger, dann wurde das Besitzthum zerstückelt, ältere Geschlechter starben aus oder verarmten, andere traten an ihre Stelle, die wieder sammelten, reich und bedeutend wurden. Dieser Wechsel, das Verschwinden der Einen, das Auftauchen der Andern, die Schicksale, die Leistungen, die Verdienste, die Persönlichkeiten wie die Verbindungen der Adelsgeschlechter und Familien machen die Adels-

geschichte, zumal wenn sie in Verbindung mit der Religions- und Kirchengeschichte gebracht wird, zu einem der interessantesten Zweige der vaterländischen Geschichte. Vom Adel gingen die meisten kirchlichen Stiftungen aus, durch ihn wurde die Kirche reich, in der Regel hatten die Adeligen die kirchlichen Ehrenstellen und vornehmsten Plätze inne. Diese Verbindung des Adels mit der Kirche gab in mehreren Zeiträumen den Verhältnissen ihre Richtung, ihr Gepräge. Im Streite der Kaiser und Päpste war der Adel oft massgebend, gleichwie später der Protestantismus durch den Adel zur Geltung kam, nach der Gegenreformation insbesondere die Jesuiten durch die Erziehung des Adels und ihren Einfluss auf denselben wirksam waren.

Bisher wurde diese so wichtige Adelsgeschichte, besonders seit den letzten 80 Jahren, auffallend vernachlässigt, leider von Seite des Adels selbst wenig oder nichts dafür gethan, da doch in früherer Zeit z. B. der österreichische Adel für seine Geschichte und seine Stellung so Bedeutendes leistete; man denke an den Freiherrn Reichard Strein von Schwartzenau, an den Job Hartmann Freiherrn von Enenkel, an den Freiherrn von Hoheneck, an Wurmbrand, Stadl, Valvasor u. s. w. Was könnte durch die urkundlich begründete Geschichte von beiläufig hundert bedeutenden und einflussreichen

Familien und Geschlechtern des österreichischen, böhmischen, ungrischen, italienischen Adels die vaterländische Geschichte für ein neues Licht gewinnen, wie mangelhaft, ja wie unwahr ist sie bisher! Wie wenig kennt man die eigentlichen Triebfedern und die einflussreichsten Persönlichkeiten!

Aber auch die Geschichte des Bürgerstandes in Städten und Märkten ist für die Culturgeschichte von grösster Wichtigkeit, besonders wenn sie die Zustände und Verhältnisse und ihre Entwicklung in den verschiedenen Ländern des Kaiserreiches vergleichend darstellt.

So auch die Geschichte des Bauernstandes, möge er nun frei (wie in Tirol) oder hörig (wie in den meisten übrigen Theilen des Kaiserreiches) gewesen sein bis in die jüngste Zeit, ist für die Culturgeschichte von grösster Wichtigkeit; überhaupt ist die Geschichte der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels in unserm Kaiserreiche, so bedeutendes Material in unseren Quellen dafür ohne Zweifel liegt, noch sehr vernachlässigt; welches Interesse, ja welche Bedeutung hat sie aber! Nicht nach den engen, provinciellen Schranken ist sie zu behandeln, als Ganzes muss sie aufgefasst und dargestellt werden, dann wird sie bedeutend, man kann sich dann zusammengehörig fühlen.

Ohne Zweifel ist die politische und insbesondere die Verfassungsgeschichte der mittleren Periode, an deren Schlusse die deutschen, böhmischen und ungrischen Länder unter einem gemeinschaftlichen Herrscher vereinigt wurden, für die Culturgeschichte von grösster Wichtigkeit, sie liefert ja den Stoff, wie den Rahmen. Diese Sondergeschichten, je gründlicher und ausführlicher sie gearbeitet sind, dieses Material, welches so theilweise gesammelt und veröffentlicht wird, je reicher es zuströmt, desto mehr Resultate für eine künftige Culturgeschichte.

Darum ist es höchst erfreulich, dass seit mehreren Decennien in den meisten unserer Kronländer für die Landesgeschichte eine erhöhte, wirksam geordnete Theilnahme sich kundgibt.

Es würde mich zu weit führen, ja es wäre geradezu unmöglich, in ganz kurzer Zeit auch nur anzudeuten, was für die Provincialgeschichte sowohl gesammelt, als auch theilweise als Material oder selbst als verarbeitete Geschichte veröffentlicht wurde in Ungern, in Böhmen, in Mähren, im Lande ob der Enns, in Croatien, in Siebenbürgen, in Steiermark, Kärnten und Krain, in Venedig, in Tirol. Ein noch regeres literarisches Leben ist zu erwarten von der Zukunft.

Ich erlaube mir hier nur den Wunsch öffentlich auszusprechen, dass insbesondere drei ausgezeichnete

Fürsten in ihrer Stellung und in ihrem Wirken aufs Gründlichste und Umfassendste mögen durch Monographien beleuchtet und gewürdigt werden, die dann eine höchst wichtige Vorarbeit für eine künftige Culturgeschichte des österreichischen Kaiserstaates wären.

Der erste dieser Fürsten ist Přemysl Otokar II., König von Böhmen, der durch mehr als ein Vierteljahrhundert auch Herr von Österreich, später auch von Steiermark, Krain und Kärnten gewesen; die Geschichte dieses höchst bedeutenden Herrschers und seiner Zeit, das Ringen der Macht mit dem Rechte, die Reibungen, ja der Streit der Nationalitäten während seines Regiments, da Slaven, Magyaren und Deutsche dabei in Berührung und Conflict kamen, da sein Name auch selbst in Italien populär geworden, das Alles verlangt und verdient die sorgfältigste und umfassendste Forschung, die noch viel zu thun findet. Sein Ausgang, einer der Hauptwendepuncte der österreichischen Geschichte, hat die immerwährende Verbindung Österreichs mit Deutschland wohl im Interesse der Humanität und Cultur entschieden gesichert.

Der zweite dieser Fürsten ist Kaiser Karl IV., König von Böhmen, der dritte aber König Ludwig der Grosse von Ungern.

Nach dem Aussterben der einheimischen Fürstengeschlechter, der Arpaden in Ungern, der Přemys-

liden in Böhmen, hatten beide Reiche Regenten aus fremden Häusern, gleichwie schon früher nach dem Ausgange der Babenberger, die Länder von Altösterreich unter fremde Herrschaft gekommen waren.

In Ungern regierten im 14. Jahrhunderte die Anjou, in Böhmen, später auch in Ungern die Luxemburger; nach kaum zwanzigjähriger, viel bestrittener Herrschaft der Habsburger in Böhmen und Ungern, dem vorübergehenden (dreizehnjährigen) Regimente eines einheimischen Edlen in Böhmen und der zweiunddreissigjährigen Regierung eines Solchen in Ungern wieder die Fremdherrschaft der Jagelloniden bis zum zweiten Viertel des sechzehnten Jahrhunderts.

Nicht im fünfzehnten Jahrhunderte, in der Zeit des religiösen Fanatismus und politischer Ränke, in der Zeit des Parteihasses und nationaler Eifersucht war die Glanzperiode beider Reiche, es war damals kein Streben nach allseitigem inneren und äusseren Wohlstande, es galt nur die Herrschaft zu behaupten über die Parteien! Im vierzehnten Jahrhunderte war die grösste Blüthe Böhmens wie Ungerns. Kaiser Karl IV., der Luxemburger, erhob Böhmen zum Gipfel des Ruhmes wie des Wohlstandes, so war auch sein Zeitgenosse König Ludwig der Grosse von Ungern, aus dem Hause Anjou, der Regent, unter

dem das Reich auf die höchste Stufe des Glanzes gelangte, unter ihm wurden neun Reiche mit der Krone Ungerns vereinigt.

Beide Monographien, mit Sorgfalt und Umsicht ausgearbeitet, würden beweisen, dass Ungern und Böhmen, um gross und glücklich zu werden, nur des Patriotismus bedürfen, der sich mit Vertrauen und Liebe seinem Herrscher anschliesst.

Es mögen die Sondergeschichten der einzelnen Länder unseres grossen Kaiserstaates immerhin eifrig gepflegt werden, die Geschichte der Babenberger, der Arpaden, der Přemysliden, der Habsburger, der Luxenburger, der Anjou, Georg Podiebrad's, Matthias Corvin's, der Jagelloniden, sie verdienen die sorgfältigste Forschung, die lebendigste Darstellung, was gross ist und herrlich soll anerkannt werden, man darf die Geschichte wahrlich nicht scheuen.

Grösseres und Herrlicheres kann geleistet werden, wenn solch kräftige und ehrenwerthe Völker, wie sie Österreichs Kaiser beherrscht, in Eintracht und wetteifernder Liebe zu ihrem Vaterlande zusammenstehen und zusammen wirken. Haben sie im Sonderleben schon Grosses geleistet, was kann erst *viribus unitis!* — unseres erhabenen Herrn sinniger Wahlspruch — erreicht werden!

Allerdings ist die Geschichte der neueren Zeit, der dritten Periode, seit 1526, bei weitem die wichtigste, die lehrreichste, die erhebendste.

Vor Allem wichtig, aber auch vor Allem schwierig ist die Geschichte der Glaubensstrennung unter den Völkern Österreichs. Bereits im fünfzehnten Jahrhundert wurde Böhmen religiös zerspalten, doch war der Husitismus mehr noch eine nationale als religiöse Bewegung, erst später beschränkte sie sich bei den böhmischen und mährischen Brüdern auf den Boden der Glaubensansichten.

Als im zweiten Decennium des sechzehnten Jahrhunderts in Norddeutschland jene religiöse Bewegung eintrat, die zu einer dauernden, für das politische Leben des römisch-deutschen Kaiserreiches so unheilbringenden Spaltung führte, war die neue Glaubenslehre dort siegreich, wo die Fürsten oder Obrigkeiten sich dafür erklärten, wie denn der ungeheure Abfall in England, in Schweden, in Dänemark durch die Fürsten dieser Reiche ausgeführt wurde.

Auch in Österreich wurden die neuen Glaubensansichten ausgebreitet und fanden besonders beim Adel den grössten Anklang; da die habsburgischen Fürsten deutscher Linie im sechzehnten Jahrhundert eine vermittelnde, später nachgebende Stellung einnahmen, so gestaltete sich das Verhältniss der Religionsparteien ganz eigenthümlich, erst Kaiser

Ferdinand II. war e n t s c h i e d e n e r Gegner des Protestantismus; es kam zum dreissigjährigen Kriege.

In den deutsch-böhmischen Ländern ward der Protestantismus als Rebellion unterdrückt, in den ungrischen wusste er sich zu behaupten und eine legale Stellung zu erringen. Hundertdreissig Jahre später erhält er durch das Toleranzpatent Kaiser Joseph's II. dieselbe im Gesamt-Staate.

Von da angefangen wurde auch die Stellung der römisch-katholischen Kirche eine ganz besondere, die erst in neuester Zeit wieder einen Abschluss fand.

Nach diesen thatsächlichen Momenten möge die Geschichte der religiösen Verhältnisse im österreichischen Kaiserstaate seit 1526 behufs einer künftigen Culturgeschichte ihre gründliche und unparteiische Darstellung finden.

Dies ist um so wichtiger und wünschenswerther, je mehr die Gegner wie die Neider Österreichs die Geschichte bisher gerade in dieser Beziehung ausbeuteten; manche Beschuldigungen werden sich als unwahr herausstellen, und die Wahrheit ist stets lehrreich und unschädlicher, als die Furcht vor ihr oder ihre Verschleierung.

In Verbindung mit der Religions- und Kirchengeschichte möge aber auch die Sittengeschichte bearbeitet werden, denn sie ist der Prüfstein und das Gericht, an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.

Ganz vorzügliches Interesse aber hat die Geschichte der Wissenschaften, der Literatur, der Kunst seit den letzten vierthalbhundert Jahren, und in Österreich wie für Österreich hat dieser Zweig der Culturgeschichte eine ganz besondere Wichtigkeit, weil auf diesem Wege die geistige Vereinigung am ehesten erzielt werden kann.

Es hat in den Zeiten der Babenberger insbesondere Österreichs Herzog, Leopold der Glorreiche, durch seinen Sinn für Poesie und Kunst Verherrlichung gefunden, aber auch Maximilian I., Rudolph II., Leopold I., Maria Theresia sind Mäcenaten ersten Ranges; was sie durch grossartige Förderung der Kunst und Wissenschaft ins Leben gerufen, was in Österreich und durch Österreicher seit Jahrhunderten geleistet wurde, es hat bis zur Stunde noch keine würdige Darstellung gefunden.

Ja man muss es offen gestehen, die Literatur- und Kunstgeschichte wurde in Österreich längere Zeit hindurch sehr vernachlässigt, die natürliche aber leidige Folge davon war, dass wir theils unsere eigenen früheren Leistungen nicht kannten, dass auch das Ausland uns verkannte. Es ist erfreulich, dass in den neuesten Zeiten durch mehrere Unternehmungen und Leistungen der Bibliographie und Literaturgeschichte in uns nach und nach das Bewusstsein erwacht, dass

Österreich auch in Kunst und Wissenschaft Grossartiges leisten könnte.

Eine vaterländische Bibliothek, welche in sich vereinigte, was im deutschen, slavischen, magyarischen und italienischen Österreich seit Anbeginn der Buchdruckerkunst im Kaiserstaate gedruckt wurde, oder von Österreichern ausging, wäre ohne Zweifel ein grossartiges Institut, und eine kritische Zusammenstellung und Würdigung dieser Leistungen würde den Beweis liefern, dass es mehr als einmal eine Zeit gab, wo die Wissenschaften bei uns blühten.

Und welcher erfreulichen, ja glänzenden Zukunft können wir entgegensehen bei der wirklich ganz besonders kräftigen Unterstützung, welcher die Wissenschaften in Österreich in dem letzten Decennium sich erfreuen.

Der Wetteifer der im österreichischen Kaiserstaate existirenden Nationalitäten kann und muss auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst, wie bereits sich es bewähret, die erfreulichsten Resultate haben. Der kluge, seine Schätze und Mittel wohl kennende Italiener, der arbeitsame, für Bildung so empfängliche Slave, der grossen Aufschwungs fähige Magyar, der deutsche Österreicher, welcher sich des grossen Vortheils erfreut, dass er durch Sprache und Bildung einem der ersten Culturvölker der Welt sich anschliessen

kann, sie alle sollen im innigsten Verbande leben, sich kennen und schätzen lernen.

Aber auch noch andere Leistungen sind nöthig, wenn eine Culturgeschichte des österreichischen Kaiserstaates einst geliefert werden soll.

Das innere Staatsleben seit der Vereinigung im Jahre 1526, die Verfassung der Länder, wie ihre Verwaltung, die allmählichen Veränderungen und Erweiterungen, wodurch aus einem sehr einfachen, vielfach ungenügenden Organismus ein sehr complicirter geworden, der später durch geniale Staatsmänner wieder vereinfacht werden dürfte, vorzüglich aber die Gesetzgebung, das Rechtsleben, das sind Gegenstände welche die sorgfältigste Forschung, die umsichtigste Darstellung verdienen und fordern.

Für einzelne Zeiträume, besonders seit den Zeiten der glorreichen Kaiserinn Maria Theresia, ist dem Umfange nach Bedeutes, dem Gehalte nach so Manches geschehen; aber eine Geschichte der allmählichen Entwicklung des Staatsorganismus ist noch nicht geliefert, natürlich, da ja nicht einmal das Materiale gesammelt ist. Landtags-Verhandlungen, Gesetzes-Sammlungen von Kaiser Ferdinand I. bis Maria Theresia, von denen schon öfter die Rede war, ohne dass es zur Ausführung kam, die müssen vorausgehen.

Besonderes Interesse hätte eine Geschichte der Finanzen.

Wie das innere, so ist auch das äussere Staatsleben der österreichischen Länder seit 1526, Österreichs Stellung nach Aussen im europäischen Staatensysteme, von solchem Interesse, von solcher Bedeutung, dass die politische Geschichte Österreichs in der Culturgeschichte unseres Vaterlandes wohl einen der wichtigsten Plätze einnimmt, da die äusseren Verhältnisse nicht selten die inneren bedingten.

Die Geschichte der österreichischen Politik, gewiss eine der consequentesten und rechtlichsten im Völkerleben, möglich gemacht durch eine grossartige Sammlung der Staatsverträge (von 1526 bis 1763 zum Beispiele), nebst einer reichen Auswahl von Gesandtschaftsberichten und diplomatischen Actenstücken, müsste ein eben so lehrreiches als anziehendes Werk sein.

Zu den wichtigsten, wie zu den ruhmvollsten Zweigen unserer Geschichte gehört die Kriegsgeschichte der österreichischen Armee.

Überhaupt hat die Geschichte des stehenden Heeres, seine allmähliche Ausbildung und Organisation, wie seine Verwendung ein besonderes Interesse; das österreichische Heer hilft die Cultur verbreiten, besonders bei Solchen, deren Stammesgenossen unter fremder Herrschaft in geistiger wie leiblicher Beziehung noch cultursbedürftig sind, und

seine wissenschaftlichen Capacitäten leisten auch in den Zeiten des Friedens die aner kennenswerthesten Arbeiten, wie zum Beispiel die trefflichen General-quartiermeisterstabs-Karten unserer Lande, zumal aus jüngster Zeit, zu den besten gehören und namentlich eine tiefere und gründlichere Geschichtsforschung erst möglich machen.

Was aber Österreichs tapfere Krieger zur Vertheidigung, ja Rettung der Monarchie für Heldenthaten übten, von Wiens heldenmüthiger Vertheidigung gegen die Osmanen im Jahre 1529 unter Niclas Salm bis zur Zeit, wo ein patriotischer Sänger dem greisen Feldherrn Radetzky zurief: „In deinem Lager ist Österreich!“ das lebt im Buche der Geschichte für alle Zeiten.

Das vergossene Heldenblut, wie die ungeheuren Opfer, welche Österreichs treue Völker seit mehr als drei Jahrhunderten für die Monarchie, die Wahrung des Rechtes und die Sicherung ihres Bestehens mit freudiger Hingebung gebracht haben, sie sind nicht vergeblich gewesen. Österreichs Kriegsgeschichte hat Glänzendes, ja Grossartiges aufzuweisen; solche Erinnerungen sind nicht bloß ruhmvoll, sie helfen auch unsere verschiedenen Nationalitäten im gemeinsamen Wetteifer patriotischer Gesinnung wie patriotischer Aufopferung fest an einander zu knüpfen. Im österreichischen Heere fühlt sich der Böhme wie der Pole,

der Unger wie der Italiener, wie der Deutsch-Österreicher als Sohn des gemeinsamen Vaterlandes, alle sind sie Brüder!

Darum möge Österreichs kriegerische Ruhmeshalle die unvergänglichen Lorbern stets in lebendiger Erinnerung bewahren.

Es kann aus älterer wie aus neuerer Zeit noch manches Blatt gefüllt werden mit Thaten der Hingebung und Aufopferung, so wie die Geschichte noch manche Winke zur Belehrung geben dürfte.

Ja es ist noch viel zu thun, bis eine Geschichte Österreichs das gemeinsame Vaterland und seine Schicksale auf würdige Weise darstellt.

Aber mögen die einzelnen Theile noch so verschieden sein an geistigen wie an physischen Eigenschaften, alle ohne Ausnahme belebt das Gefühl, dass sie grösser und bedeutender geworden, seit sie vereinigt sind zu einem grossen Ganzen.

Die von mir freimüthig angedeuteten wissenschaftlichen Leistungen, sie werden dieses Gemeingefühl stärken und unsere Zeit wird, wenn sie ausgeführt werden, gewiss, einst von der dankbaren Nachwelt darum gepriesen werden. Wir leben in einer Übergangsperiode, aber das Wort des Dichters: „Ja, der Österreicher hat ein Vaterland und liebt's, und hat Ursach' es zu lieben“, es wird im Laufe der

Zeiten immer wahrer, denn Österreich hat einen herrlichen Beruf, den man nur erkennen lernen muss, um ihn zu lieben, sich für ihn zu begeistern.

Hoch Österreich und sein Kaiser!

I n h a l t.

	Seite
Übersicht der Sitzungen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1858	III
I. Die Statuten der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften	1
Nachträgliche Verordnungen	12
II. Geschäfts-Ordnung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften	25
Wahlmodus für die wirklichen, Ehren- und correspondirenden Mitglieder der kaiserlichen Akademie	46
III. Preisaufgaben der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften 1857	49
I. Preisaufgabe der mathematisch - naturwissenschaftlichen Classe	51
II. Die früheren Preisaufgaben	52
IV. Die von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gebildeten Special-Commissionen	61
V. Personalstand der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften	65
1. Curator, Functionäre und Kanzlei-Personale	67
2. Ehrenmitglieder	69
3. Wirkliche Mitglieder	
der mathem.-naturw. Classe	71
„ philos.-histor. „	85
4. Correspondirende Mitglieder	
der mathem.-naturw. Classe. (Im Inlande)	96
„ „ „ „ (Im Auslande)	103
„ philos.-histor. „ (Im Inlande)	112
„ „ „ „ (Im Auslande)	118
5. Veränderungen seit der Gründung der kaiserlichen Akademie	128

Inhalt.

	Seite
VI. Verzeichniss der Mitglieder der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in alphabetischer Ordnung, mit Angabe ihres Wohnsitzes, des Datums und des Ortes ihrer Geburt.	131
Gesamt-Akademie.	
<i>Ehrenmitglieder</i>	133
Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe.	
Im Inlande:	
<i>Wirkliche Mitglieder</i>	133
<i>Correspondirende Mitglieder</i>	135
Im Auslande:	
<i>Ehrenmitglieder</i>	136
<i>Correspondirende Mitglieder</i>	136
Philosophisch-historische Classe.	
Im Inlande:	
<i>Wirkliche Mitglieder</i>	138
<i>Correspondirende Mitglieder</i>	139
Im Auslande:	
<i>Ehrenmitglieder</i>	141
<i>Correspondirende Mitglieder</i>	141
VII. Verzeichniss der Institute, welche die Druckschriften der kaiserlichen Akademie erhalten:	
1. Verkehr der Gesamt-Akademie	145
2. „ der mathem.-naturw. Classe	150
3. „ der philos.-histor. „	152
VIII. Druckschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften	155
IX. Viertes Verzeichniss der von correspondirenden Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften durch den Druck veröffentlichten Arbeiten	171
Anhang. Die feierliche Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857.	
Eröffnungsrede des Curators der kaiserlichen Akademie, Sr. Excellenz des Herrn Dr. Alexander Freiherrn v. Bach . .	3

Inhalt.

	Seite
Die edlen Metalle und ihre natürliche Rangordnung als Geldstoffe. Ein Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857 von Sr. Excellenz dem Herrn Präsidenten der Akademie Dr. Andreas Freiherrn v. Baumgartner	9
Bericht des General-Secretärs Dr. Anton Schrötter über die Leistungen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und die in derselben seit 30. Mai 1856 statt gehabten Veränderungen	41
Die philosophisch-historische Classe. Mitgetheilt von dem Secretär desselben, Herrn Dr. Ferd. Wolf	63
Die mathematisch-naturwissenschaftliche Classe	87
Zuerkennung des Preises durch Se. Excellenz den Herrn Präsidenten der Akademie Dr. Andreas Freiherrn v. Baumgartner	177
Die Mathematik in ihrer Beziehung zu den Naturwissenschaften. Ein Vortrag, gehalten bei der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857 von Dr. J. Petzval	187
Die Aufgabe einer Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. Ein Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857 von Joseph Chmel	221





